H. As.
1604 $\frac{k}{12}$

<36616102320013

<36616102320013

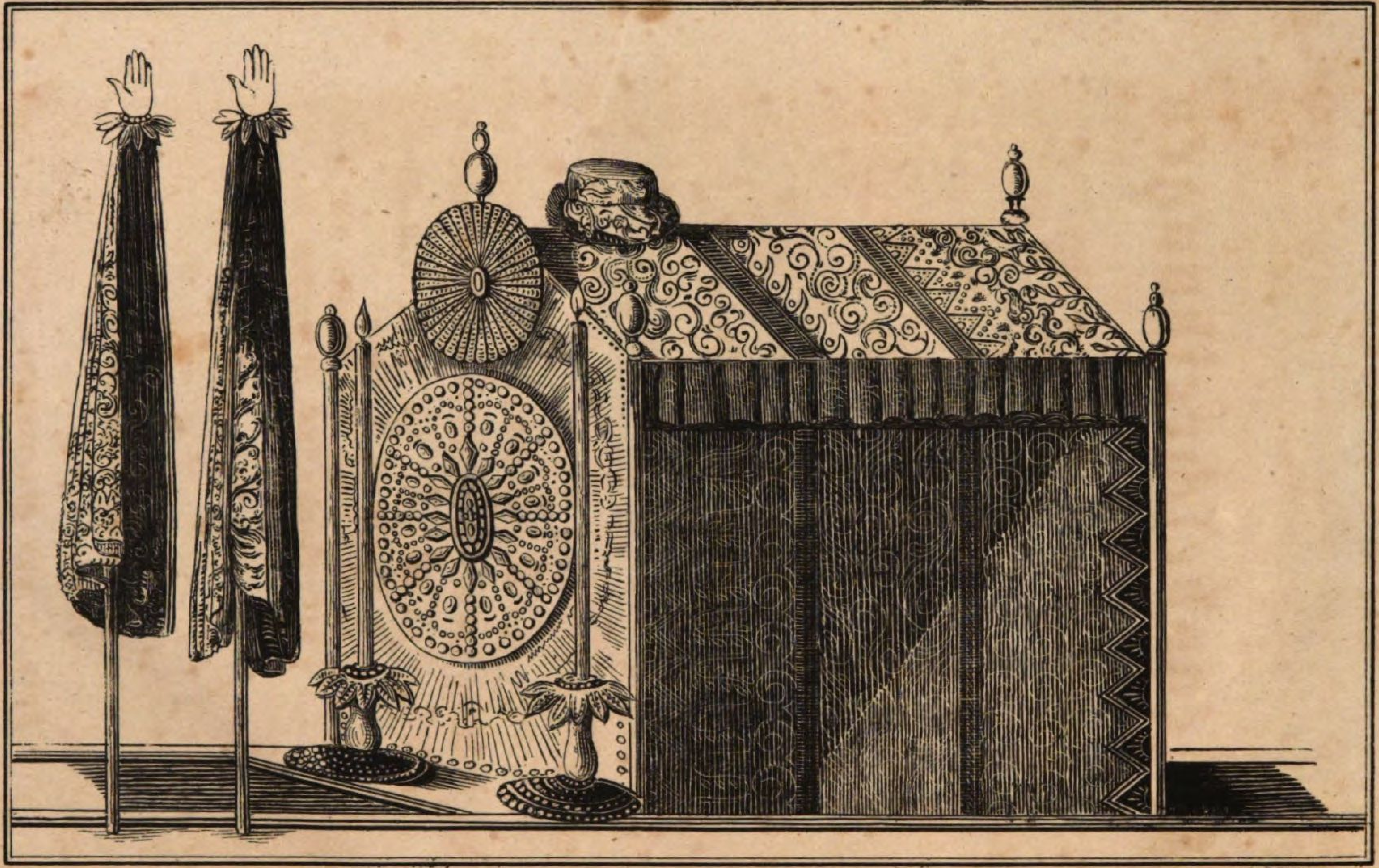
Bayer. Staatsbibliothek

Hammer's

Gemäldesaal.

Zweiter Band.

4996,a



TRAGBAHRE BEI HUSSEIN'S TODTENFEIER.

Gemäldesaal

der

Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

Hammer-Purgstall.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
MÜNCHEN

II. Band.

Die Chalifen aus den Familien Omeje und Abbas.

Omiaden: VI. Moawia, VII. Jesid, VIII. Merwan, IX. Abdolmelik, X. Welid.

Abbasiden: XI. Ebul-Abbas, XII. Manßur, XIII. Harun, XIV. Mamun, XV. Moteaaßim.

Mit einer Titelvignette.

BIBLIOTHEK DES DOM-CAPITULAR-STIFTS.

Leipzig und Darmstadt, 1837.
Druck und Verlag von C. W. Leske.

A|53|1
4996a

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

VI. Moawia.

Selbst in einer Geschichte des Chalifates könnte unmittelbar auf Ali, den letzten der vier rechtmäßigen oder legitimen Chalifen (Chulefaer-Raschidin), Moawia folgen, weil er schon seit der Zusammenkunft von Dumietol-Dschendel, wo Ali's Bevollmächtigter seinen Herrn des Chalifates entkleidet, Moawia's Bevollmächtigter aber den seinigen damit bekleidet, erklärte, sich als Chalife in Syrien behauptete, und schon sechs Monate nach Ali's Tode aus den Händen des ältern Sohnes desselben Hasan die feierliche Entsagung der Rechte desselben auf das Chalifat empfing. Schrieben wir hier eine Geschichte des Chalifates, so könnten wir mit dem Antritte desselben die Geschichte Moawia's beginnen; aber ein lebensbeschreibendes Werk, wie dieses, schuldet Rechenschaft über das ganze Leben des vor andern zum historischen Gemälde ausgewählten großen Herrschers. Ein solcher war Moawia in dem vollsten Sinne des Wortes, ein bei weitem größerer Staatsmann als der Prophet und seine vier ersten Nachfolger. Mohammed ist weder als Feldherr noch als Herrscher, sondern nur als Gesetzgeber und Prophet seines Volkes ein großer Mann. Ebubekr und Omar besaßen unstreitig große Herrschertugenden, Gerechtigkeit und Eroberungsgeist, und die strenge Folgerechtsamkeit des letzten legte dem

Islam, wie einer Tonne, eiserne Reife an, welche das Ganze so fester zusammenhielten, je mehr es anschwoll. Osman's Nepotismus und Willkühr führte den großen Bruch des Aufruhrs des Heeres und des Aufstandes der Länder, und zuletzt seine Ermordung durch die Hand der Aufrührer herbei. Ali endlich, dessen Staatsklugheit eben so schwach, als sein Löwenmuth stark, ein Held, aber kein Politiker, ein Poet, aber kein Staatsmann, herrschte nie über das ganze Reich des Islam's, indem Syrien schon vom Anfang seiner Regierung für ihn wie verloren, in der Folge seine Macht nach dem Bürgerkriege mit Aische und Moawia, nach dem Aufruhre des Heeres, und endlich durch die Überlistung seines Bevollmächtigten zu Dumietol-Dschendel, immer mehr und mehr geschwächt ward. Im Gegentheile hat sich Moawia's Herrschertalent schon während seiner fünfjährigen Statthalterschaft in Syrien, und dann unter dem neunjährigen Chalifate Osman's, dem fünfjährigen Ali's, und endlich während seines eigenen neunzehnjährigen, durch acht und dreißig Jahre in immer steigendem Glanze bewährt. Minder auf die Vergrößerung der Herrschaft von Aussen durch Eroberungen, als auf die Befestigung derselben von Innen durch erhaltende Maßregeln bedacht, gründete er seine Herrschaft immer fester und fester, und führte mit beharrlicher Klugheit die große Maßregel erblicher Thronfolge durch, welche seinen Vorfahren und selbst dem Propheten nie in den Sinn gekommen. Dieser hatte gar keinen Nachfolger ernannt, sei es, daß er die Wahl desselben wirklich der Gemeine der Hülfsgenossen und Ausgewanderten überlassen wollte, sei es, daß seine Wahl, zwischen dem Gemahle Fatime's, der geliebten Tochter, und dem Vater Aische's, des geliebten Weibes, schwankend, zu keinem Entschlusse kam. Ebubekr hatte, ohne Rücksicht auf die Blutverwandtschaft des Propheten und seine eigenen Söhne, bei seinem Tode

den bei weitem des Chalifates Würdigsten in der Person Omar's bestimmt; dieser übertrug auf seinem Todesbette die Ernennung des Chalifen sechs Wählern aus ihrem Mittel, und als Osman von den Aufrührern ermordet ward, theilte sich die Huldigung des Islam's zwischen den Familien Mohammed's und Omeje's, zwischen Ali und Moawia. Erst diesem gelang es durch beharrliche Klugheit und unermüdete Sorge, noch bei seinen Lebzeiten dem Sohne die Huldigung als Nachfolger im Chalifate zu verschaffen, und also der erste ein erbliches Reich zu gründen. Wenn Omar's Herrscherkraft eigentlich die Herrschaft des Islam's gegründet, so gründete Moawia's Politik das Reich desselben; er ist der Gründer der ersten Dynastie und der eigentlichen Legitimität des Islam's, wiewohl er, im Gegensatze der Chulefaer-Raschidin, d. i. der vier ersten rechtmäßigen Chalifen, eigentlich als der illegitime erscheint, welcher das Chalifat der Wahl der Gemeine und der Familie Mohammed's entriß. Eines solchen Mannes frühere Lebensschicksale vor seiner Thronbesteigung zu erzählen, ist minder des Geschichtschreibers des Chalifates, als des Biographen Pflicht.

Moawia, der Sohn Ebi Sofian's, des mächtigsten Gegners Mohammed's bis zur Eroberung Mekka's, und der fanatischen Hind, nahm mit seinem Vater zugleich den Islam im Triumphjahre desselben, nämlich im achten nach der Auswanderung des Propheten, in dem der Eroberung Mekka's an. Ebi Sofian erbat sich, als er sein Glaubensbekenntniß vor Mohammed ablegte, vom selben drei Dinge: „Gib mir," sagte er, „die Gelegenheit, hinfüro die Ungläubigen zu bekämpfen, wie ich bisher die Rechtgläubigen bekämpft!" — „Es sei!" antwortete Mohammed; „Nimm meinen Sohn Moawia zu deinem Schreiber!" —

„Es sei! „antwortete der Prophet; „Nimm nebst meiner „Tochter Omm Habibe, welche schon deine Gemahlin, „ihre Schwester Iset zur Frau!“ — „Dieses kann ich „nicht,“ war die Antwort, „weil es durch das Gesetz ver„boten, zwei Schwestern zu heirathen.“ Moawia war von nun an durch die noch übrigen vier Lebensjahre Mohammed's dessen Schreiber, und zwar der Geheimschreiber der Offenbarung, dem er die Verse des Koran's dictirte. Die Sammler der Ueberlieferungen haben mehrere Worte des Propheten in Betreff Moawia's aufbewahrt, deren merkwürdigste die folgenden: „Ich habe Gabriel um „Rath gefragt, wem ich das Amt meines Geheimschreibers „anvertrauen soll, und er nannte mir Moawia als einen „Sicheren.“ [1]) „Eines Tages, es war der Tag der Omm „Habibe“ (erzählt die Überlieferung aus dem Munde „Aische's) war der Prophet bei derselben, als es an der „Thüre klopfte. Der Prophet befahl, zu sehen, wer es „sei; und als der hörte, es sei Moawia, erlaubte er ihm, „herein zu kommen. Er hatte eine Feder hinter dem Ohre „stecken: „Was ist das für eine Feder?“ sagte Mohammed; „Eine Feder,“ sagte Moawia, „die ich für Gott und „seinen Gesandten geschnitten.“ — „Gott lohne es dir,“ „sagte der Prophet, „mit Gutem!“ auch sollst du mit der„selben nichts Anderes, als Offenbarungen des Himmels „schreiben. Thu nichts Großes und nichts Kleines als „nach Gottes Offenbarung, und Gott wird dich dafür mit „einem Hemde (dem Chalifenthume) bekleiden.“ — „Wie?“ „sagte Omm Habibe, näher an den Propheten rückend, „Gott wird meinen Bruder mit einem Hemde bekleiden?“ „— „Ja,“ antwortete Mohammed, „aber vorhergehen „Unglücke, Unglücke, Unglücke.“ Auch soll der Prophet „gesagt haben: „Sichere sind drei: Gabriel, Ich und

1) Emin, heute als Intendant gebräuchlich.

„Moawia;"[1]) und wieder: „Mein Gott! gib dem Moa„wia die Schrift und die Rechenschaft und bewahre ihn „vor der Pein![2]) — Mein Gott! setze ihn als Leitenden, „Geleiteten! leite ihn und leite Andere durch ihn!"[3]) Der einzige Frohnkampf, auf welchem Moawia den Propheten begleitete, war der von Jermuk. Der Character des Sicheren, welches Wort dem Moslim mit Recht der Inbegriff der Eigenschaften, welche zur Führung der Geschäfte überhaupt und denen der Verwaltung insbesondere befähigen, verschaffte dem Moawia noch unter Omar's Chalifate die Befehlshaberschaft von Himß, die er von Omeir auf ihn übertrug. Als man die Wahl tadelte, sagte Omar: „Nehmt den Moawia nicht an„ders als im Guten, denn ich hörte den Propheten von „ihm sagen: Mein Gott, leite ihn und leite durch ihn!" Alsbald nach der Eroberung Syriens theilte Omar dasselbe in zwei Statthalterschaften, in die südliche, die Palästina's und des Jordan's, und in die nördliche von Damaskus und Balbek. Die erste wurde dem Ebu Obeide, die zweite dem Jesid, dem älteren Bruder Moawia's, übertragen. Nachdem beide in der Pest von Ammwas gestorben, ernannte Omar den Moawia zu seines Bruders Nachfolger in der Statthalterschaft von Damaskus und Balbek. Schon im ersten Jahre seiner Statthalterschaft eroberte er Kaißarije, sieben oder neun Jahre hernach Cypern und Rhodos. Wie er sich während des Chalifates Ali's nicht nur in Syrien behauptet, sondern nach der Schlacht von Ssaffin sich als Chalife

---

1) Nach Ibn Kesir: „Sichere sind sieben: die Tafel des Schicksals, die Feder, Gabriel, Michael, Israfel, Ich und Moawia;" Ibn Kesir, Bl. 249. 2) El-kitab wel-hisab wekahul-asab. 3) Hadien mohdien ehduhu we ehed bihi.

huldigen ließ und dem Streiche des Meuchelmordes glücklich nicht unterlag, ist schon oben erzählt worden. Dieser hatte ihm die Zeugungstheile verletzt. Seine vier Frauen, die er früher geheirathet, waren: Fachinet, und nach ihrem Tode ihre Schwester Leiwet, die ihn auf dem Feldzuge von Cypern begleitete, dann Nailet, von der er sich wegen eines Muttermales unter dem Nabel schied, und deren Base Meisun, die Mutter seines einzigen Sohnes Jesid und hernach der Tochter, die Sklavin des Herrn der Oriente[1]) genannt; die zweite Tochter Ramla verheirathete er an Amru, den Sohn Osman's, des Chalifen, die dritte, Hind, an Abderrahman, den Sohn Aamir's.

Als Ali ermordet ward, war Moawia neunzehn Jahre lang Statthalter in Syrien gewesen; neunzehn Jahre lang herrschte er als Chalife, als welchen ihn nun seine Thaten schildern sollen, als Chalifen nach der allgemein von der Geschichte angenommenen Bedeutung des Wortes, jedoch nicht in dem Sinne des von der Überlieferung dem Propheten in den Mund gelegten: „Die Nachfolgerschaft dauert „nach mir nur dreißig Jahre, dann folgt tyrannisches „Reich.“ Als Ali ermordet ward, waren neun und zwanzig und ein halbes Jahr seit dem Tode des Propheten verflossen; sechs Monate später, als Hasan dem Chalifate entsagte, war die Prophezeihung mit dem vollendeten dreißigsten Jahre erfüllt.[2]) Hasan war zwar mit vierzigtausend Mann, welche ihm gehuldigt, ausgezogen, um seine Rechte auf das Chalifat mit gewaffneter Hand gegen Moawia geltend zu machen, aber auf dem Zuge flammte der

1) Ommet rebbil-mescharik. 2) Abulfeda, II. S. 351; Ibn Kesir; Mirchuand.

Aufruhr in seinem Heere auf. So wenig schonten die Aufrührer des Enkels des Propheten, daß sie ihm den Teppich unter dem Leibe wegzogen. Er rettete sich vor ihrer Wuth in's weiße Gewölb von Medain, von wo aus er mit Moawia über die Entsagung des Chalifates unterhandelte. Er foderte fünfmalhunderttausend Goldstücke aus dem Staatsschatze, die Einkünfte von Darabdscherd, und daß seines Vaters Ali Name nicht mehr von der Kanzel verwünschet werde. Moawia gestand die beiden ersten Foderungen zu, aber nicht die letzte, vermuthlich, weil die Abstellung dieses Anathems als Schwäche oder Rücksicht für die entthronte Familie Mohammed's hätte ausgelegt werden können. Aber Moawia hielt auch den zweiten versprochenen Punkt nicht zu, und soll sich der Forderungen durch Vergiftung entledigt haben. Die Geschichtschreiber erzählen einstimmig, daß Hasan von seinem Weibe Dschaadet, der Tochter des Eschaa's, auf Anstiften Moawia's vergiftet worden sei. Merwan, der Sohn Hakem's, der Statthalter Moawia's zu Medina, verwehrte dem Enkel des Propheten sogar die Ruhestätte neben dem Großvater. Auch Aische protestirte dagegen, und so wurde Hasan, der zweite der zwölf Imame, d. i. Prätendenten auf das Chalifat (Ali ist der erste), aus dem Blute Mohammed's, auf der gemeinsamen Grabstätte Medina's bestattet. Moawia's treuer Helfer in der Ausführung aller Plane seines Ehrgeizes war Amru Ben Aaß, der Eroberer Ägyptens, gewesen, dessen List bei der Wahl nach dem Tode Osman's den Ali vom Chalifate ausschloß, wie oben erzählet worden; nur bei der Entsagung Hasan's scheiterte seine List, als er dem Moawia rieth, daß er, mit der schriftlichen Entsagungsakte und Huldigung Hasan's nicht zufrieden, dieselbe vor der versammelten Gemeine zu Kufa von der Kanzel fodere. Hasan weigerte sich dessen nicht, bestieg die Kanzel und sprach: „Versammelte Gemeine! Gott hat

„mich und euch geleitet; das Blutvergießen hat aufgehört; „weil ihr mich schmäht und schimpft, habe ich den Befehl „an den, der dessen nicht würdig, abgegeben, und das „Recht an den Ort gesetzt, wo es nicht hin gehört; mein „Zweck hierin war einzig euer Wohl. Gott hat zu seinem „Gesandten gesagt: Ich weiß nicht, ob das, was ich euch „gekündet, eine Prüfung sei für euch und Nutzen auf die „Länge." [1]) — „Schon genug! schon genug!" rief Amru Ben Aaß, der seine Ungeduld nicht mehr bezähmen konnte, „steig herunter von der Kanzel, Vater Mohammed's!" Bald darauf bestand Amru [2]) auf der Erfüllung des ihm von Moawia für die Dienstleistung gegen Ali gemachten Versprechens der Statthalterschaft Ägypten's, mit der Bedingniß, daß nach der Bezahlung des Soldes der im Lande liegenden Truppen, die ganzen Einkünfte desselben sein seien. Amru war Dichter, und einer von den Dreien, welche, ehe sie Moslimen geworden, des Propheten in ihren Versen nicht geschont; die beiden Anderen waren Ebi Sofian, Moawia's Vater, und Abdallah, der Sohn Sobeir's. Diesen dreien setzte der Prophet als seine Lobsänger den Hasan, Sohn Sabit's, den Abdallah, Sohn Rewaha's, und Kaab, den Sohn Soheir's, entgegen. Der Geist des Mannes und seiner Verse leuchtet aus denen hervor, die er an Moawia schrieb, als dieser mit der Erfüllung des gegebenen Versprechens, der Statthalterschaft Ägypten's, zauderte.

O Moawia! wollest ja nicht glauben,
Daß ich verkauf umsonst dir meinen Glauben;
Drum schaue wohl die Rechnung an.

---

1) Der 3. Vers der XXI. Sure. 2) Wilkinson hat in seiner Uebersicht von Theben Unrecht, zu behaupten, daß Amru kein arabischer Name, da ihn der Kamus widerlegt.

Schenkst Du Ägypten mir, so wirst gewinnen,
Du hast dann einen alten Mann darinnen,
Der nützen oder schaden kann.

Amru verwaltete Ägypten nur ein Jahr, indem er schon im folgenden starb.

Der große Verlust, welchen Moawia durch den Tod eines so starken Armes und listigen Kopfes wie Amru erlitten, ward ihm alsbald in der Person Sejad's, eines Bastard's Ebi Sofian's, ersetzt, welcher seine Anerkennung als rechtmäßiger Sohn Ebi Sofian's und Bruder Moawia's von diesem fast auf ähnliche Weise, wie Amru die Statthalterschaft Ägyptens, erhielt. Ebi Sofian hatte eines Tages bei seinem Durchzuge durch Taif vom Wirthe Ebi Merjem eine Sklavin zur Befriedigung thierischen Bedürfnisses gefodert. Der Wirth gab ihm die Dirne Sommeje, welche den Sejad gebar, von dem es aber zweifelhaft, ob er Ebi Sofian's, oder des griechischen Sklaven Obeid's Kind. Schon früh entwickelte sich der Geist und Muth des Bastarden. Omar sagte eines Tags von ihm zu Amru, der ihn um seine Meinung über den Knaben fragte: „Wenn dieser Bube aus „dem Geschlechte der Koreisch wäre, so würde er die Araber wie Schafe mit einem Stecken vor sich hertreiben.“ In der ärgerlichen Ehebruchsanklage wider Moghaire, den Statthalter Kufa's, war Sejad der vierte der Zeugen, welcher durch sein die That selbst nicht erhärtendes Zeugniß den Moghaire von der durch das Gesetz verhängten Todesstrafe gerettet; der Bastard konnte unmöglich gegen den Ehebrecher zeugen. Moghaire blieb ihm dafür ewig zu Danke verpflichtet. Unter dem Chalifate Ali's war Sejad Statthalter von Persien, und regierte dasselbe mit solcher Kraft und Mäßigung, daß er den Per-

fern nach dem vorhergehenden räuberischen Statthalter als ein zweiter Chosroes Nuschirwan erschien. Moawia fing an, auf die Übermacht desselben, als gefährlich, eifersüchtig zu sein, und fürchtete, daß dieselbe den kaum gelöschten Brand des Bürgerkrieges wieder aus der Asche erwecke. Er berieth sich hierüber mit Moghaire; aber dieser verbürgte sich für Sejad, reiste zu ihm nach Persien und bewog denselben mit seinem Heere zu der bis dorthin verschobenen Huldigung. Aus Erkenntlichkeit dafür (oder es war vielmehr die geheime Bedingniß der Huldigung) erklärte Moawia auf die Zeugenschaft des Wirthes Ebu Merjem[1]) den Sejad in Gegenwart des Heeres für seinen Bruder, eine Erklärung, welche in den Augen der moslimischen Geschichtschreiber einer der größten Schandflecken der Regierung Moawia's, indem er, die vom Propheten wider den Ehebrecher und dessen Kind ausgesprochene Strafe verhöhnend, den Bastard eines griechischen Sklaven für seinen Bruder erkläre. Sejad entsprach den Erwartungen seines ihn zum Bruder adelnden Chalifen. Er trug die siegreichen Waffen desselben wider Chorasan, und erhielt dafür in den folgenden drei Jahren zur Statthalterschaft von Fars noch die von Chorasan, Sendbschan, Sind, Hind, Bahrein und Omman, endlich auch die von Baßra, wo er mit unerbittlicher Strenge die verfallende Ordnung herstellte. Er verbot unter Todesstrafe, nach dem Nachtgebete in den Straßen sich blicken zu lassen. In der ersten Nacht wurden dreizehnhundert Nachtwandler getödtet, in der zweiten einige Hundert, in der

1) Wie Hasan in seiner Entsagung von der Kanzel weiter gegangen, als Amru gewünscht, so ging auch der Wirth Ebu Merjem in der Bezeugung der Vaterschaft Ebi Sofian's weiter, als es Sejad gewünscht: »Testabatur ille, Zeiadum ab Abu Sofiano »procreatum esse; hujus enim liquore genitali stillantia Som»meiae inguina se vidisse.« Abulfeda, II. S. 361.

dritten ließ sich Niemand mehr blicken.[1]) Zehn Jahre lang erhielt Sejad in den seiner Verwaltung anvertrauten Statthalterschaften Ordnung und Ruhe. Auf sein Begehren hatte ihm Moawia nun auch die Statthalterschaft von Hidschas übergeben, aber er starb auf dem Wege dahin.[2]) Während dieser zehn Jahre, in welchen Abderrahman, der Sohn Semer's, Serendsch an der Gränze von Chorasan und Kabul, in welchem Mohelleb, der Sohn Ebi Ssafa's, die Landschaften Hind und Sind eroberte,[3]) Rebiaa, der Sohn Sejad's, die Türken in Sedschistan schlug,[4]) führte Moawia unaufhörlichen Krieg wider die Griechen zu Land und zu Meer. Schon als er noch Statthalter von Syrien, zog er zweimal des Jahres auf Streifzug wider die Griechen aus, einmal im Sommer und einmal im Winter;[5]) seitdem er Chalife geworden, war der Krieg gegen die Griechen sein Hauptaugenmerk, indem er in demselben auf dem Streifzuge, wo er bis Konstantinopel vorgedrungen, und in dem Feldzuge zur See wider Cypern und Rhodos die beßte Art, wider die Griechen Krieg zu führen, aus Erfahrung kennen gelernt. Doch ehe er den, von nun an sechzehn Jahre dauernden, griechischen Krieg begann, vernichtete er noch im ersten Jahre seiner Regierung die Meuterer unter dem Heere der Chawaridsch, d. i. der Auszüglinge, welche zuerst unter Osman das üble Beispiel von Heeresaufruhr gegeben.[6])

1) Mirchuand, S. 1041. 2) J. 53 d. H. (672). 3) Hadschi Chalfa, J. 42 u. 43 der Hidschret. 4) Derselbe J. 46. 5) Ibn Kesir, Bl. 251 l. Z. 6) Theophanes erwähnt der Chawaridsch im 19. J. der Regierung des Kaisers Konstantin als χαρσογιται, getheilt in Ισαμιτας (die Beni Scham in Syrien) und in Ηρακιτας (von Irak), in der Uebersetzung Isamitae und Heracitae!

Je weniger die Geschichtschreiber die Angaben der byzantinischen mit denen der arabischen in Einklang gebracht und die Namen der ersten aus den letzten enträthselt, desto mehr liegt uns dieß hier zu thun ob. Im ersten Jahre [1]) des griechischen sechzehnjährigen Krieges des Chalifen Moawia kehrten die streifenden Truppen, deren Feldherrn weder die arabischen noch die byzantinischen Quellen nennen, mit Beute reichbeladen zurück. [2]) Im folgenden [3]) nennen jene zuerst Busur, den Sohn Ertat's, den bisherigen Statthalter von Baßra. [4]) Moghaire, der Statthalter von Kufa, rottete dort den Rest der Meuterer aus. [5]) Die Flotte, welche an Sicilien's Küste gelandet, brachte eine große Anzahl von Sklaven nach Damaskus. [6]) Im dritten Jahre [7]) nennen sowohl Ibn Kesir als Theophanes den arabischen Feldherrn Abderrahman, den Sohn Chalid's (des wilden Eroberers Syrien's). [8]) Er führte die Truppen zu Lande und überwinterte in dem des Feindes; Busur, der Sohn Ebi Ertat's, führte die Flotten. Im folgenden Jahre fiel derselbe mit gewaffneter Hand in die Länder des griechischen Reiches ein. [9]) Im vierten Jahre [10]) sandte Schabur, der Perser, Statthalter des griechischen Kaisers in Armenien, nachdem er sich des ihm anvertrauten Landes bemächtiget, einen Gesandten an Moawia, um von ihm Hülfe wider die Griechen zu begehren. [11]) Desgleichen sandte Kaiser Konstans den Gesandten Andreas, um den Chalifen abzuhalten, dem Rebellen Hülfe zu leisten. Moawia's Schlauheit empfing

1) J. 42 (662). 2) Ibn Kesir, i. J. 42, Bl. 204, und Theophanes, Pariser Ausgabe S. 289. 3) J. 43 (663). 4) Ibn Kesir läugnet, daß er, wie Wakidi sagt, bis Konstantinopel gekommen und dort überwintert habe. 5) Ebenda. 6) Theophanes, S. 289. 7) J. 44 (664). 8) *Αβδεραχμανὸ τε Χαλεδε.* 9) Theophanes nennt ihn *Βεσερ.* 10) J. 45 (665). 11) Abulferadsch, S. 123; Theophanes, S. 290.

beide Gesandte und erklärte ihnen, daß er seine Hülfe dem Meistbietenden gewähre. Sie überboten sich mehr in Schimpfworten als in Anträgen. Sergius, der Gesandte des Rebellen, hieß den des Kaisers (vermuthlich ein Eunuche), weil er ihm nicht aufgestanden war, ein Mittelding zwischen Mann und Weib. Andreas zog sich zurück, nachdem Moawia die unerträgliche Foderung gemacht, daß die Einkünfte des griechischen Reiches in Asien künftig in die arabische Schatzkammer flößen. Sergius bewilligte Alles, was Moawia begehrte, der den Fadhalet mit Truppen zur Hülfe Schabur's sandte. Der Gesandte des Kaisers, Andreas, paßte dem des Schabur auf dem Wege auf, nahm ihn gefangen, und des Vorwurfes, daß er ein Mittelding zwischen Mann und Weib, rachsüchtig eingedenk, ließ er ihn erst nach abgeschnittenen Zeugungstheilen an einen Baum aufhängen. Kaiser Konstans sandte den Patricier Nikephoros mit einem Heere wider den Schabur, welches das des Fadhalet nach Schabur's zufälligem Tode zu Exapolis in die Enge trieb.[1] Da sandte Moawia im folgenden Jahre seinen Sohn Jesid[2] dem Fadhalet zu Hülfe. Sie vereinigten sich zu Chalcedon, gegenüber von Konstantinopel, führten eine große Menge von Sklaven und Beute hinweg, nahmen auf dem Wege Amorium, wo sie fünftausend Araber als Besatzung ließen, und kehrten nach Syrien zurück, um dort zu überwintern. Andreas, der Gesandte, überrumpelte Amorium und eroberte es wieder mit dem Gemetzel der fünftausend Araber.[3] Diesen Feldzug[4] und

1) J. 46 (666). 2) J. 47 (667); Theophanes, S. 291. Ιζιδ und Fadhalet Φαδαλας. Man ist versucht, diesen Namen für Fadlollah zu halten, aber der Name ist ausdrücklich Fadhalet bei Ibn Kesir und dem falschen Wakidi. 3) Theophanes, S. 292. 4) Hadschi Chalfa setzt den Feldzug ein Jahr später, 48, und Ibn Kesir gar 49.

die Gegenwart der Araber zu Chalcedon führen die morgenländischen Geschichtschreiber als die zweite arabische Belagerung Konstantinopels auf.[1]) Im nächsten Jahre,[2]) wo Kaiser Konstans im Bade von Daphne ermordet ward, überwinterte Ebu Abderrahman zu Antalia, (Satalia) und Okbe, der Sohn Aamir's, schäumte mit der ägyptischen Flotte das Meer ab.[3]) Fadhalet, der Sohn Obeid's, überwinterte zu Erserum und unterjochte Armenien der Herrschaft des Chalifates.[4]) Aus dem nördlichen Afrika wurden achtzigtausend Gefangene eingeschleppt, und im folgenden Jahre,[5]) um dasselbe im Zaume zu erhalten, die Stadt Kairewan erbaut. Dieses Jahr, welches das erste halbe Jahrhundert der Hidschret vollendet, ist durch den Tod vieler berühmter Männer und Frauen ausgezeichnet, durch den der drei Dichter, Amru Ben Omejet, welchen Mohammed an den König Äthiopien's gesandt, um die Hand Omm Habibe's, der Schwester Moawia's zu begehren, Hasan Ben Sabit's und Kaab Ben Malik's; durch den der Feldherrn Abderrahman Ben Semre's, des Eroberers von Kabul und Sedschistan; Moghaire's Ben Schaabe, des unentschlossenen aber tapfern Statthalters von Kufa; der beiden Gemahlinnen des Propheten, Ssafije, der edlen Jüdin aus Chaiber, Dschoweire's, der Tochter des Stammfürsten der Beni Moßtalak, und der Omm Scherik, welche sich zwar dem Propheten mit Seele und Leib ergeben, deren Hand er aber als Gemahlin verschmäht hatte.[6]) Schon sechs Jahre früher war Omm Habibe, die Gemahlin Mohammed's und Schwester Moawia's, ge-

1) Hadschi Chalfa, Abulfeda, II. S. 69, i. J. d. H. 47. 2) J. 48 (668). 3) Ibn Kesir, Bl. 208. 4) Derselbe, Bl 208, nach Theophanes zu Cycikus, S. 293. 5) J. 50 (670). 6) Diese Sterbefälle, nebst mehreren anderen, im Ibn Kesir.

storben. In diesem Jahre übertrug Moawia die Rednerbühne des Propheten von Medina nach Damaskus, und setzte zu den Stufen derselben noch sechs andere hinzu. Fadhalet, der Sohn Obeid's, und Sofian Ben Auf setzten die Streifzüge in Armenien, und Busur, der Sohn Ebi Ertat's, zu Meere fort.[1])

Im folgenden Jahre[2]) überwinterten die Befehlshaber der arabischen Flotten Mohammed, der Sohn Abdallah's, und Kais, jener zu Smyrna, dieser in den cilicischen Häven.[3]) Im eilften Jahre des Krieges erschien Jesid, der Sohn Moawia's, vor Konstantinopel, an der Spitze eines Heeres, in welchem sich mehrere Gefährten der Frohnkämpfe des Propheten, namentlich die Söhne des Amru und Abbas, Ibn Sobeir und Ebu Ejub, der Fahnenträger Mohammed's, befanden.[4]) Die Araber lagerten vor der Stadt, von dem östlichen Pallaste des Kyklobion, d. i. der sieben Thürme, bis zum westlichen Magnaura, später Hebdomon genannt, und zwischen der goldenen Pforte an jener Seite und der hölzernen; auf dieser wurde den ganzen Tag lang gefochten.[5]) Ebu Ejub fiel vor der letzten, und sein von Mohammed II. bei der letzten Belagerung Konstantinopel's, zur Befeuerung des Muthes der Belagerer aufgefundenes Grab, gibt noch heute der Vorstadt dieser Seite den Namen. Vom April bis September dauerte die Belagerung; mit

---

1) Ibn Kesir, Bl. 214; Theophanes, S. 294. 2) Ibn Kesir, Bl. 220; J. 53 (672). 3) Theophanes, S. 299. 4) Ibn Kesir spricht von diesen dreien schon i. J. 49, Hadschi Chalfa aber, in Uebereinstimmung mit Theophanes, setzt die Belagerung erst in's Jahr 51, das mit Anfang d. J. 672 endete. 5) Theophanes, S. 294.

der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche zogen sich die Araber nach Cycikus zurück, wo sie überwinterten. Durch sieben Jahre lang hielten die arabischen Flotten die Propontis, zu Cycikus überwinternd und im Sommer vor den Mauern der Kaiserstadt erscheinend. Dieß ist die dritte (siebenjährige) Belagerung Konstantinopels durch die Araber, welche nur durch das griechische Feuer, dessen Gebrauch die Griechen der Syrer Kalinikos gelehrt, vertrieben wurden. Im nächsten Jahre,[1] dem zweiten der Belagerung Konstantinopel's, führte Abderrahman, der Sohn Omm el-Hakem's, den Oberbefehl der Heere in Griechenland. In diesem oder im folgenden Jahre landete Dschenadet, der Sohn Ebi Omeje's, auf Kreta, wohin Moawia selbst vor zwanzig Jahren der erste die Fahnen des Islam's getragen. Abdallah, der Sohn des Kais, und Fadhalet überwinterten auf dem Eilande.[2] Ein Jahr später überwinterte Dschenadet in Kleinasien, und Jesid Ben Someire befehligte die Flotten,[3] und abermal ein Jahr später[4] überwinterte in Kleinasien Abdallah, der Sohn des Kais.[5] So wechselten die arabischen Feldherrn alljährlich ihre Befehlshaberposten von dem Westen nach dem Osten, von dem Lande auf's Meer und umgekehrt. So befehligte im nächsten Jahre[6] Melik Ben Abdallah el-chosaami die Landtruppen in Kleinasien, und Dschenadet, der Sohn Ebi Omeje's, hielt mit der Flotte selbst während des Winters das Meer.[7] Endlich fand der byzantinische Hof ein wirksames Mittel, das schon sieben Jahre in der Nähe Konstantinopel's überwinternde Heer und die Flotte aus

---

1) 54 (673). 2) J. 55 (674); Ibn Kesir, Bl. 222; Theophanes, S. 295. 3) J. 56 (675); Ibn Kesir, Bl. 230. 4) J. 57 (676). 5) Ibn Kesir, Bl. 231, nach Wakidi. 6) J. 58 (677). 7) Ibn Kesir, Bl. 231.

der Propontis zu entfernen und den Chalifen zu einem Friedensschlusse zu bewegen. Das kriegerische Volk der Merdaiten, welches ursprünglich an den südlichen Ufern des kaspischen Meeres, dann am Berge Isale in der Nähe der Stadt Mardin gesessen, welche noch heute ihren Namen trägt, besetzten den Libanon bis hinunter gegen Jerusalem, und beunruhigten also den Chalifen bis in die Nähe seiner Hauptstadt Damaskus, wie er den byzantinischen Kaiser mit seinen Flotten und Heeren sieben Jahre lang vor den Thoren Konstantinopel's und in der Propontis beunruhigt hatte.[1]) Gesandte Moawia's erschienen zu Konstantinopel, welche, vom Patrizier Pitzigaudes begleitet, nach Syrien zurückgingen. Moawia versammelte seine Emire[2]) und Korsaren, und der Friede wurde auf dreißig Jahre unter der Bedingniß abgeschlossen, daß die Araber dreitausend Goldstücke, fünfzig Gefangene und fünfzig edle Pferde den Griechen gäben. So wurde der Friede durch den Schrecken vor dem tapferen Volke der Marden bewirkt, welche der persische König Arsaces V. nach dem Berge Isale[3]) und Konstantin nach dem Libanon verpflanzt hatte. Später beraubte sich Cäsar Justinian Rhinotmetos selbst dieser ehernen Schutzmauer seines Reiches, indem er sie von dem Libanon an die cilicische Küste, nach Armenien und gar bis in den Pelopones verpflanzte, wo sie, wie zu Satalia, unter einem eigenen Hauptmanne standen; ihre Reste leben noch heute in dem albanesischen Stamme der Mirditen fort, welche seit zwölf Jahrhunderten nichts von der Tapferkeit und Halsstarrigkeit ihrer Altvordern verloren.

1) Theophanes, S. 294. 2) *Αμηραιοι και κορσαρηνοι*; die letzten sind hier nicht als Chorasaner zu verstehen, die nicht im Rathe Moawia's saßen, sondern als Korenisa, d. i. Korsaren. 3) Justinus, XLI; S. Osm. Gesch. II. S. 443.

Da die Erzählung des sechzehnjährigen griechischen Krieges bis zum Frieden mit dem byzantinischen Kaiser vorausgeeilt, so blicken wir auf die letzten acht Jahre, d. i. bis in's fünfzigste Jahr d. H. zurück, um das Merkwürdigste von Moawia's Regierung im Innern zu melden. Dem Tode Hasan's und dem der oben genannten berühmten Männer und Frauen folgten in diesen acht Jahren noch mehrere erlauchte Sterbefälle, worunter zwei den Chalifen mit Blutschuld beladen, der erste Hadschr's Ben Adad, eines der angesehensten Bewohner Kufa's, welcher unter der Statthalterschaft Moghaire's jedesmal, als dieser von der Kanzel den Ali verwünschte, laut sich dawider erhob, indem er sagte: „Wen ihr schimpft, der „ist der Belobte, und wen ihr lobt, der ist der Beschimpfte!" Moawia, hievon unterrichtet, wollte ihn hinrichten lassen, aber Moghaire vollzog den Befehl nicht, um, wie er sagte, Moawia's Ehre nicht mit dem Blute eines solchen Mannes zu beflecken. Moghaire's Nachfolger, der Bastard Sejad, welcher, ehe ihn Moawia für seinen Bruder erkannt, insgemein der Sohn seines Vaters [1]) genannt ward, minder rachsüchtig als Moghaire, traute sich dennoch nicht, die Blutschuld Hadschr's auf sich zu laden; auch wäre es gewagt gewesen, denn Hadschr erschien in der Moschee mit dreitausend von Eisen starrenden Männern umgeben. [2]) Er sandte denselben mit einigen seiner Mitschuldigen und drei Zeugen gegen Damaskus. Moawia gab den Befehl zur Hinrichtung, der schon vollzogen war, als ein Botschafter Aische's mit Fürbitte für dessen Leben angelangt. [3]) Der Tod Abderrahman's, des Sohnes Chalid's, welcher als Statthalter von Himß durch seine große Macht Moawia's Eifersucht erregte, wird

---

1) Ibn Ebihi. 2) Ibn Kesir, Bl. 216. 3) Ibn Kesir; Mirchuand.

von den Geschichtschreibern dem ihm auf Moawia's Befehl gegebenen Gifte zugeschrieben. Der Christ Ibn Aßa soll denselben vergiftet und den Lohn dafür durch gewaltsamen Tod erhalten haben.[1]) Der größte Verlust für die innere Verwaltung und die keimende Rechtswissenschaft war der Tod Ibn Sejad's (des Sohnes seines Vaters),[2]) welcher an den Folgen eines Nagelgeschwüres starb, und Ebu Musa Eschaari's, der, von Amru überlistet, den Ali zu Dumietol-Dschendel des Chalifates entkleidet hatte. Mit Dschebele Ibnol-Eihim, dem Könige der Beni Ghasan in Syrien, welcher unter Mohammed Moslim, unter Omar abtrünnig nach Syrien zurückgekehrt war, weil sein königlicher Sinn wider das Vergeltungsrecht, das nach Omar's Ausspruche an ihm für eine einem gemeinen Araber gegebene Maulschelle ausgeübt werden sollte, mit Dschebele erlosch das Herrschergeschlecht der Könige der Araber-Christen in Syrien.[3]) Die angeblich nach ihm genannte Stadt, das alte Kabala, leuchtet in der Geschichte der Kreuzzüge vor. Dschebele's Namen ist durch ritterliche Thaten und Verse verewigt, arabische Tugenden, die ihm mit Vielen gemein; aber Sahban Ben Wail, der ihm im nächsten Jahre in's Grab folgte, ist von Keinem seines Volkes an natürlicher Wohlredenheit übertroffen worden.[4]) Der Tod Saad's, des Sohnes Ebi Wakkaß, eines der Pfeiler moslimischer Eroberung, welcher der Eroberer von Medain, der Sieger von Dschelule, einer der sechs, welchen Omar's letzter Wille die Wahl des Chalifen aus ihrem Mittel übertragen, ließ eine noch größere Lücke, als die des Feldherrn Fadhalet Ben Obeidol-anßari, das

1) Mirchuand, S. 1042. 2) J. 53; Abulfeda, II. S. 371; Ibn Kesir. 3) J. 53; Ibn Kesir, Bl. 222. 4) J. 54; Ibn Kesir, Bl. 226.

Schrecken der Griechen, welcher so oft zu Wasser und zu Lande die Waffen des Islam's bis vor Konstantinopel getragen, bald in Kleinasien die Landmacht, bald die Flotte auf Kreta befehligt hatte.[1]) Abdollah, der Sohn des Abbas, dessen weiser Rath nach seines Vaters Tode für Ali eben so unnütz als der seines Vaters Abbas gewesen, ruht zu Taif in Arabien; die Gräber seiner drei Brüder hat der Dienst des Islam's in alle Weltgegenden zerstreut, denn das des ältesten, Kasem's, ist zu Semarkand, bei dessen Eroberung er fiel, das Fadhl's in Syrien, und das Maabed's in Afrika.[2]) Endlich Aische, die Mutter der Gläubigen, welche die Mutter der Ränke und des Bürgerkrieges genannt zu werden verdiente.[3])

Moghaire und Ibn Sejad, die beiden Herkulessäulen der innern Verwaltung Moawia's, hatten beide noch im letzten Jahre ihres Lebens den kühnen Gedanken Moawia's, das Chalifat auf seinen Sohn Jesid zu vererben, auf's eifrigste unterstützt. Die Sache selbst brachte Moghaire zuerst zur Sprache, als er, von der Statthalterschaft Kufa's zurückberufen, sich zu Damaskus befand. Er stellte dem Chalifen vor, daß die größte Schwierigkeit der Anerkennung zu Baßra und Kufa statt finden würde; indessen sei Sejad der Mann, dieses zu Baßra zu bewirken, und er stehe für Kufa, wenn er sich dort befände. Der Vorschlag war das sicherste Mittel des Wiedereintrittes in wirksame Macht für Moghaire, welchen Moawia

---

1) J. 54; Ibn Kesir, Bl. 229. 2) Abulfeda, II. S. 373.
3) J. 57 d. H. Ibn Kesir setzt in dieses Jahr auch den Tod des Bruders Aische's, Ebubekr, aber bei Mirchuand erscheint er später bei der Thronbesteigung Jesid's.

alsbald wieder als Statthalter nach Kufa zurücksandte. Dort kaufte er mit dreißigtausend Dirhem die Abgeordneten, an deren Spitze sein Sohn dem Chalifen den Wunsch der Einwohner Kufa's der Vererbung des Chalifates auf Jesid darbrachte. Moawia's Klugheit fand es zu gewagt, auf dieser erkauften Deputation Einladung hin, einen entscheidenden Schritt zu thun; er holte Sejad's Meinung ein, und dieser rieth vor Allem zur Besserung des Lebenswandels Jesid's, der ein Wüstling. Auf die Vorstellungen des Abgesandten Sejad's, entsagte Jesid wenigstens für den Augenblick einigen seiner gröbsten Ausschweifungen.[1] Nach dem Tode Moghaire's und Sejad's wandte sich Moawia an seinen Statthalter in Jemen, Hakem Ben Merwan, und sandte ihm hunderttausend Dirhem, damit die Stimme Abdallah's, des Sohnes Omar's, zu Gunsten Jesid's zu erkaufen. Dieser nahm zu Anfang das ihm gebotene Geschenk; als er aber den Vorschlag der Erklärung zu Gunsten Jesid's hörte, gab er die Summe zurück, so sehr er derselben auch bedurft hätte. Noch größeren Widerstand fand Moawia's Statthalter bei Abderrahman, dem Sohne Ebubekr's, und seiner Schwester Aische, welche sich wider diese Neuerung im Islam erklärte.[2] Mit ihnen vereinigte sich wider Moawia's Wunsch Husein, der Sohn Ali's, Abdallah, der Sohn Amru's, und Abdallah, der Sohn Sobeir's. Auf den ungünstigen Bericht des Statthalters von Medina machte Moawia zu Damaskus den Versuch der Erberklärung für Jesid. Er verstand sich mit Dohak, dem Sohne des Kais, welcher am nächsten Freitage, nachdem der Chalife das Kanzelgebet gesprochen, mit dem Vorschlage auftreten sollte. Moawia sprach viel über den von den Völkern ihren Herrschern schuldigen Gehorsam und die Gefahr der Bürger-

1) Mirchuand, S. 1046. 2) Derselbe S. 1047.

kriege; da stand Dohak mit dem Vorschlage auf, die Gefahr derselben durch die Ernennung eines Nachfolgers im Chalifate zu beseitigen, wozu Jesid der Würdigste sei. Jesid, nicht der Sohn Moawia's, sondern Jesid, der Sohn Mokannaa's, stand mit entblößtem Säbel und mit den Worten auf: „Entweder diesen" (auf den Sohn Moawia's zeigend) oder diesen!" (den Säbel.) „Du bist", sagte Moawia zum Sohne Mokannaa's, „der Herr der Kanzelredner!" [1]) Dann richtete er die Rede an den seiner Sanftmuth willen so berühmten Ahnef Ben Kais, ihn um seine Meinung fragend. Ahnef antwortete: „Wenn „ich die Wahrheit sage, fürchte ich dich, und wenn ich an„ders spreche, fürchte ich Gott. Du kennst am beßten die „Eigenschaften deines Sohnes; wenn du ihn des Chalifa„tes würdig findest, so frage Niemanden um Rath, und „wenn nicht, so lade dir keine Verantwortlichkeit gegen „Gott auf den Hals!" — „Gott lohne dirs!" sagte Moawia, „du hast gut gesprochen." Mehrere Andere sprachen für Jesid, und endlich huldigte ihm die in der Moschee versammelte Gemeine, als dem Nachfolger im Chalifate. Moawia schrieb nun an den Statthalter von Medina, daß Kufa, Baßra, Irak und Syrien den Jesid als Thronerben anerkannt, er möge dazu nun auch die Männer Medina's vermögen. Viele waren dort zwar durch die Freigebigkeit, mit welcher Jesid bei seiner letzten Pilgerfahrt Gold ausgetheilt hatte, gewonnen worden; aber der Sohn Ebubekr's widersetzte sich dem von der Kanzel gemachten Vorschlage des Statthalters Hakem, des Sohnes Merwan's, strafte das dem Jesid ertheilte Lob zu Lügen, und schimpfte ihn als einen Verfluchten, welchen samt dessen Vater der Prophet aus Mekka verbannt habe. Aische, welche von dem, was in der Moschee vorgegangen, ge-

---

1) Seidol-Chuteba; Mirchuand, S. 1047 u. 1049.

hört, kam selbst und überhäufte den Statthalter mit gleichem Vorwurfe und Schimpfe.

Moawia faßte nun den Entschluß, mit dem Kerne seines ihm auf Leben und Tod ergebenen Heeres selbst nach Medina zu ziehen. Die Einwohner strömten ihm huldigend entgegen; aber Husein, der Sohn Ali's, Abderrahman, der Sohn Amru's, und Abdallah, der Sohn Ebubekr's, Abdallah, der Sohn Sobeir's, stießen Verwünschungen wider ihn aus. Sie wollten sich zu ihm begeben, aber er ließ sie nicht vor. Moawia bestieg die Kanzel und sprach zur Gemeine: Die Länder des Islam's hätten dem Jesid bereits als Thronfolger gehuldigt, nur Husein, Abderrahman und die beiden Abdallahe verweigerten die Huldigung noch; wollten sie dieselbe leisten, so sei es gut; wenn nicht, werde er mit ihnen verfügen, wie es sich gebühre.[1]) Als Aische von dieser Drohung gehört, verfügte sie sich selbst zu Moawia und überhäufte ihn erst mit Vorwürfen als den Mörder ihres Bruders Mohammed. Moawia versicherte hoch und theuer, daß er daran unschuldig und daß Amru denselben ohne seinen Befehl hingerichtet. Aische ließ sich hiedurch und durch die Versicherung, daß den vier die Huldigung Verweigernden nichts zu Leide geschehen solle, besänftigen, und widersetzte sich weiter der Erberklärung nicht. Moawia sandte nach den Vieren, um sie huldreich zu empfangen, aber sie waren nach Mekka entflohen. Nun zog er selbst nach Mekka, wo er sich in Gespräche mit ihnen einließ, ohne sie für seine Maßregel gewinnen zu können. Er theilte Gold unter die Beni Koreisch, aber nicht unter die Beni Haschim aus; als ihm Abdallah, der Sohn des Abbas, den er früher schon durch das Ver-

1) Mirchuand, S. 1050.

sprechen, die Beni Haschim gut zu behandeln, gewonnen, Vorwürfe über die Ausschließung der Beni Haschim von seiner Freigebigkeit machte, entschuldigte sich Moawia mit dem Starrsinne Husein's und der ganzen Familie desselben. Endlich ward die Gemeine in der Moschee zur Huldigung Jesid's versammelt. Moawia sprach lange und wohlberedt über die Huldigung von Damaskus, Baßra, Kufa, Irak und Medina; auch die vier Gegner (Husein, die beiden Abdallahe und der Sohn Ebubekr's) hatten ihre Huldigung freiwillig gegeben, nur wollten sie dieselbe nicht öffentlich erklären; sogleich entloderten die Säbel aller Syrer den Scheiden mit dem Geschrei, daß, wenn diese vier nicht die Zunge zur Huldigung lösten, sie der Zunge des Schwertes verfallen sein sollten. Moawia sagte ihnen: „Seid ruhig und steckt die Schwerter ein, daß es nicht „zum Blutvergießen komme;" die Vier aber, welche für ihr Leben fürchteten, huldigten auf diese Art unter dem Schatten der Schwerter dem Sohne Moawia's als Nachfolger im Chalifate.[1]) Die vier noch übrigen Jahre Moawia's waren durch Unglücksfälle bezeichnet: die Gegenwart der Merdaiten in Syrien hatte den griechischen Frieden erzwungen. Jenseits des Oxus hatte sich Semarkand empört, welches Said, der Sohn Osman's des Chalifen, wieder durch die Gewalt der Waffen unterwarf.[2]) Ein großes Erdbeben verwüstete die Städte Mesopotamien's; zu Edessa war der Dom der Kirche eingestürzt, welchen Moawia auf Bitten der Christen wieder herstellte.[3]) Im März des folgenden Jahres starb Moawia,[4]) siebzig

---

1) Mirchuand, S. 1055; J. 56 (675). 2) J. 59 (678). Mirchuand, S. 1055. 3) Theophanes, S. 296. 4) Was Mirchuand von den Ermahnungen Moawia's an seinen Sohn Jesid auf dem Todtenbette erzählt, ist ganz im Widerspruche mit Abulfeda.

oder fünf und siebzig Jahre alt, dem Tode mit dem starken Muthe in's Auge blickend, den er durch sein ganzes Leben bewiesen. Kurz ehe er verschied, sagte er noch die folgenden Verse eines alten arabischen Dichters:

Starkmüthig zeigt' ich Feinden, schadenfrohen,
Daß mich verletzen nicht des Weltbrands Lohen;
Doch wenn der Tod schlägt in den Arm die Krallen,
Vom selben nutzlos Talismane fallen.

Nachdem er verschieden, bestieg Dohak, der Sohn des Kais, der Statthalter von Damaskus, die Rednerbühne in der Moschee, hielt die Lobrede des Verstorbenen, zeigte sein Leichentuch der versammelten Gemeine und proclamirte den Namen des Sohnes und Nachfolgers Jesid, welcher damals zu Hawarin, einem Dorfe bei Himß, erst am dritten Tage nach des Vaters Tode und nach dessen Begräbniß ankam, um das Leichengebet auf dessen Grabe zu verrichten.

Moawia war von großem Wuchse nnd ausnehmend weißer Haut, seinen blonden Bart färbte er mit Henna und Ketem, hielt viel auf Wohlgerüche und Pracht, minder aus Hochmuth und Eitelkeit, als aus dem wohlüberlegten Grunde, daß es nothwendig, den Thron mit Glanz und Vorzug zu umgeben. Die Emporkirche (Makßure),[1]) d. i. der abgesonderte Platz in der Moschee für den Cha-

---

1) Rampoldi, dessen Fehler so widerlicher, als er sich die Miene gibt, etwas von orientalischer Sprache zu verstehen, vermengt die Rednerbühne (Minber), indem er dieselbe für Eines und dasselbe mit der abgesonderten Loge (Makßure) hält: „pel primo introdusse il *Meksowrah*, detto anche *Minnber*;“ IV. p. 28.

lifen, welchen er der Erste eingeführt, mochte wohl auch eine Vorsichtsmaßregel sein wider Meuchelmörder, welche wie die Drei, die sich wider Ali, Amru und Moawia verschworen hatten, ihre Angriffe in der Moschee machten, und deren Dolchen er kaum mit dem Leben entgangen. Ähnliche Sicherheitsmaßregeln waren die Trabanten der Leibwache, mit welchen er sich, der Erste der Chalifen, umgab. Er saß der Erste der Chalifen am Freitage während der Ablesung der Chutbe. Zwei andere Staatseinrichtungen des Islam's, welche ihren Ursprung von ihm herleiten, ist die Einführung der Staatsboten, welche mit unterlegten Pferden von einem Orte zum andern die Befehle trugen,[1] und der Diwan des Staatssiegels oder das Staatssecretariat, welches den im Diwan der Verwaltung ausgestellten Befehlen das Siegel des Chalifen beidrückte.[2] Die Gelegenheit dazu gab ein von Amru, dem Sohne Sobeir's, verfälschte Anweisung. Moawia hatte ihm eine von einmalhunderttausend Dirhem auf den Staatsschatz zu Baßra gegeben, statt deren er eine von zweimalhunderttausend vorzeigte, und dieselbe aus der Cassa erhielt. Moawia sperrte ihn ein, bis sein Bruder Abdallah die durch Betrug erhaltenen hunderttausend Dirhem abgezahlt.[3] Der Helfer seiner Befehle, d. i. sein Wesir, war der Grieche Serhun, sein Oberrichter Fadhalet, der Sohn Obeid's, sein Kämmerer Saad, das Haupt seiner Leibwache Machtar, sein Polizeivogt Kais Ben Hamra. Höchst umsichtig in seinen Planen, höchst beharrlich in Ausführung derselben, voll Verschlagenheit und List in allen Künsten der Regierung, wohlerfahren, sanftmüthig mehr aus Überlegung als aus Tem-

1) Berid, das lat. *Veredarius*. 2) Mirchuand, S. 1060.
3) Ibn Kesir, Bl. 259.

perament, und freigebig nicht aus Anlage, sondern aus Grundsatz, um die Leute für sich zu gewinnen, war er zweifelsohne ein größerer Regent, als seine vier Vorfahrer im Chalifenthume und Mohammed selbst. Er pflegte öfters zu sagen, daß ihm hauptsächlich drei Dinge, in denen er und Ali himmelweit verschieden, den Sieg über Ali und den Triumph des Chalifates verschafft hätten. Ali, sagte er, plauderte jeden seiner Gedanken und Plane zuerst selbst aus, während ich mein Geheimniß zu wahren verstand; Ali's Soldaten waren die unruhigsten und am schwierigsten zu behandelnden Köpfe der Welt, während es keine folgsameren gibt als die meinigen; endlich griff Ali, ohne sich Hülfsgenossen verschafft zu haben, für sich allein Aische's Partei an, und gab mir auf jeden Fall den Vortheil in die Hand. Blieb er Sieger, so belastete er sich mit dem öffentlichen Hasse ob so vieler Erschlagenen; ward er überwunden, so hatte ich keinen anderen Gegner zu fürchten. Moawia's Glück war also die Schwäche seiner Gegner, von denen die vier letzten, welche sich wider die dem Thronfolger zu leistende Huldigung auflehnten, jedoch nicht gleich verächtlich. In einer Rede, in welcher Moawia seinem Sohne gute Lehren gab, sagte er zu ihm: „Abderrahman, den Sohn Ebubekr's, brauchst du „nicht zu fürchten, indem er, ganz sinnlichen Lüsten erge„ben, kein eigenes Urtheil hat und sich blos an das der „Freunde hält. Der Sohn Amru's hat sich mehr gegen „das beschauliche, als gegen das thätige Leben gewendet; „grüße ihn von mir, so oft du ihn siehst, und überhäufe ihn „mit Geschenken; den Sohn Sobeir's fürchte ich am mei„sten für dich, denn er ist ein muthiger Löwe und listiger „Fuchs zugleich; sieh also darauf, mit ihm gutes Einver„ständniß zu erhalten;" endlich empfahl er ihm die Schonung Husein's, als des Enkels des Propheten, und die reichliche Beschenkung aller zum Hause des Propheten Ge-

hörigen.[1]) Diese Lehren zeugen von der Menschenkenntniß und Klugheit Moawia's, welcher, durch die Einführung des Erbrechtes auf den Thron in seiner Familie, der Gründer der ersten moslimischen Dynastie der Beni Omeje und der Legitimität im Islam.

---

1) Mirchuand, S. 1059.

VII. Jesid,

der erste Chalife dieses Namens aus dem Hause Moawia.

In den Geschichten des Chalifates, welche die Folge der Herrscher genau beobachten, folgt Jesid, der Sohn Moawia's, unmittelbar auf seinen Vater, selbst wenn der Verfasser ein Schii, d. i. ein Bekenner der Majestätsrechte der Familie Ali's, welche die Folge des gesetzmäßigen Chalifenthumes nach Ali blos in dessen Söhnen Hasan und Husein, und nicht in Moawia und dessen Sohne, welche als Usurpatoren des Chalifates herrschten, anerkennt. Diese chronologische Regentenfolge bestimmt hier unsere Wahl nicht, wohl aber die Berühmtheit des Herrschers, unter dessen Regierung durch Husein's tragisches Ende die bewaffnete Anmaßung der Familie Ali's auf das Chalifat aufhörte, wiewohl die ohnmächtige Prätendentschaft auf dieselbe noch in der Reihenfolge der zwölf Imame durch dreihundert Jahre fortgesetzt ward. Weder Hasan noch Husein haben im Islam geherrscht, aber das ebenso unüberlegte als unglückliche Ankämpfen des letzten wider die Herrschermacht Jesid's, ist unstreitig die wichtigste Begebenheit der Regierung desselben. Wären der Gegenstand dieses Werkes die Lebensbeschreibungen berühmter Männer überhaupt, und nicht nur die großer und

berühmter Herrscher, so wäre dem Verfasser die Wahl zwischen Jesid's und Husein's Leben freigestanden. Selbst bei der Freiheit dieser Wahl würde der Verfasser dieser Lebensbeschreibungen stets der Lebensbeschreibung Jesid's, als der des historisch merkwürdigeren Characters, den Vorzug vor der Husein's gegeben haben. Husein erscheint zwar durchaus in der moslimischen Geschichte als ein Muster aller Tugenden, von denen ihm wenigstens heroische Ausdauer und die tapferste Todesverachtung nicht abgesprochen werden können. Er ist vorzugsweise der Märtyrer, der erschlagene Meister des Islam's, dessen Märtyrerthum noch heute alljährlich am zehnten Tage des moslimischen Jahres in ganz Persien und Indien als ein allgemeines Fest der Trauer, und die ganze vorhergehende Woche als die große Charwoche des Islam's gefeiert wird. Jesid hingegen wird insgemein unter keinem anderen Namen als dem des Bösewichtes[1]) aufgeführt, wiewohl er, bei unparteiischer Ansicht, höchstens mit dem des Lasterhaften[2]) gebrandmarkt zu werden verdiente. Durch den fanatischen Geist der Anhänger Ali's und seiner Familie, der Schii, gilt der Name Jesid's in ganz Persien und Indien als gleichbedeutend mit ungläubig und gottlos, und ist durch Metonymie sogar der des Teufels geworden, indem die von allen guten Moslimen verfluchte Secte der Teufelsanbeter, welche hauptsächlich in Mardin am Berge Dschudi wohnen, aber auch unter den Drusen am Libanon zu finden sind, keinen anderen Namen, als den der Jesidije, d. i. der Jesidischen, führen. Schon wegen dieses in der moslimischen Geschichte auf dem Namen Jesid's, als Einem fluchwürdigen Andenkens, ruhenden Abscheues, verdient derselbe von unparteiischen Geschichtschreibern vorzugsweise ins Auge gefaßt zu werden.

---

1) Fasik. 2) Fadschir.

Als gräuelhafter Gegenstand des religiösen Eifers so vieler Moslimen, ist Jesid ganz und gar der Julian der arabischen Geschichte, wiewohl in seiner Persönlichkeit diesem gänzlich entgegengesetzt. Jesid war zwar Schöngeist und Dichter, aber nichts weniger als Philosoph. Julian hielt strenge auf die Opfer und den Dienst der alten Götter, während Jesid die vorgeschriebenen Pflichten des Islam's, namentlich das Gebet, vernachlässigte und Wein trank. Die Strenge der Sitten Julian's sprach sich sogar mit cynischer Pedanterei in seinem Barte und Philosophenmantel aus, die Sinnlichkeit Jesid's gab sich durch Verschwendung und Luxus kund; aber der Name Beider ward durch Parteiwuth ein Gegenstand gläubigen Hasses und historischen Gräuels. Vorurtheilfreie Geschichtschreibung hat dem Andenken Julian's Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ihm seinen Platz in der richtigen Mitte, über dem Pfuhle der Verdammniß, wohin ihn der Bannstrahl der Orthodoxen geschleudert, und unter dem Himmel, wohin ihn seine Vergötterer, die Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts, erhoben, angewiesen. Gleiches geschehe hier für Jesid.

Die Mutter Jesid's war Meisun,[1]) eine Beduinin, aus dem Stamme der Beni Kelb, dessen Söhne vor andern arabischen Stämmen von jeher durch natürliche Wohlredenheit und das Talent für Poesie ausgezeichnet. Die Mutter nährte in ihm diese Gaben von früher Jugend, und seine zügellose Lebensweise ist nahe verwandt mit dem ungebundenen Geiste der Wüste, welchen seine Mutter selbst als Gemahlin des Chalifen nicht verläugnen konnte, und weshalb sie Moawia samt dem Kinde in die Wüste ver-

1) In Marigny, II. ist dieser Name in Moslem verstümmelt.

wies, nachdem er sie eines Tages die folgenden Verse singen gehört:

Frisches Auge in dem här'nen Kleide
Ist mir lieber als Gewand von Seide;
Zelt, worin der Ostwind weht,
Ist mir lieber als ein Gloriet.
Dromedar, der Sänften stoßt nicht faul,
Ist mir lieber als ein schwankes Maul.
Hund, anbellend laut der Gäste Schwall,
Ist mir lieber als der Pauken Schall.
Und ein Roher, welcher mir verwandt,
Ist mir lieber als ein wohlgenährter Fant. [1])

Der stämmige Moawia, dessen Wohlbeleibtheit der Schlußvers satyrisirt, bestrafte die dichtende Beduinin mit der Erfüllung der Sehnsucht, die ihre Verse nach der Wüste ausdrücken, durch die Zurücksendung in die Zelte ihres Stammes. Jesid erhielt also als Knabe seine Erziehung nicht am Hofe des Chalifen, seines Vaters, sondern in der Wüste, im Stamme seiner Mutter. Dieser Umstand entschuldigt zwar nicht in den Augen des Moslim's seine Vernachlässigung des fünfmaligen Gebetes und sein Weintrinken, gibt aber dem Nichtmoslimen genügende Rechenschaft darüber. Er war ein stattlicher Mann von schlankem Wuchse, sein Haar kraus, seine Augen groß und schön, sein Bart zierlich und leicht, das Gesicht mit Pockennarben gezeichnet. Er war dem Weine und den Weibern ergeben. Er wagte es, der Erste der Chalifen, das Weinverbot des Koran's durch öffentliches Weintrinken zu höhnen, und führte, der Erste derselben, Eunuchen im arabischen Hareme ein. Auch seine Vorliebe für die Hunde, als einem unreinen Thiere, wird ihm von den ihn anfeindenden Geschichtschreibern zum Vorwurfe gemacht, welche ihn des

---

1) Abulfeda, S. 399; die wörtlichere prosaische Uebersetzung.

Geizes und der Verschwendung zugleich beschuldigen, indem er mit großer Gier Gold erpreßte, um dasselbe dann an Tänzerinnen, Sängerinnen und Trinkgenossen zu verschwenden.[1] Der Anklage der Gottlosigkeit und Irreligion widerspricht selbst der Spruch seines Siegels: „Ich glaube an Gott den Größten!“[2] Die ihm angeschuldigte Gleichgültigkeit für alle Religionen und Secten, deren er keine auf Kosten der andern begünstigte, weil er sie alle gleich verachtete, ist in den Augen der guten Moslimen unverzeihlich, und eben so wenig verzeihen sie ihm die beiden grell hervorstechenden Waffenthaten zu Anfang und zu Ende seiner kurzen Regierung: den Tod Husein's und die Plünderung Medina's. Aber die gemessenen Befehle, die Jesid seinen Statthaltern ertheilte, lauteten nicht auf den Tod, sondern blos auf die Gefangennehmung Husein's; und Husein war ein Thronanmaßer, welcher seine Ansprüche auf das Chalifat, die sich auf die nähere Verwandtschaft mit dem Propheten gründeten, mit gewaffneter Hand zu behaupten suchte. Hätte Jesid Vertilgungsbefehle des Rebellen ertheilt, so waren diese durch das Staatsrecht des Koran's, welches ausspricht, daß Todschlag besser als Unruh, selbst in den Augen des Moslim's gerechtfertigt. Der Art, wie er die aus der Schlacht von Kerbela geretteten Kinder Ali's aufnahm, mit den seinigen erziehen ließ und immer gütig behandelte, gebührt sogar das Lob milder Menschlichkeit, und weder sein öffentliches noch sein Privatleben verdienet das seinen Namen brandmarkende Epithet des Bösewichtes oder des Verfluchten.

---

1) Bei Herbelot: Jezid. 2) Amentu billahi el asim; Ibn Kesir, Bl. 294; das von Rampoldi angegebene Seidu Allah, Herr und Gott! ist eben so lächerlich als falsch.

Am dritten Tage nach des Vaters Moawia Tode kam Jesid von der Jagd zurück und empfing die Huldigung der Bewohner von Damaskus als wirklicher Chalife. An Welid, den Sohn Otbe's, den Statthalter Medina's, fertigte er den Befehl ab, sich der Huldigung, oder wenigstens der Personen Husein's, der beiden Abdallahe, (der Söhne Sobeir's und Omar's), Abderrahman's, des Sohnes Ebubekr's, zu versichern. Der Statthalter berieth sich mit Merwan Ben Hakem; dieser sagte ihm: was den Sohn Ebubekr's betreffe, habe er von demselben nichts zu fürchten, aber desto mehr müsse er die Augen über Husein und dem Sohne Sobeir's offen halten. Der Statthalter berief sie zu sich; ehe er aber Anstalt getroffen, sich ihrer zu versichern, entflohen sie nach Mekka, von den ihnen nachgesandten Dromedaren nicht mehr eingeholt. Jesid änderte die Statthalter von Medina und Mekka, und sandte als letzten Amru, den Sohn Sobeir's, den Bruder Abdallah's, wider denselben, indem sich die beiden Brüder tödtlich haßten. Amru pochte zu viel auf seine Macht und die Gewißheit des Sieges; er führte sogar ein goldenes Halsstück mit sich, um den Nacken des gefangenen Bruders darein zu schlagen.[1]) Vergebens warnte ihn Ebu Scherih, indem er ihm das Wort Mohammed's von der Ungewißheit des Schlachtenlooses zu Gemüthe führte. Er wurde geschlagen, gefangen, und der Bruder ließ ihn im Kerker verschmachten.[2]) Indessen hatte Husein mehr als fünfzig Briefe aus Kufa von den Anhängern Ali's und seiner Familie erhalten, welche ihn einluden, nach Kufa zu kommen, um sich dort als Chalifen huldigen zu lassen. Husein sandte seinen treuesten Anhänger, Moslim, den Sohn Okail's, nach Kufa ab, dort für ihn zu werben. Ehe Moslim auf-

---

1) Mirchuand, S. 1068. 2) Ebenda, Abulfeda, II. S. 382.

brach, machten Abdallah, der Sohn Omar's, und Abdallah, der Sohn des Abba's, dem Husein die eindringlichsten Vorstellungen wider dieses gewagte Unternehmen, indem Kufa's Einwohner von jeher berühmt durch ihren Wankelmuth. Husein befolgte eben so wenig den wohlgemeinten Rath des Sohnes des Abbas, als denselben sein Bruder Hasan, und als ihr Vater Ali den des Vaters Abdallah's befolget hatten. Moslim kam nach Kufa und stieg im Hause Mochtar's ab. Der Statthalter Naaman, der Sohn Beschr's, welcher von den Umtrieben der Anhänger Husein's Kunde erhalten, ging in die Moschee, bestieg die Rednerbühne und mahnte das Volk zur Treue gegen den Chalifen Jesid, der ihre Huldigung empfangen hatte. Jesid, von der Ankunft eines Sendlings Husein's zu Kufa benachrichtigt, änderte den Statthalter, indem die drohende Gefahr gebieterisch einen Mann von großer Thätigkeit und Energie foderte. — Die Wahl konnte keinen Besseren treffen als Obeidallah, den Sohn Sejad's, dessen Vater dem Vater Jesid's so vortreffliche Dienste geleistet hatte und von demselben als Bruder anerkannt worden war. Serhun, der Grieche, der oberste Leiter der Geschäfte unter Moawia, hatte zu dieser Wahl gerathen.[1] Obeidallah ritt mit seinem Gefolge Nachts beim Mondschein zu Kufa ein. Überall tönte ihm der Zuruf: Willkommen! willkommen! entgegen,[2] denn die Bewohner glaubten, es sei Husein; als sie ihren Irrthum merkten, zerstreuten sie sich. Am folgenden Tage bestieg der neue Statthalter die Rednerbühne, der Gemeine zu verkünden, daß ihn der Chalife gesandt, um mit Gerechtigkeit die Stadt zu verwalten, daß er für die Gutgesinnten milde wie der Frühlingswind,

---

1) Mirchuand, S. 1072. 2) Ebenda S. 1074, nach der Geschichte Ahmed B. Aaßim aus Kufa.

für die Bösgesinnten ein tödtendes Gift sein werde. „Die „Emirschaft,“ so begann seine Rede, „fodert Energie ohne „Halsstarrigkeit, und Gelindigkeit ohne Schwäche.“ Moslim, von der Ankunft Obeidallah's unterrichtet, verließ das Haus Mochtar's, und flüchtete in das Hani's, wo er lange verborgen blieb, bis Obeidallah seinen Aufenthalt ausgekundschaftet, den Hani berief und die Auslieferung Moslim's foderte. Hani wies solche Zumuthung, als aller arabischen Sitte des Gastrechtes zuwider, weit von sich.[1]) Moslim, der ihn bedrohenden Gefahr gewahr, entfloh zwar aus dem Hause Hani's, ward aber außer Kufa aufgehoben, vor Obeidallah gebracht, und nach gegenseitigem Schimpfe Jesid's und Husein's hingerichtet.

Am Tage selbst, wo der Sendling und Werber Huseins Moslim, der Sohn Obeid's, zu Kufa hingerichtet ward, zog Husein an der Spitze eines zusammengelaufenen Haufens seiner Anhänger von Mekka aus.[2]) Vergebens hatte ihm der Sohn des Abbas davon abgerathen, vergebens hatte er ihn gebeten, wenigstens die Frauen zurückzulassen; er antwortete ihm: „Vetter, ich werde betrachten, was du sagst.“ Abdallah, der Sohn Sobeir's, welcher mit Vergnügen sah, daß Husein in die Falle ging, weil dadurch seine eigenen Ansprüche auf das Chalifat größeren Spielraum gewannen, bestärkte ihn treuloser Weise in der Ausführung seines Vorhabens. An der Gränze Irak's begegnete dem Heere Husein's Beschr Ben Ghalib, der von Kufa nach Mekka ging: „Wie sieht es in „Irak aus?“ fragte ihn Husein: „Die Herzen der Be-

---

1) Mirchuand, S. 1077. 2) 3. Silhidsche d. J. 60 (5. September 680).

„wohner sind für dich, aber ihre Schwerter für die Beni „Omeje," war die Antwort. „Du sagst Recht, Bruder „aus dem Stamme Esed," sagte Husein, „Gott thut was er will; Er befiehlt, was ihm beliebt." Zu Ssafah begegnete ihm der Dichter Feresdak, der auf dieselbe Frage dieselbe Antwort gab: „Ihre Herzen für „dich, ihre Schwerter wider dich." Als Husein zu Batnerremet angelangt, sandte er den Kais Ben Moshir mit einem Schreiben an die Bewohner Kufa's, des Inhalts, daß er, ihrer Einladung folgend, nächstens mit ihnen sein werde. Als der Bote nach Kadesie kam, fand er die Stadt von Haßin Ben Nimr im Namen des Statthalters von Kufa besetzt, der ihn in Empfang nahm und nach Kufa sandte. Obeidallah ließ ihn über die Mauern des Schlosses in den Graben werfen. Zu Batnerremet kam Abdallah, der Sohn Motii's, zu Husein, ihm zur Rückkehr zu rathen, indem auf die Bewohner Kufa's nicht zu zählen. Husein sagte: „Es „trifft uns nichts, als was uns an die Stirne geschrieben.[1]) Husein's Blick fiel auf ein in der Nähe aufgeschlagenes Zelt; er fragte, wessen es sei, und hörte, es sei das Soheir's, des Sohnes Feten's, der nach vollendeter Wallfahrt zu Mekka, nach Kufa zurückkehrte. Husein lud ihn zu sich, und Soheir kam so begeistert heraus, daß er sich als Candidaten des Martyrthums ankündete, sich von seinem Weibe schied, dieselbe mit ihrem Bruder nach Kufa zurücksandte, und sich innigst an Husein anschloß. Kaum hatte Husein diesen neuen Freund gewonnen, als ein Mann von Kufa die Nachricht von der Hinrichtung des Werbers Moslim brachte. „Wir sind Gottes!" sagte Husein, „und wir kehren zu Gott zurück; bei Gott werden unsere Seelen

1) Mirchuand, S. 1084.

verrechnet." Auf diese Nachricht beschworen viele seiner eifrigsten Anhänger den Husein, zurückzukehren, indem auf die von Kufa nicht zu zählen; aber die Beni Okail, welche in Moslim ihren Stammherrn verloren hatten, erklärten, daß sie nach seinem Tode weiter des Lebens nicht bedürften und nicht zurückkehren wollten. Husein sagte: „Es ist keine Freude im Leben nach diesem." Zu Sobale kam ein Bote Omar's, des Sohnes Saad's, des Sohnes des Wakkaß, welcher dem Husein die Hinrichtung Moslim's, Hani's und des Boten Kais Ben Moshir's meldete. Als diese Nachricht verlautete, zerstreute sich das Heer Husein's, und es blieben nur noch zwei bis dreihundert seiner innigsten Anhänger bei ihm.[1]) Als Husein nach Kaßr Beni Mokatil, d. i. nach dem Pallaste der Söhne des Tödtenden, gekommen, traf er abermals auf ein Zelt, vor welchem eine Lanze aufgesteckt, ein Schwert aufgehangen, ein Pferd angebunden war. Es war das Zelt Obeidallah's Ben Horr, aus dem Stamme Dschoof, eines der Vornehmsten Kufa's. Husein beschickte ihn durch einen der Söhne Dschoof. Ben Horr erklärte, daß er aus Kufa gezogen, um keinen Antheil an dem Märtyrerthume Husein's zu nehmen, indem alle seine Mitbürger, wetterwendisch, die Partei des Statthalters ergriffen hätten. Husein redete ihm lange mit Verheißungen des Paradieses zu, seine Partei thätig zu ergreifen. Ben Horr bat ihn, seine treffliche Stute Molhika, d. i. die alle im Laufe einholende, und seinen Säbel Ssarim, d. i. den schneidenden, als Geschenk anzunehmen. „Ich bedarf," sagte Husein, „nicht deiner Stute und nicht deines Sä-„bels, sondern daß du zu meiner Hülfe deine Lenden gür-„test und zu meiner Vertheidigung deinen Arm erhebest.

1) Mirchuand, S. 1085.

„Aus dem Munde meines Großvaters, Mohammed des „Auserwählten, habe ich gehört, daß Gott den, welcher „die Bitte der Familie des Propheten nicht erhört, in's „ewige Feuer stürzen wird." Mit diesen Worten verließ Husein den Ibn Horr, der in der Folge seine Reue in elegischen Versen aussprach.[1])

Sobald Jesid vom Auszuge Husein's aus Mekka wider Kufa Nachricht erhalten, befahl er dem Obeidallah Ben Sejad, ihn auf dem Wege aufzuhalten und gefangen einzuliefern. Der Statthalter Kufa's befehligte zu diesem Zwecke den Haßin Ben Nimr mit einigen tausend Mann nach Kadesie, dem durch die Perserschlacht unter Ebubekr's Chalifate verherrlichten Orte in der Nähe von Kufa. Haßin sandte den Horr, d. i. den Freien, den Sohn Jesid's (nicht des Chalifen, sondern des Riase's [2]) mit tausend Mann voraus, um die Strecke von Kadesie bis Aasib zu decken. Als Husein zu Aakik lagerte, kam Einer aus dem Stamme Akarma, ihm diese Nachricht zu geben, und ihn zu beschwören, daß er doch zurückkehren möge; aber Husein gab ihm eben so wenig, als allen Vorhergehenden zur Rückkehr Ermahnenden Gehör, und setzte seinen Weg nach Serat fort. Als die Sonne aufging, waren die tausend Mann Horr's vor ihnen. Husein näherte sich denselben, und als es Mittag, redete er den Horr an und fragte, ob er mit ihm und den Seinen das Gebet verrichten, oder sich von ihm trennen wolle. Horr antwortete mit oder in dem Sinne des Verses:

---

1) Erhalten in der Geschichte Ebul-Moejed Mowafik Ibn Ahmed's, bei Mirchuand, S. 1085. 2) Horr B. Jesid B. Er-Riahi, aber nicht wie bei Rampoldi, III. S. 7: „Haro! ebn Yezid al Temi!

„So lange ich lebe, will ich treten
In deine Spur bei den Gebeten."[1])

Nach vollendetem Gebete sprach Husein, auf sein Schwert gestützt, zu denen von Kufa, sie ihrer Einladung erinnernd und sie auffordernd, ihm zu folgen; sie läugneten, etwas davon zu wissen, und als ihnen die Einladungsbriefe vorgewiesen wurden, betheuerten sie, daß sie nicht von ihnen geschrieben seien. Horr bestätigte die Wahrheit ihrer Aussage eidlich und lud ihn ein, ihm nach Kufa zum Statthalter zu folgen: „Leichter ist mir der Tod," sagte Husein, „als die Zusammenkunft mit dem Sohne Sejad's." Er befahl, die Kamele zu laden, die Pferde zu satteln und die Zügel nach Hidschas zu wenden. Horr verrammte ihm mit den Seinigen die Straße: „Was soll das?" fragte Husein: „Wir haben den Befehl," antwortete dieser, „dich zum Statthalter zu bringen." „So „ist denn kein Mittel, als uns zu schlagen," sprach Husein, an's Schwert greifend. „Wir sind nicht befugt," „antwortete Horr, „uns mit dir zu schlagen, wir haben „im Gegentheil den Befehl, jede Waffenthat zu vermei„den." Es kam beiderseits zu harten Worten, und da keiner der beiden Theile geneigt, nachzugeben, traf Horr den Ausweg durch den Vorschlag, daß bis zur Ankunft neuer Verhaltungsbefehle vom Statthalter Kufa's, Husein weder in der bisherigen Richtung östlich, noch westlich in der Richtung von Hidschas, sondern unmittelbar nördlich ziehen sollte; so kamen sie nach mehreren Stationen in die Ebene von Kerbela.[2]) Da erschien ein Dro-

1) Mirchuand, S. 1086. 2) Das zu Tehran im J. 1240 (1824) gedruckte Dschelaol-ojun, d. i. die Aufklärung der Augen, oder auch Sichtung der Quellen, ein Foliant von 290 enggedruckten Seiten, enthält einen Wust von Legenden und Schiitischem Unsinn, wovon nichts für den Geschichtschreiber brauchbar. S. 190 findet sich ein bei den Schiis beliebtes Gebet, welches Husein bei

medarläufer mit dem Befehle des Statthalters von Kufa an Haßin, den Husein aufzuhalten, wo er sich befände, ihn vom Futter und Wasser abzuschneiden und so zur Übergabe zu nöthigen; der Bote sei beauftragt über die Art, wie Haßin diesen Befehl vollstrecke, zu berichten. Horr theilte dem Husein den erhaltenen Befehl mit; da bat Soheir (der auf dem Wege neu angeworbene Freund Husein's) um die Erlaubniß, angreifen zu dürfen, indem es leichter sei, sich mit dem von Horr befehligten Vortrabe, als mit der nachkommenden Streitmacht zu schlagen. „Du sagst Recht," entgegnete Husein, „aber ich will nicht der Angreifende sein": „So laß uns denn nach dem nächsten, am Ufer des Euphrat's gelegenen Dorfe Akar (d. i. Unfruchtbarkeit oder Verarmung) ziehen": „Gott bewahre uns," rief Husein, „vor Unfruchtbarkeit oder Verarmung!" Husein ritt noch einige Schritte vorwärts, da sperrten ihm die Gegner den Weg mit dem Bedeuten, hier müsse er bleiben. Husein fragte um den Namen des Ortes; als er hörte, daß er Kerbela heiße, sagte er: daß dieß nur Kerb, d. i. Kummer, und Bela, d. i. Unglück bedeute,[1] daß er mit seinem Vater Ali auf dem Wege zur Schlacht von Ssaffin hier durchgekommen, und daß ihm dieser vorausgesagt, daß hier seiner Familie großes Unglück harre.[2] Er befahl, die Kamele zu entlasten und die Zelte aufzuschlagen. Am folgenden Tage erschien Omar, der Sohn des Saad Ben Ebi Wakkaß, mit viertausend Mann. Wiewohl er sich vom Sohne Sejad's erbeten, der Pflicht, wider Husein mit

---

seiner Ankunft zu Kerbela gebetet haben soll, und das mit den Worten beginnt: Allahüm ente sikati fi küllin kerbin, d. i. „O Gott! du bist meine Stütze in jedem Unfall!"

1) Ein Italiener würde an Husein's Stelle gesagt haben: Kerbela, ahi mi corbellate. 2) Mirch. S. 1087.

gewaffneter Hand zu ziehen, enthoben zu sein, so hatte dieser die Bitte doch nur unter der Bedingung der Zurücksendung seines Feldherrndiplomes gewährt, und bei Omar überwog die Liebe des Amtes die Pflichten der Verwandtschaft. Omar foderte den Husein abermals auf, dem Chalifen Jesid zu huldigen, und als Husein abermals halsstarrig die Huldigung verweigerte, sandte Obeidallah, erboßt, der Truppe Omar's noch eine zweite unter dem Befehle des Scheis Ben Rebiaa und Schemer Ben Sil Dschewschen, d. i. Schemer, der Sohn des Panzerinhabers, nach, mit dem strengsten Befehle, den Husein vom Euphrat abzuschneiden, als Widervergeltung des von den Beni Haschim dem Chalifen Osman, als sie ihn in seinem Pallaste belagerten, abgeschnittenen Wassers. Omar sandte den Amru Ben Hedschadsch mit fünfhundert Reitern gegen den Euphrat, um das Ufer zu besetzen und den Husein davon hintanzuhalten. Dieß war drei Tage vor dem tragischen Ende Husein's.[1])

Abbas, der Sohn Ali's, der Bruder Huseins, wurde mit zwanzig Reitern und dreißig Fußgängern an den Fluß gesandt, Wasser zu holen; es gelang ihnen, die feindlichen Wachen zurückzuschlagen, ihre Schläuche zu füllen und glücklich zurückzukehren. Omar, der Sohn Saad's, war bisher so schonend als möglich zu Werke gegangen; aber auf einen neuen Befehl des Statthalters von Kufa, die Sache zur Entscheidung zu bringen, beschloß er endlich die Schlacht für den neunten des Monats Moharrem. Schemer, der Sohn Sildschewschen's, aus dem Stamme Kelb, mit den Frauen Husein's

1) Mirchuand, S. 1088 nnd 1089.

verwandt, deren einige seine Stammgenossinnen, nahte sich den Zelten des Harem's und rief: „Vettern, verlaßt den „Husein, der ob seiner Halsstarrigkeit nicht mehr zu retten.“ Ein allgemeiner Fluch jagte ihn beschämt zurück. In der Nacht hatte Husein noch eine Zusammenkunft mit Omar, dem Sohne Saad's, in welcher sie sich gegenseitig zu überreden bemühten; aber vergebens. Gegen Morgen ruhte Husein ein wenig, und der Morgentraum verkündete ihm sein nahes Märtyrerthum. Mit Sonnenaufgang ordnete sich das Treffen; den rechten Flügel der Feinde befehligte Amru, der Sohn des Hedschadsch, den linken Schemer, die Fahne trug Seid. Husein stellte auf seine rechte Soheir, den Sohn Alkin's, auf die linke Dschebib, den Sohn Motahher's, und übergab die Fahne seinem Bruder Abbas. Als die Schaaren geordnet, kam Horr, der Sohn Jesid's, zu Omar, und fragte ihn, ob er wirklich den Enkel des Propheten mit gewaffneter Hand angreifen wolle? und als dieser sagte: er könne nicht anders, da Husein alle ihm gemachten Vorschläge verwerfe, und der Befehl des Statthalters positiv, da ergriff den Horr Schauder der That, und er ging reuig in die Reihen Husein's über, der ihn liebevoll empfing. Husein hatte Tags vorher den Graben, hinter welchem er mit den Seinen stand, mit Holz und Reisig füllen lassen; dieses ward jetzt auf seinen Befehl angezündet, um den Feinden den Angriff zu erschweren. „Husein! Husein!“ rief ihm Schemer zu, „du eilst vor dem „Tage des jüngsten Gerichtes, die Feuer der Hölle anzuzünden!“ „Für dich!“ antwortete Husein. Moslema, der Sohn des Audsch, bat um Erlaubniß, dem Schemer mit einem Pfeile den Mund zu stopfen, aber Husein verbot es: er wolle nicht der Erste angreifen; so habe er zu Bedr gelernt. Er stieg vom Pferde, bestieg ein Kamel, und ritt auf demselben langsam zwi-

schen den zwei Reihen des Treffens auf und ab, die Feinde noch einmal zur Erkenntniß dessen zu bringen, was sie dem Blute des Propheten schuldeten. Als auch dieser letzte Versuch vergebens, bestieg er abermals das Pferd und wartete den Angriff ab. Omar, der Sohn Saad's, schoß den ersten Pfeil ab. Sein Vater hatte vor siebzig Jahren den ersten Pfeil im Islam zum Dienste des Propheten abgeschossen, der Sohn jetzt wider den Enkel." „Seid „mir Zeugen," rief Omar, „daß ich den ersten Pfeil „abgeschossen." „Du wirst dafür der Erste zur Hölle fah„ren," antwortete ihm Einer der Schii. Horr, der Sohn Jesid's, erbat sich die Erlaubniß, sich der Erste zu opfern, weil er der Erste zu Kufa ebenfalls von Husein abgefallen. Husein fuhr ihm mit der Hand über das Gesicht und sagte: „Du bist Horr, das ist ein Freier, wie dich deine Mutter genannt, ein Freier in dieser und in der andern Welt; und als er gefallen, sagte Husein, seinen Tod beklagend:

O schöner Freier in dem Schlachtgemenge!
Der Freie zeigt sich in dem Speergedränge.
O Freier, der, wenn ihn Husein ruft,
Die Seele opfert in dem Morgenduft.
Führ ihn, o Herr! im Paradiese ein!
Laß die Huris dort seine Frauen sein!

Hierauf hatten zwischen den Vorposten der beiden Seiten ein Dutzend von Zweikämpfen statt, deren Beschreibung, so wie die der Kämpfe der Brüder und Söhne Husein's, die Geschichte dieses Martyrtages füllt. Zwei und siebzig der Waffengenossen Husein's fielen als die Märtyrer der Schlacht von Kerbela zwischen der Pein brennenden Durstes und der ihrer Wunden. Husein, von Wunden wie vom Hagel überregnet, war nun allein geblieben mit seinen Frauen, seinem Neffen Seinol-Aabidin, dem Sohne Hasan's und seinem unmündigen Sohne Omar.

Da gedachte er seufzend des Rathes des Sohnes des Abbas, wenigstens die Frauen zu Hause zu lassen; er wandte sich gegen den Fluß, um den durch seine Wunden noch brennenderen Durst zu löschen; aber Schemer rief: „Laßt ihn nicht trinken, sonst erwacht seine ganze Kraft wieder.“ Husein wollte eben den Becher zum Munde führen, als ihm ein Pfeil Haßin's, des Sohnes Nemr's, denselben verschloß. Seraa Ben Scherik hieb ihm die Hand ab, Sinan Ben Jns durchbohrte ihn vom Rücken, Chaule Ben Jesd versuchte, ihm den Kopf abzuschneiden, aber er zitterte. Schemer machte dem Martyrthum des unglücklichen, von drei und dreißig Lanzenstichen, vier und dreißig Schwerthieben durchlöcherten Husein ein Ende.

Die Köpfe Husein's, seiner Brüder, Söhne und Vettern, mit seinen Frauen und lebengelassenen Kindern, wurden vor Obeid, den Sohn Sejad's, gebracht. Er schlug mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, den Mund Husein's. „Thue das nicht,“ bat Seid, der Sohn Erkam's, „denn auf diesem Munde sah ich den des Propheten ruhen.“ Die Köpfe und das Harem wurden nach Damaskus gesandt. Wo Husein's Kopf, nachdem derselbe öffentlich zu Kufa und dann zu Damaskus, beerdigt worden, darüber sind die Meinungen verschieden. Einige melden, daß das Haupt zu Medina, Andere, daß es zu Damaskus außer dem Gartenthore bestattet, Andere, daß es von Askalon nach Kahira übertragen, und dort in der Moschee, welche die Grabstätte Husein's heißt, beigesetzt worden sei. Das Haupt Husein's, als des größten Martyr's des Islam's, theilt dieses Schicksal mit denen mehrerer Martyrer, namentlich mit dem Johannes des Täufers. Sein Leib ward in der Ebene von Ker-

bela bestattet, wo denselben der große Herrscher der Familie Buje mit stattlichem Dome überwölbte. Die Schahe Persien's und der Osmanen verherrlichten denselben um die Wette. Die Wallfahrt nach Kerbela däucht den Persern nicht minder verdienstlich, als die nach dem Grabe des Propheten, und Reiche wenden große Summen auf, damit ihre Leichen nach Kerbela geführt, dort in der Nähe des Protomartyrers des Islam's bestattet werden. Die Todtenfeier Husein's ist in Persien und Indien ein allgemeines Trauerfest, und die zehn Tage, binnen welchen die Aufzüge und Wehklagen dauern, sind die Charwoche des Islam's. Der Todestag selbst ist der zehnte Moharrem, welcher im Jahre des Todes auf einen Freitag gefallen sein soll.[1] Der Tag heißt Aaschura, und ist, abgesehen von dem Martyrthume Husein's, ein großes Fest der Befreiung und ein Fest des Auszuges, indem an diesem Tage Adam aus dem Paradiese, Noah aus der Arche und Abraham aus dem Feuerofen gegangen sein soll. Zum Andenken dieser großen Begebenheiten wird in allen Ländern des Islam's, auch in denen der Sunni, welche das Martyrthum Husein's nicht feiern, das Gericht Aaschura, das ist ein Gemenge von Körnern und Hülsenfrüchten, gegessen, wie ehemals in Athen im Monate Pyanepsion ein gleiches Gericht zum Andenken des Theseus aufgesetzt ward. Die Trauerfeierlichkeiten beginnen schon am letzten Tage des Jahres, und dauern bis zum zehnten, also eilf Tage, während denen Aufzüge bei Tag und Nacht mit Fahnen und Standarten, mit Lampen und Fackeln und mit Attributen Mohammed's und Husein's (deren in's Auge springendstes das Hufeisen des Pferdes Husein's, der Bor-

1) Da das Jahr d. H. 61 mit einem Montage begann, so war der 10. ein Mittwoch und kein Freitag, und nach der Berechnung derer, welche vom 15. Julius an rechnen, wäre derselbe gar ein Dienstag.

rak oder Wundergaul der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten und die Faust Husein's, als die Hand der Gerechtigkeit des Islam's). Schon mehrere Tage und Wochen vorher wird an den Grabdomen Imambare und Aaschurchane gebaut, welche den Grabdom von Kerbela vorstellen, und die mit Fahnen, Standarten, reichen Stoffen, Spiegeln, Hängleuchtern und Lampen auf das Herrlichste verziert sind, und in deren Mitte der Sarkophag steht, welcher bei diesen feierlichen Aufzügen mit großem Klaggeschreie und Wehgeheule herumgetragen wird. Eine vor dem Trauerhause gegrabene, nach Beendigung der Feierlichkeiten verschüttete und alljährlich wieder aufgegrabene Flammengrube, stellt den mit Holz gefüllten Graben vor, welchen Husein unmittelbar vor der Schlacht anzünden ließ. Tag und Nacht wechseln Koranleser, Derwische, Trauersänger mit Lesung des Koran's, mit Hugeschrei und mit Absingung von Threnodien ab. Trachten, mit Aneis oder Cardamom bestreute Weizenkuchen, von Henna, von Scherbet u. s. w.; die lärmendsten Schlaginstrumente, die glänzendsten Feuerwerke, halten die öffentliche Trauer Tag und Nacht in Aufruhr; die Ausrufungen: O Ali! O Ali! O Husein! O Husein! O Husein! O Husein! O Bräutigam! O Bräutigam! durchtönen unaufhörlich die Luft; der letzte Ausruf bezieht sich auf Kasim, den Sohn Husein's, welcher am Morgen seines Martyrthum's zu Kerbela mit seiner Base, der Tochter Ali's, getraut worden sein soll, [1]) und dessen Schicksal zwar nicht das historisch-richtigste, aber sicher das tragisch-wichtigste in dieser großen Tragödie des Islam's.

---

1) Herklot's Quanoon-e-Islam, S. 179, mit der ausführlichsten Beschreibung aller dieser Feierlichkeiten, S. 150 — 189; auch in dem Werke der Miss Mir-Hasan und in Morier's Reisebeschreibungen.

Am zehnten und letzten Tage geht der Zug nach einer Ebene vor der Stadt, welche die von Kerbela vorstellt, und wo alles Volk zusammenströmt; überall Becken voll von Früchten und Zuckerkuchen, überall Taschenspieler, Gaukler, Ringer, Bären- und Affentreiber, Schaukeln und Schwingen, Trinkanstalten, wo Wasser und Scherbet ausgetheilt wird, Wasserträger, welche mit ihren Schläuchen und Bechern klirren, um das Andenken an die Pein des Durstes der Märtyrer von Kerbela so eindringender zu machen. Ein Teich, oder wenigstens ein Bach, welcher in der Nähe, stellt den Euphrat vor, von dessen Ufern Husein durch die Feinde abgehalten ward, und durch dessen Wasserspiegel die Durstesfolter Husein's und seiner Gefährten so kläglicher erscheint. Ehe die Fahnen und Standarten, die Trommeln und Pauken von den Trauerhäusern aufbrechen, wird ein Topf mit Milch und Scherbet und einigen Pfennigen in den Grund der Feuergrube gestellt, dieselbe verschüttet und mit Erde aufgeschüttet, worein ein Granatenzweig gesteckt wird. Das nächste Jahr, wann die Flammengrube wieder aufgegraben wird, kaufen die Weiber die Pfennige, durchbohren sie und hängen sie den Kindern als Talismane um den Hals. Nachdem die Särge und Mausoleen am Rande des Wassers auf der Ebene von Kerbela aufgepflanzt sind, wird im Namen Husein's und der Genossen seines Martyrthum's durch eine Fatiha (die erste Sure des Koran's) die Weihe gesprochen über sandelbestreutes weißes Brot, [1]) über Kuchen aus Mehl, Zucker und Butter, [2]) gewürzte Pasteten [3]) u. s. w., was Alles, theils auf der Stelle gegessen, theils als Geweihtes nach Hause getragen wird. Nachdem die Mausoleen ihres äußeren Schmuckes entblößt, die Standarten und Särge herausgetragen worden, werden diese in das Was-

---

1) Rote. 2) Tschimjar. 3) Chitschri, Herklot's, S. 227.

ser des Teiches getaucht oder wohl auch hineingeworfen; aller Flitterstaat, welcher dieselben bedeckt, wird zerrissen und als Reliquie vertheilt. Der Borrak, d. i. das Wunderroß der nächtlichen Himmelfahrt, und die Naalßahib, d. i. die Hufeisenstandarten Husein's, werden nicht in's Wasser getaucht, sondern nach Hause getragen, um bis auf's nächste Jahr aufbewahrt zu werden, und mit Sandel eingesalbt. Alle die, welche sich für die Zeit der Todtenfeier als Fakire verkleidet und den verschiedenen Bruderschaften derselben einverleibt hatten, entkleiden sich und beginnen Fleisch zu essen, von dem geweihten. Einige halten am Tage des Martyrthum's [1]) Nachmittags noch einen besondern Todtenumgang mit einer Anzahl von kleinen, aus Bambus geflochtenen, mit weißem Tuche bedeckten Särgen, welche die der zwei und siebenzig zu Kerbela gefallenen Martyrer vorstellen, und in Bengalen sind deren gewöhnlich wirklich so viele. Diese werden mit den nämlichen Ceremonien und unter der Absingung von Trauerhymnen nach der Ebene von Kerbela getragen; im Rückwege rennen die Träger damit so schnell, als sie können, und schreien unabläßig: Din! Din! die Religion! Religion! Noch drei Tage nach denen des Martyrthum's dauern die Festlichkeiten fort, und sie füllen also die erste Hälfte des ersten Monates des Jahres. Die Trauerwoche des Martyrthums Husein's ist in Persien und Indien die große Passionswoche des Jahres, und diese Aufzüge und dramatischen Vorstellungen (die einzigen des Islam's) sind ganz von derselben Art, wie die Passionsspiele des Mittelalters. Wiewohl der Grund der poetischen und prosaischen Werke, [2]) aus welchen bei diesen Festen das Martyrthum Husein's

---

1) Schehadet rus. 2) Die vorzüglichsten, auch von Herklots S. 163 angeführten, sind das Raudhatesch-schoheda, d. i. der Garten der Martyrer, von Husein Kaschifi (dem Verfasser der

abgelesen und abgesungen wird, geschichtlich, so sind dieselben doch durch die Zusätze der Legende reich verbrämt. Noch willkürlicher sind die Zuthaten der Schauspieler, so z. B. der fränkische Gesandte, welcher in abenteuerlichem Aufzuge, halb fränkisch, halb persich gekleidet erscheint, um im Namen der Franken Schonung des Lebens Husein's zu erflehen. So ist das Martyrthum Husein's bei den Schii eine Haupt- und Staatsaction, das Passionsspiel des Islam's; aber selbst bei den Sunni, welche diese Tragödie nicht feiern, steht das Andenken an das Martyrthum Husein's im höchsten Ansehen. In der Türkei wird es stets frisch erhalten durch die Inschriften der Fontainen, welche den Sohn des Weges einladen, einen Trunk zu thun auf das Andenken der zwei und siebzig Martyrer von Kerbela, und auf die Durstesfolter Husein's.

Sobald die Nachricht von dem Tode Husein's nach Medina gelangt, bestieg Abdallah, der Sohn Sobeir's, das Rednerpult, und tadelte öffentlich die am Enkel des Propheten verübte Mordthat, um durch die Trauer über den erschlagenen Prätendenten sich selbst in den Herzen der Zuhörer den Weg zu denselben zu bahnen. Jesid, dieser ehrgeizigen Absichten gewahr, ordnete zehn der angesehensten Männer Mekka's und Medina's an ihn ab, um ihn zur Huldigung einzuladen. Sie trafen ihn in der Moschee, wo er sich vom Rednerpulte herab zwar als unterthänig und gehorsam, aber zur Huldigung nicht bereit erklärte. Er nahm die Abgeordneten in seinem Gemache, dann in

Lichter des Kanopus, d. i. der persischen Ausarbeitung der sogenannten Fabeln Bidpai's, in Hindu das Rausatol-asar, d. i. der Garten der Denkmale; im Türkischen das Makteli Husein des Dichters Lamii u. s. w.

geheimer Unterredung vor. „Bin ich," sagte er dem Ersten derselben, Naaman, dem Sohne Beschir's, „bin „ich und meine Familie besser als die Jesid's?" „Seine „Verwandtschaft kann sich dem Adel der deinigen nicht ver„gleichen," antwortete Naaman, „denn deine Mutter ist „Esma, die Tochter Ebubekr's; Aische ist deine müt„terliche, und Chadidsche deine väterliche Tante." „War„um soll ich also," sprach Sobeir, „der Edlere, dem „Minderen huldigen?" Die Abgeordneten kehrten ohne Erfolg ihrer Sendung nach Damaskus zurück. Kaum waren sie abgereist, so foderte Sobeir die Bewohner Tehama's und von Hidschas auf, ihm selbst als Chalifen zu huldigen. Zu Medina wetteiferten die Einwohner mit einander in der Moschee, den Jesid des Chalifates entsetzt zu erklären; der Eine warf seinen Turban zu Boden und rief: „Ich entkleide den Jesid des Chalifates wie mich „selbst des Turbanes;" ein Anderer schleuderte seinen Schuh weg mit den Worten: „Ich ziehe dem Jesid das Chalifat „aus und werfe ihn weg, wie diesen Schuh!" Merwan, der Sohn Hakem's (der ehemalige Statthalter Moawia's), zog sich mit seiner Familie nach Syrien zurück. Jesid sandte den Moslim Ben Akba mit einem Heere nach Medina, ihm, wenn die Einwohner sich nicht gutwillig fügten, dreitägige Plünderung gestattend. Als dieß zu Medina ruchbar, verjagten die Einwohner Ebu Sofjan, den Statthalter Jesid's, und sperrten die Vornehmsten der Familie Omeje im Hause Merwan's, des Sohnes Hakem's, ein.[1]) Das Volk wollte sie ermorden, aber Abdallah Hanthala hielt es davon ab, und stimmte es zur Annahme seines Vorschlages, den Beni Omeje den Eid abzunehmen, daß sie nicht wider Medina fechten wollten, und sie dann aus der Stadt zu verbannen. Der

1) 63. Moharrem (September 682).

gute Rath ward befolgt. Als die Beni Omeje auf das anrückende Heer Moslim's stießen, und dieser sie, sich mit ihm zu vereinigen, auffoderte, setzten sie ihm auseinander, wie dieses unmöglich ob des geleisteten Eides, doch sei noch in der Stadt der junge Abdolmelik, welcher den Eid nicht geleistet; sie riethen ihm, denselben durch einen Kundschafter holen zu lassen und seinen Rath zu befolgen. Moslim wandte dessen Jugend und Unerfahrenheit ein; „Er ist jung," sagten sie, „aber des Krieges wohl kundig." Abdolmelik, heimlich aus Medina geholt, rieth, die Stadt nicht von der Westseite, auf welcher die Einwohner alle Vertheidigungsanstalten getroffen, sondern auf der Ostseite, von der sie keines Angriffs gewärtig, anzugreifen. Der Rath ward befolgt und die Überrumpelung gelang. Drei Tage lang ward geplündert, sechstausend Einwohner wurden todtgeschlagen, mehrere der ausgezeichnetsten vor Moslim gefodert und auf dessen Befehl hingerichtet; so Ebildschehm Ben Hodaife, welcher, nachdem ihn Jesid zu Damaskus mit Geschenken überhäuft, ihn bei seiner Rückkehr einen Weintrinker und Wüstling geschimpft. Dem Amru, dem Sohne des Chalifen Osman, befahl er, den Bart Haar für Haar auszureißen, und schenkte ihm nur auf die Fürbitte Abdolmelik's das Leben. Den Imam Seinol-Aabidin,[1] d. i. der Schmuck der Andächtigen, den Sohn Husein's, welcher an den wider Jesid's Regierung geplanten Umtrieben keinen Theil genommen, empfing er auf Jesid's ausdrücklichen Verhaltungsbefehl ehrenvoll, und hielt ihm, als er das Pferd bestieg, die Zügel. Als ein Jahr verflossen, erhielt Moslim den Befehl Jesid's, gegen Mekka zu ziehen[2])

---

1) Im persischen Werke Dschelaol-ojun wird das Vermächtniß Ali's von Seinol-Aabidin gegeben, was wohl fabelhaft, wie der größte Theil dieses Werkes. 2) J. 64 (683).

und sich der Person Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, zu bemächtigen. Drei Stationen von Mekka ward Moslim todeskrank, und übergab die Leitung des Heeres dem Haßin Ben Nimr. „Ich vollziehe," sagte er, „den Befehl des Chalifen, hätte dich aber selbst nicht zur „Ausführung dieser Unternehmung gewählt; denn dir, wie „dem aus Jemen, wohnt nur allzugroße Milde und Scho„nung bei. Bedenke nicht, daß du wider die Kaaba ziehst, „sondern daß du die Befehle des Chalifen vollziehst, dessen „Wort mehr gilt als Alles, was die Beni Koreisch dagegen „sagen mögen." [1])

Sobald Abdallah, der Sohn Sobeir's, die Annäherung des Heeres Jesid's vernommen, versammelte er die Bewohner Mekka's und machte alle Anstalten zur Vertheidigung der Stadt. Den rechten Flügel untergab er dem Befehle seines Bruders Monser, den linken dem Mosur's Ben Machsemi's. In der Schlacht vor Mekka's Mauern blieb Monser. Die überwältigten Anhänger Sobeir's zogen sich in die Stadt zurück. Sobeir nahm die Kaaba zum Standquartier, darauf rechnend, daß die Heiligkeit des Ortes denselben außer den Angriff der Belagerer stelle, indem der Prophet ausdrücklich inner des Weichbildes von Mekka Krieg zu führen, verboten; aber Haßin führte deß ungeachtet auf dem östlich von der Stadt gelegenen und das Heiligthum der Kaaba beherrschenden Berge Abu Kabeis, über welchem der Chandama emporthürmt, Wurfmaschinen auf, und beschoß aus denselben die Mauern der Kaaba. Zwei Monate hatte bereits die Belagerung gedauert, als im Lager die Nachricht ankam, daß Jesid gestorben, und daß zu

1) Mirchuand, S. 1114 u. 1115.

Damaskus seinem Sohne Moawia gehuldigt worden sei.[1]) Haßin lud den Sohn Sobeir's zu nächtlicher Unterredung ein; sie trafen sich im Umgange um das heilige Haus der Kaaba. Haßin theilte dem Sobeir die erhaltene Nachricht mit, und erklärte, daß er ihm, und nicht dem Sohne Jesid's, als Chalifen, huldige, und lud ihn ein, sich mit ihm nach Syrien zu begeben. Sobeir, der Reinheit des Vorschlages Haßin's mit Unrecht mißtrauend, nahm denselben nicht an: „Ich hätte dich für verständiger gehalten," sagte Haßin, und kehrte allein nach Damaskus zurück. Obeidallah, der Sohn Sejad's, der sich zu Baßra befand, versuchte, die Bewohner dieser Stadt dazu zu bewegen, daß sie ihm als Chalifen huldigten, was auch geschah; doch die Abgeordneten, die er mit derselben Zumuthung nach Kufa sandte, wurden schimpflich empfangen. Die von Baßra nahmen ihr gegebenes Wort zurück, und Obeidallah mußte entfliehen. Vier Monate später huldigten Baßra und Kufa Abdallah, dem Sohne Sobeir's[2]), und das Chalifat bot das erstemal den Aerger eines Chalifen und Gegenchalifen den Völkern zur Schau. Jesid hatte nicht länger als drei Jahre und drei Monate regiert, und dennoch ist seine Regierung eine der merkwürdigsten, nicht nur der Dynastie der Beni Omeje, sondern des Islam's überhaupt, wegen der großen Schicksalstragödie des Todes Husein's, weßhalb sein Andenken von den Moslimen allgemein verflucht, seine Regierung als die des Bösewichtes gebrandmarkt wird. Daß er diesen Fluch nicht verdiene, geht selbst aus dem Zeugnisse der, als Schii, ganz dem Ali ergebenen, persischen Geschichtschreiber hervor. Selbst diese gestehen, daß

---

1) Ende Rebiulewwel d. J. 64 (Ende October 683). 2) Theophanes nennt ihn ziemlich richtig Abdelas, Sohn des Zuber, S. 300.

Jesid nicht den Befehl gegeben, den Husein zu tödten, sondern ihn in Gewahrsam zu bringen. Die Vorschläge, daß er sich ergeben oder huldigen möge, wurden oft genug wiederholt. Als alle Vorschläge fruchtlos, gab der Sohn Sejad's den Befehl, ihn durch Abhaltung vom Euphrat, durch Durst zur Übergabe zu zwingen; und als auch dieß nicht fruchtete, und Omar, aus Schonung für Husein, die erhaltenen Befehle nicht gehörig zu vollziehen schien, ward erst Schemer mit dem Schlachtbefehle abgesandt. Nur durch den Wunsch, wo möglich das Leben Husein's und der Seinigen zu schonen, läßt sich erklären, wie ein Paar hundert Mann von einem Heere von mehreren Tausenden erst so spät aufgerieben wurden. Alle Vorfälle der Schlacht von Kerbela kommen einzig auf die Rechnung der Halsstarrigkeit Husein's und der Befehle des Sohnes Sejad's, und Jesid hat keine Schuld daran. Er behandelte die Frauen und überlebenden Kinder Husein's höchst menschlich und sogar liebevoll. Auch die ihm von den eifrigen Moslimen allgemein vorgeworfene Verletzung des Heiligthumes Mekka's durch Belagerung und Wurfmaschinen, darf minder auf seine Rechnung, als auf die seines Feldherrn Haßin geschrieben werden, und dieselbe fand gleichzeitig mit seinem Tode statt. Daß er die Chymie studiert, daß er der Musik ergeben gewesen, kann die Unmäßigkeit des Genusses in Wein und Weibern zwar nicht rechtfertigen, mag dieselbe aber entschuldigen. Seine Toleranz gegen alle Secten, welche dem Moslim Zeloten ein Gräuel, ist ein Verdienst in den Augen des Nichtmoslimen, der den segnet, welchen jener verflucht.

VIII. Merwan, der Sohn Hakem's, der vierte Chalife der Beni Omeje.

Merwan, der Sohn Hakem's, des Sohnes Ebil-Aaß, des Sohnes Omeje's, ist durch seine Thaten und durch die Schicksale seines Lebens während der Regierung der sieben Chalifen, seiner Vorfahrer, ausgezeichnet genug, um eine besondere Lebensbeschreibung zu verdienen, auch wenn er nicht geherrschet hätte. In diesem letzten Falle würde er zwar nach dem Plane dieses Werkes in demselben keinen besonderen Artikel erhalten haben, aber von ihm wäre, wie von anderen großen und berühmten Männern des Chalifates unter den Regierungen, denen sie Heil oder Verderben brachten, die Rede gewesen, wie von Chalid, dem Schwerte des Islam's, Ebu Obeidet, dem Eroberer Syriens, Amru, dem Eroberer Ägyptens, Saad Ebi Wakkaß, dem in Persien sieggekrönten Feldherrn, wie von Talha und Sobeir, den Helfern Aische's, wie von den Statthaltern Moghaire (durch die ärgerliche Anklage eines Ehebruches so berüchtigt), Ibn Sejad (welcher, eines solchen Frucht, sich dem Chalifen als Bruder aufzwang), Obeidallah, dessen Sohn, auf welchem die Blutschuld Husein's lastet, und mehrere Andere, von denen sogleich und später die Rede sein wird, wie der

Nebenchalife Abdallah, der Sohn Sobeir's, Mochtar, das Haupt der Schii, sein Bruder Moßaab, und Hedschadsch, der an Grausamkeit im Chalifate unübertroffene tyrannische Statthalter. Als eines auf den Gang und die Wendung der großen Geschäfte und Begebenheiten des Chalifates einflußreichen öffentlichen Charakters ist Merwan's, des Sohnes Hakem's, auch bereits in den vorhergehenden Lebensbeschreibungen mehr als einmal Erwähnung geschehen. Die dort zerstreuten Strahlen seines öffentlichen Lebens und andere Umstände desselben, seien hier vorerst in den biographischen Brennpunkt gesammelt. Sein Vater Hakem war von Mohammed eines ausgeplauderten Staatsgeheimnisses willen aus Mekka verbannt worden, und diese Verbannung brandmarrkte auch den Sohn in den Augen des Hauses des Propheten. Als sein Vater starb, war Merwan acht Jahre alt. Ausgezeichnet durch Schönheit und geistige Anlagen, hieß Hakem der Fürst der Jugend der Koreisch,[1]) wie Dscherir, der Sohn Abdallah's, der Fürst der Jugend des Morgenlandes[2]) genannt ward. Den zwei und dreißigjährigen Fürsten der Jugend der Koreisch nahm Osman, als er das Chalifat antrat, zu seinem Sekretär. Diese Ernennung des Sohnes eines vom Propheten Verbannten, ward hart getadelt, noch mehr aber die Summen, welche Osman dem Merwan und seinem Vater Hakem aus der Beute des nördlichen Afrika anwies, und die Hartnäckigkeit, womit Osman den Merwan trotz der allgemein wider den Günstling erhobenen öffentlichen Stimme im Amte aufrecht erhielt. Er galt für den Urheber des Wortbruches Osman's in Betreff der Statthalterschaft Ägypten's und des Uriasbriefes, welchen die nach Ägypten

---

1) Seid Schebab Koreisch; Ibn Kesir, Bl. 303. 2) Seid Schebabi ehli Meschrik; Ebenda.

zurückkehrenden Meuter auffiengen, und welcher die Hauptursache der mit dem Morde Osman's geendeten Belagerung desselben. In der Schlacht des Kameles focht er in dem Heere Ali's, und soll nach Einigen den Talha durchpfeilt haben. Er führte mehr als einmal den Zug der Wallfahrter an und bekleidete beim Tode Jesid's die Statthalterschaft Medina's.

Nach Jesid's Tode ward zwar zu Damaskus seinem Sohne, dem ein und zwanzigjährigen Moawia gehuldiget, aber die Unfähigkeit desselben zur Regierung und seine Abneigung gegen dieselbe war so groß, daß er schon nach einigen Wochen der Herrschaft entsagte, und sich selbst zur Ernennung eines Nachfolgers zu ohnmächtig fühlend, überließ er das Chalifat den Händen der Gewaltigen, die es an sich reißen wollten. Die Stimmen der Völker oder vielmehr der Gewalthaber theilten sich zwischen Abdallah, dem Sohne Sobeir's, welchen Haßin zu Mekka belagerte, als die Nachricht vom Tode Jesid's eintraf, und zwischen dem sechzigjährigen Merwan. Jenem fielen nicht nur die Bewohner Mekka's und Medina's, sondern auch in Syrien Dohak, der Sohn des Kais, der Statthalter von Damaskus, Naaman, der Sohn Beschir's, der Statthalter von Himß, Sofar, der Sohn des Hares, der Statthalter von Kinesrin, bei.[1]) Die anderen Bewohner Syrien's und die von Jemen erklärten sich für Merwan; jene Partei hieß die Kaisische, und diese die Jemenische. Sie erloschen keineswegs mit dem Gegenstande des Zankes, nämlich mit dem Chalifate Merwan's, oder mit dem Chalifate überhaupt, sondern lebten noch lange nach der Erlöschung des-

1) Abulfeda, I. S. 405.

selben in den Häusern der Beni Omeje und Beni Abbas, sowohl in Syrien als in Ägypten fort. Die Kaisije und Jemanje wurden in diesen beiden Ländern zu einer Art politischer Parteien, in welche sich alle Bewohner syrischer und ägyptischer Städte theilten, wie im Mittelalter die Bevölkerung deutscher und italienischer Städte in die Guelfen und Gibellinen.[1] Der Gegenstand der Parteiung war längst untergegangen, aber das Feuer des Parteigeistes flammte fort, wie nach längst untergegangener Sonne das Zodiakallicht bis an den Zenith Flammen emporschlägt. Der größte Hebel, welcher den Sohn Hakem's zur Annahme des Chalifates bewegte, war Obeidallah, der Sohn Sejad's, der Statthalter Baßra's. Dieser, von allen Anhängern der Familie Ali's, wegen der durch den Tod Husein's auf sich geladenen Blutschuld gehaßt und verwünscht, fühlte, daß nach dem Tode Jesid's zu Baßra weder seine Macht, als Statthalter, noch sein Leben gesichert sei. Er wandte sich auf den Rath seines Freundes Mehran an Haris Ben Kais, einen der Angesehensten des Stammes Esed, welcher ihn nächtlicher Weile zu seinem Stamme in die Wüste geleitete. Der Herr des Stammes gewährte ihm nach Sitte arabischer Gastfreundschaft Schutz und Sicherheit, und gab ihm einen Wegweiser nach Syrien. Obeidallah ließ gedankenvoll den Kopf auf den Hals seines Dromedares niederhängen. „Dich reuet gewiß," sagte ihm sein Begleiter, „des unschuldig vergossenen Blutes Husein's, oder dich „frißt die Sehnsucht nach dem Genusse des weißen Palla-

---

1) Reinaud in seinem Werke Invasions des Sarrazins en France, p. 73, führt den Zwiespalt der Kaisi und Jemeni noch höher, nämlich bis zu Kahtan, den Enkel Noe's, und Ismail, den Sohn Abraham's, hinauf, ohne jedoch seine Gewährsmänner anzuführen.

„stes, auf den du so viele Summen verschwendet, oder „dich drückt der Mord so vieler Auszügler, die du ausge„rottet?" „Nichts von alle dem," sagte Obeidallah, „macht mich so gedankenvoll; dem Imam Husein widersetzte „ich mich blos auf Jesid's Befehl mit gewaffneter Hand, „den weißen Pallast baute ich mit dem Gelde Jesid's, und „daß ich die, welche mit gewaffneter Hand wider die Re„gierung auszogen, als Meuterer und Empörer ausgerot„tet, ist kein Gegenstand der Reue, sondern der Selbstzu„friedenheit. Was mich reut ist, daß ich auf die Nachricht „von dem Tode Jesid's den Staatsschatz unter die Bewoh„ner vertheilt habe, ohne daß mir daraus der geringste „Nutzen erwachsen; daß ich nicht im Stande gewesen, meine „Verwandten mit mir aus Baßra zu retten, und was mich „gedankenvoll macht, ist die Art und Weise, wie ich diese „Heerde von Schafen wieder eines Tages in eine Hürde „zusammentreiben werde." [1])

Obeidallah, zu Damaskus angelangt, fand die Regierung in der größten Verwirrung. Viele hatten schon dem Sohne Sobeir's gehuldigt; Andere wollten, nachdem der schwachsinnige Moawia dem Chalifate entsagt hatte, seinem Bruder, dem unmündigen Chalid, huldigen. Obeidallah hatte Ursache genug, keinem von Beiden den Thron zu wünschen. In Sobeir fürchtete er einen Rächer des Todes Husein's, und von Chalid, daß, wenn er zu reiferen Jahren gelangte, er den Ungehorsam strafen möchte, mit welchem Obeidallah zu Ende der Regierung Jesid's sich unter dem Vorwande von Krankheit geweigert hatte, wider Abdallah, den Sohn Sobeir's, auszuziehen. Er spornte also den Sohn Hakem's an, das Chalifenthum

---

1) Mirchuand, S. 1048.

für sich selbst in Anspruch zu nehmen, da er einer der vornehmsten der Koreisch, während der Sohn Sobeir's gar nicht aus diesem edlen Stamme. Mit Obeidallah's Stimme vereinte seine Haßin, welcher, als er während Mekka's Belagerung die Nachricht vom Tode Jesid's erhalten, dem Sobeir den wohlgemeinten, von diesem aber verschmähten Rath ertheilt hatte, nach Syrien zu ziehen. Merwan ließ sich bereden, die Einwohner des Gebietes am Jordan erklärten sich für ihn, und er empfing in der Hälfte des vorletzten Monates des Jahres [1]) die Huldigung als Chalife. An der Spitze von dreizehntausend Mann zog er dem Dohak Ben Kais entgegen, welcher die Bewohner von Damaskus, dem Sohne des Sobeir zu huldigen, vermocht hatte. Er war zu Merdscher-rahit [2]) außer Damaskus gelagert, wo durch zwanzig Tage gekämpft ward, bis der Krieg mit dem Tode Dohak's endete. Dies ist die berühmte Schlacht, mit deren Blute gedüngt, der Haß zwischen den Kaisije und Jemanje durch Jahrhunderte fortgewuchert. Merdsch, d. h. die Wiese, heißen viele Ebenen, [3]) deren mehrere in der Geschichte durch Schlachten geadelt worden sind; die berühmtesten: Merdschol-aßghar, d. i. die kleinste Wiese in der Landschaft Haman, welche noch von dem Falle Chalid's, des Schwertes Gottes, widerhallt; Merdschdabik, die Ebene bei Haleb, wo der Sultan der Mamluken Ghawri Schlacht, Reich und Leben wider Selim I., den Sultan der Osmanen, verlor; [4]) endlich die beiden Merdsch vor den Thoren von Damaskus, Merdsch-Rahit und Merdsch-Ghuta, welche zusammen den

1) 18. Silkide d. J. 64 (7. August 684). 2) Ibn Kesir, Abulfeda, Mirchuand, Dschihannuma, S. 585. 3) Das Homonym Jakut's führt dieselben auf. 4) Osman. Gesch. II. S. 474.

Distrikt von Merdsch bilden. Merdsch-Rahit ist die offene Ebene, die sich bis an den ebenfalls darnach benannten See Bahrol-merdsch hinzieht; Merdsch-Ghuta ist die dicht beschattete, fünfzehn Miglien breite, dreizehn Miglien lange, schöne Ebene von Damaskus, welche eines der vier irdischen Paradiese des Osten's. Die drei anderen: Obolla, an der Mündung des Euphrat's bei Baßra, das Zauberthal Bewwan in Persien und die Ebene von Soghd jenseits des Oxus. Dicht verwachsene Bäume mit verschlungenen Ästen verwehren der Sonne den Eingang in die schattige, reichbewässerte Ebene, deren Gärtenzahl die morgenländischen Erdbeschreiber auf hundert dreißigtausend angeben, und deren viele drei bis vierlei Früchte auf Einem Stamme tragen, Aprikosen, Äpfel, Pflaumen und Birnen. Beide Ebenen, sowohl die schattige von Ghuta als die offene von Rahit, sind mit Dörfern übersäet, zwischen denen die Schlachtebene Dhamir die berühmteste durch die darnach benannten Wassermelonen. [1])

Auf die Nachricht der verlornen Schlacht von Merdsch Rahit verließ Naaman, der Sohn Beschir's, Himß, ward aber von den Bewohnern der Stadt verfolgt und getödtet. Glücklicher entkam Safr, der Sohn des Hares, nach Kirkesia. Aber zu Mekka behauptete Abdallah, der Sohn Sobeir's, das Chalifat als Nebenbuhler Merwan's. Auch dieser ist der merkwürdigsten historischen Charactere einer, und würde als Nebenbuhler-Chalife vielleicht einen besonderen Artikel erhalten haben, wenn ihm nicht schon eine weit ausführlichere Lebensbeschreibung geworden wäre, als selbst die uns gesteckten Gränzen erlauben. [2]) Aus derselben das Folgende zur näheren Kenntniß

1) Dschihannuma, S. 585. 2) Mémoire historique sur la vie d'Abdallah B. Zobair, par M. Quatremère im IX. u. X. Bd. des Nouveau Journal as.

des Nebenbuhlers Merwan's um's Chalifat: Wiewohl durch die Weiber mit dem Hause des Propheten verwandt, gehört Abdallah, der Sohn Sobeir's, doch nicht von väterlicher Seite dem Stamme Koreisch an.[1] Er ward im ersten Jahre der Auswanderung des Propheten, das erste Kind der von Mekka Ausgewanderten, zu Medina geboren, und war also beim Tode Jesid's drei und sechzig Jahre alt. Aische war seine mütterliche, Chadidsche seine väterliche Tante. Bei der Eroberung Ägypten's unter Amru Ben Aaß, focht unter dessen Fahnen Sobeir mit seinen beiden Söhnen, Abdallah und Mohammed; unter dem Chalifate Osman's führte Abdallah den Vorsitz der zur Redaction des Korans niedergesetzten Commission. Eroberer von Ißfahan ward Abdallah, der Sohn Sobeir's, vom Chalifen Osman nach dem nördlichen Afrika gesandt, um Kunde von Abdallah, dem Sohne Saad's, des Statthalters von Ägypten, einzuholen, über dessen Schicksal der Chalife besorgt war. Er schlug den Patricier Gregor und schnitt ihm den Kopf ab.[2] In zwanzig Tagen brachte der Sohn Sobeir's die Siegesnachricht von der Stadt Afrikije nach Medina, wo ihn der Chalife bei der Hand auf die Rednerbühne führte, um von dort den Sieg der versammelten Gemeine zu verkünden. Sein Vater Sobeir tadelte den Chalifen, daß er durch den Fuß seines Sohnes die Stelle, welche der des Propheten betreten, entweihet habe. Mit Hasan und Husein, den Söhnen Ali's, machte der Sohn Sobeir's den Feldzug von Dschordschan und Taberistan;

---

1) Dieser Umstand ist von Quatremère nicht hervorgehoben.
2) Diese Nachricht der arabischen Geschichtschreiber ist schwer zusammen zu reimen mit der des Theophanes, bei welchem der Patricier Gregor als treulos gegen Kaiser Konstans, und Verbündeter der Araber erscheint; im 6. J. der Regierung Kaiser Konstans's.

nach dem Tode Osman's aber erklärte er sich leidenschaftlich für seine mütterliche Tante Aische, welche den Neffen mit mehr als mütterlicher Liebe begünstigt zu haben scheint. Er nahm es auf sich die Gewissensbisse, welche das Gebell der Hunde von Hawab in ihr erweckt, durch die Geschäftslüge, daß der Ort nicht so heiße, zu beruhigen. In der Schlacht des Kameles, in welcher sein Vater Sobeir auf der Flucht getödtet ward, focht Abdallah als ein Held, und trug Zeitlebens die Beweise davon in der Narbe einer tiefen Kopfwunde. Aische sandte ihren Bruder Mohammed nach dem Schlachtfelde, um den schwer verwundeten Neffen aus dem Haufen der Todten und Verwundeten hervorzuziehen. Ali begriff ihn in der allgemeinen Verzeihung. Auf Befehl Moawia's wohnte er wider Willen dem berühmten Austrägalgerichte von Dumietol-Dschendel bei, wo Amru den Musa Eschaari so handgreiflich überlistet hatte. Unter dem Chalifate Moawia's vermehrte er in einem zweiten afrikanischen Feldzuge den im ersten erworbenen Ruhm, indem er den Patricier Nikephoros in die Flucht schlug. Der Sohn Sobeir's war einer der drei Abdallahe (die andern beiden waren Abdallah, der Sohn des Abbas, und der Sohn Omar's), welche mit Abderrahman, dem Sohne Ebubekr's, und Husein, dem Sohne Ali's, standhaft dem Moawia ihre Huldigung für seinen Sohn Jesid, als Nachfolger verweigerten. Die weiteren Widersetzlichkeiten des Sohnes Sobeir's sind bereits oben bis zu dem Augenblicke erzählt worden, wo er zu Mekka belagert, die Nachricht vom Tode Jesid's erhielt, nach welchem er selbst das Chalifat behauptete, und dem bis dahin gehörten Kriegsgeschrei: Es ist keine Macht als bei Gott! entsagte, und den Namen des sich in's Heiligthum Flüchtenden[1]) mit dem Chalifentitel vertauschte.

1) El-Ais.

Sein erstes Werk war die Zerstörung und Wiedererbauung der Kaaba, welche in der Belagerung durch die auf dem Berge Kobeis aufgerichteten Wurfmaschinen erschüttert, außerdem durch Abdallah's Schuld, oder durch Zufall abgebrannt ward. Nach einer Überlieferung vernahm der Sohn Sobeir's inmitten eines heftigen Gewitters Stimmen von den Bergen her. In der Furcht, daß es die syrischen Truppen seien, welche die Finsterniß der Donnerwolken zu nächtlichem Überfalle benützen wollten, befahl er, eine Laterne auf einer Lanze aufzustecken. Die Laterne, vom Sturme fortgeführt, fiel in den Überzug der Kaaba und steckte denselben in Brand. Nach Anderen war es ein syrischer Soldat, der bis zum Zelte Abdallah's vorgedrungen, dasselbe in Flammen setzte, die sich sogleich dem Überzuge der Kaaba mittheilten.[1] Abdallah's erste Sorge war nun, die ganze Kaaba niederzureißen und auf den alten Grundfesten des Baues Abraham's sie wieder aufzubauen, indem beim letzten Baue der Beni Koreisch dieselben aus Mangel an Gelde den Umfang der Kaaba verkleinert hatten. Aische, die mütterliche Tante Abdallah's, welche in allen wichtigen Dingen, auf welche sie Einfluß nahm, eine Überlieferung des Propheten zur Hand hatte, erzählte vormals auch, der Prophet habe ihr gesagt: „O Aische! wenn dein Volk der Koreisch nicht zu „beschränkt in Zeit und Mitteln gewesen wäre, so hätte „ich die Kaaba der Erde gleich gemacht und dieselbe mit „zwei Thoren, einem östlichen und westlichen, versehen, und „hätte von der Seite der Scheidewand (Hatim) dieselbe „um sechs Ellen erweitert.“[2] Dieser Überlieferung zufolge ließ Abdallah die Kaaba bis auf den Grund niederreissen, und baute dieselbe auf den Grundfesten des Baues Abraham's wieder auf; er erhöhte die Mauer auf achtzehn

1) Journ. as. p. 404. 2) Dschihannuma, S. 507.

Ellen und versah sie außer dem nördlichen Thore, neben welchem der schwarze Stein, noch mit einem östlichen und westlichen.[1]) Die Zerstörung der Kaaba wurde von zwei dünnschenklichten Negern vollbracht, um eine gäng und gäbe Überlieferung des Propheten zu erfüllen, welche gesagt haben soll, daß die Kaaba durch zwei dünnschenklichte Abyssinier zerstört werden werde.[2]) Der Bau selber wurde hinter einem Schleier vollführt, und während desselben der schwarze Stein in einer Kiste verwahrt. Schon damals war dieser, wie mehrere andere Aerolithen zum Gegenstande religiösen Cultus gewordene Stein in mehrere Stücke zerschlagen, deren eines sich im Gewahr der Familie Scheibe befand. Abdallah fügte es dem großen Steine bei, indem er es mit demselben durch silberne Reife zusammenbinden ließ,[3]) und als der Bau vollendet war, bekleidete er das heilige Haus mit dem Überzuge, um dessen Erneuerungsrecht sich in der Folge die Sultane der Mamluken und Osmanen stritten, und von dem es auch jetzt bald streitig sein dürfte, ob die Ehre der Erneuerung desselben dem Sultane Ägypten's, oder Konstantinopel's zustehen soll. Die Kaaba, d. i. der Kubus, ist weder ein vollkommener Kubus, noch ein vollkommenes Viereck, denn ihre Länge ist vier und zwanzig Ellen, ihre Breite nur drei und zwanzig und eine Spanne darüber; fünf und dreißig bis vierzig Fuß ist sie hoch.[4]) Die nordöstliche und die südöstliche Ecke der Kaaba haben zwei besondere Namen, indem jene die syrische (nördliche), diese die jemenische (südliche) Säule heißt, eine Benennung, wodurch

---

1) Diesen merkwürdigen Bau der Kaaba hat der Biographe Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, im Journ. as. mit Stillschweigen übergangen. 2) Jochrab el-Kaabet su soweiketan; Soheili's Geschichte Mekka's. 3) Soheili's Gesch. Mekka's. 4) Dschihannuma, S. 498; Burkhardt's Travels in Arabia, p. 136; achtzehn Schritte lang, vierzehn breit.

sogar die Kaaba an der durch ganz Syrien und Ägypten gehenden Parteiung der Bewohner in Syrer und Jemener Theil nimmt. Zunächst der nordöstlichen Ecke ist innerhalb der schwarze Stein (welcher eher außerhalb der öffentlichen Verehrung ausgesetzt war) eingemauert; auf der Westseite heißt der sechs Ellen breite, damals von Abdallah in den Umfang des Gebäudes gezogene, hernach demselben von Hedschadsch wieder entwendete Raum Hidschr, d. i. die Scheidewand, so genannt, weil er die Kaaba von einer längs derselben im Halbkreise aufgeführten Mauer (Hatim), deren beide Enden auf das südöstliche und nordöstliche Eck der Kaaba auslaufen, trennt. Auf diese Seite lauft die mit Gold beschlagene Dachrinne,[1]) wovon unter dem Chalifate Welid's, des Sohnes Abdolmelik's, gesprochen werden wird; auf dieser Seite betet der Pilgrim an der Grabstätte Ismail's, auf der andern Seite der halbmondförmigen Mauer ist die Stätte Abraham's, und strömet die heilige Flut des Semsem,[2]) die unter den Füßen der mit ihrem Sohne verdurstenden Hagar aufquoll. Abdallah, der Sohn Sobeir's, beschlug der erste die Säulen der Inseite des Heiligthumes mit goldenem Bleche.[3])

Nach dem Siege von Merdsch Rahit sandte Merwan seinen Sohn Asis über Aila nach Ägypten, und setzte sich selbst an die Spitze seiner Heere zur Wiedereroberung dieser wichtigen Provinz. Der Statthalter Abderrahman, der Sohn Dschehdem's, ging ihm aus den Verschanzungen von Fostat nach Ain Schems (Heliopolis) entgegen. Indessen dort gekämpft ward, besetzten die Truppen Merwan's die Hauptstadt. Merwan empfing

---

1) Burkhardt scheint der irrigen Meinung zu sein, daß vor der i. J. 1573 von Konstantinopel gesandten goldenen Rinne keine solche bestanden habe. 2) Burkhardt, S. 189. 3) Dschihannuma, S. 508.

die Huldigung des Landes. Achtzig Väter des Stammes Monser büßten ihre Weigerung mit ihren Köpfen. Merwan ließ seinen Sohn Omar als Statthalter, und kehrte nach Syrien zurück. Nicht so glücklich war ein neuer Feldzug gegen den Gegenchalifen, den Sohn Sobeir's, zu Medina. Habisch Ben Weldje zog mit einem Heere von viertausend Mann aus, in welchem sich Obeidallah, der Bruder Merwan's, Jusuf, der Vater [1]) des Hedschadsch, mit seinem Sohne befanden. Dem Obeidallah, Bruder Merwan's, zog Obeidallah Tamir, Ibn Sobeir's Statthalter zu Baßra, entgegen. Habisch ward getödtet; unter den Flüchtigen befanden sich die beiden Hedschadsche; Hedschadsch, ein gräßlicher Namen, vor dessen blutigen Zügen die Menschheit zurückschaudert, auf den wir leider in den beiden nächsten Regierungen zurückkommen müssen. Während Merwan in vollem Kampfe mit seinem Nebenbuhler um's Chalifat, erhob sich zu Kufa, dieser Werkstätte der Verschwörungen und Empörungen, ein neuer und noch gefährlicherer Sturm, der sich mit Schnelligkeit über das ganze Gebiet des Islam's zu verbreiten drohte, während der Sohn Sobeir's sich inner den Mauern Medina's hielt. Suleiman Ben Ssored und fünf Andere standen als die Rächer des Blutes Husein's auf, sammelten die Anhänger Husein's vor Kufa, und erklärten beiden Chalifen, dem von Damaskus und dem von Medina, den heiligen Krieg [2]) zu Gunsten des Sohnes Husein's, welchem allein das Chalifat gebühre. Sie warfen den Stellvertreter Obeidallah's Ben Sejad, des Statthalters Merwan's, aus der Stadt, und steckten vor derselben, zu Nochaile, d. i. im kleinen Palmenhaine, die Fahnen zum Zuge wider Syrien auf.

---

1) Im Journ. as. IX. S. 421, steht durch Druckfehler frère statt père. 2) J. 65 d. H. (684).

Da erschien im Lager der Schii, d. i. der Parteigänger der Familie Ali's, Mochtar, beigenannt der Lügner (von welchem umständlicher in der nächsten Lebensbeschreibung), zur Unterredung mit Suleiman, dem Sohne Ssored's, dem er an Verstand und List bei weitem überlegen. Er trat als der Verfechter der nächsten Rechte Mohammed's Hanife, des Sohnes Ali's, auf das Chalifat, d. i. als Thronwerber für den Oheim auf, während Suleiman mit den Seinen für den Neffen Mohammed's, den Sohn Husein's, Ali Seinol-Aabidin kämpften. Die Schii waren also in sich selbst in zwei Parteien zerfallen, deren eine den Sohn, die andere den Enkel Ali's als den rechtmäßigen Imam erkannte. Dieser Zwiespalt schwächte das Heer Suleiman's, von welchem mehrere mit der den Bewohnern von Kufa angeborenen Unbeständigkeit, entweder nach Kufa zurückkehrten, oder sich für Mochtar's Imam erklärten. Suleiman flammte den ermatteten Eifer durch neuen Aufruf zur Blutrache! zur Blutrache Huseins! auf, und führte sein Heer über die Stätte des Martyrthum's, über die Ebene von Kerbela, wo Alle, in der höchsten Begeisterung des Schmerzes, schwuren, jeden Tropfen des unschuldig vergossenen Blutes mit dem letzten des ihrigen zu rächen. Er zog weiter bis Ainwirde, d. i. der Rosenquell, wo er seinem Heere durch die feierliche Entkleidung der beiden Chalifen, des Sohnes Hakem's und des Sohnes Sobeir's, ein neues begeisterndes Schauspiel geben wollte; aber die Comödie ward zur Tragödie, denn während der Vorbereitungen zu dieser Haupt- und Staatsaction erschien unversehens der Sohn Sejad's mit dem Heere Merwan's, und Suleiman verlor die Schlacht von Ainwirde und das Leben.[1]) Bald darauf

---

1) Ibn Kesir, Mirchuand, auch in Marigny sehr richtig erzählt.

starb Merwan, im selben Jahre seines Alters wie der Prophet, nämlich im drei und sechzigsten. Die kurze Zeit seiner Regierung war eine trübe der Wirren des Chalifates, indem die Völker des Islam's durch die Parteien des Chalifen und Gegenchalifen, durch die Anhänger des Sohnes und des Enkels Ali's in blutigem Kampfe zerrissen und viergetheilt.

IX. Abdolmelik, der Sohn Merwan's, der fünfte Chalife aus dem Hause Omeje.

Abdolmelik's, des Sohnes Merwan's, zwanzigjährige Regierung ist unter denen der Chalifen aus dem Hause Omeje der ausgezeichnetsten eine durch die ungeheuren Spaltungen des Reiches, welche zwar schon unter der zehnmonatlichen Regierung des Vaters begannen, sich aber jetzt in fürchterlichem Umfange entwickelten, und nur mit einem ungeheuren Aufwande von Menschenblute vertilget wurden. Die schroffen und kühnen Charactere der Häupter des Bürgerkrieges, und die der Feldherrn und Statthalter, von welchen jene unglücklich oder glücklich bekämpfet wurden, geben allein den Stoff ausführlicher, merkwürdiger Biographien, und schmücken die Halle der Lebensbeschreibung Abdolmelik's, wie die Colossen alter Könige die ägyptischen Tempel. Der Gegenchalife Abdallah, der Sohn Sobeir's, und Obeidallah, der Sohn Sejad's, der den Mordbefehl zum Tode Husein's gab, die wir schon unter den zwei vorigen Regierungen kennen gelernt, endeten unter dieser ihre stürmische Laufbahn. Vier andere Männer riesiger Größe, welche sich unter der Regierung Abdolmelik's in der Halle des Chalifates erhoben und mit ihren Scheiteln den Dom derselben

zu zerbrechen drohten, waren: Mochtar, der Aufwiegler der Schii, Moßaab, der Bruder und Statthalter des Nebenchalifen, Mohellib, sein siegreicher Feldherr wider die Blauen, und endlich der Tyrann Hedschadsch, dessen Name, nach Hasan's von Baßra Ausspruche, allein ein unvertilgbares Blutmal und ein unauslöschliches Schandmal der sturmgepeitschten Regierung Abdolmelik's.[1]) Im Geiste des Arabers könnte die Regierung Abdolmelik's die Mutter der Blutkolossen genannt werden, so wie ihn selbst die Geschichte vorzugsweise den Vater der Chalifen nennt, weil vier seiner Söhne (Welid, Suleiman, Jesid und Hischam) nach ihm den Thron der Chalifen bestiegen. Nicht so rühmlich sind zwei andere, im selben Geiste arabischer Metonymie geschaffene und in der Geschichte fortlebende Beinamen Abdolmelik's, welcher, weil er aus dem Munde roch, der Vater der Fliegen,[2]) und von seinem Geize der Thau des Steines[3]) genannt ward. Sein erster, wahrer Name war Kasem, welchen aber der Vater in den bedeutsamen Abdolmelik, d. i. den Diener des Königs (des Allerhöchsten, nämlich Gottes), verwandelte, nach der Analogie des Namens Abdallah, d. i. der Diener Gottes, denn vor ihm war im Islam der Name Abdolmelik nicht gäng und gäbe. Zur Ertheilung dieses religiösen Namens mochte den Vater die Frömmigkeit und Andacht des Sohnes veranlaßt haben; denn er saß häufig mit frommen und gesetzgelehrten Männern, mit Fakihen und Sahiden, und las fleißig im Koran. Er las eben darin, als er die Nachricht von des Vaters Tode erhielt; denselben zuschlagend sagte er ihm mit den Worten Lebewohl: „Das war mein letzter „Umgang mit dir.“ Als zehnjähriger Knabe hatte er schon

---

1) Abulfeda, I. S. 227. 2) Ebi-Dobian. 3) Reschholhadschr.

der Schlacht des Kameles beigewohnt, sechs Jahre später mit den arabischen Truppen zuerst in Kleinasien überwintert, in seinem vierzigsten Jahre bestieg er den Thron, nachdem ihm schon zu des Vaters Lebzeiten als Nachfolger im Chalifate gehuldigt worden war. Hierdurch ging Chalid, der Sohn Jesid's, der Nachfolge verlustig, und diese Ausschließung soll nach Angabe einiger Geschichtschreiber die Ursache des Todes Merwan's gewesen sein, welchen seine Gemahlin, Jesid's Wittwe, ob dieser Ausschließung ihres Sohnes vergiftet haben soll.

Der erste und größte Feind der Regierung Abdolmelik's war Mochtar, der Sohn Obeide's, des unter der Regierung Omar's auf dem Feldzuge in Syrien [1]) von einem Elephanten zertretenen Eroberers Syriens. Seiner Ränke und Lügen willen wurde er insgemein der Lügner [2]) beigenannt, ein Name, womit vor ihm im Islam nur Moseilema, der Lügenprophet, gebrandmarkt worden. Anfangs ein Gegner der Familie Ali's, erklärte er sich für dieselbe zu Kufa, unter dem Chalifate Jesid's. Der Statthalter Obeidallah, der Sohn Sejad's, ließ ihn vor sich rufen, und da das Gespräch von beiden Seiten sich erhitzte, schlug in der Hitze desselben Obeidallah dem Mochtar ein Aug aus, [3]) und warf ihn in den Kerker mit dem Entschlusse, ihn zu tödten. Amru Ben Haris warnte den Statthalter, nicht den Mann zu tödten, dessen Vater mit Chalid, dem Sohne Welid's, dreißig Schlachten in Syrien durchgefochten. Mochtar wandte sich

1) nicht dans un des combats, livrés aux Persans, wie es in der Biographie Abdallah Ben Sobeir's im Journ. as. heißt; IX. S. 424. 2) El-kesek. 3) Mirchuand, von Quatremère mit Stillschweigen übergangen.

an seine Schwester Ssafije, die Gemahlin Abdallah's, des Sohnes Omar's, welche mittels ihres Gemahles den Chalifen Jesid zu einem Loslassungsbefehle an den Statthalter Kufa's vermochte. Dieser ließ den Gefangenen vor sich kommen, und erklärte ihm, daß er frei binnen drei Tagen, aber Kufa verlassen müsse, weil er ihm im Übertretungsfalle den Kopf abschlagen lassen werde. Mochtar begab sich nach Mekka zum Sohne Sobeir's, der ihn sehr ehrenvoll empfing und ihn zur Huldigung in seine Hände zu vermögen trachtete. Mochtar versprach die Huldigung unter der Bedingniß, daß Abdallah die Statthalterschaft Irak's und Syrien's mit unumschränkter Macht in seine Hände lege. Die Unentschlossenheit und Umsicht Abdallah's, welche denselben nach dem Tode Jesid's abgehalten, dem wohlgemeinten Rathe Haßin's zu folgen, hielt ihn nun auch von der Annahme des schwerlich in so guter Absicht gemachten Vorschlages ab, und Mochtar, demselben grollend, zog sich in seine Vaterstadt Taif zurück. Abbas, der Sohn Sehl's, suchte die Huldigung zu vermitteln. „Ich habe sie ihm einmal angetragen," sagte Mochtar, „er hat sie zurückgewiesen; ich will ihm „zeigen, daß er meiner mehr bedürfe, als ich seiner." Indeß beredete ihn doch der Sohn Sehl's zu einer nächtlichen Zusammenkunft im Heiligthume der Kaaba. Mochtar erklärte sich noch einmal zur Huldigung bereit, unter der Bedingniß, daß er das Recht habe, der Erste vor Abdallah zu erscheinen, der Letzte ihn zu verlassen, und daß nach vollkommenem über Jesid erfochtenem Siege Abdallah nichts ohne Mochtar's eingeholte Meinung entscheiden wolle. Nach einigem Hin- und Herreden ging Abdallah die gesetzte Bedingniß ein; Mochtar huldigte ihm als Chalifen und leistete dem Abdallah in der Schlacht wider dessen Bruder Amru und in der Belagerung Mekka's durch Haßin ersprießliche Dienste. Als

aber Abdallah in Jemen und Hedschas, zu Baßra und zu Kufa als Chalife anerkannt worden war, vernachlässigte er Mochtarn und verlieh die von diesem gehoffte Statthalterschaft Kufa's dem Abdallah Ben Jesid. Mochtar, hierüber empfindlich, suchte ein anderes Feld für seine Thätigkeit, und begab sich zum Heere Suleiman's Ben Ssored, welcher an der Spitze der Schii die Blutrache Husein's geschworen. Mochtar trat aber nicht für den Sohn Husein's, sondern für dessen Oheim Mohammed Hanife, den Sohn Ali's, als Thronwerber auf. Er brachte mehr als vierzig von ihm selbst im Namen Mohammed Hanife's geschmiedete Briefe in Vorschein, wodurch dieser die Vornehmsten Kufa's auffoderte, seinen Gewalthaber Mochtar zu unterstützen. Dieß war, nach dem Zeugnisse der Geschichtschreiber,[1] das erste böse Beispiel von Briefverfälschung im Islam. Von Kadesia, wo die Zusammenkunft Mochtar's mit Suleiman Ben Ssored statt gehabt, begab sich jener nach Kerbela, und schwur am Grabe Husein's unter Thränen: „O Seid! bei deinem Ahn, und Vater und deiner „Mutter und deinen Brüdern, und bei den Schii und den „Gliedern deines Hauses: ich will keine wohlschmeckende „Speise genießen, kein süßes Wasser trinken, auf keinem „weichen Polster ruhen, bis ich nicht dich gerächt oder erschlagen werde." Von da ging er nach Kufa, wo er seine Briefe austheilte, von Abdallah Ben Jesid, dem Statthalter Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, eingesperrt und abermals durch seines Schwagers, des Sohnes Omar's, thätige Verwendung aus dem Kerker befreit ward. Er mußte dem Statthalter zehn Schii stellen, welche seine Ruhe verbürgten.

1) Mirchuand, S. 1130.

So standen zu Anfange der Regierung Abdolmelik's die Sachen Mochtar's, der ein Jahr lang die versprochene Ruhe hielt, und erst nach der Niederlage der Asarike, d. i. der Blauen, als Empörer auszog. Die Blauen, eine Partei der Einwohner Baßra's, nannten sich so von ihrem Anführer Nafii, dem Sohne Esrak's, d. i. des Blauen. Sie erklärten sich zugleich wider das Haus Ali's und Moawia's, und wollten entweder einen Chalifen aus einem anderen Hause, oder gar keinen. Auf die Bitte der von ihnen bedrängten Bewohner Baßra's sandte Abdallah, der Chalife Mekka's, ein Heer unter dem Befehle Abdallah's Ben Moslim's wider sie. Bis nach Ahwas verfolgt, wurden sie zu Dulab geschlagen, und ihr Anführer Nafii war unter den Gefallenen. Die Einwohner Baßra's baten den Chalifen von Mekka, er möge den neuen Statthalter von Kufa, Mohellib, den Sohn Ebi Ssafa's, wider die Blauen befehligen. Mohellib erklärte sich zur Übernahme des Oberbefehles nur unter der Bedingung bereit, daß er, mit unumschränkter Vollmacht versehen, zehntausend waffenfähige Männer zur Hut Kufa's als Besatzung dort halten werde; daß die Gelder des Schatzes zu seiner Verfügung und alle von ihm eroberten Städte der Rebellen seinem Befehle unterworfen sein sollten. Die Bewohner Kufa's gingen diese Bedingnisse ein, und der Chalife von Mekka genehmigte sie. Mohellib, erst von den Blauen zurückgedrängt, schlug sie in Ahwas auf das Haupt, und versprengte ihre Reste nach Ißfahan. Der Chalife von Mekka änderte den Statthalter Baßra's, indem er dem Abdallah, Sohne Jesid's, den Abdallah, Sohn Moti's, zum Nachfolger gab. Dieser, von Mochtar's heimlichen Umtrieben zu Gunsten der Schii in Kenntniß gesetzt, sandte Saidet, den Sohn Kodoma's, und einen Anderen an Mochtar ab, ihn vor sich zu fordern. Mochtar war

bereit, der Einladung zu gehorchen, und hatte schon sein Kleid angelegt, als Saidet den Vers des Korans sagte: „Als die Ungläubigen Ränke wider dich schmiedeten, um „dich zu tödten.“ [1]) „Knabe!“ sagte Mochtar sogleich zu dem ihn bedienenden Sklaven, „gib mir ein schweres Kleid, „denn Fieberfrost durchrüttelt meine Glieder,“ und legte sich sogleich in's Bette, sein Nichtkommen mit dem Fieber entschuldigend. Er versammelte schnell alle Schii und rief sie auf, sich mit gewaffneter Hand unter seiner Anführung des Statthalters zu entledigen und Kufa's zu bemächtigen. Said Dschoofi sagte: „Gib uns vier Tage, um uns zu „rüsten.“ Die bewilligte Frist war aber in der Absicht begehrt worden, um in aller Eile sich bei Mohammed Ben Hanife zu erkundigen, ob Mochtar wirklich in seinem Namen auftrete. Der Sohn Ali's antwortete den Abgeordneten: „Bei Gott! bei Ihm, außer dem kein Gott! „Ich habe den zum Freunde, der mit Gottes Hülfe uns „über unsere Feinde siegreich macht, und die Unbill unseres „Stammes rächt.“ [2]) Die Abgeordneten legten diese zweideutige Antwort als eine Genehmigung des Aufstandes Mochtar's aus, und dieser befestigte dadurch sein Ansehen. Ibrahim, der Sohn Malik Eschter's, aufgefordert, der Verschwörung beizutreten, machte den Oberbefehl zur Bedingniß seines Beitrittes; aber Mochtar, hiervon benachrichtigt, verfügte sich zu ihm mit fünfzehn Personen und einem geschmiedeten Briefe Mohammed Hanife's, wodurch Ibrahim angewiesen ward, den Befehlen Mochtar's sich zu unterwerfen. Mehr als dieser Brief mag das Versprechen Mochtar's, dem Malik nach glücklichem Erfolge der Dinge die Statthalterschaft Syrien's zu verleihen, dessen Unterwürfigkeit bewirkt haben. Die fünf-

1) Der 29. Vers der VIII. Sure; Mirchuand, S. 1135.
2) Mirchuand, S. 1134.

zehn Begleiter Mochtar's verbürgten die Wahrheit der Erfüllung des Versprechens; Mochtar wurde als Haupt der Schii erkannt, der Tag zum Ausbruche des Aufstandes bestimmt.[1]) Mit sechzehnhundert Verschwornen zog Mochtar aus der Stadt, schlug dreimal die wider ihn gesandten Truppen des Statthalters, belagerte diesen in seinem Schlosse, aus welchem er sich durch die Flucht rettete, und bemächtigte sich mit einem auf zehntausend angewachsenen Heere der Stadt und des Schatzes, dessen neun Millionen Silberstücke er unter seine zehntausend Mann vertheilte. Er nahm den Titel Chalife des Mohdi, d. i. Stellvertreter des Geleiteten, an, und ernannte als solcher Statthalter nach Medina, Moßul, Medain und Aserbeidschan. In seinem Heere führte er einen verschleierten, mit Leibwachen umgebenen Thron mit sich, welcher ein Heiligthum vorstellte, wie die Arche der Kinder Israel's; vielleicht war es blos Nachahmung derselben, vielleicht war es nur Deckmantel des höchsten Ehrgeizes und der tiefsten Staatsklugheit, welche, ohne sich den Thron selbst anzumassen, im Namen des Thrones Gottes regieren wollte. Dieser Thron war mit seidenen Schleiern verdeckt, von weißen Mauleseln getragen, der Stuhl Gottes oder seines Stellvertreters auf Erden.[2])

Mochtar, im Besitze Kufa's, wagte es dennoch nicht, mit dem Chalifen von Mekka in offener Feindschaft zu brechen. Die Macht desselben war zu groß und drohend, als daß Mochtar nicht darauf hätte bedacht sein sollen, den Sohn Soбeir's einzuschläfern, ehe er etwas wider denselben unternähme. Er trug sich ihm gegen hunderttau-

---

1) 15. Rebii d. J. 66 (20. Okt. 685). 2) Ibn Kesir, Bl. 317; sehr ausführlich.

send Dirhem zu einem Feldzuge in Syrien an, um ihn von seinem Nebenbuhler, dem Chalifen von Damaskus, Abdolmelik zu befreien. „Bei Gott!“ rief der Sohn Sobeir's beim Empfange dieses Briefes, „wie lange „werde ich mit diesem Ränkeschmiede noch zu ringen haben! „Ich gebe keinen Heller!“ Indessen war Abdolmelik's Heer bis nach Wadiolkora[1]) in Hidschas vorgerückt. Der Chalife Mekka's forderte Mochtarn auf, wenn seine Unterwürfigkeit aufrichtig, ein Heer wider das zu Wadiolkora zu senden. Mochtar sandte den Scherhabil mit dreitausend Mann; aber es war zweifelhaft, ob für ob wider den Chalifen von Mekka. Dieser sandte dem Scherhabil den Abbas Ben Sehl mit Truppen entgegen. Sie trafen sich zu Rakim; es kam zur Schlacht, in welcher Scherhabil fiel. Mochtar schrieb an Mohammed Hanife, der zu Mekka, der Sohn Sobeir's habe die für den Sohn Ali's geworbenen und ihm (Mohammed Hanife) zu Hülfe gesendeten Truppen geschlagen. Mohammed antwortete, daß er seine Ansprüche nicht mit Gewalt der Waffen durchgesetzt wissen wolle. Er verweigerte standhaft die vom Sohne Sobeir's geforderte Huldigung, und als Mohammed nach Mekka kam, um die Wallfahrt zu verrichten, nahm ihn der Sohn Sobeir's fest, und sperrte ihn mit sieben seiner Gefährten in einem Hause am Brunnen Semsem ein, ihn darin zu verbrennen drohend, wenn er nach Verlauf der als Bedenkzeit zugestandenen zwei Monate nicht die Huldigung leistete. Um die Drohung so eindringlicher zu machen, wurde rings um das Haus trockenes Holz in Menge aufgeschichtet. Mochtar, von der über dem Haupte Mohammed's schwebenden Gefahr benachrichtigt, sandte eine auserwählte

1) Nicht Dilcora, wie in Marigny, II. S. 312, und in der allgemeinen Weltgeschichte der Engländer.

Schaar von tausend Reitern, denen er dreißigtausend Silberstücke austheilte, und an deren Spitze Abu Abdallah, Dschadeli und Ebu Tofeil, um den Sohn Ali's durch einen kühnen Handstreich zu befreien. Nur noch zwei Tage fehlten zur Erfüllung der zweimonatlichen Frist, da drangen die Krieger Mochtar's unversehens mit Stöcken bewaffnet (die Schwerter wollten sie im Heiligthume, inner dessen Gränzen der Krieg verboten, nicht gebrauchen) zu Mekka ein, zerbrachen die Thore des Hauses am Brunnen Semsem, wo Mohammed Hanife eingesperrt war, und befreiten ihn. Der Sohn Sobeir's, ganz erstaunt über solche Vermessenheit, fragte den Anführer, ob er wohl glaube, daß er ihn werde ruhig ziehen lassen? „Ich „schwöre," antwortete dieser, „beim Herrn der Säule „des heiligen Hauses und der Stätte Abraham's, du wirst „uns ruhig ziehen lassen, oder die Wucht unserer Schwer„ter schwerer empfinden, als leichte Menschen glauben." Er zog sich mit Mohammed nach der Schlucht Ali's zurück. Unterdessen war Obeidallah, der Sohn Sejad's, der Feldherr Abdolmelik's mit einem Heere von achtzigtausend Mann gegen Irak vorgerückt, in der Absicht, den Aufstand Mochtar's niederzuschlagen und dann wider Moßaab, den Bruder und Feldherrn des Chalifen von Mekka, zu ziehen. Mochtar sandte ihm Ibrahim, den Sohn Eschter's, entgegen. Kaum waren die Truppen aus der Stadt, so empörten sich die Einwohner; aber Ibrahim kehrte im Fluge zurück, dämpfte den Aufstand, nahm achthundert der Empörer gefangen, und ließ dritthalbhundert, welche am Kampfe wider Husein Theil genommen, die Köpfe abschlagen. Schemer, welcher der Hauptthebel des Mordes Husein's, Chaula, der den Kopf dem Obeidollah gebracht, Aamir Ben Said, der Befehlshaber der Truppen gegen Husein, und seine beiden Söhne wurden enthauptet. Nach gedämpftem Aufruhre zog Ibra-

him wider Moßul, wo das Heer Abdolmelik's, und schlug dasselbe aufs Haupt, so daß Obeidallah, der Sohn Sejad's, und alle Anführer blieben. Die Köpfe wurden von Moßul nach Mekka an Mohammed Hanife gesandt, der sie öffentlich ausgestellt haben wollte; dieß verhinderte der Sohn Sobeir's, der sie bestatten ließ. Er sah mit Schmerz, daß Mochtar Herr Mesopotamien's von Kufa bis Medain, in den Landschaften Rebiaa's und Modhar's. Mochtar wüthete mit dem Schwerte wider die Feinde Husein's, und verfaßte die Proscriptionsliste aller derer, die an der Schlacht von Kerbela Theil genommen; sein eigener Eidam oder Schwager Omar Ben Saad war davon nicht ausgenommen. Die sich durch die Flucht dem Würgerschwerte entziehen konnten, flüchteten nach Baßra zu Moßaab, dem Bruder und Statthalter des Chalifen von Mekka, und flehten ihn inständigst an, den Mochtar zu bekriegen.

Das Bild Moßaab's, des Bruders Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, eines der schönsten und tapfersten Männer, deren die arabische Geschichte erwähnt, verdient mit ein Paar Strichen umrissen zu werden. Er war eben so durch seine edle Geburt, als durch seine Vermählung mit zwei Frauen aus dem edelsten arabischen Blute ausgezeichnet, die erste Aische, die Tochter Talha's aus Ebubekr's Tochter, die zweite Sokeinet, die Tochter Husein's, die Enkelin Ali's. Die erste war die schönste Frau ihrer Zeit, und in dem Bewußtsein ihrer Schönheit verschleierte sie nie ihr Gesicht, wider alle Sitte des Prophetenharemes; aber eben so tyrannisch und unbezähmbar, als adelig und schön, widerstand sie allen Versuchen ihres Gemahles, der ihr hunderttausend Goldstücke Mitgabe gegeben, ihrer auch nur im Bette Herr zu werden. Sein

Geheimschreiber Ebi Seraa, gegen den er sich über ihre unbezwingbare Härte beklagte, versprach, sie zur Vernunft zu bringen, wenn er ihm freie Hand ließe, nach Belieben zu handeln. Moßaab ermächtigte ihn, zu thun, was er wolle. Der Geheimschreiber begab sich mit zwei Negern in's Gemach Aische's, und befahl ihnen, ein Grab zu graben. Auf die Frage, was das bedeute, machte Ebi Seraa der störrigen schönen Frau den Befehl ihres Gemahles kund, sie hier ob ihrer gesetzwidrigen Störrigkeit lebendig zu begraben. Sie bat um Aufschub, bis sie Moßaab gesehen. — Dieß sei unmöglich, erwiderte der Secretair, und die Neger fuhren fort, schweigend die Erde aus der Grube aufzuschaufeln; sie beschwur ihn mit Thränen um Verzug der Vollziehung seines Auftrages. — Ich hafte dafür mit meinem Kopfe, war die Antwort. Da drang ihr Wehgeschrei und das aller Sklavinnen bis zum Himmel. Endlich ließ er sich auf ihr heiligstes, freiwillig gegebenes Versprechen, künftig ihrem Gemahle in Allem zu Willen zu sein, erweichen, eine Botschaft auf Gefahr seines Kopfes zu übernehmen. Er rieth seinem Herrn jedoch, den so heiß erflehten Frieden nicht anders als auf beschworene Bedingnisse zu bewilligen. Moßaab folgte dem Rathe, und Aische mußte sich unter den feierlichsten Schwüren zur Erfüllung der ehelichen Pflicht verbinden, die sich schon aus dem Ehevertrage versteht, zu welcher vor und nachdem sich keine Araberin so nöthigen ließ. Seine zweite Gemahlin, die Enkelin Ali's, hatte von ihrem Großvater das Talent zur Poesie geerbt. Moßaab hatte ihr eine Million Dirhem zur Morgengabe angewiesen. Der Dichter Anes Ben Senim sandte an Abdallah, den Sohn Sobeir's, die Verse:

Dieß Schreiben sendet dem Emirolmumenin
Ein Treuer, welchem nach Betrug nicht steht der Sinn;

Durch eine Million ward Frauengunst erworben,
Indeß Heerführer durch die Hungersnoth verdorben.
Wollt' ich dem Abu Hafß, was ich hier sage, plaudern,
So würd', entsetzt hierüber, er zurückeschaudern.

„Ja wohl!“ rief der Chalife von Mekka, nachdem er diese Verse gelesen, betroffen aus, „ja wohl würde sich Abu „Hafß entsetzen, wenn er wüßte, daß die zwei Frauen „Moßaab's zwei Millionen gekostet; und ich konnte ihm „die Statthalterschaft Baßra's anvertrauen!“ Er rief ihn sogleich von der Statthalterschaft ab, und ernannte zu dieser seinen Sohn Hamsa, einen jungen und überdies halbblöden, zur Führung der Regierungsgeschäfte ganz unfähigen Menschen. Dieser verschwendete den Schatz, und gab zu so vielen gegründeten Anklagen Anlaß, daß ihn der Sohn Sobeir's zurückrufen und die Statthalterschaft wieder dem Bruder Moßaab übertragen mußte. Mehrere der Bewohner Kufa's flüchteten zu Moßaab, und flehten seine Hülfe wider Mochtar an. Moßaab erklärte in seinen Berichten an den Bruder Chalifen, daß er ohne die Mitwirkung Mohellib's, des Statthalters von Ahwas, des Siegers über die Blauen, nichts mit Erfolg unternehmen könne. Der Chalife von Mekka schrieb an Mohellib, dessen Mitwirkung in Anspruch nehmend; dieser verschob dieselbe unter allerlei Ausflüchten, gewährte sie aber zuletzt. Die vereinten Streitkräfte Moßaab's und Mohellib's zogen wider Kufa, wo Mochtar, von den Einwohnern gehaßt, sich in's Schloß einzusperren gezwungen war. Seine Waffengenossen flehten vergebens, er möchte capituliren. Er wies sie mit dem Bedeuten zurück, daß er mit den Waffen in der Hand sterben werde. Am andern Tage früh Morgens wusch er sich, betete, bekleidete sich mit einem Leichentuche, und fiel, nur von neunzehn der Seinigen begleitet, aus. Sie wurden sogleich niedergemacht; Mochtar's abgeschnittenes Haupt wurde an das

Hauptthor der Moschee von Kufa angeheftet.[1]) So endete der Lügner, der Inhaber des geheimnißvollverschleierten Thrones, der Würger von mehr als einem halben Hunderttausend seiner Mitbrüder.

Moßaab, der Sohn Sobeir's, hielt als Statthalter von Baßra das Land in der Botmäßigkeit seines Bruders, des Chalifen, wider die Schii. Characteristisch ist die Art, wie er bei seiner Ankunft zu Baßra seine Statthalterschaft und den Geist derselben der in der Moschee versammelten Gemeine von der Rednerbühne verkündigte. Er begann mit dem Anfange der acht und zwanzigsten Sure des Koran's: „1. Tasm. — 2. Dies sind Zeichen des au„genscheinlichen Beweises. 3. Wir werden da lesen die „Kunde des Moses und Pharao, in Wahrheit für alle, „so glauben. 4. Pharao erhöhte sich auf Erden, und „theilte sein Volk als Schii in zwei Theile;" indem er das Wort Schii aussprach, deutete er mit der Hand auf Baßra und Kufa, und als er den gleich darauf folgenden Vers las: „Wir aber wollen denen Gutes thun, die „schwach sind auf Erden, wir wollen sie zu Vorstehern „(Imamen) einsetzen und zu Erben," deutete er gegen Hidschas, wo sein Bruder der Chalife und Imam.[2]) Er hatte keine glücklichere Stelle des Koran's auffinden können, um einerseits die Schii aus der heiligen Schrift zu verdammen, welche dem zweigetheilten Volke Pharao's diesen Namen beigelegt, und anderseits sein Verhältniß gegen seinen Bruder als Imam der Gläubigen zu bezeichnen. Die Schii waren durch den Tod Mochtar's zwar gedemüthiget, aber dafür erhoben die Blauen als Chawaridsch, d. i. als Empörer, den Kopf so höher. Die

---

1) J. d. H. 67 (686). 2) Ibn Kesir, Bl. 315.

heftigsten derselben waren die Anhänger Nedschdet Ben Aamir Harawri's, die man Harruri, d. i. die Hitzigen oder Eiferer, nannte.[1]) Seitdem Mohellib, der Sohn Ssafa's, welcher sie in Persien im Zaum gehalten, von der Statthalterschaft Fars zurückberufen worden, überschwemmten sie die beiden Irak mit Blut, Weiber und Kinder mordend, Schwangeren die Bäuche spaltend, zu Ißfahan, Moßul, Medain. Endlich rückten Moßaab und Mohellib zugleich wider sie, so, daß sie der eine von vorne, der andere vom Rücken nahm; acht Monate lang kämpfte Mohellib wider sie in Ahwas, wo ihre Macht zwar gedämpft, aber nicht vernichtet ward.[2]) Sehr merkwürdig ist trotz der größten religiösen und politischen Erbitterung der Parteien, welche die Länder des Chalifates zerrissen, ihr friedlicher Verein alljährlich im Heiligthume der Kaaba, wo die Fahnen aller Parteien erschienen, ohne daß der Chalife Mekka's die Wallfahrt der Gegner zu stören wagte. So erschienen in diesem Jahre zu Mekka am Berge Aarafat die vier Fahnen des Chalifen von Mekka, des Chalifen von Damaskus, die des Imam's Mohammed Hanife, des Sohnes Ali's als des Chalifen der Schii, und endlich die Nedschdet Harawri's, des Anführers der Blauen oder Hitzigen,[3]) welche von keinem der drei Chalifen etwas wissen wollten.[4]) Abdolmelik zog in diesem Jahre selbst an der Spitze seiner Heere wider Mekka's Chalifen von Damaskus aus, wo er den Amru Ben Seid el-Eschdak als Statthalter zurückgelassen. Kaum hatte Abdolmelik die Residenz verlassen,

1) Quatremère (Journ. as. IX. S. 400), ist der Meinung, daß ihr Namen, Αρουριται, bei Theophanes die Verstümmelung von Harawri sei; da aber Theophanes beisetzt, daß ihr Namen Ζηλωται bedeute, so kann nur Harruri, die Hitzigen (von Harr, Hitze) gemeint sein. 2) Ibn Kesir, Bl. 318. 3) Ebenda Bl. 308; Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln. 4) 68. Silhidsche (Jun. 688).

als Amru sich in derselben zum Herrn aufwarf. Abdolmelik kehrte zurück, und auf die Fürsprache einiger der vornehmsten Bewohner der Stadt ward dem Amru verziehen, aber nur dem Scheine nach; denn Amru, von Abdolmelik in den Pallast berufen, fiel dort als Opfer seiner Leichtgläubigkeit, trotz der Warnungen seiner Frau und seiner Freunde. Abdolmelik würdigte sich durch die Kniffe der gemeinsten Treulosigkeit und den Ausbruch der leidenschaftlichsten Rachsucht herab, indem er seinem Gast erst das Schwert entlockte, dann ihn in Fesseln schlagen ließ, ihn selbst mit solcher Gewalt an den Thron stieß, daß er ihm ein Paar Zähne einschlug, und als sein Sohn Abdolasis Anstand genommen, auf den Befehl des Vaters ihn zu tödten, selbst den Henker machte; er wollte ihn selbst mit der Lanze durchstechen, da dieser aber der Panzer unter dem Kleide widerstand, sagte der Wüthrich mit Lächeln: „Mein Vetter, du bist wohlverwahrt hierher gekommen," befahl seinem Sklaven, den Unglücklichen auf den Bauch umzukehren, und durchbohrte ihn von hinten. Dem Bruder Amru's, Jahja, welcher vor die Thore des Pallastes kam, den Bruder zu begehren, wurde der Kopf desselben herausgeworfen.

Abdolmelik, nicht nur im Innern von allen Seiten durch Aufruhr, sondern auch in Syrien durch die kriegerischen Ansiedler des Libanon, die Merdaiten, hart bedrängt, sah sich in der Nothwendigkeit, mit dem griechischen Kaiser einen nichts weniger als ehrenvollen Frieden zu schließen, indem er sich jeden Freitag tausend Dukaten zu erlegen verpflichtete.[1]) Es war eigentlich nur die Erneuerung des vor fünf Jahren geschlossenen Friedens, in welchem außer

1) Ibn Kesir; J. 70 (689)

den Dukaten, noch eine Anzahl von Sklaven und edlen Pferden bedingt worden war;[1]) die Hauptbedingung von Seite des Chalifen war aber die Entfernung der Merdaiten vom Libanon, wodurch sich der Kaiser seiner besten Gränzvertheidiger beraubte. Paulus Magistrianos unterzeichnete den Frieden, und zwölftausend Merdaiten wurden vom Libanon an die cilicische Küste und in andere Theile des Reiches versetzt, und die Merdaiten plünderten nun statt der syrischen Städte die cilicischen und armenischen, so daß von Mopsuestia an bis ans vierte Armenien alle Städte von Einwohnern geleert, den Streifereien der Araber offen standen.[2]) Die Nachkömmlinge der Merdaiten leben noch heute in den Maroniten des Libanon's und im Peloponesos vielleicht in den Bewohnern der Maina fort. Abdolmelik, von dieser Seite beruhigt, faßte den Gedanken, statt Mekka's, wohin die Wallfahrt zwar allen Moslimen offen, aber wegen der unmittelbaren Berührung mit der Partei des Gegenchalifen politisch gefährlich, Jerusalem den Moslimen als Wallfahrtsort vorzustellen. Zu diesem Ende ließ er den Felsen auf Moria, wo Abraham dem Herrn den Sohn schlachten sollte, mit einem herrlichen Dome überwölben, und bestellte zum Dienste desselben und der Moschee zweihundert Sklaven, welche aus dem gesetzmäßigen Fünftel der Beute vollzählig erhalten werden mußten.[3]) Der Hauptbeweggrund Abdolmelik's zu dem Frieden mit den Griechen war, um

1) Theophanes, S. 501; über die wöchentlich zu zahlenden tausend Goldstücke sind Theophanes, S. 302, und Ibn Kesir, Bl. 326, nicht einstimmig, indem Theophanes tägliche, Ibn Kesir wöchentliche tausend Dukaten angibt; das letztere das Wahrscheinlichere. Ganz lächerlich ist die Angabe des Theophanes, daß Abdolmelik alle Jahre eben so viele, d. i. 365,000 Sklaven (also eine Armee) hätte liefern müssen. 2) Theophanes, S. 303. 3) Dschihannuma, S. 564.

so freiere Hand wider die Macht des Gegenchalifen zu behalten, wider dessen Feldherrn und Bruder Moßaab er nun an der Spitze seines Heeres auszog. Die beiden Heere standen am Kloster des Katholiken[1] in der Nähe von Mesken, am Ufer des Dodscheil, d. i. des kleinen Tigris (eines Armes des großen, der bei Ahwas vorbeifließt). Durch geheime Briefe, theils drohenden, theils verheißenden Inhaltes, suchte Abdolmelik's Politik die Einwohner Baßra's durch Furcht oder Hoffnung für sich zu gewinnen, und seine Bemühungen blieben nicht erfolglos. Am Vorabende der Schlacht verließen Mehrere der Bewohner Kufa's das Lager Moßaab's, welchen die Treulosigkeit derselben nicht entmuthigte, aber entkräftete. Ibrahim Ben Malik Eschter, der getreue Waffengenosse Moßaab's, befehligte seine Reiterei, die Abdolmelik's dessen Bruder Mohammed. Zwischen ihnen entspann sich die Schlacht, die den ganzen Tag dauerte, und am Abende mit dem Tode des wackern Ibrahim endete. Die Folge war, daß am nächsten Morgen die Führer des Stammes Rebiaa von Moßaab's Fahnen zu denen Abdolmelik's übergingen, und ihm als Chalifen huldigten. Dieser bot seinem Jugendfreunde Moßaab Sicherheit und Vergessenheit des Vergangenen an, wenn er ihm huldigen wolle; aber Moßaab antwortete, er erkenne nur den Chalifen von Mekka für den rechtmäßigen. Die Schlacht wurde erneut; die Araber von Modhar und Jemen folgten dem Beispiele derer von Rebiaa. Moßaab, der die Stunde des Todes vor sich sah, befahl seinem Sohne Isa, sich zu retten und dem Oheime die Kunde der Treulosigkeit Irak's nach Mekka zu bringen. Isa weigerte sich, den Vater in der Stunde des Todes zu verlassen: „So stirb denn vor mir, mein Sohn!" sagte Moßaab,

1) Deirol-dschaslik.

„daß ich deinen Tod noch dem Herrn aufopfern möge.“ Isa fiel zu des Vaters Füßen. Obeidallah B. Siad tödtete den Moßaab und rollte den Kopf vor des Chalifen Füße.[1]) Abdolmelik warf sich zur Erde, um Gott zu danken; in diesem Augenblicke zog Obeidallah Ben Siad, der hinter ihm stand, das Schwert halb aus der der Scheide, steckte es aber wieder ein. In der Folge gefragt, was er damit gewollt, sagte er: „Ich dachte, dem „Abdolmelik den Kopf abzuhauen; es wäre gar zu schön „gewesen, daß in einer Stunde Moßaab's und Abdol„melik's Kopf durch mein Schwert gefallen wären.“ Moßaab's Gemahlin Sokeinet, die Tochter Husein's, suchte den Rumpf des Gemahles unter den Todten; sie erkannte ihn an einem Muttermaale am Schenkel, und als sie ihn gefunden, sagte sie: „Würdiger Gemahl einer Mos„limin, auf den bei Gott Antar's Verse passen.“[2])

Gleichzeitig mit der Niederlage der Heere des Gegenchalifen, besiegte Mohellib, der Sohn Ebi Ssafa's, eine Partei der blauen Empörer, welche sich Sulak nannten, in Ahwas; sie wurden zu Paaren getrieben, und Abdolmelik überhäufte seinen Feldherrn mit Lobeserhebungen. Als Abdolmelik nach der Schlacht bei Dschaslik seinen Einzug zu Kufa hielt, wo Moßaab's Kopf an der großen Moschee zur Schau aufgestellt ward, bemerkte Abdallah, der Sohn Omeir's: „Hier sah ich den Kopf „Husein's ausgesetzt vor Obeidallah Ben Sejad, „dann den Kopf Obeidallah's vor Mochtar, hierauf „den Kopf Mochtar's vor Moßaab, und jetzt den Kopf „Moßaab's vor dir.“ Abdolmelik, von unwillkürlichem

---

1) 1. Dschemasiulewwel d. J. 72 (17. September 692). 2) Die zehn berühmtesten der Kaßideten vom 42. bis 52.

Schauer ergriffen, befahl, den Bogen der Halle, wo diese vier Köpfe vier so erlauchter Männer ausgesetzt waren, einzureißen. Vierzig Tage weilte Abdolmelik zu Kufa, wo er alle Ämter bestätigte, Ehrenkleider, Geld und Belehnungen in Grundstücken austheilte. Nach Damaskus zurückgekehrt, richtete er von der Kanzel an seine Emire die Frage, wer den Feldzug wider Mekka anführen wolle. Jusuf, der Sohn des Hedschadsch, welcher sich schon in der Schlacht am kleinen Tigris ausgezeichnet hatte, bat um den Oberbefehl, indem ihm ein Traum den Sieg vorbedeutet habe. Er zog mit ein Paar Tausend Reitern bis nach Taif, seiner Vaterstadt, von wo er sich Verstärkung und die Erlaubniß, das Heiligthum der Kaaba mit den Waffen in der Hand zu betreten, erbat.[1]) Abdolmelik sandte eine von Tarik befehligte Truppe von fünftausend Mann, welche zwischen Aila und Wadiolkora aufgestellt ward, um die Streifereien der Truppen des Gegenchalifen zu verhindern. Der Sohn des Hedschadsch lagerte im heiligen Fastenmonate Ramasan vor den Mauern Mekka's; ohne Rücksicht auf die Heiligkeit der Zeit und des Ortes, setzte er sich auf dem Berge Kobeis fest, von wo er die Stadt mit Wurfmaschinen beschoß. Im Silhidsche verrichtete er die vorgeschriebenen Pflichten der Wallfahrt, jedoch an der Vollziehung der beiden wesentlichsten, nämlich an dem siebenmaligen Umgange um die Kaaba und an dem siebenmaligen Laufe zwischen den Bergen Ssafa und Merwe durch den Feind, welcher diese Posten inne hatte, verhindert.[2]) Als der erste Stein aus den Wurfmaschinen wider die Kaaba flog, fiel der Blitzstrahl aus finsterem Gewölbe, und der Donner wiederhallte fürchterlich von den sieben Bergen um Mekka. Die syrischen Soldaten, hier-

---

1) Ibn Kesir, Bl. 331; Journ. as. X. p. 143. 2) Ebenda, S. 144.

durch abergläubisch erschreckt, verweigerten den Gehorsam; aber der Sohn des Hedschadsch belehrte sie, daß dies (im September) die Jahrszeit der Gewitter in Hidschas, seinem Vaterlande, und daß die Sache ganz natürlich. Er spannte selbst die Sehnen der Wurfmaschinen und schleuderte Steine auf die Kaaba. In der Stadt wütheten alle Schrecken des Krieges und der Hungersnoth. Zehntausend Männer verließen die Stadt und die Partei des Gegenchalifen, darunter seine eigenen Söhne Hamsa und Chowaib, um ihr Leben zu retten. Der Vater foderte seinen dritten Sohn Abdallah auf, dem Beispiele der Brüder zu folgen; aber er weigerte sich, wie Isa, der Sohn Moßaab's, dem Befehle des Vaters zu gehorchen, und focht, bis er unter dessen Augen getödtet ward. Sobeir, seiner Vertheidiger durch Flucht oder Tod entblößt, begab sich zu seiner bald hundertjährigen Mutter Asma, sie um Rath zu fragen: „Den Tod!" sprach die Araberin, an Seelenstärke eine Spartanerin, „den Tod! den Tod! und nicht die Schande." „Ich fürchte," sagte der Sohn, „daß die Syrer meinen „Leichnam am Galgen verunglimpfen." — „Das geschun„dene Lamm, mein Sohn," sagte die Mutter, „empfindet „weiter keine Leiden." Der Chalife verweilte noch einige Zeit bei der Unsträflichkeit seines Benehmens, nicht, sagte er, um sich selbst zu loben, sondern um der Mutter den Schmerz über des Sohnes Tod zu erleichtern. — „Ich „hoffe weder," sagte die Mutter, „noch erlebe ich mir „Trost an meinem Sohne; kommst du als Sieger zurück, „werde ich mich dessen freuen; fällst du, werde ich deinen „Tod dem Herrn als verdienstvolles Opfer darbringen." — „Bete für mich, meine Mutter!" — „Dessen bedarf es „nicht, mein Sohn; wenn Andere für den Irrthum und das „Unrecht fallen, fällst du als Martyrer für die Wahrheit „und Gerechtigkeit." Als sie ihn umarmte und mit der Hand den Panzer unter dem Kleide berührte, sagte sie:

„Solche Vorsicht ist unnöthig einem, der mit deiner Ge„sinnung in die Schlacht geht.“ Abdallah entkleidete sich sogleich des Panzers, schürzte seine Ärmel auf, und wand sein seidenes Unterkleid als Gürtel um. Er gab den Abschiedskuß der Mutter und zog sich in das Heiligthum der Kaaba zurück, wo er die Nacht im Gebete zubrachte. Am Morgen drangen die Syrer in Haufen in die Moschee, mit dem Geschrei: „Wo ist der Sohn der mit zwei Gür„teln Begabten?“ (dieß war der Beiname seiner heroischen Mutter). Als der Sohn Sobeir's das Geschrei der ihn im Heiligthume suchenden Feinde vernahm, sagte er mit vollkommener Ruhe den Vers des Dichters Soweib:

Verläumder warfen mir des Lebens Liebe vor,
Doch diese Schwachheit ist entfernt von meinem Thor.

Ein bewaffneter Haufe besetzte jetzt alle Zugänge der Kaaba. Abdallah fragte, welche Truppen diese; als er hörte, es seien die ägyptischen, rief er: „Sieh da, die Mörder Os„man's, des Fürsten der Rechtgläubigen!“ und hieb auf dieselben ein. Die Syrer und Ägypter drängten sich am Thore, um ihn zu übermannen; aber trotz seines hohen Alters scheuchte er sie mit gewichtigen Streichen, deren keiner seinen Mann verfehlte, vom Thore zurück. Wieder in's Heiligthum zurückgekehrt, sagte er den Vers:

Im Stande nicht, mit Schimpf das Leben zu erkaufen,
Bin ich unfähig Todesschrecken zu entlaufen.

Indessen regnete es von allen Seiten Steine auf ihn; die Feinde drangen verstärkt wieder ein, und er stürzte auf sie, indem er dieß Distichon sagte:

Ihr meuchelmordet nur mit eueren Gesellen;
Wir sind gewohnt, den Feind in offner Schlacht zu fällen.

In diesem Augenblicke traf ihn ein Stein an die Stirne, und bedeckte ihn mit Blut, und er hatte Starkmuth genug, das folgende Distichon hinzuzufügen:

Von hinten schlagen wir des Feindes Nacken nicht,
Das Blut strömt von der Stirn' auf unsre Füße dicht.[1]

Noch einmal drängte er mit den Seinigen die eindringenden Schaaren zum Thore hinaus. „Werfet die Scheiden eurer Schwerter weg!“ rief er den Seinen zu; „vertheidiget eure Schwerter, wie euer Gesicht! laßt sie nicht brechen, um nicht wie Weiber entwaffnet zu sein! Keiner „frage um Abdallah! er findet ihn nur in der vordersten Reihe.“ Doch die Feinde stürzten in Übermacht herein; ein Ziegel schmetterte ihn zu Boden; ein Araber des Stammes Murad schnitt ihm den Kopf ab und brachte diesen dem Sohne des Hedschadsch.[2] Hedschadsch befahl, den Rumpf Abdallah's bei den Füßen an die Dachrinne der Kaaba aufzuhängen. Asma hatte um die Erlaubniß, den Leichnam begraben zu dürfen, gebeten; auf die erhaltene abschlägige Antwort sagte sie: „Ich habe „den Gottgesandten sagen gehört, daß aus Taif ein Lügner und Vertilger auferstehen werde; der Lügner war Mochtar, der Vertilger bist du!“ Dann wollte er den Leichnam vom Galgen nicht abnehmen lassen, bis ihn Asma förmlich darum gebeten haben würde, dessen sie sich nach der erhaltenen ersten abschlägigen Antwort weigerte. Eines Tages, als die unglückliche Mutter am Fuße des Galgens vorbeiging, sagte sie, es wäre Zeit, daß dieser Reiter von seinem hölzernen Pferde herunterstiege. Hedschadsch, dem diese Worte hinterbracht wurden, erklärte, daß er sie als ein förmliches Begehren ansehe, und ließ den Rumpf vom Galgen nehmen. Abdallah, der Sohn des Chalifen Omar, der blinde und gebrechliche Greis, als er im Augenblicke, wo des Chalifen Tod in der Stadt kund ward, von allen Seiten das Geschrei: „Gott ist

---

1) Journ. as. X. p. 153. 2) 14. Dschemasiulewwel d. J. 73 (30. Sept. 792).

groß!“ erschallen hörte, sagte: „Als vor drei und sechzig „Jahren Abdallah, das erste Kind der Ausgewanderten, „das Tageslicht erblickte, erscholl Medina von dem Freu„denrufe: Gott ist groß! wie heute aus Freude über den „Martyrtod dieses Gerechten.“ An dem Galgen, wo der Rumpf Abdallah's hing, vorbeigeführt, verweilte der blinde greise Sohn Omar's, um für ihn zu beten, und sagte dann: „Ständen deine Füße, statt in der Luft, auf „der Erde, so ständest du gewiß schon auf derselben auf„recht, dein Gebet zu verrichten.“ „Nie,“ sagte er dann „zu seiner Umgebung, „nie sah ich einen Menschen eifriger „fasten und beten; aber ich habe ein unglückliches Ende „für ihn befürchtet, seitdem ich ihn die weißen Maulthiere „Moawia's zu gierig bewundern sah.“ So endete nach neunjähriger Regierung der Sohn Sobeir's, mit vielen Tugenden begabt, aber nicht mit den großen Herrschertugenden von Unternehmungsgeist und Freigebigkeit, welche, wenn er sie besessen hätte, ihm wahrscheinlich die Eroberung Syrien's und die ausschließliche Herrschaft des Islam's verbürget hätten. Der Sohn des Hedschadsch reinigte Mekka, zerstörte den Bau des Sohnes Sobeir's an der Kaaba, und stellte dieselbe auf den Grundfesten und in dem Umfange her, wie sie zur Zeit des Propheten bestand, und noch heute besteht.[1])

Abdolmelik's Regierung war zur Hälfte verflossen, ehe die gefährlichsten Feinde und Nebenbuhler seiner Herrschaft, Mochtar, das Haupt der Schii, und die beiden Söhne Sobeir's, Moßaab und Abdallah, beseitigt waren. Die übrigen zehn Jahre seiner Regierung waren

---

1) Ibn Kesir, Mirchuand, Abulfeda, Quatremère, Journ. as. X. p. 166.

zwar von inneren Unruhen nicht frei, doch konnte er freier athmen und seine Waffen nicht nur wider die inneren Feinde und Empörer, sondern auch wider die äußeren, wider die Griechen, Perser und Mauren kehren, und sie bis nach Siwas, Chuaresm, Indien und Andalusien senden. Der griechische Krieg dauerte von dem Jahre des Todes Abdallah's bis zu dem Abdolmelik's durch zehn Jahre ununterbrochen fort, und wir fassen hier die Begebenheiten desselben, wie oben die des sechzehnjährigen Krieges unter Moawia, in einem Überblicke zusammen. Den in dem letzten Jahrzehend mehrmals erneuten Frieden brach Kaiser Justinian Rhinotmetos auf höchst muthwillige Weise, indem er die Bezahlung der alle Wochen, wie Ibn Kesir, oder alle Tage, wie Theophanes sagt, zu entrichtenden Summe von tausend Dukaten in der neuen, von Abdolmelik geprägten Münze anzunehmen, sich weigerte. Alsbald als Abdolmelik der einzige Chalife im Islam, hatte er, der erste derselben, das Bekenntniß des Islam's auf Gold und Silber prägen lassen, während bisher die silberne Münze der Griechen und goldene der Perser unter den Moslimen gäng und gäbe gewesen. Außerdem wollte Justinian in seinem Wahnsinne die Bewohner des dem Chalifen unterthänigen Syrien's nach andern Ländern verpflanzen. Eine ungeheure Menge derselben ertrank auf der Überfahrt, die anderen kamen aber zurück. [1]) Er pochte auf dreißigtausend Sklaven von Nabulus, die er das überschüßige Heer [2]) nannte, und mittels derer er die Araber zu bezwingen hoffte. Die Araber rückten denselben bei Sebastopolis entgegen, indem sie die Urkunden des so muthwillig gebrochenen Friedens auf Lanzen aufgesteckt vor sich

1) Theophanes, S. 304; (J. 691) J. d. H. 72. 2) Λαος περιεσιος, wie heute Asakir redif die osmanischen Landwehren.

her trugen, wie acht Jahrhunderte später die Osmanen unter Murad II. die des von Ladislaus so muthwillig gebrochenen Friedens vor der Schlacht von Warna. Mohammed, der Sohn Merwan's, der Feldherr der Araber, gewann den Befehlshaber der Sklaven mit Gold, und trieb ihn also mit goldenen Bogenschützen, wie vormals der Perserkönig griechische Feldherrn mit Dariken, in die Flucht. [1]) Im folgenden Jahre schlug Mohammed, der Bruder Abdolmelik's, die Griechen zu Meraasch, [2]) und nach dieser Schlacht räumte der Patricier Symbolos ihnen ganz Armenien ein. Die Araber drangen bis in die Landschaft Daich, welche die Araber Saika [3]) heißen, von Großarmenien bis wo heute Achaltschik. Der Pagratide Sempad und der Patriarch Sahag IV. wurden als Gefangene nach Damaskus gesendet, wo der letzte zehn Jahre weilte. Viele armenische Fürsten hauchten ihr Leben für den Glauben aus, noch heute als Martyrer verehrt. Armenien wurde durch arabische Statthalter regiert, welche zu Tovin residirten, und deren erster Abdallah. In den beiden folgenden Jahren schlug Mohammed, der Bruder des Chalifen, das überschüssige Sklaven-Heer, und führte ungeheure Beute aus Kleinasien und Armenien fort. [4]) Das Land der Lazen überlieferte die Verrätherei des Patriciers Sergius in der Araber Hände. [5]) Zwei Jahre später drangen die Griechen auf einem Streifzuge bis Samosate vor; aber die Zahl von zweimalhunderttausend erschlagenen Arabern bezweifelt selbst Theophanes, der diesen Streifzug erzählt, mit dem Beisatze: „wie man sagt.“ [6]) Im folgenden Jahre suchte

---

1) J. 73 (692). 2) J. 74 (693); Ibn Kesir; Hadschi Chalfa; Theophanes, S. 306. 3) *Martin*, mem. sur l'Armenie, I. p. 339; Ibn Kesir, Bl. 340. 4) J. d. H. 75 (694); Theophanes, S. 307. 5) J. 77 (695); Theoph., S. 309. 6) Ders. S. 310; J. 79 (698).

Abdallah verlorenen Grund wieder zu gewinnen, indem er mit einem Heere in Cilicien vordrang, aber nachdem er Tarantos vergeblich belagert hatte, sich zu Mopsuestia festsetzte.[1] Hierauf unterwarf Baanes, beigenannt der Siebenteufel,[2] den Arabern das vierte Armenien; aber ein Jahr hernach veranstalteten die Mächtigen des Landes einen allgemeinen Mord der Araber in Armenien.[3] Hierauf griff Heraklius, der Bruder des Kaisers, den arabischen Feldherrn in Cilicien an[4] und eroberte Sisium, und ein Jahr später rächte Abdallah, der Sohn Abdolmelik's, die Niederlage der Araber durch die Eroberung Maßißa's (Mopsuestia's), und Mohammed, der Bruder Abdolmelik's, durch den Brand aller christlichen Kirchen in ganz Armenien, weßhalb das Jahr bei den arabischen Geschichtschreibern das Jahr des Brandes heißt.[5]

In Afrika drangen die Araber bis nach Karthago vor, und belagerten die Stadt. Kaiser Leontius sandte den Patricier Joannes mit einer Flotte zu Hilfe.[6] Dieser brach die Kette, welche den Hafen sperrte, schlug die Araber in die Flucht und gab den römischen Städten ihre Freiheit wieder. Aber der Chalife[7]) verstärkte das

1) J. 80 (699); Theoph. S. 311. 2) Ἑπταδαιμων, Theoph. S. 311. 3) J. 82 (701); Theoph. S. 311. 4) J. 83 (702); Αζιβος τεχενες ist Schebib Ben Naim, und nicht Haschim Ben Hamid, wie Reiske's Note zur englischen allgem. Weltgesch. sagt. 5) Senetol-harik; Ibn Kesir, V. Bl. 11, und Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. In S. Martin's Memoiren S. 341 wird der Brand der Kirche von Nahdschiwan um zwei Jahre später, i. J. 704 angesetzt. 6) J. 78 (697). 7) Protosymbulos nennt ihn Theophanes, S. 309; vielleicht, daß darunter auch blos der Statthalter Afrika's gemeint ist.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Heer in Afrika, welches den Patricier Joannes in Karthago belagerte. Karthago fiel in der Araber Hände.[1]) Afrika's Statthalterschaft wurde dem Musa Ben Noßair übertragen, mit dem Befehle, seine Eroberungen in Maghrib fortzusetzen. Seinen Sohn Abdolasis ordnete er mit zehntausend Reitern nach dem Lande Sus ab, um die aufgewiegelten Stämme der Berbern in den Landschaften Sahra und Tafilet zu beruhigen.[2]) Unter Musa's Statthalterschaft hatte unter der folgenden Regierung die Landung auf Gibraltar statt. Ata Ben Rafii eroberte Mesina auf Sicilien,[3]) und der Araber schaute über die Meerenge von Ceuta und über die der Scylla, ging nach Andalusien's und Italien's Paradiesen. Jenseits des Oxus trug der Statthalter Mohellib, der Sohn Ssafa's, die siegreichen Waffen bis nach Chuaresm und das Land jenseits des Oxus, wo er zwei Jahre in Kesch weilte und zu Balch einen Canal grub.[4]) Bei so weit aussehenden Unternehmungen der Erweiterung der Gränzen des Islam's im Osten und Westen, erhob aber doch noch die Hydra des Aufruhrs ihre immer wieder wachsenden Häupter. Um die schreckliche zu vertilgen, hatte Abdolmelik den schrecklichen Hedschadsch[5]) ausersehen, dessen Name der Inbegriff der Tyrannei und Grausamkeit. Nachdem derselbe durch die Eroberung Mekka's und die Vernichtung des Gegenchalifen so wesentliche Dienste geleistet, ernannte ihn Abdolmelik zum Statthalter von Irak, Baßra und Kufa, den Polen des

1) Theophanes; beim Nicephoros von Konstantinopel zehn Jahre früher, schon i. J. 688, angesetzt, was wohl Schreibfehler statt 698. 2) Condé, I. S. 23; bei Hadschi Chalfa i. J. 78. 3) Hadschi Chalfa i. J. 82. 4) Ibn Kesir, V. Bl. 3. 5) In Theophanes, S. 304, ist sein Name in Χαγαν verstümmelt, so wie der von Sobeir in Ζεμειρ, und die Kaaba in ein Idol verwandelt.

Aufruhrs. Hedschadsch, zum Statthalter ernannt, eilte, nur von zwölf Reitern begleitet, von Medina nach Kufa.[1]) Den Kopf mit einem rothen Tuche umwunden, so daß sein Gesicht versteckt, bestieg er in der Moschee die Rednerbühne. Die immer neuerungslustigen Bewohner, welche glaubten, es sei ein Häuptling der Empörer, der ihnen neue Unternehmungen anzusinnen käme, drängten sich dichtgeschultert um die Kanzel. Da schlug er das rothe Tuch von seinem Gesichte zurück und sagte: „Bei Gott, ihr Be„wohner Irak's! der Emirolmumenin Abdolmelik, der „Sohn Merwan's, hat mich gesendet, um die Unruhen zu „enden und euch zum Guten zu wenden. Ich werde euch „peitschen wie störrige Kamele, und schlachten wie Opfer„thiere. Gott hat im Koran ein Gleichniß gesetzt von ei„nem des Wohlstandes in tiefer Ruhe genießenden Dorfe, „dessen Einwohner sich undankbar empörten, wofür Gott „Hunger und Furcht als Strafe über sie sandte. Bei Gott! „das Volk seid ihr und ich bin Gottes Geißel, die gekom„men, euch zu züchtigen, bei Gott!" Omeir, der Sohn Ssabi's, einer der angesehensten Greise, erhob die Stimme, um ein begütigendes Wort zu sprechen. „Ich gebe um „dein Wort und dein Leben nicht zwei Pfennige!" sagte Hedschadsch, und befahl, ihm den Kopf abzuschlagen. Die ganze Stadt war von Schrecken versteinert; in Einer Stunde wanderten viertausend, darunter die Angesehensten der Stadt, aus. Hedschadsch aber begab sich nach Baßra, hielt dort gleiche Anrede und gab gleiches Beispiel mit Hinrichtung eines angesehenen Mannes. Die Bewohner zogen sogleich, von Abdollah Ben el-Dscharid geführt, in Empörung an die Brücke von Ram Hormus aus. Hedschadsch schlug sie. Dem Mohellib sandte er Befehl, die Reste der Blauen, die sich nach Kaserun

1) J. 75 (694).

und Schabir in Persien geflüchtet hatten, anzugreifen. Es kam zu einer fürchterlichen Schlacht, in welcher die Rebellen zwar geschlagen wurden, aber mit großem Verluste von Seite der Truppen des Chalifen.[1])

Die unruhigen Köpfe Irak's wurden durch diese Schlacht, welche das Heer Abdolmelik's so sehr geschwächt, nur zu neuen Unternehmungen entflammt; außer den Blauen (Asarika) erhob sich nun auch eine Partei der Gelben oder Gallichten (Ssaferije), deren Haupt Mosrih, einer der Emire der Beni Kais. Er vereinigte sich mit Schebib, dem Sohne Jesid's, dem Sohne Naim's,[2]) und sie zogen beide wider den Statthalter von Dschesiret, Mohammed, den Sohn Merwan's, aus, dessen wider sie gesandte Truppen sie zu wiederholtenmalen schlugen. Endlich wurden sie doch geschlagen, und Mosrih blieb auf dem Schlachtfelde. Sein Tod entmuthigte den Schebib nicht, der sich von den Rebellen als Chalife huldigen ließ und gegen Kufa zog. Hedschadsch sandte ihm Truppen entgegen, welche ihn bald schlugen, bald geschlagen wurden, und die Rebellen bis nach Medain zurückdrängten; aber während die Truppen des Hedschadsch vor Medain, erschien Schebib mit einem Heere von sechzigtausend Mann vor Kufa, von seiner Gemahlin Ghasalet, einer kriegerischen Frau, begleitet. Die Truppen des Hedschadsch, zu wiederholtenmalen von ihm geschlagen, erfochten endlich den Sieg. Ghasalet wurde getödtet, Schebib ertrank im Dodscheil[3]) in Ahwas. Kaum war die Gefahr dieser Empörung besei-

---

1) 24. Ramasan d. J. 75 (16. Jänner 695); Ibn Kesir, Bl. 339 und 340. 2) 4. Ssafer d. J. 76 (24. Mai 695). 3) Ibn Kesir, Bl. 342 bis 345; Hadschi Chalfa's chron. Taf. J. 77.

tigt, so erhob sich eine neue, indem Abderrahman Ben Mohammed, der Statthalter von Sedschistan, sich zum unabhängigen Herrn aufwarf.[1] Abdolmelik, äußerst zufrieden mit Hedschadsch, welcher als Statthalter von Irak, Baßra und Kufa diese Landschaften unter eiserner Ruthe hielt, hatte ihm auch die Statthalterschaften von Chorasan und Sedschistan übertragen, welche er durch Stellvertreter verwalten ließ. Er selbst rüstete ein Heer, um Senbil, den Chakan der Türken, mit heiligem Kriege zu überziehen,[2] als Blutrache für die Moslimen, die im Kriege wider die Türken, unter der Anführung Obeidallah's, des Sohnes Ebubekr's, gefallen waren. Das Heer des Hedschadsch bestand aus vierzigtausend Ägyptern und zwanzigtausend andern Truppen.[3] Zum Anführer des ganzen Heeres hatte er den Abderrahman Ben Mohammed Ben el-Eschaas ernannt, wiewohl er ihm persönlich grollte. Abderrahman täuschte im ersten Jahre des Feldzuges die von seinen kriegerischen Gaben gehegte Hoffnung nicht, indem er weit in Turkistan eindrang, in allen eroberten Städten moslimische Verwalter einsetzte, und ungeheure Beute davon trug;[4] als ihm aber im nächsten Jahre Hedschadsch die Statthalterschaft von Sedschistan übertragen und sein Heer bis auf zweimalhunderttausend Mann angewachsen, mit welchem er den Senbil auf's neue mit Krieg überziehen sollte, verband er sich mit diesem, und steckte die Fahne der Empörung auf.[5] Vor dem versammelten

---

1) Hadschi Chalfa, J. 78. 2) Senbil; Theophanes nennt den Chakan nicht, aber im Cedrenus kommt 69 Jahre früher der Chakan der Chasaren unter dem Namen Ζεβεηλ vor, so daß der Name Senbil (Korb) ein den Chakanen der Türken und Chasaren gemeinschaftlicher gewesen zu sein scheint; Cedr. I. S. 415. 3) Ibn Kesir, V. Bl. 3. 4) J. 81 (700). 5) Ibn Kesir, V.

Heere entkleidete er nicht nur den Hedschadsch, sondern auch den Chalifen seiner Macht, und bekleidete sich mit derselben. So fürchterliche Gefahr hatte dem Throne Abdolmelik's noch nicht gedroht. Hedschadsch berichtete die dringende Gefahr, und durch syrische Hülfstruppen verstärkt, zog er dem mit den Türken vereinigten Heere Abderrahman's entgegen. Eine halbe Million von Menschen standen in Waffen gegenüber, unter Abderrahman dreimalhunderttausend Mann, wovon ein Drittel zu Fuß, unter Hedschadsch über zweimalhunderttausend. Sie stießen in Ahwas am Dodscheil aufeinander, der nun zum drittenmal durch Rebellenschlacht berühmt werden sollte. Hedschadsch wurde geschlagen, Abderrahman zog als Sieger in Baßra ein, entkleidete auf der Kanzel den Abdolmelik als Chalifen und erklärte sich selbst dazu. Im folgenden Jahre [1]) ward eine fünftägige Völkerschlacht geliefert, deren Erfolg, daß Abderrahman sich von Baßra zurück, aber dafür in Kufa einzog, wo er sich als Chalifen huldigen ließ. Im folgenden Jahre lagerten beide Heere gegenüber am Kloster, welches den ahnungsvollen Namen des Klosters der Schädel [2]) führt. Beide Heere hatten sich hinter Gräben verschanzt, und täglich fielen sie auf einander aus. Abdolmelik, nachdem er sich mit seinem Bruder Mohammed nnd seinem Sohne Abdallah berathen, sandte sie an die Rebellen, mit dem Antrage der Absetzung des Hedschadsch und der Bestätigung des Besitzes alles ihres Raubes, wenn sie sich unterwerfen wollten; aber sie verwarfen den Antrag, weil sie die Stärkeren. Der Bruder und Sohn des Chalifen stell-

---

Bl. 5, in Theophanes, S. 310, wo aber blos Abderrahman (Αβδεραχμαν) genannt wird.

1) J. 82 (701). 2) Deirol-dschemadschim.

ten sich unter die Fahnen von Hedschadsch, und das ganze Jahr hindurch rollten die Schädel am Kloster der Schädel.[1])

Im folgenden Jahre,[2]) während des ganzen Islam's Augen auf die beiden Heere gerichtet, welche zwischen dem Kloster der Schädel und dem von Mere (Abderrahman war bei jenem, Hedschadsch bei diesem gelagert), und die ganze bewaffnete Bevölkerung Syrien's und Irak's auf dieser Ebene gegeneinander stand, ward nichts entschieden. Abderrahman begab sich nach Sedschistan, um seinen Freund und Verbündeten, den Chakan der Türken zu besuchen,[3]) und Hedschadsch benutzte die Abwesenheit des Gegners, um am Ufer des Tigris eine Stadt zu gründen, welche, weil sie in gleicher Entfernung von Kufa und Baßra, die Mittlere (Wasit) genannt ward. Er bewehrte sie mit Mauern und baute eine Moschee. Zugleich spürte er den ägyptischen Lesern des Korans nach, welche in den Heeren Abderrahman's gefochten, und überlieferte eine namhafte Anzahl derselben dem Henker,[4]) darunter mehrere durch ihre Beredsamkeit ausgezeichnete Männer.[5]) Am kleinen Tigris, d. i. am Eubäus der Alten, welcher die Mauer von Schuster und Ahwas wäscht, ward abermal das ganze Jahr blutig gekämpft, und die Fluten von Blut, welche dieser Fluß in diesem Kriege getrunken, machen seinen Namen im Islam eben so schrecklich, als er den alten persischen Königen wegen seines reinen Wassers lieblich klang. Der Name des Hedschadsch, als der eines blutigen Würgers, scholl fürchterlich durch ganz Asien, und selbst Senbil, welchem er geschrieben, daß er ihm den Abderrahman ausliefern möge, indem er widrigen-

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 7. 2) J. 83 (702). 3) Ibn Kesir, V. Bl. 9. 4) Ebenda, Bl. 11. 5) Ebenda, Bl. 12.

falls mit einer Million Turkistan überschwemmen werde, ließ sich, durch diese Drohung eingeschüchtert, zu Unterhandlungen und zum Verrathe seines Verbündeten herbei. Die Bedingniß war Waffenruhe auf zehn Jahre und nicht mehr als hunderttausend Goldstücke jährlichen Tributes. Hedschadsch ging die Bedingung ein und Senbil sandte den Abderrahman mit dreißig seiner Gefährten gefesselt an Hedschadsch. Auf dem Wege ging Abderrahman mit seinem Begleiter auf die Zinnen eines Pallastes, um die Frische der Nachtluft zu genießen, ergriff ihn, und stürzte sich mit ihm in den Abgrund. Sein Kopf wurde dem Hedschadsch gesendet und zu Baßra und Kufa ausgesetzt, dann dem Chalifen, der ihn zu Damaskus aussetzen ließ, und seinem Bruder Asis, dem Statthalter in Ägypten, sandte, wo er auf der Lanze herumgetragen und dann dort bestattet ward. [1]) Jetzt erst, nachdem Irak mit Strömen von Blute getränkt worden, sah sich Abdolmelik im ruhigen Besitze des Thrones ohne Anmaßer desselben. Nachdem sein Bruder Abdolasis, der Statthalter in Ägypten, welcher die ersten Ansprüche auf die Nachfolge hatte, gestorben, veranstaltete Abdolmelik zu Damaskus die Huldigung des Nachfolgers in der Person seines Sohnes Welid. Zu Medina verweigerte nur Said, der Sohn Mosrih's, die Huldigung. Er hatte dieselbe auch dem Sohne Sobeir's verweigert, und war dafür mit sechzig Stockstreichen bestraft worden; auch dießmal ward seiner Weigerung gleicher Lohn. [2]) Indessen bekriegte Kotaibe, der Sohn Moslim's, der Stellvertreter des Hedschadsch in Chorasan, die Türken, und kehrte mit ungeheurer Beute an der Spitze seines Heeres zurück. [3]) Unter den Sklavinnen befand sich die Gemahlin Barmek's,

---

1) J. 85 (704). 2) J. 86 (705). 3) 15. Schewwal d. J. 86 (9. October 705).

des Stammvaters des unter der Dynastie der Chalifen aus dem Hause Abbas so tragisch berühmten, edlen Geschlechtes. Kotaibe schenkte sie seinem Bruder Abdollah, von dem sie, schwanger, ihrem Gemahle zurückgestellt ward.[1]) Daß Kotaibe beim Rückzuge an der Spitze seines Heeres gezogen, verwies ihm Hedschadsch, indem er ihm die Lehre gab, der Feldherr müsse nur beim Auszuge des Heeres an der Spitze desselben sein, um es durch seine Gegenwart zu befeuern, aber beim Rückzuge der letzte, um es im Zaume zu halten.[2]) In diesem Jahre[3]) starb Abdolmelik, sechzig Jahre alt, im drei und zwanzigsten seiner Regierung,[4]) welche durchaus eine stürmische, nicht nur durch die von den Menschen selbst geschaffenen Plagen innerer und äußerer Kriege, sondern auch durch Plagen der Natur, durch Erdbeben, Überschwemmung, Hungersnoth und Pest höchst tragisch ausgezeichnet. Dreimal wüthete die Pest, deren jede in der Geschichte einen eigenen Namen führt; die erste[5]) im zweiten Jahre seiner Regierung, die ägyptische, die zweite, die von Dscharif zu Baßra,[6]) in der Mitte, und die dritte zu Ende derselben,[7]) die letzte in Syrien und zu Wasith, die der Weiber genannt, weil die Weiber die ersten als Opfer derselben fielen.[8]) Die Hungersnoth wüthete im Jahre der Eroberung Mekka's durch Hedschadsch, und im selben Jahre mit der zweiten Pest hatte zu Mekka die Überschwemmung

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 15. 2) Ebenda. 3) Bei Ibn Kesir in der Hälfte Schewwal, Mittwochs den 15. Schewwal, fällt auf den Freitag, d. i. 9. October; nach Anderen am Mittwoch, d. i. am 7. 4) Nicht im dreißigsten, wie es bei Abulfeda, II. S. 426, heißt, durch Schreibfehler Aschret statt Ischrin, was Reiske in der Uebersetzung übersehen; er bestieg den Thron im J. 64 und starb i. J. 86; (Hadschi Chalfa). 5) i. J. 66. 6) i. J. 69; Ibn Kesir und Hadschi Chalfa. 7) J. 86. 8) Ibn Kesir, V. Bl. 15.

statt, welche der Strom der Ausleerung heißt,[1]) weil sie Alles, wie ein Reinigungsmittel, mit sich ausführte.

Bei so großem Widerstande der Beherrschten, bei so großen Unfällen der Natur, verdient das, was Abdolmelik Großes gethan und Nützliches gestiftet, nur um so mehr Bewunderung. Seiner Bauten zu Jerusalem und an der Kaaba ist schon Erwähnung geschehen. Als der Bau der letzten auf seinen Befehl von Hedschadsch unternommen worden, befahl er, die Säulen Gethsemane's dorthin zu überführen. Da baten Sergius, ein frommer Mann, Monßer, der Schatzmeister, welcher bei Abdolmelik in hohem Ansehen stand, und der Patricier Klaisos, Abdolmelik möge Gethsemane nicht des Schmuckes seiner Säulen berauben; sie versprachen, durch ihre Bitten beim Kaiser Justinian zu bewirken, daß er deren statt andere senden würde, was auch bewilligt ward, so daß der christliche Kaiser die Säulen zum Baue der Kaaba herschaffen mußte, damit der von Gethsemane verschont bleibe.[2]) Unter seiner Regierung wurden die Waffen des Islams von Musa, dem Statthalter Afrika's, im Westen bis nach Karthago, im Osten bis an die Ufer des Indus,[3]) im Norden bis an die äußerste Gränze von Großarmenien siegreich getragen; unter ihm trieb die saracenische Baukunst ihre ersten Ranken, welche bald unter seinem Sohne und Nachfolger Welid in der heutigen Moschee der Beni Omeje zu Damaskus ihre volle Herrlichkeit entfalten sollte. Er prägte der erste das Bekenntniß des Islam's auf Silber und Gold, und so wie er die Inschriften der Münze von den Griechen und Persern den

---

1) Seilol-hodschaf. 2) Theophanes, S. 805. 3) Abulfeda, II. S. 127.

Arabern aneignete, so befahl er der erste, daß die Register der Kammer, welche bisher persisch geführt worden, künftighin nur arabisch geführt werden sollten. Die Majestät des Thrones vermehrte er durch den Befehl, daß es nicht mehr gestattet sein sollte, ohne Erlaubniß vor dem Chalifen zu sprechen, indem vor ihm jedem frei stand, zu sagen, was ihm beliebte.[1] Außer seinem zum Sprüchworte gewordenen Geize und dem großen Blutflecken Hedschadsch, welche sein Andenken brandmarken, brandmarkt dasselbe auch in den Augen der Moslimen das Wort, mit welchem er nach der Besiegung seines Nebenbuhlers Sobeir zu Mekka, seine Rede von der Kanzel zu Medina begann, und welche den höchsten Grad des Despotismus bezeichnet, der sich sogar über die Gebote des Koran's hinaussetzt. „Keiner," sagte er, „heiße mich gottesfürchtig sein, nach„dem ich diese Stelle eingenommen, sonst schlage ich ihm „den Kopf ab."[2] Ehrenvoller jedoch, als dieses Wort für sein Andenken, sind andere sowohl prosaische als poetische von ihm erhaltene: „Die beßte Ausgabe," sagte er, „ist das für Lobpreis verwendete Gold. — Seht nicht auf „den, der Etwas sagt, sondern auf das, was er sagt; denn „alle Menschen gehören zur Familie Gottes." — Bei einem Gastmale rief er in der Begeisterung des Lebensgenusses aus:

Ach wie schön die Leben wären,
Wenn ein Schatten könnte währen!

Nach der Tafel fragte er nach den Alterthümern von Kufa, und sagte, hierüber belehrt:

Alles muß vergehen, das ist offenbar,
Jeder gehet vom Er ist, zu dem Er war.

Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden begehrte er, auf einen Balkon, von wo die schönste Aussicht, getragen zu werden,

---

1) Mirchuand, S. 1177. 2) Ebenda.

um sich noch derselben und der letzten Strahlen der untergehenden Sonne zu freuen. Als ihn der Abendhauch kühlend anwehte, sagte er: „O Welt! wie schön wärst du! „aber deine Länge ist kurz, und deines Wenigen ist viel, „und wir sind im eitlen Wahne stolz auf dich.“ 1) Er litt an der Wassersucht; der Arzt hatte verboten, ihm zu trinken zu geben. Er begehrte von seinem Sohne Welid zu trinken; dieser verweigerte es, um dem Befehle des Arztes zu gehorsamen, welcher gesagt, daß ein Trunk unmittelbar den Tod herbeiführen würde. Abdolmelik, in der Marter des Durstes, drohte dem Sohne, ihn der Nachfolge zu entkleiden, wenn er ihm nicht zu trinken gäbe; Welid, durch die Drohung erschreckt, that des Vaters Willen, der, alsbald er getrunken, verschied. Er ward am kleinen Thore Dschabijet bestattet. Seine vier Söhne: Welid, Suleiman, Jesid und Hischam folgten ihm alle vier als Chalifen nach, nur mit Einschiebung Omar's Ben el-Asis, des Tugendhaften, Sohnes Merwan's, welcher zwischen dem zweiten und dritten Sohne Abdolmelik's dritthalb Jahre fromm regierte.

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 18; Mirchuand, S. 1177.

X. Welid,

der sechste Chalife aus dem Hause Omeje in Syrien.

Welid verdient zwar nicht den Ehrennamen des größten Chalifen der Beni Omeje, welchen ihm einige Geschichtschreiber geben, und welcher nur dem Gründer der Dynastie, Moawia gebührt, wohl aber den des mächtigsten und prächtigsten Chalifen dieses Hauses, unter welchem dasselbe auf dem Gipfel seines Flores. Als er unmittelbar nach seines Vaters Tode den Thron bestieg, waren von den zwei und neunzig Jahren, während denen das Haus Omeje in Asien herrschen sollte, sechs und fünfzig in beständigem Kampfe, nicht nur mit äußeren Feinden, sondern auch mit inneren, im Kampfe mit Rebellen und Nebenbuhlern um den Thron verflossen, und erst die Regierung Welid's tauchte aus dem blutigen Morgenrothe vertilgten Aufruhrs, Dank der grausamen Strenge des tyrannischen Statthalters in Irak, in voller Sonnenklarheit monarchischer Herrschaft, in dem engsten Sinne des Wortes, auf. Während der zehn Jahre seiner Regierung hat die Geschichte nur von der Erweiterung des Reiches des Islam's nach allen vier Weltgegenden hin, im Osten von den Eroberungen jenseits des Oxus, und im Westen von der Eroberung Spanien's und der Inseln des

mittelländischen Meeres, im Süden von den Siegen jenseits des Indus und im Norden von denen jenseits des kaukasischen Thores, dann von der Verherrlichung Mekka's und Medina's, vor allem aber von dem Meisterwerke arabischer Baukunst, der großen Moschee der Beni Omeje in Damaskus, zu erzählen. Seine vier großen Feldherrn: der Bruder Mesleme,[1]) der Feldherr wider die Griechen in Kleinasien und die Chasaren am Kaukasus, Kotaibe in Transoxana wider die Türken, Mohammed, der Sohn Kasim's, wider die Inder, und Musa, der Statthalter in Afrika, wider Andalus, waren die vier äußern Säulen seines großen Herrscherzeltes, dessen Hauptstütze jedoch die fünfte, mittlere, Hedschadsch, der Statthalter in Kufa, Baßra und Irak, welcher alle Stricke des Innern festgespannt, und den goldenn Knauf der Macht und Pracht hoch emporhielt. Während die Geschichte in diesen Namen, als in so viel Brennpunkten die Strahlen der Tapferkeit und des vergossenen Blutes von Myriaden gesammelt hat, übergeht sie mit höchst ungerechtem Stillschweigen den Namen des Baumeisters der großen Moschee der Beni Omeje, (nach aller Wahrscheinlichkeit eines Griechen), in welcher heute allein der Name des großen Herrscherhauses in der alten Residenz desselben fortlebt, und sein großer Geist sich im Stein ausspricht, während nicht einmal ihre Gräber vorhanden, aus denen Manßur Seffah, d. i. der Blutvergießer, der Gründer der nachfolgenden Dynastie aus dem Hause Abbas, die Gebeine ausgrub und verbrannte. Solche nur zu häufige Ungerechtigkeit der Geschichte, welche die Namen der Heroen der

---

1) Nicht Moslema, noch weniger Moseilema, ist die wahre Aussprache des Namens dieses Feldherrn, sondern Mesleme; denn der Kamus (III. 485, Constant. Ausgabe) gibt die Vocale an nach der Formel Merhale.

Sittigung und der Wohlthäter der Menschheit verschweigt, während sie die der Geißeln derselben erhalten hat, gleicht sich durch den Fluch aus, welchen die Nachwelt an die Namen der Pharaonen, und den Segen, welchen sie an die Andenken der ungenannten Philadelphen und Evergeten heftet. Die Idole stürzen von ihren Altären, und so inniger flammt die Anbetung für den unbekannten Gott.

Welid, sobald er die Leiche des Vaters bestattet hatte, ging sogleich in die Moschee, bestieg die Rednerbühne, und sagte den als Grabinschrift gäng und gäben, erhabenen Vers des Korans: „Wir sind Gottes und wir kehren zu „Gott zurück. Bei Gott! Wir rufen ihn um Hülfe an „wider das Unglück, das uns durch den Tod des Fürsten „der Rechtgläubigen betroffen, und Lob sei Gott, der Uns „das Chalifat verliehen! Stehet auf und huldiget!" Da stand Abdallah Ben Hemam es-seluli der erste auf, und huldigte ihm mit den Versen:

Gott gab dir, über was nichts ist erhaben,
Vergebens schoben's auf, die dich beneiden;
Gott schob dir's zu, betriebsam, voll der Gaben,
Er wollte mit dem Halsband dich bekleiden. [1])

Hierauf huldigte die ganze Gemeine, und nach empfangener Huldigung sprach Welid die folgende Rede, welche, vom alten Geschichtschreiber Wakidi [2]) erhalten, als die Leichen- und Inaugurationsrede eines Chalifen unabgekürzt gekannt zu sein verdient: „O Menschen! Keiner von euch „beschleunigt, was Gott verschiebt, und Keiner verschiebt, „was Gott beschleunigt. Der Tod ist eine Bestimmung „göttlicher Schickung, und auf der Stirne der Propheten

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 19. 2) Nach selbem ganz im Ibn Kesir, nur im Auszuge bei Mirchuand.

„und der Träger des höchsten Himmels ist geschrieben: „Tod. Er ist hinübergewandelt zu den Wohnungen der „Gerechten, als ein Freund dieses Volkes und seiner eige„nen Seele durch das, was er um Gott verdient hat, durch „Heftigkeit gegen die Bezweifler, durch Gelindigkeit gegen „die Bekenner der Wahrheit, durch Tugend und Aufrecht„haltung der Pflichten der Religion, welche Gott verkün„det von den Leuchtthürmen des Islam's, durch seine Wall„fahrten am heiligen Hause, durch seine Siege an den „Gränzschlössern und durch seine Streifzüge wider die „Feinde Gottes. Er war nicht schwach und war nicht über„treibend. O ihr Menschen! euch liegt ob der Gehorsam; „haltet euch an die Gemeine, denn der Satan ist mit de„nen, die sich vereinzelnen. Wer von euch Uns sein Inne„res aufschließt, nach dessen Rath wollen Wir handeln; „wer aber dasselbe verschließt, wird an zurückgehaltener „Krankheit sterben." Eine durch ihren Schluß, welcher den Gemeinsinn und die Kundgebung der Meinung aufruft, gewiß höchst merkwürdige Kanzel- und Thronrede eines Chalifen. Nachdem er die Moschee verlassen, war sein erstes Geschäft, die Marställe zu besehen. Das Zeugniß der glaubwürdigsten arabischen Geschichtschreiber von seinem Leben enthält nichts, was den Beisatz des Lasterhaften[1]) oder des Störrigen[2]) rechtfertigen könnte, womit arabische und persische Geschichtschreiber seinen Namen brandmarken. Der letzte Beiname ist augenscheinlich dem persischen Wortspiele zwischen Welid und Pelid zu Liebe in Schwung gebracht worden, und den des Lasterhaften mögen ihm Knabenliebhaber ob seiner übermäßigen Weiberliebe (er schied sich von nicht weniger als drei und sechzig Weibern) aufgebracht haben, wiewohl er im Gegensatze mit jenen vielmehr den Namen des Tugendhaften

1) Fadschir. 2) Pelid.

verdient, wie die folgende Äußerung beurkundet: „Wenn,“ „sagte er, „Gott nicht im Koran die Geschichte des Vol„kes Loth's erzählte, so hätte ich nicht geglaubt, daß die „Schändlichkeiten Sodom's möglich wären.“[1]) Statt sich an dieses von den glaubwürdigsten und frühesten arabischen Geschichtsquellen[2]) aufgeführte Wort zu halten, kramen die seinen Namen mit dem Beisatze von Pelid, d. i. der Störrige, und von Aanid, d. i. der Halsstarrige, brandmarkenden persischen Geschichtschreiber eine angebliche Überlieferung des Propheten aus, welcher einen Widerwillen gegen den Namen Welid gehabt, denselben, so oft ein Kind diesen Namen erhielt, geäußert, und gesagt haben soll, daß in seinem Volke ein Welid, welcher ein zweiter Pharao, erstehen werde.[3]) Ibn Kesir ertheilt ihm im Gegentheile das Lob der größten Umsicht und Behutsamkeit, und daß er sich keiner Büberei und kindischen Schwachheit schuldig gemacht.[4]) Über den Wahlspruch seines Siegels sind die Angaben verschieden; nach Einigen war derselbe: „Ich glaube an Gott aufrichtig;“[5]) nach Anderen: „O Welid! dein harret der Tod.“[6])

Die erste Staatshandlung Welid's war eine weise und tugendhafte, durch die Ernennung seines Vetters und Schwagers, des tugendhaften Omar Abdolasis, zum Statthalter von Medina. Omar Abdolalis, welcher, der zweite nach Welid, zwei Jahre lang auf dem Throne des Chalifates saß, ist nicht nur das historische Musterbild

1) Ibn Kesir, Bl. 19. 2) Ebenda, nach Wakidi. 3) Mirchuand, S. 1177. 4) Sinen fi nefsihi hasimen fi reihi la juarref lehu ßabwetu. 5) Umin billahi muchlissen. 6) Welid nili meit, von dem tu hai a dar conto delle tue azioni, wie bei Rampoldi, III. S. 155, keine Sylbe.

der Tugend im Hause Omeje, sondern auch in allen übrigen Dynastien des Islam's, und steht der Unmenschlichkeit des blutigen Hedschadsch als ein Gegenstück reiner Menschlichkeit und Frömmigkeit wohlthätig entgegen. Seine Mutter war die Enkelin des Chalifen Omar; ihr Sohn wetteiferte in Ausübung der Gerechtigkeit mit seinem mütterlichen Großvater, und widmete seine ganze übrige Zeit dem Gebete. Als Statthalter umgab er sich mit den zehn gesetzkundigsten Männern Medina's, ohne deren Rath er nichts unternahm; dieß ist der berühmte Rath der Zehn, der zehn Fakihe Medina's.[1] Als Chalife stellte er die Verwünschungsformel ab, mit welcher seit Moawia's Zeit von der Kanzel dem Ali und seinem Hause geflucht ward, und führte an derselben Statt den schönen Vers des Korans ein: „Gott befiehlt Gerechtigkeit und Wohl„thätigkeit und die Dienstfertigkeit gegen die Verwandten; „er verbietet die Laster, den Aufruhr und alles Schänd„liche. Hiezu werdet ihr ermahnt, daß ihr dessen einge„denk seiet."[2] Als Chalife setzte er die Steuern von Irak, welche sich seit Omar verzehnfacht hatten, um zwei Drittel herab, und würde sie, wenn er länger regiert hätte, bis auf die ursprüngliche Auflage herabgesetzt haben.[3] Sein Grab zu Deir Simaan, d. i. dem Kloster Simeon's, in der Nähe von Himß, entging das einzige der Gräberstürmerei des Blutvergießers Abbas, welcher die Gräber der Chalifen des Hauses Omeje zu Damaskus zerstörte, und ist ein Wallfahrtsort, wo Schlachtopfer der Unterdrückung den Geist Omar's, des Gerechten, um Hülfe wider die Dränger anflehen. Welid trug dem neuen Statthalter auf, die Moschee des Propheten,

1) Die Namen in Abulfeda, II. S. 429; Ibn Kesir, Bl. 19 und bei Anderen. 2) Der 9. Vs. der XXI. Sure. 3) Nochbet-tewarich Lari.

mit den an dieselbe angebauten Wohnungen seiner Gemahlinnen, von denen die letzte, Omm Selma Maimune, schon vor fünf und zwanzig Jahren gestorben, niederzureißen und mit einer Erweiterung von zweihundert Ellen in größerem Umfange aufzubauen. In diesem Umfange besteht dieselbe noch heute, hundert fünfzig Schritte lang, hundert dreißig breit, ein offenes Viereck von allen Seiten mit Säulengängen umgeben und mit einem kleinen Gebäude gegen Südost, die Reihen der Säulen eben so verschieden in ihrer Zahl, als die Säulen selbst in ihrer Gestalt, von der Südseite zehn Reihen, auf der Westseite, auf der Ost- und Nordseite nur drei Reihen von Pfeilern hintereinander, ohne Fußgestelle und von verschiedener Höhe. An der Südseite, welche der Garten heißt, weil dort das Grab des Propheten, sind die Säulen dicker und höher, dritthalb Fuß im Durchmesser. Der Umfang des ganzen Viereckes heißt wie zu Mekka el-Harem, d. i. das Heiligthum;[1]) das kleine Gebäude selbst, worin das Grab Mohammed's und der beiden ersten Chalifen, heißt el-Hidschr, d. i. Scheidewand,[2]) wie die Mauer gegenüber der Thore der Kaaba zu Mekka. Ein grün angestrichenes eisernes Gitter, mit Inschriften aus Messing durchwoben, hält den Andrang der Pilger von dem Grabe selbst ab, dessen vier Zugänge, die Thore des Propheten, der Barmherzigkeit, der Guten und Unserer lieben Frau Fatime genannt, von den Hütern des heiligen Grabes den Einwohnern, den Großen und Mächtigen umsonst, anderen Pilgern nur gegen schwere Bezahlung ge-

1) Nicht al-Haram, wie bei Burkhardt; denn Haram, das Verbotene, ist gerade das Entgegengesetzte von Harem, das Heiligthum. 2) Nicht el-Hadschr, wie Alibeg in seiner Beschreibung Medina's irrig angibt; ein anderes ist Hadschr, der Stein, und ein anderes Hidschr, die Scheidewand.

öffnet werden. Die drei Gräber, nämlich das des Propheten und der beiden ersten Chalifen, sind mit einem reichen Überzuge bedeckt, dessen Blumengewinde mit goldenen Inschriften durchwebt sind, wie der Überzug der Kaaba. Das Spähen hinter den Überzug ist selbst den Mächtigen, Gewalthabern nicht erlaubt, und nur die Eunuchen Grabhüter haben den Zutritt zu demselben. Wann sie alljährlich den Überzug wechseln, geschieht es Nachts.[1] Das Harem, d. i. das Heiligthum des Frauengemaches, das Harem, d. i. das Heiligthum des Prophetengrabes, stehen beide unter der Oberaufsicht von Eunuchen, den Wärtern des Blumenflores der Frauen, welcher der Kraft des Mannes wie der Gräbergarten der Auferstehung entgegenblüht.

Mit demselben Feuereifer der Baulust, mit welchem Welid für die Verherrlichung Medina's, d. i. der Palme, sorgte, war er auch auf die heilige Stätte des Sicheren, nämlich auf Mekka, und auf die der Olive und Feige (mit welchem Namen der Koran Jerusalem und Damaskus bezeichnet), besonders aber auf die der letzten, als der Chalifenresidenz, bedacht. Er sandte seinem Statthalter zu Mekka, Chalid, dem Sohne Abdallah's, sechs und dreißigtausend Dukaten, um das Thor der Kaaba, die innere Säule derselben und die äußere Dachrinne mit Goldblech zu beschlagen.[2] In dem Heiligthume des Tempels zu Mekka, wo schon sein Vater Abdolmelik den Opferfelsen Abraham's mit achteckigem Dome überwölbt hatte, wurden demselben Säulen angefügt, und inner des Heiligthumes noch vier andere Dome

---

1) *Burkhardt's* Travels in Arabia, p. 330—333. 2) Dschihannuma, S. 508.

erbaut, welche den bedeutungsvollen Namen der Kuppeln der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten,[1] der Gerichtswage,[2] der Kette[3] und des jüngsten Gerichtes[4] führen,[5] so wie eines der sechs Thore des Heiligthumes das Thor Welid's heißt.[6] Aber alle diese Bauten zu Medina, Mekka und Jerusalem treten in den Hintergrund vor dem Baue der großen Moschee der Beni Omeje zu Damaskus, welche im ersten Jahre der Regierung Welid's begonnen, im zehnten und letzten derselben vollendet ward, deren Bau also seine ganze Regierung füllt, und auch, das schönste und bleibendste Denkmal derselben, seinen Namen noch heute verherrlicht. Sie steht auf dem Platze, welchen die Kirche des heiligen Joannes einnahm, die bei der Eroberung von Damaskus (halb durch Waffen, halb durch Capitulation) nach dem Ausspruche Omar's zweigetheilt, Christen und Moslimen zu gemeinsamem Besitze eingeräumt worden, so daß der westliche Theil Kirche blieb, der östliche Moschee ward, und Christen und Moslimen, durch Ein Thor zu ihrem Gottesdienste eingehend, denselben friedlich nebeneinander feierten. Siebzig Jahre lang hatte dieser Frieden der beiden sich so feindlich entgegengesetzten Religionen inner derselben vier Wände, unter demselben Dache bestanden; in dem westlichen Theile predigten Priester für das Christenthum, im östlichen für den Islam; dort riefen Glocken und hier Menschenstimmen zum Gebete; dort betete der Bischof und hier der Imam vor; dort wurde die Lehre des Dreieinigen, hier des Einigen Gottes gepredigt; dort legten Schriftgelehrte die Bibel und hier den Koran aus; am Hochaltare in Westen ward für die im Kampfe

---

1) Kubbetol-miradsch. 2) Kubbetol-misan. 3) Kubbetol-silsilet. 4) Kubbetol-mahscher. 5) Dschihannuma, S. 565. 6) Ebenda, S. 566.

wider die Ungläubigen, und am Mihrab im Süden für die im heiligen Kampfe wider die Christen als Glaubensmartyrer gefallenen Moslimen gebetet; beide Parteien aber vereinten sich in ihrer Andacht an der Schädelstätte Joannes des Täufers, der beiden Theilen, als Prophet und Märtyrer der Wahrheit, Gegenstand gemeinsamen Cultus.[1]) Siebzig Jahre lang hatte die schöne Duldung, welche weit weniger im Geiste des Islam's, als in dem des Christenthumes, gewährt, als sich die moslimischen Leser des Korans beklagten, daß ihre Stimmen von dem Chorale der Christen überschrien würden, und um die Entfernung der Christen baten. Diese, welche laut des Vertrages der Einnahme im Besitze der Hälfte der Kirche, konnten selbst nach dem Rechte des Islam's nicht mit Gewalt aus derselben verdränget werden; es wurden ihnen viele Ländereien und vier andere Kirchen, welche in der Capitulation nicht mit einbegriffen waren, nämlich die Maria's, der Kreuzigung, die des Käsehügels[2]) und des Löblichen[3]) dafür geboten; sie wollten aber nicht davon hören. Die Christen besaßen aber auch noch außer dem Thore der Stadt die Kirche des heiligen Thomas, welche größer als die des heiligen Joannes, und welche der Chalife zu zerstören ein Recht hatte, weil sie in der Capitulation nicht mit einbegriffen war. Welid drohte, von seinem Rechte Gebrauch zu machen; doch auch dieß erschütterte den festen Sinn der Gläubigen nicht; endlich gab ein fündiger Kopf dem Chalifen den Rath, genau nach Ausmessung der Stadt bestimmen zu lassen, ob denn die Kirche des heiligen Joannes wirklich in der Mitte derselben gelegen, denn nur aus diesem Grunde war sie durch den Ausspruch Omar's zweigetheilt worden, weil die östliche Hälfte der Stadt durch Chalid überrumpelt wor-

1) Ibn Kesir, Bl. 47. 2) Tel el-dschibn. 3) Hamid.

den, während die westliche, auf die Capitulation Obeide's vertrauend, ruhig geblieben war. Es fand sich, daß die Kirche außer dem Mittel der Stadt gelegen, in die östliche Hälfte fiel, worauf sie Welid wegnahm und bis auf die Grundfeste einreißen ließ, um den Bau seiner Moschee zu beginnen. Dieser Gewaltstreich hat dem Welid von christlichen Geschichtschreibern den Namen des Drängers und eines zweiten Pharao zugezogen.

Da der Bau der großen Moschee im ersten Jahre der Regierung Welid's begonnen, im letzten Jahre derselben vollendet ward, so werden wir am Schlusse dieser auf jene zurückkommen, und verfolgen nun die Reihe seiner Eroberungen in den vier Weltgegenden unter seinen obengenannten vier großen Feldherrn während der zehn Jahre seiner Regierung, und zwar zuerst die Feldzüge Mesleme's in Kleinasien und Armenien wider die Griechen. Mesleme, der Sohn Abdolmelik's, der Bruder des Chalifen, und sein Vetter Abbas, der Sohn Welid's, kriegten schon im zweiten Jahre der Regierung ihres Bruders und Vaters in Armenien wider die Saiken, d. i. die Bewohner der Landschaft Daich, und nahmen Besitz von Towana oder Tovin, der Hauptstadt des Landes.[1]) Schon im folgenden Jahre verfolgten die beiden Prinzen ihre Siege in Kleinasien durch Eroberung der Städte Amorium, Heraclea und anderer;[2]) aber eines ihrer Truppencorps, unter einem Befehlshaber, welchen Theo-

---

1) J. 88 (706). *S. Martin*, Mem. sur l'Arménie, I. p. 76, glaubt, daß der Name Daich von den Dagen abzuleiten sei, aber die arabische Benennung des Volkes, Saika, dürfte eher von den Saken herzuleiten sein. Von diesem Feldzuge im J. 88 (706) in Armenien ist keine Spur bei S. Martin (S. 341). Ibn Kesir, V. Bl. 20 Towana statt Tovin. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 21,

phanes Majuma nennt,[1]) erlitt eine Niederlage am Taurus, in der Landschaft Tyana, vom griechischen Feldherrn Meiranos. Um die Niederlage und den Tod des Befehlshabers zu rächen, belagerten die beiden moslimischen Prinzen die Stadt Tyana, auf einer über den Taurus führenden Straße gelegen. Die Zwietracht der beiden zum Entsatze Tyana's gesandten griechischen Feldherrn, Theodorus Karterik und Theophylaktos Sabibe, brachte das Verderben der Stadt zuwege, welche nach Abzug des Entsatzheeres sich den Moslimen ergab.[2]) Das Jahr darauf[3]) führten Mesleme und Abbas abermals reiche Beute nach Syrien zurück, wo Abbas im Gebiete von Heliopolis (Baalbek) die Stadt Goris baute.[4]) Hierauf wandten sie ihre Waffen abermals gegen Norden wider die Saiken (die Bewohner Großarmeniens) und drangen bis gegen Derbend vor.[5]) Der Befehlshaber Osman aber drang in Cilicien vor, unterwarf sich mehrere Städte und nahm von Kumach durch Verrätherei Besitz.[6]) Die beiden folgenden Jahre waren durch neue Eroberungen der beiden Prinzen verherrlicht, deren glänzendste die von Samosate und Amasia.[7]) Die Bewohner Großarmenien's wurden in's vierte Armenien, d. i. nach Malatia, verpflanzt.[8]) Mesleme und Abbas eroberten im nächsten Jahre[9]) das

---

nennt auch das Schloß Surije oder Sewrije (Ssiwei hißar?) und Kamulita? J. 89 (707).

1) Theophanes, S. 315. 2) Ebenda. Ob Tyana zu Kotschhißar oder Karahißar zu suchen, ist bei den abweichenden Meinungen M. Kinneir's und Mannert's ungewiß. 3) J. 90 (708). 4) Ebenda. 5) Ibn Kesir, V. Bl. 23. 6) Theophanes, S. 316. 7) Ibn Kesir, V. Bl. 25; Theophanes, S. 320; Ibn Kesir nennt auch die Städte Ghasala, Masa und Hoßnol-hadid; das Hoßnol-hadid, d. i. Eisenschloß, kommt auch im Theophanes, aber erst im J. 738, (S. 344) vor. 8) J. 93 (711); Theophanes, S. 320. 9) J. 94 (712).

pisidische Antiochien, und drangen weit in's griechische Gebiet vor, aus dem sie mit ungeheurer Beute zurückkehrten. Abdolasis, der Sohn Welid's, drang bis nach Ghasalet, Welid, der Sohn Hischam's, bis an die Taubenburg vor;[1]) im folgenden Jahre[2]) schäumte Mesleme mit seinen Rennern und Brennern Galatien's reiche Triften ab,[3]) und im Jahre vor dem Tode Welid's eroberte er die Pforte der Pforten, den Paß des Kaukasus.[4]) Da wir diesem glänzenden Vorfechter des Chalifates der Beni Omeje während zehn Jahren seiner siegreichen Eroberungen durch Kleinasien und Armenien bis an den Kaukasus gefolgt, so ist's uns unmöglich, von ihm zu scheiden, ohne noch der Glanzpunkte der folgenden zehn Jahre seines thatenreichen, einzig dem Kriege geweihten Lebens[5]) zu erwähnen. Wie er vor zehn Jahren mit seinem Vetter Abbas in's griechische Gebiet ausgezogen, zog er jetzt mit seinem Oheime Abdolasis und seinem Bruder Suleiman gegen Amorium und Pergamos aus, eroberte das letzte,[6]) und belagerte im folgenden Jahre Konstantinopel, wo er zu Galata die Moschee erbaute, welche noch heut zu Tage die der Araber heißt.[7]) Suleiman befehligte die Flotte vor den Mauern Konstantinopel's. Griechisches Feuer verbrannte den größten Theil derselben, und verjagte den Rest nach den Prinzeninseln. Dasselbe Schicksal hatte die

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 29, i. J. 91; Theophanes hat hiervon nichts, wohl aber Cedrenus, der den Feldherrn Suleiman den Sohn des *Ισαμ* (Hischam) nennt. 2) J. 95 (714). 3) Ibn Kesir, V. Bl. 35; Theophanes, S. 321. 4) Hadschi Chalfa's chron. Taf. 5) Er starb i. J. 121 (738); sieben Jahre früher erwähnt Theophanes seiner zum letztenmale, i. J. 731, bei der Niederlage der Moslimen am Kaukasus, welche Hadsch. Chalf. chron. Taf. i. J. 121 auch melden. 6) Theophanes, S. 324—327. 7) Konstantinopolis und der Bosporos, II. B.

griechische Flotte, welche, von Sofian befehligt, im nächsten Jahre von Skutari bis Kartaliman vor Anker lag, [1]) während Merdasan, der Befehlshaber der arabischen Schiffe, das Land vom Bosporus bis nach Nikomedien und Nicäa verheerte. Am selben Tage, wo die Belagerung begonnen hatte, am fünfzehnten August, zogen die Araber wieder von Konstantinopel ab, [2]) weil Omar Abdolasis den Neffen zurückrief. Unter dem Chalifate seines Bruders Jesid erstickte Mesleme den throngefährlichen Aufruhr Jesid's, des Sohnes Mohellib's. [3]) Fünf Jahre hernach eroberte er Cäsarea in Kappadocien. [4]) Vier Jahre später Amasia [5]) und trat endlich zum letztenmale, zehn Jahre vor seinem Tode, in der Schlacht des Schlamms [6]) am kaukasischen Passe auf. So durchkämpfte er dreißig Jahre seines Lebens unter den fünf Regierungen seiner vier Brüder, Welid, Suleiman, Jesid und Hischam, und seines Oheimes Omar Abdolasis, der Held des Islam's, welcher die Waffen desselben zu viermalen vor die Thore der Hauptstadt des griechischen Reiches trug, welche zwölf Jahre später sein Neffe Moawia, der Sohn Hischam's (zum fünftenmale durch Araber) belagerte, und den Schrecken des Namens seines großen Ahnherrn Moawia, des Gründers der Dynastie, erneuerte, welcher dieselbe vor drei und siebzig Jahren zum erstenmale durch die Waffen des Islam's geschreckt. [7])

---

1) ad Satyrum et Bryan et Cartalimenen; Theoph. S. 332. 2) Theoph. S. 334. 3) Theoph., und nur Ein Jahr früher Hadschi Chalfa, i. J. 101 (720). 4) Theoph. S. 338. 5) J. 726; Theoph. S. 343, und Hadschi Chalfa, eroberte die Stadt Moawia, der Sohn Hischam's. 6) Hadschi Chalfa, S. 109. 7) Moslema oder Mesleme ist sogar im Herbelot nicht zu finden.

Jenseits des Oxus wälzte sich Kotaibe, der Feldherr Welid's, in Blut und Gold.[1] Zwei Monate lang schonte er eine ungeheure Zahl von Gefangenen, aber aus Furcht, daß er ihr geschontes Blut dem Hedschadsch mit dem seinigen zahlen müsse, ließ er sie endlich alle niedermetzeln. Dafür gewährte Hedschadsch das Gesuch seines Stellvertreters, daß die unermeßlichen Summen Goldes, welche aus der Plünderung der Stadt Bikend, und besonders der eingeschmolzenen Idole zusammengeflossen, unter das Heer vertheilt würden.[2] Vier Jahre hernach[3] besiegte er in blutiger Schlacht den Kurbogha Nuwin, den Neffen des chinesischen Kaisers, dessen Heer über zweimalhunderttausend stark.[4] Zwei Jahre später ward Bochara erobert, und Mohammed Ben el-Kasem tödtete in der Schlacht den König Sind's, Aaß Ben Ssaßa, dessen Nachfolger Tarchun, nach Bochara's Eroberung bei Kotaibe um Frieden flehte. Kotaibe gewährte denselben gegen Geißel und Tribut. Dagegen hatte der König der Türken den Waffenstillstand gebrochen, und war mit einer Anzahl verbündeter Fürsten gegen Kotaibe gezogen. Ihre vereinte Macht wurde geschlagen. Der Schlacht folgte das Schlachten der Gefangenen; sie wurden in der Länge von vier Farsangen in zwei Reihen aufgehenkt.[5] Drei Jahre später[6] wurde der erneute Bruch des Waffenstillstandes auf gleiche Weise gezüchtiget, und der gefangene König selbst mit allen seinen Fürsten getödtet.[7] Dem Chakan Senbil, dem Herrscher von Sistan, welcher um Frieden flehte, wurde derselbe gewährt.[8] Im folgenden Jahre[9] zog Kotaibe mit dreifachem Heere wider Samarkand; den Befehl der drei Heere führten er und seine beiden

1) J. 84 (703). 2) Ibn Kesir, V. Bl. 19. 3) J. 88 (706). 4) Ibn Kesir, V. Bl. 21. 5) Ebenda, Bl. 22. 6) J. 91 (709). 7) Ibn Kesir, V. Bl. 24. 8) Ebenda. 9) J. 92 (710).

Brüder, Abderrahman und Ssalih. Monate lang dauerte die Belagerung, bis die Wurfmaschinen Wallbruch geschossen.[1] Da ward um Schonung der Stadt und des Lebens gebeten, und diese nur gegen die Auslieferung von einmalhunderttausend Sklaven und einer jährlich zu entrichtenden Summe von zweimalhunderttausend Dukaten und gegen die Wegnahme alles Tempelschmuckes gewährt. Kotaibe, an der Spitze von viertausend Tapferen, füllte den großen Götzentempel, und wiewohl der König Ghurek ihn davon mit Flehen und Prophezeihungen abzuhalten suchte, so zündete Kotaibe denselben mit eigener Hand an. Von dem geschmolzenen Golde wurden fünfzigtausend Miskale erbeutet. Unter den Sklavinnen befand sich eine Tochter Jesdedschird's, des letzten Chosroes, welche Kotaibe dem Hedschadsch, dieser dem Welid sandte, und welche die Mutter seines Sohnes Seid ward. Kotaibe zog gegen Merw und ließ zu Semarkand seinen dritten Bruder Abdallah mit dem Befehle zurück, keinem der Götzendiener den Eingang in die Stadt zu gestatten, als gegen den Passierschein eines mit seinem Siegel geprägten Stückes frischen Thones, das nur so lange giltig, als der Thon feucht; wer mit trockenem Passierscheine gefunden ward, wurde getödtet; so auch jeder, der Waffen auf sich trug.[2] Im folgenden Jahre[3] ging Mohammed, der Sohn Kasem's, über den Indus, und Kotaibe zog in Turkistan vor Schasch, Chodschend und bis nach Ferghana, der Residenz des Chakan's der Türken, die er alle nach blutigen Schlachten eroberte.[4] Zwei Jahre später[5] war Kotaibe bis Kaschghar vorgedrungen, und hier empfing er eine chinesische Gesandtschaft; die erste freundliche Berührung zwischen Chinesen und Moslimen.

---

1) J. 93 (711). 2) Ibn Kesir, V. Bl. 25. 3) J. 94 (712). 4) Ibn Kesir, V. Bl. 28. 5) J. 96 (714).

Die Gesandtschaft und Kotaibe suchten sich gegenseitig in Drohungen und Versprechungen zu überbieten.[1] Kotaibe hatte geschworen, nicht zu ruhen, bis er nicht China's Erde betreten und dessen Fürsten das Sklavensiegel aufgeprägt. Um die Schwierigkeit des Eidbruches beim Friedensschlusse hinwegzuthun, kam man überein, daß in goldenen Blättern chinesische Erde gesendet werden solle, damit sie Kotaibe unter die Füße trete, und daß einer Anzahl von Söhnen chinesischer Edlen das Sklavensiegel auf den Hals geprägt werden solle.[2] Dieß ist jedoch blos von Kaschghar zu verstehen, welches in den arabischen Geschichtschreibern als chinesisches Land erscheint. So wehten die Fahnen des Islam's in der kleinen Bucharei und jenseits des Indus, an dessen Ufern schon vor vier und siebzig Jahren Obeidallah gestanden, aber vom Chalifen Omar nicht die Erlaubniß erhalten hatte, darüber zu gehen.[3]

Die Eroberungen Welid's in Spanien durch Musa Ben Naßir, den Statthalter Spanien's, sind, wie natürlich, von europäischen Geschichtschreibern weit mehr besprochen worden, als die seiner Feldherrn Mesleme und Kotaibe in Kleinasien und Turkistan; aber über die Person Musa's selbst hat bisher in europäischen Geschichten nicht mehr verlautet, als über die Mesleme's und Kotaibe's. Was hierüber Ibn Kesir meldet, dürfte also den Lesern eben so willkommen als neu sein. Musa, der Sohn Naßir's, aus dem Stamme Lahm, wurde im neunten oder zehnten Jahre d. H., im Jahre 630 oder 631 unserer Zeitrechnung, zu Ainet-temr (Dattelquell) in

---

1) Ibn Kesir, Bl. 46. 2) Ebenda. 3) Tarichi Güside, i. J. 22 d. H.; Bl. 96.

Syrien geboren. Seine ersten Waffen trug er zur See, als Moawia zu Beginn des Chalifates Osman's Cypern eroberte.[1]) Der achtzehn- oder neunzehnjährige Jüngling wurde dort von Moawia als Stellvertreter zurückgelassen, und baute ein Schloß zur Vertheidigung der Insel. Über die folgenden fünf und dreißig Jahre seines Lebens schweigt die Geschichte, und er erscheint erst wieder in der Schlacht von Merdsch er-Rahit vor Damaskus, wo zwanzig Tage lang zwischen den Truppen Merwan's und Dohak's Ben Kais um das Chalifat für Merwan wider Dohak gekämpfet ward.[2]) Musa begleitete dann den Chalifen Merwan auf dem Zuge nach Ägypten, und blieb dort bei dessen Sohne Abdolasis. Als Abdolmelik Irak unter seine Botmäßigkeit gebracht, ließ er den Musa als Wesir bei seinem Bruder Beschr, dem Statthalter Irak's, zurück. In allen diesen Begebenheiten hatte sich Musa durch seine Klugheit, Umsicht, Tapferkeit und Kriegskunde ausgezeichnet. Er hinkte, wie so viele große Feldherrn vor und nach ihm. Bald ein Siebziger, erhielt er die Statthalterschaft Afrika's,[3]) und durchzog dasselbe mit den Heeren des Islam's bis an den äußersten Westen, mit langwierigem Kriege.[4]) Unter der Regierung Welid's erwachte in Musa die, während seines ersten Feldzuges auf Cypern, vor sechzig Jahren eingesogene Lust nach überseeischen Eroberungen; er landete auf Sardinien und befestigte sich dort auf dem Vorgebirge Palma.[5]) Zwei Jahre später nahm er von den balearischen Inseln, von Majorca und Minorca Besitz.[6]) Endlich faßte er den Entschluß, die Fahnen des Islam's über die Meerenge von

---

1) J. 28 (648). 2) J. 64 (683); Ibn Kesir, Bl. 57; der Schlacht von Merdsch er-Rahit erwähnt auch das Dschihan-numa, S. 585. 3) J. 77 (696). 4) Hadschi Chalfa J. 77. 5) J. 89 (706). 6) Hadschi Chalfa's chron. Taf.

Ceuta nach Andalusien, d. i. nach dem Lande der Vandalen, zu tragen, hierzu durch Julian, den Grafen von Ceuta, der als tapferer Vertheidiger der Stadt sich die Achtung der Araber erworben, aufgemuntert. Ob die Beweggründe Julian's rein politisch, aus Anhänglichkeit für den alten Herrn Witiza, oder persönlich, ob der von König Roderich gekränkten Ehre seines Frauengemaches, ist mit historischer Gewißheit nicht zu ermitteln; daß ein Weib mit im Spiele war, läßt sich nicht bezweifeln, doch nennen die arabischen Geschichtschreiber sie weder die Tochter noch die Gemahlin Julian's, sondern nur die Hure.[1] Im zwei und neunzigsten Jahre der Hidschret, im siebenhundert und zehnten unserer Zeitrechnung, setzten im Julius vier Schiffe vierhundert Mauren und hundert Reiter, von Tarik Ben Sejad, dem Freigelassenen Musa Ben Naßir's, geführt, nach der Halbinsel Tarifa über, durchstreiften Andalusien, um dem Statthalter Kunde zu bringen, und kehrten mit Beute zurück. Am neun und zwanzigsten April des folgenden Jahres[2] landete Musa's Heer, zwölftausend Mann stark, meistens Berbern, auf der grünen Halbinsel (Dschesiretol-chadhra) unter dem Oberbefehle Tarik's, des Sohnes Sejad's, unter welchem auch Tarif, der Sohn Melik's, focht. Von diesem hat noch die auf der Stelle, wo er landete, gebaute Stadt Tarifa, von jenem der Felsen von Calpe, auf welchem Tarik sein Lager aufschlug, seinen Namen als Berg des Tarik, Dschebel Tarik oder Gibraltar. Acht Tage währte die Schlacht von Xeres[3] am Flusse Quadalete, in welchem Roderich ertrunken zu sein scheint. Durch den Sieg der Araber war die Eroberung Spaniens für den Islam begründet.

---

1) Cava, das verweichlichte arabische Kahbe. 2) J. 711. 3) 19. Julius 711.

Nach der Schlacht von Xeres zog Tarik gegen Sidonia, das er erstürmte, den Quadalquivir hinauf vor die befestigte Stadt Eanja, welche durch Tribut sich von der Plünderung loskaufte. Musa, eifersüchtig auf die Fortschritte seines freigelassenen Sklaven, verbot ihm, den Quadalquivir zu überschreiten, bis er nicht selbst erscheine; aber Tarik ließ sich in dem Laufe seiner Eroberungen nicht hemmen. Malaga, Granada und Cordova wurden durch Abtheilungen seines Heeres erobert, er selbst erschien nach beschwerlichem Marsche durch die rauhe Sierra Morena vor den Mauern Toledo's, dessen Bewohnern gegen Tribut freie Ausübung ihres Gottesdienstes und Gerechtigkeitspflege nach ihren Gesetzen zugestanden ward. In einem Saale des Königspallastes soll Tarik fünf und zwanzig goldene Kronen der gothischen Könige gefunden haben. Musa hatte indessen gelandet, und zog durch die von Tarik nicht betretenen Länder. Sevilla öffnete ihm die Thore durch die Verrätherei des Bischofs Oppas.[1] Den Lauf seiner Siege hemmte in Lusitanien, dem südlichen Portugal, das die Araber Algharbe, d. i. das Westliche, nennen, die Stadt Merida, bis die unter seinem Sohne Abdolasis angelangte Verstärkung von siebentausend Reitern und einigen tausend maurischen Bogenschützen, mit der Hungersnoth und Gährung im Innern der Stadt verbündet, die Araber in den Besitz derselben setzte. Als Geisel erhielt Musa die Wittwe König Roderich's, die schöne Egilona.[2] Von hier zog Musa gegen Toledo, um mit Tarik's Heere sich zu vereinigen. Dieser war über die Gebirge, welche Alt- und Neucastilien scheiden, gezogen, und hatte viele Schätze erbeutet, der berühmteste, der sogenannte Tisch Salomon's, wahr-

---

1) Junius 712. 2) Aschbach's Geschichte der Ommajaden in Spanien, nach Conde und Isidorus Pacensis.

scheinlich der Schatz, welchen Aetius dem gothischen Könige Thorimund für die Besiegung des Attila gegeben, von drei Reihen Perlen eingefaßt, mit dreihundert fünf goldenen Füßen und einem unschätzbaren Smaragde. Die Stadt, worin derselbe gefunden ward, heißt noch heute die des Tisches, Almeida.[1]) Zu Talavera, am Tajo, trafen sich die beiden Feldherrn, und zu Toledo entsetzte Musa der Feldherrnstelle den Tarik, der nun nicht mehr der fallende Stern, bei welchem Gott im Koran schwört, sondern ein gefallener.[2]) Doch ward Tarik bald darauf, sei es auf Befehl des Chalifen, sei es, weil Musa seine Unentbehrlichkeit fühlte, wieder in seine Feldherrnstelle eingesetzt. Tarik zog gegen Nordosten an den Ebro, dann gegen das gebirgige Asturien und Galicien vor Barcelona. Musa belagerte Saragossa, das sich damals eben so hartnäckig vertheidigte, als gegen die Römer und in unserer Zeit. Abdolasis, der Sohn Musa's, durchzog Andalusien gegen Murcia, wo Theodhemir mit dem Reste der tapfern aus der Schlacht von Xeres geretteten Truppen die Reste der Gothenherrschaft, als anerkannter Fürst von sieben Städten, rettete.[3]) Musa war im Begriffe, über die Pyrenäen zu gehen, als er und Tarik an den Hof des Chalifen berufen wurden, um in seiner Gegenwart ihre Streitigkeiten auszutragen. Musa setzte seinen Sohn Abdolasis als Statthalter über Spanien, seinen Sohn Abdallah als Statthalter über Mauritanien und seinen Sohn Merwan als Statthalter über die Berbern, und er selbst setzte sich mit einem Triumphzuge durch Afrika nach Syrien in Bewegung.[4]) Dreißigtausend Ge-

1) Almaidet ist auch der Titel der V. Sure, der letzten, welche unmittelbar vor Mohammed's Tode geschickt ward. 2) Tarik, die LXXXVI. Sure des Koran's. 3) Aschbach's Gesch. I. S. 40. 4) J. 713.

fangene, darunter dreißig [1]) gothische Fürsten mit goldenen Gürteln und Diademen. An einem Freitage hielt er seinen Einzug zu Damaskus, wo Welid auf der Kanzel der großen neuerbauten Moschee. Hier brachte ihm Musa die dreißigtausend Gefangenen und dreißig Prinzen als das dem Staatsschatze gebührende Fünftel der Beute, sammt dem goldenen Tische Salomon's, und zahllosen Schätzen in Perlen und Edelsteinen. Welid dankte von der Rednerbühne dem Herrn und pries dann die Thaten Musa's, des Eroberers von Andalus. Bald darauf starb Welid, dessen Nachfolger Suleiman (vermuthlich durch Tarik gewonnen) Musa in den Kerker werfen ließ und ihn aller seiner Schätze beraubte. [2]) Er starb zu Medina, oder, wie Einige sagen, zu Wadiolkora, acht und achtzig oder neun und achtzig Jahre alt. Musa (mit seinen drei Söhnen) der Eroberer von Spanien, Kotaibe (mit seinen drei Brüdern) der Eroberer von Turkistan, Mesleme, der Sieger in Asien bis an die Thore Konstantinopel's und die des Kaukasus, sind das große Triumvirat, welches die zehnjährige Regierung Welid's mit Siegen und Eroberungen in alle Weltgegenden füllte, während im Innern der blutige Jusuf, Sohn des Hedschadsch, den Nacken der Empörung in Irak mit eisernem Fuße in den Staub zermalmend niedertrat.

Nur ein Jahr vor Welid, und nur einen Monat nach einem der vorleuchtendsten Schlachtopfer seiner Tyrannei verweste bei lebendigem Leibe, von Würmern zerfressen, der gräuliche Tyrann Jusuf, der Sohn des Hedschasch. Seitdem er den Chalifen gezwungen, ihm den Saad, den

---

1) Ibn Kesir, glaublicher als die andern, die vierhundert angeben. 2) J. 97 (715).

Sohn Dschebir's, einen der gelehrtesten und tugendhaftesten Männer seiner Zeit,[1] der sich nach Mekka in's Heiligthum geflüchtet hatte, auszuliefern, um denselben als einen Anhänger Abderrahman's Ben Eschaas hinrichten zu können, zeigten sich inmitten seiner Tyrannei offenbare Spuren des Wahnsinns.[2] „Warum," rief er, „vor „Schmerz wüthend, aus, „warum habe ich den Sohn „Dschebir's erschlagen! Hunde zernagen meine Einge„weide." Der Arzt ließ ihn an einem Faden ein Stück Fleisch verschlingen, und als er es wieder herauszog, war es voll von Würmern, die seine Eingeweide zeugten;[3] ein eines Tyrannen würdiger Tod, auf dessen Befehl während der zwanzig Jahre seiner Statthalterschaft hundertzwanzigtausend Menschen geblutet hatten.[4] Er starb, nur vier und fünfzig Jahre alt, hatte kleine Augen, eine grelle Stimme, aber unvergleichliche Beredsamkeit. Seine Lebensgeschichte gibt ob der Mannigfaltigkeit seiner Gaben und der Menge seiner Schlachtopfer ein Modell von Tyrannengemälde, das nur der Pinsel eines Rembrand's mit allen seinen Schlagschatten in voller ergreifender Schrecklichkeit auszuführen vermöchte. Die Geschichtschreiber sind unerschöpflich in der Erzählung seiner Blutgerichte und Characterzüge, unter denen einige derselben ihn nicht blos als einen blutigen, sondern auch als einen ruchlosen Tyrannen schildern, welcher nicht nur den Nacken der Völker sondern das Gesetz und den Koran unter die Füße trat, so oft es seinen Regierungszwecken gemäß. Einmal predigte er von der Kanzel über die Worte, welche der Koran dem Salomon in den Mund legt: „Herr, schenke mir Herrschaft, „die keinem Anderen zukomme nach mir!"[5] und folgerte

---

1) Abulfeda, II. S. 431. 2) Tarichi Güside, Bl. 140. 3) Ebenda. 4) Abulfeda, II. S. 432. 5) Der 37. Vs. der XXXVIII. Sure.

daraus, daß Salomon neidisch gewesen, vermuthlich um sich selbst über seine neidische Natur zu trösten. Abdolmelik fragte ihn einmal: „Jeder Mensch kennt seine Fehler am beßten; welche sind denn die deinen, Sohn des „Hedschadsch?“ — „Ich bin,“ antwortete dieser, „halsstarrig, grollend, neidisch;“ — „So bist du ja, „sagte der Chalife, „dem Satan verwandt, dem der Koran „diese drei Eigenschaften beilegt:“ [1]) „Wenn mich der Satan sieht,“ sagte Jusuf, „so weicht er mir.“ Einmal berichtete er an Abdolmelik: „Denke, daß dem Verse des Korans: „Die so mit Jenen, welchen Gott gnädig: „mit den Propheten, mit den Wahrhaftigen, mit den „Martyrern und Frommen [2]) das Wort Chalifen bei„gesetzt werden müsse,“ worauf Abdolmelik mit einer Verwünschung antwortete. [3]) Einmal predigte er von der Kanzel über die vier und sechzigste Sure des Koran's, und behauptete mit dreister Stirne, daß im Koran der Gehorsam gegen die Obrigkeit mehr geboten sei, als der Gehorsam gegen Gott und den Propheten; [4]) denn es heiße dort: „Fürchtet Gott, so viel ihr könnt, horchet und ge„horchet!“ [5]) Die Furcht Gottes sei blos mit Einem Worte befohlen, der Gehorsam aber mit der Verdoppelung Horchet und Gehorchet. Eines Tages fragte er in einem gesellschaftlichen Kreise: was wohl die Müdigkeit hebe? Der Eine sagte, das Bad, der Andere der Schlaf, ein Dritter, das Knäten der Glieder, Hedschadsch sagte: der Fund des Begehrten. Als er starb, fanden sich in den Kerkern nicht weniger als fünfzigtausend Menschen, dreißigtausend Männer und zwanzigtausend Weiber; seine Kerker hatten aber kein Dach, die Gefangenen waren allem

1) Mirchuand, S. 1181. 2) Der 76. Vers der IV. Sure. 3) Mirchuand, S. 1181. 4) Ibn Kesir, V. Bl. 41. 5) Der 17. Vs.

Ungemache der Witterung ausgesetzt.[1] An Vermögen hinterließ er nicht mehr als dreihundert Silberpfennige, einen Koran, ein Schwert, eine Kamelsänfte und neun hundert Panzer. Sein Testament, an den Chalifen gerichtet, lautete:[2] „Im Namen Gottes, des Allerbarmen„den, Allmilden! Dieses ist der letzte Wille Jusuf's, des „Sohnes Hedschadsch's. Er bezeugt, daß kein Gott, als „Gott der Eine, ohne Gefährten, und daß Mohammed „dessen Diener und Gesandter. Jusuf kannte nur den „Gehorsam gegen Welid, den Sohn Abdolmelik's, „dem er lebte und stirbt, und dem er vermacht neunhun„dert eiserne Panzer, sechshundert den Empörern von Irak „und dreihundert den Türken abgenommen." Außer den blutigen Vertilgungsschlachten der Empörer in Irak und den Siegen durch seine Stellvertreter in Chorasan und Sedschistan, außer der Eroberung Mekka's und dem Bau der Kaaba, deren schon an ihrem Orte erwähnt worden, hat er sich noch durch die folgenden Einrichtungen für alle Zeiten im Islam berühmt gemacht: Er kalfaterte der erste die arabischen Flotten, brandmarkte der erste die Sklaven mit dem Namen ihres Geburtsortes, stellte der erste tausend Tafeln auf, an deren jeder zwei Gäste speisten, und vertheilte eine Million Silbers unter dieselben, saß der erste im Felde auf einem Tragsessel, schmiedete der erste Männer und Weiber an Eine Kette zusammen, und sagte den von ihm Regierten: „Mein Bote ist die Sonne; wenn sie erscheint, erscheint auch ihr vor mir!"[3]

---

1) Mirchuand, S. 1181. 2) Ibn Kesir, II. Bl. 15, nach Wakidi. 3) Mirchuand; im Ibn Kesir füllt die Biographie Hedschadsch's zehn volle Folioblätter.

Im Jahre nach dem Tode dieses blutgefärbten eisernen Reifes der Tonne der Herrschaft starb auch Welid, nachdem eben das zehnjährige Werk seiner Regierung, die große Moschee der Omeje, vollendet worden, in welcher er noch den Triumpheinzug Musa's, des Statthalters von Afrika und Andalus, empfangen. Was die arabischen Geschichtschreiber von der Pracht der inneren Einrichtung und von den Kosten des Baues erzählen, gränzt an's Unglaubliche; aber über die Herrlichkeit des Baues erstaunt noch heute der Christ wie der Moslim. Die Moschee besteht aus drei Schiffen, die von Osten nach Westen laufen, und denen ein von drei Seiten mit rothen Granitsäulen umgebener Vorhof vorliegt, so daß die drei Schiffe der Moschee die vierte Seite bilden. Jedes Schiff hat eine doppelte Säulenreihe, in welchen Säulen aus grünem und rothem Marmor abwechseln; in der Mitte des mittleren Schiffes ist die Kuppel des Adlers, welche, wie ein Adler, sich kühn in den Himmel emporschwingt. Zwei der hier befindlichen Säulen wurden von Chalid, dem Sohne Jesid's, um fünfzehnhundert Dukaten, zwei andere pistazienfarbige um hundert Dukaten gekauft.[1]) Die zwei prächtigsten granitnen aber, vor dem Thore des Boten,[2]) von derselben Größe und Farbe wie die syenitenen der Suleimanije zu Konstantinopel, sollen vom Thronpalaste Balkis, der Königin Saba's, herrühren.[3]) Von der Kuppel des Adlers und an anderen Orten der Moschee hingen sechshundert Lampen nieder, die ehemals von Silber, an silbernen vergoldeten Ketten hingen, heute nur an messingenen; in den Nächten des Ramasans wird ihre Zahl verdoppelt. Zwei Ellen über dem Fußboden laufen

---

1) Dschihannuma, S. 573. 2) Babol-Burid; Dschih. S. 573. 3) Ebenda, S. 574.

an der Wand, rings um die Moschee die Suren der Entscheidung und des Rechtes[1]) in goldener Schrift auf lazurblauem Grunde herum. Die Emporkirche (Makßure) ist die herrlichste des Islam's; in der Mitte derselben die Station für die Ausrufer des Gebetes, welche, fünf und siebzig an der Zahl, nachdem sie das Gebet von den drei Minareten ausgerufen, dasselbe hier wiederholen. Von diesen drei Minareten heißt die erste die Stadt der Braut,[2]) die zweite heißt die wunderbare, die dritte die des Herrn Jesus, weil die allgemein beglaubigte Sage des Islam's will, daß am jüngsten Tage der Herr Jesus auf diese Minaret vom Himmel steigen wird. Die Moschee hatte ursprünglich nur vier nach den vier Weltgegenden gerichtete Hauptthore: das südliche das Ambrathor, das nördliche das von Samosate, das östliche das Thor der Kette, und das westliche das des Boten genannt; später sind noch drei Seiteneingänge hinzugefügt worden. An der gegen die Kibla gewendeten Nische (Mihrab) werden als die größten Schätze die von Ali und Osman eigenhändig geschriebenen Korane aufbewahrt; übrigens haben alle vier orthodoxen Ritus, der Hanefi, Maleki, Hanbeli, Schafii, hier nicht nur ihre besonderen Mihrabe und Gebetsörter, sondern auch besondere Schulen, so wie die Scheiche der verschiedenen Orden der Derwische, die Leser des Koran's und der Überlieferung ihre besonderen Stätten und Stunden. Der heiligste Ort der Moschee ist eine kleine Kapelle zwischen der östlichen Wand der Moschee und der Emporkirche, welche als die Grabstätte des Hauptes des heiligen Joannes verehrt wird; dieses ist von allen Reliquien gewiß die vielseitigste,

---

1) Die 25. und 67. des Korans. 2) Medinetol-aarus; Dschihannuma, S. 576.

weil dreimal aufgefunden und schon unter den griechischen Kaisern an mehr als einem Orte verehrt. Zum erstenmale im dritten Jahre der Regierung des Valens und Marcianus[1]), dann im dreißigsten Jahre der Regierung des Theodosius zu Cycikus aufgefunden, von dort nach Chalcedon und dann in die Kirche des heiligen Joannes am Hebdomon zu Konstantinopel übertragen; dann in der Stadt Comane und von da nach Amiens, der Hauptstadt der Picardie, versetzt. Diese dreifache Auffindung hinderte die Bewohner von Damaskus nicht, fest auf der Behauptung der wahren Grabstätte des heiligen Joannes zu beharren, und die Moslimen theilten die Andacht der Christen, und theilen dieselbe bis auf den heutigen Tag, da Joannes der Täufer einer der von dem Koran anerkannten Propheten. Nach der Angabe der arabischen Geschichtschreiber wurden auf den Bau vierzehn Kisten Goldes verwendet, deren jede vierzehntausend Goldstücke enthielt, so daß die gesammten Kisten gegen zweimalhunderttausend Dukaten betrugen, was zu wenig; so wie eine andere Angabe, welche die Kosten des Baues auf eilf Millionen und zweimalhunderttausend berechnet,[2]) zu viel. Die Heiligkeit des Ortes erhebet diese Moschee als die der Feige zur vierten im Range nach dem Heiligthume der Kaaba, nach dem der Palme und Olive (zu Medina und Jerusalem), wenn gleich die Herrlichkeit des Baues und der Reichthum ihrer Verzierungen von konstantinopolitanischen und indischen Moscheen übertroffen, so behauptet dieselbe doch vor denselben den Vorrang als Musterbild saracenischer Baukunst. Die Moschee der Beni Omeje zu Damaskus ist der Lebensquell, aus welchem der Name Welid's mit fortdauerndem Ruhme überströmt, und sie verkündet denselben

---

1) Chronicon pascale. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 48.

der späten Nachwelt vernehmlich. Diesem Ruhme schadet nicht, daß Welid beständig aus der Nase tröpfelte und seine Sprache schlecht grammatikalisch sprach.[1]) Zur Zeit seines Todes hatte die Dynastie der Omeje den höchsten Gipfel ihres Flores erreicht.

---

1) Abulfeda, II. S. 432.

XI. Abbas Sseffah, d. i. der Blutvergiesser, der erste der Chalifen aus dem Hause Abbas.

Jeder Gründer eines großen Herrschergeschlechtes ist ein Meilenzeiger auf den mit hohem Grase dicht bewachsenen Steppen orientalischer Geschichte, und schon deßhalb zieht der Gründer der Herrschaft im Hause Abbas, welches ein halbes Jahrtausend durch sich auf dem Throne des Chalifates erhalten, vor vielen andern Herrschern die Augen auf sich. Der Beiname des Blutvergießers könnte einen außerordentlichen Tyrannen vermuthen lassen, welcher, ein zweiter Hedschadsch, Menschenblut in noch reicheren Strömen vergossen, als andere Chalifen, die sich durch solchen Beinamen nicht auszeichnen; aber dieses ist, sonderbar genug, der Fall nicht. Der Titel des Blutvergießers gebührt dem Gründer des Hauses Abbas persönlich eben so wenig vorzugsweise, als der des Gottlosen dem Chalifen Jesid, und der des Lasterhaften dem Chalifen Welid, den ersten dieses Namens aus dem Hause Omeje. Blut ist zwar in Strömen geflossen, und auf die unmenschlichste Weise, um damit den auf den Trümmern des Chalifates der Beni Omeje neu errichteten Thron der Beni Abbas zu verkitten; aber nicht persönlich durch Abbas, sondern durch Abu Moslim, den blutigen Thron-

werber des Hauses Abbas in Chorasan, und durch Abdallah, den Oheim des Gründers, den Vertilger des Geschlechtes Omeje in Syrien. Durch ihre Grausamkeit und Unmenschlichkeit hat der Gründer des Chalifates der Beni Abbas die Bluttaufe seines Beinamens erhalten, welche minder seine Person, aber leider um so mehr das ganze Herrscherhaus verdient, das durch ein halbes Jahrtausend blutig regiert, wie ein rothes Wettergestirn blutig aufgegangen, und noch blutiger untergegangen in den Fluthen von Blut, womit bei Bagdad's Eroberung die Mongolen die Fluthen des Tigris geschwellt. Den Beinamen des Blutvergießers trägt also Abbas als die Leibfarbe seines Thronwerbers Abu Moslim, und seines Oheims Abdallah, als das Abzeichen seines ganzen Geschlechtes, welchem die rothe Farbe eben so gut zugesagt hätte, als die von demselben ausschließlich angenommene schwarze, von welcher sie von den griechischen Geschichtschreibern die Maurophoren, d. i. die sich schwarz Tragenden, genannt werden. Roth ist die Farbe des Blutes und der Opfer, schwarz ist die Farbe des Grabes und der Trauer; die Rothen nannten sich in der Folge vorzugsweise die Assassinen, die Schwarzen die Beni Abbas. Als später der steigende Reichthum und Luxus troß dem Verbote des Propheten mit goldenen Geschirren prunkte und dem schlichten Schwarz im Gewebe des arabischen Fürstenmantels das Gold beimischte, eignete sich diese Doppelfarbe besser zum Symbole des heiligen Dunkels und des Glanzes der Majestät. Schwarz und Gold, die Farben des arabischen Fürstenmantels, gingen als Kaiserfarben in die Insignien und den Haushalt der römischen Kaiser im deutschen Reiche über, und leben noch in denen der Kaiser von Oesterreich fort. Schwarz, die Farbe der Nacht, und Gold, die Farbe der Sonne, welche aus jener geboren wird, die symbolischen Farben des allen Regierungen nothwendigen Staats-

geheimnisses und populärer Öffentlichkeit. Schwarz ist nach der Deutung der arabischen Geschichtschreiber die Farbe der Wolken und des Schattens (so hießen die beiden schwarzen Fahnen der Beni Abbas), welche, wie gerechte und milde Herrschaft, kühlen und erfrischen;[1] Gold ist die Farbe des edelsten Metalles und der Sonne, deren Herrlichkeit allen Augen einleuchtet. Schwarz, die Tracht der vier Facultäten der Gottesgelehrsamkeit, der Rechtsgelehrsamkeit, der Arzneiwissenschaft und der Philosophie, und Gold, der Schmuck der Ritter und Frauen, mögen sich immer als Symbol des schönsten Verbandes von Wissenschaft und Cultur in deutschen Schleifen vereinen, nur bleibe dem Schwarz und dem Gold die rothe Farbe fern, die nur dem Blutvergießer ziemt. Weit schönere Beinamen als dieser, sind die beiden anderen, welche Ebul-Abbas, der Gründer des nach ihm genannten Herrscherhauses, führt: El-Kaim, d. i. der Aufrechtstehende, und El-Mortesa, d. i. der Wohlgefällige.

Ebul-Abbas, der Blutvergießer, der Aufrechtstehende, der Wohlgefällige, ist der Abkömmling im fünften Gliede des Oheims des Propheten, der Urenkel von dessen Sohne Abdallah, deren beider in den Lebensbeschreibungen Mohammed's und der vier ersten Chalifen wiederholte Erwähnung geschehen. Der Oheim des Propheten führte den Beinamen Sir-Rei, d. i. der Rathbegabte, und wir haben gesehen, wie er dem Ali, wiewohl vergebens, gerathen; eben so vergeblich rieth dem Osman der Sohn des Oheims des Propheten, Abdallah, welcher seiner Freimüthigkeit willen den schönen Beinamen El-Horr,

1) Reiske's Pedanterie hat es, wie die Note zur allgemeinen Geschichte zeigt, nicht einmal verstanden.

d. i. des Freien, führt. Von dem Sohne und dem Enkel des letzten ist bisher keine Erwähnung geschehen, weil ihr Leben in die vierzig Jahre fällt, welche von dem Tode Welid's, des sechsten Chalifen des Hauses Omeje, bis zur Thronbewerbung des Hauses Abbas verflossen, und während denen wohl für den Geschichtschreiber sich denkwürdige Begebenheiten ereignet, aber kein großer, für den Biographen einladender Character aufgetreten. Der Enkel des Oheims des Propheten war Ali, der Tag und Nacht betete, und daher den sprechenden Beinamen Sedschadet, d. i. des Gebetteppichs, erhielt. Sein Sohn Mohammed faßte der Erste den Gedanken, die Herrschaft für sein Haus mit eben so großem Rechte ansprechen zu können, als die Imame, Abkömmlinge Ali's, und folglich des Propheten in gerader Linie; er erhielt deßhalb den Beinamen des Imam. Er hatte sieben Brüder,[1] denen es nicht an Willen und Kraft, besonders aber nicht an der nöthigen Familieneinigkeit gebrach, um den Gedanken des Bruders für sich oder einen ihrer Söhne auszuführen. Die vier Söhne Mohammed's des Imam's hießen Ibrahim, Abbas (der erste), Manßur (der zweite Chalife des Hauses Abbas), und Jahja, also eine Kette von zwölf durch Blutsverwandtschaft und gemeinsames Interesse eng verschlungenen Gliedern, die sich alle gegenseitig in den Ansprüchen des Hauses Abbas auf das Chalifat unterstützten, und von denen in der Folge nur eines, nämlich Abdallah, ausriß. Mohammed, der Imam, suchte die Ansprüche seines Hauses auf das Chalifat nicht für sich, sondern für seinen ältesten Sohn Ibrahim geltend zu machen. Dieser Jüngling wählte zum Hebel der thronsüchtigen Entwürfe seines Vaters und seiner eigenen

---

1) Abdollah, Daud, Isa, Ssalih, Ismail, Suleiman, Abdoß-ßamed.

einen anderen neunzehnjährigen, zu Ißfahan gebornen Jüngling, Abderrahman Ben Moslim Abu Moslim El-Merwesi, aus welchen Namen Abu Moslim in der Geschichte der vorherrschende geblieben. Eine glücklichere Wahl konnte Ibrahim, der Sohn des Imam's, unmöglich getroffen haben; denn einzig und allein dem Genius und Charakter Abu Moslim's, als Thronwerber für das Haus Abbas, dankt dieses das Chalifat. Fünf Jahre [1]) vor dem Ende des letzten Chalifen aus dem Hause Omeje, trat Abu Moslim, von Ibrahim gesendet und begewaltigt, als Thronwerber des Hauses Abbas in Chorasan auf, und die fünf Jahre dieses Kampfes zwischen der sinkenden Herrschaft der Beni Omeje und der aufsteigenden Ansprüche des Hauses Abbas auf dieselbe, sind die blutigen Propyläen zu dem durch den Thronwerber Abu Moslim und durch den Oheim Abdallah reich mit Blute gewaschenen Herrschersaale des Blutvergießers, des ersten Chalifen aus dem Hause Abbas. Diese fünf Jahre sind zugleich die Regierungsdauer des vierzehnten und letzten Chalifen des Hauses Omeje, Merwan's, welcher die beiden Beinamen des Dschaadischen oder Epicuräers, [2]) und den des Esels führt, den ersten als Anhänger Dschaad's, eines Freigeistes Philosophen, welcher die Ewigkeit des Korans und die Lehre des Fatum's bestritt, den zweiten nicht etwa als Schimpfnamen, aber auch nicht als Ehrennamen wie die Helden beim Homer und das Lob des wilden Esels in der Schrift, sondern blos, weil Esel im Arabischen ein Synonym von Jahrhundert, und von Moawia, dem Gründer des Chalifates, bis zum Untergange desselben ein Jahrhundert verflossen war. [3]) Arabische und persische Geschichtschreiber

---

1) J. 129 (746). 2) Epicuraeorum, i. e. Automitarum sectator; Theoph., Abulf., Ibn Kesir, Mirchuand. 3) Arab

ertheilen ihm das Lob eines umsichtigen und tapfern Fürsten.[1]) Den Namen des Epikuräers im gewöhnlichen Sinne des Wortes verdient er wirklich, wenn es wahr, daß er auf Nieren von Schöpsen so erpicht, daß er, so oft er eines ansichtig, seine Hand in den Zipfel seines Kleides wickelte, damit dem Schöpse die Niere herausriß, dieselbe sogleich verzehrte und dann das Kleid wechselte. Bei seinem Tode sollen sich zehntausend solche mit Blut von Schöpsennieren befleckte Kleider gefunden haben, was während der fünf Jahre seiner Regierung mehr als drei Schöpsennieren und drei gewechselte Kleider des Tages gäbe.

Abu Moslim war auf seinem Wege nach Chorasan zu Kumis angelangt, als er einen Boten von Ibrahim erhielt, der ihm zwei schwarze Fahnen sandte, die eine in seines Vaters, die andere in seinem eigenen Namen; jede eine vierzehn Ellen hohe Stange, mit mehreren Ellen schwarzen Stoffes umwunden, die eine die Wolke,[2]) die andere der Schatten[3]) genannt, um anzudeuten, daß die Herrschaft der Beni Abbas sich wie Wolken und Schatten über die Erde verbreiten, wie Schatten und Wolke die Bewohner derselben kühlen und erfrischen werde. Zugleich befahl er ihm, durch Kahtaba zu Mekka die Thronwerbung laut verkünden zu lassen, und in Chorasan mit Suleiman, dem Sohne Kesir's, als einem treuen Helfer, zu Werke zu gehen. Abu Moslim sandte dem zufolge den Kahtaba mit vielen Geschenken nach Mekka, und

---

seri her ssad salrahimar guijend; Mirchuand nach Ibnol-Dschusi. Diese Bedeutung hat noch kein europäischer Geschichtschreiber des Chalifates berücksichtigt.

1) Ibn Kesir, Mirchuand. 2) Sahab. 3) Sill, nicht Tallum, wie in der Uebersetzung des Elmacinus.

setzte seinen Weg nach Chorasan fort. In der fünf und zwanzigsten Nacht des Fastenmondes [1]) des hundert neun und zwanzigsten Jahres der Hidschret, versammelten sich zu Merw in schwarzer finstrer Nacht (dem letzten Tage des abnehmenden Mondes), unter den beiden schwarzen Fahnen der Wolke und des Schattens, Abu Moslim und Suleiman mit allen heimlich geworbenen Anhängern des Hauses Abbas, schwarz gekleidet, die auf das verabredete Signal angezündeter Feuer von allen Seiten herbeigeeilt waren, und fünf Tage hernach verrichteten sie das Festgebet mit Hinweglassung des Kanzelgebetes für die Beni Omeje. Naßr, der Sohn Sejar's, der Statthalter Merwan's in Chorasan, bemühte sich, den Aufruhr der Thronwerber in seinem Ursprunge zu ersticken, aber vergebens; die von ihm wider Abu Moslim gesandten Truppen wurden geschlagen; da berichtete der Statthalter an den Chalifen die Stärke des Anhangs der Thronwerber, und schloß seinen Bericht mit den Versen:

Ich sehe Funken in dem Aschenhaufen,
Vielleicht daß Flammen sich daraus anfachen;
Wenn die Vernünftigen sie nicht auslöschen,
So werden Rümpfe sie zum Futter machen.
Ich sagte: wunderlich! wenn ich doch wüßte,
Ob die Omeje schlafen oder wachen.

Der Chalife war, nach dem einstimmigen Zeugnisse der Geschichtschreiber, umsichtig und klug; aber in allen Ländern des Reiches flammte der Geist der Neuerung in Aufruhr auf. Abdallah, der Sohn Moawia's, ließ sich im persischen Irak, von Ißtachr bis nach Demaghan und Kumis, als Chalife huldigen, [2]) und verheerte Ißfahan und Kerman. Dieser Aufruhr wurde aber nicht durch den

---

1) 25. Ramasan 729 (9. Junius 747). 2) Mirchuand, S. 1220.

Chalifen, sondern durch Abu Moslim erstickt, welcher den Sohn Moawia's zu Herat ersticken ließ. In Jemen standen Hamsa und Abdallah, welcher sich Thalibolhakk, d. i. der Wahrheit und Recht Begehrende, nannte, mit schwarzen Kopfbünden und schwarzen Kleidern wider den Chalifen auf, störten die Wallfahrt zu Mekka, plünderten Medina und verjagten den Statthalter, bis sie durch Truppen Merwan's geschlagen wurden.[1]) In Chorasan warf sich Abu Moslim zum Schiedsrichter der Partheiungen der Stämme Rebii Jemanje und Modhar auf, von denen jene es mit dem Sohne Chadii Kermani's, diese mit dem Statthalter Naßr, dem Sohne Sejar's, hielten, und entschied wider die letzten, als Anhänger Merwan's, des Dschaadischen, d. i. des Freigeistes, als den Nachkommen derer, welche die Familie des Propheten gemordet.[2]) Die List, mit welcher er den Statthalter zu Merw in seinem Pallaste überraschen wollte, mislang; dieser entfloh nach Tus und von da nach Rei, wo er erkrankte und starb.[3]) Im folgenden Jahre[4]) kam Kahtaba, der Sohn Schebib's, welchen man Hebt Hakk, d. i. Verfall des Rechtes und der Wahrheit, beigenannt, nach Chorasan, wo ihn Abu Moslim zu seinem Feldherrn wider Tus, Dschordschan und Irak ernannte. Viele der ansehnlichsten Emire sammelten sich unter dessen Fahnen, unter welchen auch Chalid, der Sohn Barmek's. Kahtaba zog siegreich durch die genannten Landschaften, schlug zuerst Benata, den Sohn Hansala's,[5])

1) Mirchuand, S. 1221. 2) Mirchuand; im Theophanes, S. 356. in duas tribus distribuuntur, *Caisinos* nimirum et *Imanitas*, soll heißen in die Partei des Kais und in die jemanische, von welchen oben ausführlich gesprochen worden; Rampoldi, IV. S. 34 macht aus Kais Khair, und übersetzt es als weiß, im Gegensatze der Schwarzen: *Khair e Assouad*, cioè *bianca e nera!* 3) Mirchuand, S. 1223. 4) J. 130 (748). 5) Im Theopha=

dessen Kopf er dem Abu Moslim einsandte, und dann vor Ißfahan das Heer Ben Hobeire's. Dieser ließ, wie vormals Moawia wider Ali, den Koran auf Lanzen gesteckt vor dem Heere hertragen, um die Gegner zur Befolgung der heiligen Schrift einzuladen, aber vergebens; der Sieg und ungeheure Beute krönte die Tapferkeit der Rebellen. Kahtaba zog vor Nehawend, ängstigte die Stadt mit Wurfmaschinen, und metzelte die Einwohner, die Syrer ausgenommen, nieder; indessen zog ihm der Sohn Hobeire's mit neuem Heere entgegen, und Kahtaba, welcher wider den Rath seiner Emire den Euphrat passiren wollte, ertrank im selben.[1])

Nach dem Tode Kahtaba's leistete das Heer seinem Sohne Hasan den Eid der Treue. Mit einem wohlgerüsteten Heere von dreißigtausend Mann zog er nach Kufa, wo Abu Moslema Dschaafer Ben Suleiman el-Hallal der Geschäftsanwalt des Hauses Abbas war, welcher insgemein der Wesir der Familie Mohammed's genannt ward, und der erste Wesir des Islam's ist; denn die Chalifen der Beni Omeje hatten noch keine Wesire, sondern nur Staatssecretäre, deren letzter der als Stylist und Schönschreiber so berühmte Abdolhamid, welcher, ursprünglich ein Knabenlehrer, seiner Stylistik willen von Merwan zum ersten Staatssecretäre erhoben worden, und welchen die arabische Literaturgeschichte als den ersten, so wie den Wesir Ibnol-Amid als den letzten zierlicher Briefschreiber nennt.[2]) Hasan, der Sohn Kahtaba's,

---

nes, S. 365 in Bindaa, so wie Ben Hobeire in Ibinutir verstümmelt.

1) Mirchuand, S. 1224 u. 1225. 2) Futihat er-resail bi Abdol-Hamid we chutimet bi Ibnol-Amid, d. i. die

überreichte dem Wesire des Hauses Abbas ein Schreiben Abu Moslim's, wodurch er die von ihm befehligten Streitkräfte zur Verfügung des Wesires des Hauses Abbas stellte. Der Imam Ibrahim, für welchen Abu Moslim um den Thron warb, war vom Chalifen Merwan indessen in feste Gewahr gesetzt worden. Derselbe wohnte in seinem Geburtsorte Hamine in dem Districte Sohna, eine kleine Tagreise von Schaubek entlegen, so daß Wadi Musa, worin die herrlichen Grabruinen der alten Petra, in der Mitte zwischen beiden.[1]) Von hier hatte ihn der Statthalter Balkas, auf Befehl Merwan's, gefesselt nach Haran gesendet, wo er in Gewahrsam. Der Wesir Abu Moslema, innerlich mehr dem Hause Ali's zugethan, welches auch das größere Recht auf die Thronfolge hatte, als die vom Oheime des Propheten abstammende Seitenlinie des Hauses Abbas, sandte einen Boten nach Medina mit drei gleichlautenden Briefen an Dschaafer (den sechsten Imam), den Urenkel Husein's, an Abdallah, den Urenkel Hasan's, und an Omer, den Enkel Husein's, mit dem Auftrage, den ersten Brief dem Dschaafer zu übergeben, und erst, wenn dieser die darin angetragene Huldigung ausschlage, den zweiten, und, wenn auch Abdallah sich nicht herbeiließe, den dritten an Omer abzugeben. Die beiden Urenkel der Söhne Ali's und Husein's Enkel waren fromme, friedliche Leute, welche sich gar nicht in die Frage der Thronfolge mischten, oder wenigstens sicher zu Werke gehen wollten. Dschaafer, welchem der Bote, heimlich Nachts eingeführt, den ersten Brief übergab, errieth den Inhalt desselben, verbrannte ihn vor den Augen des Boten ungelesen und sagte,

---

Sendschreiben wurden eröffnet durch Ibnol-Hamid, und besiegelt durch Ibnol-Amid; Ibn Kesir, V. S. 135.

1) Abulfeda, II. S. 477.

dieß sei die Antwort. Abdallah verschob dieselbe, bis er sich mit Dschaafer berathen haben würde. Dschaafer sagte ihm, daß er einen gleichen Brief erhalten und verbrannt habe; die Einwohner Chorasan's seien nicht ihre Thronwerber, Abu Moslema, der Schreiber des Briefes, sei dem Hause Ali's gänzlich unbekannt. Omar, als er den dritten Brief erhielt, antwortete, er kenne den Schreiber nicht, er wisse daher nicht, was er demselben antworten solle. Erst auf diesen mislungenen Versuch der Werbung für das Haus Ali's, gab der Wesir des Hauses Abbas dem Feldherrn Abu Moslim's den Auftrag, mit seinen Heeren für den im Kerker gehaltenen Imam Ibrahim, den Chalifen mit Krieg zu überziehen. Merwan hatte denselben nicht ohne Beweise eingekerkert, denn auch der Statthalter Naßr Ben Sejar hatte einen Brief Ibrahim's an Abu Moslim aufgefangen, worin dieser jenen in der für ihn begonnenen Thronwerbung bestärkte. In demselben Kerker mit Ibrahim befanden sich zu Haran mehrere der Beni Haschim und der Beni Omeje, und unter diesen Abdallah, der Sohn des Abdolasis, des tugendhaften Chalifen, und Abbas, der Enkel Abdolmelik's, welche beide als Nebenbuhler um den Thron gefährlich werden konnten. Eines Morgens wurden alle drei todt gefunden, wie es scheint vergiftet.[1] Bei der Gefangennehmung Ibrahim's waren seine Brüder Abul Abbas, Manßur und Jahja mit den Oheimen Abdallah, Ismail, Isa, Daud, Ssalih, Abdoß-ßamed nach Kufa entflohen, wo sie im Hause Abu Moslema's verborgen gehalten wurden, und wo nach dem Tode Ibrahim's der älteste Bruder desselben, Abul Abbas, als Thronprätendent erklärt ward. Der Tag der Huldigung war Freitags den dreißigsten Jänner des siebenhundertfünfzigsten Jahres unserer

1) Mirchuand, S. 1228.

Zeitrechnung.[1]) Er sagte das Kanzelgebet stehend, nicht wie die Chalifen der Beni Omeje sitzend, und hat daher den Namen des Aufrechtstehenden. Nachdem er als Imam vorgebetet, bestieg er zum zweitenmale die Redekanzel und hielt mit großer Wohlredenheit eine Kanzelrede, in deren Mitte er sich aber, ermüdet, niedersetzen mußte. Sein Oheim Daud vollendete dieselbe mit den Worten: „Seit „Ali hat kein Chalife diese Kanzel betreten, als nun der „Emir der Gläubigen, der Sohn des Imam's Mohammed. „Das Chalifenthum wird in unserem Hause bleiben, bis „Jesus, als Vorläufer des jüngsten Tages, vom Himmel „steigen wird." Ebul-Abbas und Daud stiegen nun beide herunter, und gingen in den Regierungspallast. Mansur, der Bruder des neuproclamirten Chalifen, empfing in der Moschee auf dessen Namen die Huldigung des Restes der Gemeine.

Ebul-Abbas übertrug seinem Oheime Daud die Statthalterschaft von Kufa, sandte seinen andern Oheim Abdallah nach Schehrsor, um die dort von Ebu Aun (dem Vater der Hülfe) befehligten Truppen zum Kampfe wider Medain zu verstärken, fertigte seinen Vetter Isa, den Sohn Musa's, mit Hasan, dem Sohne Kahtaba's, nach Medain ab, und zwei andere Feldherrn nach Ahwas und Chusistan.[2]) Merwan stand mit einem Heere von hunderttausend Mann zwischen dem Euphrat und dem in denselben sich ergießenden großen Sab, der

1) Mirchuand gibt zwei verschiedene Daten an, nach den Einen Freitags den 14. Rebiulewwel, nach Anderen in der Hälfte Dschemasiulsani; nur der 16. Dschemasiulsani war ein Freitag, denn der 14. Rebiulewwel (30. Nov. 749) ist ein Montag. (Sonntagsbuchstabe D.) 2) Mirchuand, S. 1228.

ihn von dem Heere des Feindes trennte. Trotz der Warnung seiner Emire wollte er, auf seine Übermacht pochend, dem Feind über den Sab entgegengehen und ließ eine Brücke über denselben schlagen. Ebu Aun sandte den Macharib mit viertausend Mann dem Übergehenden entgegen; geschlagen und gefangen, rettete derselbe sein Leben durch die Unansehnlichkeit seiner schmächtigen Statur, und griff nach einem Kopfe der Erschlagenen, denselben dem Merwan als seinen eigenen vorzeigend.[1] Als aber die Heeresmacht herankam, wurde das Heer Merwan's an den Sab zurückgedrängt, und die Zahl der Ertrunkenen war das Doppelte der Erschlagenen. Da ertrank Ibrahim, der Sohn Welid's, der entthronte Vorfahr Merwan's, und Saad, der Sohn Hischam's, der Enkel Abdolmelik's, des großen Chalifen der Beni Omeje, war unter den Erschlagenen. Die Ursachen der Niederlage geben verschiedene Geschichtschreiber verschieden an. Merwan öffnete die Kisten seines Schatzes, um die Truppen mit dem Golde reichlich zu betheilen. Die Meisten der Betheilten machten sich, da sie nichts weiter zu gewinnen und in der Schlacht nur Schatz und Leben zu verlieren hatten, aus dem Staube. Als die Feinde absaßen, befahl Merwan den Reitern der Beni Aamir, ebenfalls abzusitzen; diese antworteten: „sag' „es den Beni Ghatfan," diese wiesen ihn an einen andern Stamm, und so von Stamm zu Stamm. In der Goldvertheilung war der Vortrab, welcher den Macharib gefangen und geschlagen, leer ausgegangen. Als Merwan dessen bekannte Tapferkeit aufrief, antworteten sie: „Da „wir in der Vertheilung nicht mitgerechnet worden, warum „sollen wir jetzt mit unserem Blute zahlen?" Endlich stieg Merwan, physischer Nothdurft willen, ab; als sein Pferd ohne Reiter gesehen ward, glaubte ihn das Heer gefallen,

1) Mirchuand, S. 1228.

und die Verwirrung und die Flucht war allgemein.[1]) Merwan ging über die Brücke des Sab nach Moßul, dessen Befehlshaber Hischam, der Sohn Omar's, ihn nicht einließ. „Öffnet die Thore!" schrieen die Begleiter Merwan's, „der Fürst der Rechtgläubigen steht vor denselben!" — „Wenn er der Fürst der Rechtgläubigen „wäre," kam die Antwort von der Mauer herab, „so wäre „er nicht geflohen." Zu Haran angelangt, berieth sich Merwan mit Ismail Koscheiri, indem er sich in die Arme des griechischen Kaisers werfen und von ihm Hülfe wider seine Feinde begehren wollte. Ismail verwarf aus Treulosigkeit diesen Anschlag, der gewiß der beßte, und rieth ihm, nach Ägypten zu gehen, von wo er leicht wieder nach Syrien zurückkehren könne.[2]) Merwan wandte sich nach Syrien, wo er aber weder bei den Einwohnern von Kinesrin, noch bei denen von Himß Hülfe fand; von da ging er über Damaskus nach Ägypten, und Ebu Aun verfolgte seine Spuren mit zwanzigtausend Reitern. Merwan hatte über den Nil gesetzt und glaubte sich schon in Sicherheit, als er Nachts unter seinem Panzer, den er abgelegt und als Decke über sich gebreitet hatte, von den Feinden, denen sein Nachtlager verrathen war, überrascht und ermordet ward, nach Einigen zu Bußir, nach Anderen zu Sateselasil in Oberägypten. Der Kopf wurde dem Oheime des Chalifen, dem Ssalih, der sich unter dem fliegenden Heere der Verfolger befand, gebracht; er befahl, denselben auszustopfen. Über Nacht hatte eine Katze die Zunge gefressen, die gefräßige, nach Schöpsennieren so lüsterne.[3]) Seine beiden Söhne, Obeidallah und

1) Die Schöngeister sagten hierauf: Seheb-ed-dewlet-bibewlet, um zu pissen, ward das Reich zerrissen. 2) Mirchuand nach der Ueberlieferung aus dem eigenen Munde Ismail's, der sich seiner Treulosigkeit rühmte. 3) Silhidsche 132 (August 750).

Abdolhadsch, entflohen nach Äthiopien; jener wurde dort erschlagen, dieser rettete sein Leben. Die Weiber und Töchter Merwan's wurden vor Ssalih gebracht, der sie auf ihre Bitte nach Haran sandte. Als sie die wohlbekannten Gemächer betraten, in denen sie als Frauen und Töchter des Fürsten der Rechtgläubigen alle Süßigkeiten des Lebens genossen, entstürzten Ströme von Thränen ihren Augen. Dem Berichte, womit Ssalih an den Neffen Chalifen das Haupt seines Vorfahrs einbegleitete, fügte er die Verse bei:

> Besiegt hat Gott Ägyptens Land durch euch,
> Der Freigeist ist verderbt, der ungerechte.
> Die Katze fraß die Zunge ihm sogleich;
> Der Herr an dem Ungläubigen sich rächte.

Die beiden Oheime des Chalifen, Ssalih und Abdallah, waren nach der Schlacht am Sab mit dem Feldherrn Abu Aun bis nach Damaskus gekommen, von wo Ssalih, wie oben erzählt worden, seinen Weg nach Ägypten fortsetzte, Abdallah aber von Damaskus Besitz nahm.[1] Nach der Belagerung von einigen Tagen wurden die Mauern erstürmt, und drei Stunden ward gemordet und geraubt. Während der Feind noch vor den Mauern, schlugen sich die Einwohner unter einander todt, als Anhänger des Hauses Omeje oder Abbas. Abdallah hatte den Mitgliedern des Hauses Omeje, die alle zu Damaskus, bis auf die Frauen, die zu Haran, Schonung ihres Lebens zugesichert; er lud sie, an der Zahl siebzig oder neunzig,[2] zu einem Gastmahle, bei welchem sie alle verdachtlos erschienen. Als sie schon bei Tische, trat der

---

1) 14. Ramasan 132, (27. Mai 750); Ibn Kesir, V. Bl. 130.
2) Nach Ibn Kesir 70, nach Abulfeda 90.

Dichter Schobl, ein Freigelassener der Haschimiten, ein, und recitirte die folgenden Verse, sei es, aus eigenem Antriebe, sei es hiezu von Abdallah angestiftet:

Es steht das Reich auf sichern Fundamenten,
Und fest gegründet ist der Abbasiden Macht.
Sie haben lang gedürstet nach der Rache,
Die nach Verzweiflung ihnen günstig lacht.
Vertilge ganz das Haus von Abdesch-schems,
Der Zweige Hoffnung wie der Stämme Pracht.
Sie heucheln niederträchtig Freundschaft zwar,
Weil Donner über ihren Häuptern kracht;
Lang that es mir und meines Gleichen weh,
Zu sehen sie in königlicher Pracht;
Verstoßet sie, wohin der Herr sie stieß,
In's Haus des Nichts und des Verderbens Nacht.
Gedenkt des Blutes Husein's und des Seid,
Und sein,[1] der zu Mehas in Grabesschacht,
Und des Erschlagenen,[2] der zu Haran
Als Fremder und Vergessener erwacht.

Abdallah, durch diesen Aufruf zur Rache wirklich in Wuth gebracht, oder, was wahrscheinlicher, dieselbe auf diesen bestellten Anlaß nur heuchelnd, befahl, die ganze Versammlung niederzumetzeln. Mit den langen Zeltstangen wurden sie niedergestoßen und erschlagen; über die Todten und Sterbenden wurde der Tisch von neuem gedeckt, die Speisen darauf gesetzt, das Tischtuch war ein Leichentuch, das Blut floß zwischen dem Wein, und in das Geklirre der Schüsseln und Becher tönte das Geröchel der Sterbenden, ein Gräuel, den fünfhundert Jahre später die Mongolen bei ihrem Einbruche in Rußland wieder-

---

1) Hamsa, der Martyrer von Ohod, am Bache Mehas, am Fuße des Berges Ohod begraben. 2) Ibrahim, der Bruder des Chalifen.

holt haben. Durch diesen Gastmord war das Haus Omeje ausgerottet bis auf ein unmündiges Kind, das, gerettet, hernach der Gründer der Dynastie der Omeje in Spanien. Abdallah's unmenschliche Grausamkeit wüthete nicht nur wider die erst Erschlagenen, sondern auch wider die längst Todten des Hauses Omeje. Die Gräber der Beni Omeje wurden aufgegraben, ihre Gebeine herausgeworfen und verbrannt; nur das Grab Omar's, des Sohnes Asis, des Tugendhaftesten unter den Chalifen, wurde verschont, aus wirklicher Scheu, oder blos, weil es nicht zu Damaskus. Im Grabe Moawia's war nur ein Häufchen Staub; aus dem Abdolmelik's grunste der Schädel desselben die Grabschänder an; Hischam's Leichnam, der noch unversehrt, wurde in Ketten aufgehangen und gegeißelt.[1]) Diese von Abdallah an Sterbenden und Todten verübten Gräuel haben die Regierung seines Neffen als die des Blutvergießers gebrandmarkt; indessen lastet auch auf ihm die Blutschuld der Hinrichtung Suleiman's, des Sohnes Hischam's, welchem Ebul-Abbas schon das Leben zugesichert und viele Ehre erwiesen hatte, als der Dichter Ssaduf in seinem Glückwünschungsgedichte zur Thronbesteigung den Hinrichtungsbefehl durch die folgenden Verse herbeirief:

Laß dich nicht durch den Schein der Männer täuschen,
Denn zwischen ihren Rippen lauert schwarz die Pest.
Leg ab das Schwert, und nimm die Geißel auf,
Bis sie nicht Einen der Omeje übrig läßt.

Ebul-Abbas, welcher zu Hira, der alten Residenz der arabischen Könige aus der Familie Ghasan, seinen Hof hielt, überließ die erste Statthalterschaft des Reiches,

1) Mirchuand, S. 1230.

die von Damaskus, seinem Oheime Abdallah, welcher dieselbe mit dem Blute der Beni Omeje überschwemmt hatte. Der andere Oheim Ssalih, welcher, als Verfolger Merwan's, den Kopf desselben eingesendet hatte, erhielt die Statthalterschaft Ägyptens, wo Merwan vertilgt worden war; der dritte Oheim Daud die Statthalterschaft von ganz Arabien, von Jemen und Hidschas mit den heiligen Stätten von Mekka und Medina; zwei andere Oheime, Isa und Suleiman, hielten die Landschaften von Baßra mit den der Mündung des Tigris zunächst gelegenen Landschaften von Bahrein und Omman als Statthalter im Zaume; dem einen Bruder Manßur wurde ein Theil Irak's mit Armenien und Aserbeidschan, dem andern, Jahja, die südöstlichen Landschaften Persien's, Sistan, Kerman, Sedschistan und Mekran anvertraut; dem Vetter Isa, dem Sohne des Oheims Musa das neuerungssüchtige und aufruhrlustige Kufa mit der Umgebung Suwad, d. i. der schwarzen Landschaft, so genannt von den schwarzen Zelten der dieselben bewohnenden arabischen Stämme. Drei andere Vettern waren: der Eine, Abderrahman, Statthalter in Gilan, Taberistan und Kuhistan; der andere, Ibrahim in den Ländern jenseits des Oxus; der dritte, Abbas, Sohn Abdallah's, zu Kairewan, der Hauptstadt des nördlichen Afrika. Der Schwager Ibrahim, Sohn des Okba, im westlichen Theile desselben, zu Tanger. In Andalus wurde der dem Hause Abbas ergebene Statthalter, Jusuf, der Sohn Akaba's, bestätiget, und Chorasan wurde vom Thronwerber Abu Moslim in Botmäßigkeit erhalten. Diese vierzehn Statthalterschaften,[1]) wovon

1) Theophanes schreibt von den Verwandten des Chalifen Mehrere mit ziemlich richtig geschriebenen Namen: Ssalih als *Σαλιχ*, Abu Moslim als *Μουμουσχιμ*, Abdollah als *Αβδελα*, Isa, der Sohn Musa's, als *Ιβιν Μουσα*, S. 357.

zwölf durch Oheime, Brüder, Vettern, Schwager, die beiden anderen durch treu ergebene Diener des Hauses verwaltet wurden, umgreifen zugleich die weite Ausdehnung des Chalifates, von den Ufern des Niles bis an die des schwarzen Meeres, und von denen des Oxus bis an die des Tajo.[1]) Das Reich der Beni Abbas war, wie hieraus erhellt, vorzüglich durch die Stärke der Familienverbindung und die Tüchtigkeit der Mitglieder des Hauses zu Regierungsgeschäften gegründet. Im nächsten Jahre starb der Oheim Daud, und an die Stelle des Bruders Jahja wurde der sechste Oheim Ismail als Statthalter gesetzt, so daß nur der siebente, Abdoß-ßamed, mit keiner Statthalterschaft bekleidet war. Im zweiten Jahre nach der Thronbesteigung[2]) übertrug Ebul-Abbas seine Residenz von Hira nach Anbar am Ufer des Euphrats,[3]) in derselben nördlichen Höhe, in welcher unter der folgenden Regierung Bagdad, die Residenz der folgenden Chalifen, erbaut ward. In der Mitte zwischen Bagdad und Anbar sind die Ruinen von Agarkuf, wo der Pallast des größten Königs der zweiten persischen Dynastie, Keikawus, stand, so wie zu Medain, jenseits des Tigris, der Pallast Nuschirwan's, des größten der Könige der vierten persischen Dynastie. Nicht minder berühmt als diese beiden Palläste von Keikawus und Nuschirwan, sind die beiden des arabischen Königs Naaman Ben Monser, in der Nähe von Hira, wo sich Ebul-Abbas bisher aufgehalten. Sie hießen Sedir und Chawrnak, und beide diese Namen sind Europäern nur mit unbedeutender Umlautung schon bekannt. Sedir als Schedir, der helle Stern auf der

---

1) Nach Abulfeda und nach einer von Rampoldi, IV. S. 31, aus einer Specialgeschichte des Hauses Abbas genommenen Liste. 2) J. 134 (751); nicht wie es im Rampoldi heißt: alcuni mesi dopo l'inaugurazione. 3) Dschihannuma, S. 465.

Brust der Cassiopeia,[1]) und Chawrnak's Namen verewigte im Osten den Undank, womit Naaman den Baumeister Senamar belohnte, indem er ihn von den Zinnen des Pallastes herunterstürzen ließ. Die Undankbarkeit Naaman's gegen Senamar ist im Osten sprichwörtlich geworden, und ohne diese ursprüngliche Ideenbeziehung lebt das Wort im deutschen Schabernak[2]) fort. In der Nähe von Anbar baute Ebul-Abbâs eine neue Stadt, Haschimije, d. i. die der Familie Haschim's, genannt.

Zwei Empörungen, die sogleich nach der Thronbesteigung des Chalifen, in Syrien und Irak, diese Länder in Brand zu setzen drohten, wurden in ihrer Geburt erstickt. Abulwird Ben Kewßer, d. i. der Vater der Rose, Sohn des Paradiesesquelles, einer der Feldherrn Merwan's, empörte sich zu Kinesein. Der Zunder des Aufruhres wurde in dem Blute von viertausend Erschlagenen gelöscht.[3]) Der einbalsamirte Kopf Merwan's, welcher zur Schau aufgestellt wurde, stellte die Ruhe bald wieder her. Zu Moßul hatten die Einwohner den Statthalter, den Vorfahrer Jahja's, des Bruders des Chalifen, verjagt. Jahja, welcher, den Namen des Blutvergießers wie der Oheim Abdallah verdienend, denselben mit diesem über die Regierung des ersten Chalifen aus dem Hause Abbas gebracht, ließ zuerst eilftausend Männer, dann ihre Weiber und Kinder würgen.[4]) Die Scharwache der Mörder bestand aus viertausend Negern. Ein Weib hielt den Bruder des Chalifen auf der Straße mit den Worten an, was ihn wohl bewege, freie Araberinnen durch Neger schänden zu

---

1) Ideler meint, es sei aus Ssadr verderbt. 2) S. Beigl's Sprachstrahlen in Vater's Magazin. 3) Abulfeda, II. S. 1; Theophanes, S. 358. 4) Abulfeda, II. S. 1.

lassen? Das Wort wirkte so tief, daß Jahja alle viertausend Neger, Schänder der Ehre freier Araberinnen, zusammenhauen ließ. Die inneren Unruhen der Thronveränderung waren ein Beweggrund für den byzantinischen Kaiser, das Reich auch von außen anzugreifen, und zwar nicht ohne Erfolg. Dem Heere Konstantin's Kopronymos, d. i. des Mistfinken, gelang es, Dara und Malatia zu erobern.[1]) Besam, der Sohn Ibrahim's, stand ebenfalls in Waffen wider den Chalifen auf, welcher Hasim, den Sohn Hosaima's, wider ihn sandte. Dieser dämpfte den Aufruhr, tödtete aber zwanzig in denselben verflochtene Verwandte des Chalifen, der ihn dafür selbst tödten wollte. Man rieth ihm, ihn nicht zu tödten, sondern ihn vielmehr auf eine gefährliche Unternehmung auszusenden, um sein verwirktes Leben dort zu verlieren oder zu erkaufen. Der Chalife sandte ihn nach Omman, wo die Empörer Ssafarijet wieder das Haupt erhoben. Hasim entsprach der von ihm gehegten Erwartung; er vertilgte zehntausend der gefährlichen Aufrührer samt ihrem Anführer Dschelendi, dessen an den Chalifen eingesendeter Kopf den des Einsenders rettete.[2]) Abu Daud, einer der Nowaben (Präfecten) Abu Moslim's in Transoxana, drang bis Kesch vor, und brachte ungeheure Beute zurück, worunter sich besonders Gefäße aus chinesischem mit Golde gesprenkeltem Porcellane auszeichneten. Wider Manßur Ben Dschumhur, den Feldherrn des Chalifen, welcher ihm an der äußersten Gränze des Reiches, am Indus, den Gehorsam aufzusagen gewagt, sandte dieser den Kaab Ebi Manßur mit dreitausend Mann, mit welchen er das viermal stärkere Heer des Empörers schlug. Abu Moslim selbst kriegte in der Ebene von Soghd. Seinem

---

1) Abulfeda, II. S. 5; Theophan. S. 358; Elmacinus, Hadschi Chalfa. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 101.

Feuereifer und seiner Begeisterung für die Sache des Hauses Abbas, dankte dieses vorzüglich den Thron; aber die Dankbarkeit der Usurpatoren gegen die, so ihnen auf den Thron halfen, ist selten. In der Brust von Ebul-Abbas keimte gegen Abu Moslim, den Thronwerber der Familie Abbas, das Korn unheimlicher Gesinnung; er sah in ihm den vertrauten Freund des Wesirs Abu Moslema's, welcher das Chalifenthum früher den drei Mitgliedern des Hauses Ali angetragen, und erst, als diese dem Antrage kein Gehör gegeben, das Chalifenthum für's Haus Abbas durch Abu Moslim verfechten ließ. Gerne hätte Ebul-Abbas den untreuen Wesir seines Hauses aus dem Wege geräumt, aber er getraute sich dessen nicht ohne Rücksprache mit dessen Freund und Gönner Abu Moslim; er sandte also seinen Bruder, Abu Dschaafer Manßur, mit dem öffentlichen Auftrage, von Abu Moslim die erneuerte Huldigung des Chalifenthumes zu empfangen, nach dem Osten des Reiches.

Als Manßur, der Bruder des Chalifen, in der Nähe von Merw, der Residenz Abu Moslim's, gelangt, kam ihm dieser zu feierlichem Empfange entgegen, stieg vom Pferde, küßte den Steigbügel Manßur's, und wollte neben dem Pferde desselben hergehen. Manßur hieß ihn wieder zu Pferde sitzen, und ritt mit ihm Bügel an Bügel. Abu Moslim empfing ihn mit den größten Ehren im Regierungspallaste, und Manßur war froh, die Männer Chorasan's alle in treuer Ergebenheit gegen den Chalifen zu finden. Er empfing die Huldigung im Namen seines Bruders, und ward von Abu Moslim mit den reichsten Geschenken für sich selbst und für den Chalifen überhäuft. Beim Abschiede sagte Manßur zu Abu Moslim: „Du hast die Grundfeste der Herrschaft unseres Hauses gelegt,

und deine Macht und dein Ansehen stehen daher auf der obersten Stufe im Reiche; ich muß dir aber nun eröffnen, daß Abu Moslema seine Willkühr zum Richtmaße der Geschäfte aufgestellt, daß sein Hochmuth und sein Uebermuth unerträglich, und daß der Chalife denselben bisher blos deßhalb geduldet, weil du denselben zum Wesire des Hauses Abbas ernannt hast." Abu Moslim, als er dieses Wort gehört, entfärbte sich, und sprach: „Ich und Abu Moslema sind zwei Sklaven des Fürsten der Rechtgläubigen, und wenn jener den Fuß außer den Kreis der Unterthänigkeit gesetzt, so hat er den Kopf verwirkt." In derselben Nacht, als Manßur nach Anbar zurückkam, wurde Abu Moslema getödtet. Manßur bemerkte seinem Bruder, daß, so lange Abu Moslim existire, die Herrschaft nicht unumschränkt in den Händen des Chalifen liege. Dieser wollte davon nichts hören, und verbot seinem Bruder solche Reden. Manßur, von seinem Bruder zur Thronfolge bestimmt, ging zum zweitenmale nach Chorasan, um als solcher auch die Huldigung Abu Moslim's zu empfangen. Diesen verdroß, daß der Chalife einen so wichtigen Schritt als die Ernennung des Thronfolgers ohne seinen Rath gethan, und empfing den Thronfolger nichts weniger als glänzend, gab ihm auch bei der Rückkehr dießmal sehr unansehnliche Geschenke. [1]) Manßur erneuerte bei seiner Wiederkehr seine Anschwärzungen wider Abu Moslim, fand aber eben so wenig Gehör, als das erstemal. Abu Moslim bat um die Erlaubniß, die Wallfahrt an der Kaaba verrichten zu dürfen, und machte sich, als er dieselbe erhalten, von achttausend Reitern begleitet, nach Rei auf den Weg. Der Chalife, als er von diesem großen Geleite hörte, sagte: „Was bedarf es

---

1) Mirchuand, S. 1233.

desselben, da Abu Moslim in sein eignes Land kommt? Außerdem wird es schwer sein, für diese Menge das nöthige Wasser auf ihrem Zuge durch die Wüste herbeizuschaffen.“ Abu Moslim ließ seine Schätze und siebentausend Reiter zu Rei zurück, und brach, blos von tausend begleitet, auf, um zuerst dem Chalifen aufzuwarten und dann die Wallfahrt zu verrichten. Er ward vom Chalifen auf's ehrenvollste empfangen; er befand sich bei ihm, als Manßur eintrat, dem er nicht aufstand. „Es ist mein Bruder!“ sagte der Chalife. „Dieß ist,“ antwortete Abu Moslim, „der Kreis des Fürsten der Rechtgläubigen, und es ist genug, den Pflichten gegen denselben hier genug zu thun.“ Manßur benutzte diesen Vorfall zu neuen Einstreuungen im obigen Sinne, mit nicht besserem Erfolge; doch gewährte ihm als Thronfolger der Bruder die Bitte, heuer die Karavane der Pilger als Emir anführen zu dürfen, welche Ehre dem Abu Moslim gebührt hätte, und die er erwartet hatte. Sie zogen mitsammen nach Mekka; Abu Moslim eine Station vor Manßur. Abu Moslim hielt auf dem ganzen Zuge alle Pilger frei; es war unter Todesstrafe verboten, daß Jemand für sich koche; für die ganze Karavane wurde in der Küche Abu Moslim's gekocht. Einer, der mit einem Hafen am Feuer, für sich kochend, ergriffen und vor Abu Moslim gebracht wurde, entschuldigte sich, daß er, krank, sich Krankenspeise gekocht. Abu Moslim befahl, daß von nun an, außer den gewöhnlichen Trachten für die Gesunden, noch täglich für die Kranken besondere Speisen gekocht werden sollten. Als sie von der Pilgerschaft zurückkehrten, erhielten sie die Nachricht vom Tode des Chalifen; er war am dritten Tage nach dem Opferfeste, am 13. Silhidsche, (dem 9. Junius) d. i. gerade am Jahrestage des vierten Sonnenjahres, nachdem Abu Moslim die Herrschaft des Hauses Abbas in Chorasan

proclamirt, im drei und dreißigsten Jahre an den Blattern gestorben.[1])

Ebul-Abbas, mit Recht der Aufrechtstehende, der Wohlgefällige, mit Unrecht der Blutvergießer beigenannt, war einer der schönsten und geistreichsten Männer seiner Zeit. Der Wahlspruch seines Siegels war: Gott ist die Sicherheit seines Dieners.[2]) Zwei Monate vor seinem Tode sah er sich im Spiegel, und an seiner Schönheit Wohlgefallen findend, sagte er: „Mein „Gott! ich sage nicht wie Salomon, der Sohn David's: „ich bin der Chalife der Jugend; ich sage nur: O mein „Gott! schenke mir langes Leben,[3]) mit dem Gehorsam „gegen dich und in steter Gesundheit beglückt." Kaum hatte er dies Gebet gesagt, so hörte er einen seiner Sklaven zu einem anderen sagen: „So bleiben zwischen uns zwei „noch zwei Monate und fünf Tage." Der Chalife, dieses von ungefähr gehörte Wort als unglückliche Vorbedeutung auf sich beziehend, sagte den Vers des Koran's: „Meine „Rechnung ist auf Gott; es ist keine Kraft, als bei Gott; „auf Ihn vertraue ich[4]) und rufe Ihn um Hülfe an," und fünf und sechzig Tage hernach war die Vorbedeutung erfüllt. Ebul-Abbas war besonders bei Festen heiterer Laune, und Dürftige wählten diesen Augenblick als einen günstigen, um ihm ihre Bitten vorzutragen. Schöngeister und Sänger entließ er nie ohne Geschenk. Er sagte bei solchen Gelegenheiten: „Diese Leute beflügeln unser Ver„gnügen, wir wollen daher nicht ihre Belohnung verspä-

---

1) 13. Silhidsche 136 (9. Junius 754); Abulfeda, Mirchuand, Ibn Kesir. 2) Allah Siket Abdallah. 3) Ibn Kesir, V. Bl. 138; Mirchuand, S. 1234. 4) Der 131. Vers der IX. Sure.

„ten.“ Andere seiner Worte sind die folgenden: „Wie „häßlich wäre es, wenn, da wir im Genusse der Welt„herrschaft, unsere Freunde nicht daran Theil nähmen! — „In dem Verhältnisse als die Macht steigt, mindert sich „die Begier. — Der Hochgesinnteste ist der, welcher sich „mit Brot und Essig begnügt und die Last der Würden „für Erniedrigung achtet.“ — Einer seiner Innigsten hatte ihm einen ausführlichen Rechnungsausweis mit Bemängelung zugesendet; Ebul-Abbas schrieb auf den Rücken: „Sei „nicht zu genau in deinen Untersuchungen, auf daß du dich „durch solche Handlungsweise nicht von Gott, dem Aller„höchsten, entfernest. Der, welcher den Befehlen Gottes „widerstrebt, wird keinen Lohn finden.“ [1]) Die folgende Überlieferung von den letzten drei Tagen seines Lebens ließ der Chalife Harun Reschid seinem Sohne von Ishak, dem Sohne Isa's, des Oheimes des Chalifen, erzählen, welcher drei Tage vor seinem Tode, Abends, ihm Geschichten erzählte, bis er einschlief: „Als er eingeschlafen „(erzählte Isa seinem Sohne Ishak, und dieser dem Sohne „Harun Reschid's), ging ich heraus, schlief ein wenig, „und kam wieder zurück. Da fand ich an der Thüre zwei „Freudenboten, den einen aus Indien, den andern aus „Afrika, welche beide frohe Botschaft von Sieg und Ero„berung brachten. Ich pries Gott und ging hinein, dem „Neffen Chalifen die frohe Botschaft zu künden. Ich fand „ihn beschäftigt, nach der Waschung, der gesetzlichen Rei„nigung, seinen Bart zu kämmen. Der Kamm entfiel sei„ner Hand, und er sagte: Preis sei Gott! in dessen Hand „Alles gleich, dessen Hand die Reiche und Leben entstürzen, „wie der Kamm meiner Hand. Bei Gott! du hast mir „die Kunde meines Todes gebracht.“ Am Vorabende seines Todes, dessen Herannahen er fühlte, gab er dem Oheime

1) Mirchuand, S. 1234.

eine Schrift, mit dem Auftrage, seinen Tod nicht eher kund zu machen, als bis er diesen seinen letzten Willen von der Kanzel verkündet. Die Schrift lautete: „Von „dem Diener Gottes, dem Fürsten der Rechtgläubigen, an „die Gesandten, Freunde und alle Rechtgläubigen: Heil „Euch! Der Fürst der Rechtgläubigen hat nach seinem „Tode mit dem Chalifenthume über euch seinen Bru„der bekleidet. Horchet auf ihn und gehorchet ihm! „Nach dem Bruder aber bekleidet er mit dem Chalifen„thume den Diener Gottes Isa, den Sohn Musa's."[1]) Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Das Reich ist „Gottes, des Allebendigen, des Allbeständigen, des Kö„nigs der Könige, des Drängers der Dränger."[2])

1) Ibn Kesir, V. Bl. 138. 2) Ebenda.

XII. Ebu Dschaafer el-Manszur,

der zweite Chalife der Beni Abbas.

Die Thronfolge des Islam's war unter dem Chalifate der Beni Abbas eben so wenig durch ein folgerechtes Grundgesetz geregelt, als unter dem Chalifate der Beni Omeje, als unter den vier ersten unmittelbaren Nachfolgern Mohammed's. Dieser hatte nicht einmal einen Nachfolger ernannt, und noch weniger einen Grundsatz legitimer Thronfolge aufgestellt, welche nur nach dem Tode Omar's durch die Wahl von sechs Wählern (die aber nur einen aus ihrer Mitte treffen konnte) bestimmt ward, und nach dem Tode Ali's die große religiöse und politische Spaltung des Islam's, in die Anhänger der Familie des Propheten und des Hauses Moawia, veranlaßte. In dem Hause Moawia kam nur unter den ersten drei Herrschern die Regierung in der ununterbrochenen Erbfolge vom Vater auf den Sohn; hierauf sprang sie in Merwan auf die Seitenlinie, und die Thronfolge seiner vier Enkel, der Söhne Abdolmelik's, ward wieder durch die Herrschaft des Sohnes Merwan's (Omar Abdolasis) unterbrochen. Der Nachfolger wurde nicht durch die nächste Verwandtschaft unter den Gliedern derselben Familie, sondern durch die Ernennung des regierenden Chalifen bestimmt, je nachdem

diesen hierzu hellsehende Einsicht in die Talente und Tugenden der Throncandidaten, oder blinde Vorliebe für einen derselben, oder der Drang äußerer Umstände vermochte. Der Islam ermangelte also durchaus eines stätigen, die Ruhe des Wechsels der Herrschaft verbürgenden Grundgesetzes der Thronfolge, und durch die Spaltungen darum brach ein Meer von Menschenblut hervor, auf dessen von Ost und Westen überschwemmenden Fluten der Thron des Chalifates stets unsicher ruhte. Die Frage, wer der wahre Imam, d. i. der Vorsteher der Gemeine der Moslimin, oder Fürst derselben war, ist zwischen dem Hause Abbas und dem Ali's, wie ehemals zwischen diesem und dem Hause Omeje's unentschieden; aber selbst in dem, die Herrschaft nicht durch das Recht der nähern Verwandtschaft mit dem Propheten, sondern blos durch die Gewalt behauptenden Hause, erneuerte sich häufig der Streit um das Recht der nächsten Thronfolge. Mohammed, der erste aus dem Hause Abbas, welcher sich den Titel Imam beigelegt, behielt das Recht des Imamates unter seinen sieben Söhnen dem Ibrahim vor, und als dieser im Kerker ermordet worden, hatten Abu Moslim, der schreckliche Thronwerber des Hauses Abbas, und Abu Moslema, der Wesir dieses Hauses, den schönen, geistreichen und freigebigen Ebul-Abbas zum Chalifen erklärt, weil er ihnen des Thrones weit würdiger schien, als sein um acht Jahre älterer Bruder Ebu Dschaafer Manßur, welcher falsch, rachsüchtig, geizig. Von dem letzten, dem Herrscher im Osten mehr als die beiden andern verderblichen Laster, ist ihm in der Geschichte der Beiname Dewaniki, d. i. der Pfennigknicker, geblieben. Sein Bruder hatte ihn in seinem Testamente zum Thronfolger ernannt, und als solcher sprach er nach dem Tode desselben die Huldigung der Völker an; aber sein Oheim, der blutige Abdallah, und der Neffe Isa, der Sohn Musa's, standen beide als

Prätendenten auf den Thron mit scheinbaren Ansprüchen auf. Als Merwan in der Schlacht am Sab geschlagen worden war, hatte Ebul-Abbas ausgerufen: „Wer mein Nachfolger im Reiche sein will, verfolge den Feind!" und Abdallah verfolgte ihn auf dem Fuße bis Damaskus. Auf dieses Versprechen gründete der Oheim den Anspruch, der Neffe aber auf die Substitution im Testamente Sseffah's. Ihren nichtigen Ansprüchen hätte nur Abu Moslim's vorwiegende Macht Gewicht verleihen können; aber dieser huldigte, nach einigem Schwanken zwischen Isa und Manßur, dem letzten als dem Chalifen des Islam's.

Abu Moslim, der auf der Rückkehr von der Wallfahrt von Mekka eine Station immer vor Manßur voraus, hatte auch der erste den Tod des Chalifen erfahren und hiervon dem Manßur Kunde gegeben, ohne ihm jedoch zugleich zum Chalifenthume Glück zu wünschen, eine Vergessenheit, die sich unvergeßlich in Manßur's dem Abu Moslim ohnehin grollende Brust senkte. Indessen gehorchte er doch dem Befehle des neuen Chalifen, der ihm schnell nach Anbar zu marschiren, und in der Residenz die Huldigung in seinem Namen zu empfangen befahl. Zu Kufa angelangt, überraschte Manßur Isa, den Sohn Musa's, im Beginne seiner Thronprätendentschaft; ohne Muth und Kraft, seine Ansprüche zu behaupten, flehte er des Vetters Chalifen Verzeihung an, und erhielt dieselbe. Nicht so leicht war die Entfernung des Oheims Abdallah von den Stufen des Thrones, den er besteigen zu wollen sich vermaß. Manßur sandte den Abu Moslim wider ihn. Im Heere Abdallah's befanden sich siebzehntausend Chorasaner, von denen zu fürchten, daß sie zu Abu Moslim übergingen. Abdallah, der blutige Abdallah, welchem eigentlich der Name des Blutvergießers gebührt, ließ alle

siebzehntausend ermorden. Dieses Gemetzel wurde durch Abu Moslim fürchterlich gerächt; fünf Monate lang ward mit der größten Erbitterung gekämpft, und das Gemetzel von siebzehntausend verschwand in zehnmal größerem Blutbade. Endlich ward Abdallah besiegt, und flüchtete nach Baßra zum Bruder Suleiman. Manßur ließ ihn von da nach Anbar bringen, wo er ihm ein auf salzigem Grunde gebautes Haus zur Wohnung anwies; in einer Nacht wurden die Schleußen eines Canals geöffnet, dessen Fluten das Haus umgaben und untergruben, so daß es über dem Bewohner zusammenstürzte und denselben erschlug.[1] Manßur's Geiz mißgönnte dem Abu Moslim die reiche Beute; er sandte den Abul-Haßib dieselbe für den Staatsschatz in Empfang zu nehmen. Abu Moslim sagte: „Was „unterfängt sich der Sohn Selam's, von mir Rechenschaft „zu fodern?"[2] Dieses Wort fiel als neuer Zunder in das rachsüchtige Gemüth Manßur's, welcher schon vor seines Bruders Tode demselben mehr als einmal zu dem des Thronwerbers gerathen; auch die Ansprüche desselben auf die Führung der Pilgerkaravane hatte er ihm nicht verziehen, noch weniger aber den Aufwand und die Freigebigkeit, womit Abu Moslim alle Pilger seines Lagers frei hielt, weßhalb die Pilger den Abu Moslim den wahrhaftigen Emir der Wallfahrt, den Manßur aber nur den allegorischen nannten.[3] Abu Moslim, des dräuenden Ungewitters gewahr, bat um Erlaubniß, in seine Statthalterschaft Chorasan zurückkehren zu dürfen; aber Manßur verlieh ihm derenstatt die von Syrien und Ägypten.[4] Abu Moslim gehorchte dem Befehle nicht, und zog an den Sab. Manßur eilte ihm auf dem Fuße nach und sandte Botschaft auf Botschaft, mit den freundschaftlichsten Versicherungen,

---

1) Mirchuand, S. 1236. 2) Mirchuand, nach dem Tarichi Güsîde. 3) Ebenda, S. 1236. 4) Abulfeda, II. S. 9.

ihn zu sich nach Holwan zu laden. Der Vetter Isa, welcher aus Schwäche oder Dankbarkeit für das geschenkte Leben sich zu solcher Sendung hergab, ging ins Lager zu Abu Moslim, ihn zum Besuche des Chalifen zu bereden. Als er auch auf diese Einladung nicht kam, sandte Manßur den Abu Hamid, der ihm im Vertrauen eröffnen sollte, der Chalife habe geschworen, er wolle nicht von den Söhnen Abbas sein, wenn er nicht bei fernerer Weigerung des Besuches selbst wider Abu Moslim ausziehe und Vertilgungskampf beginne. Abu Moslim war unvorsichtig genug, wiederholten Freundschaftsversicherungen zu trauen; er begab sich mit dreitausend geharnischten Reitern au des Chalifen Hof. Drei Tage lang wurde er durch den freundlichsten Empfang kirre gemacht, so daß er endlich ohne Begleitung zu Manßur eintrat, und, weil er allein mit dem unbewaffneten Chalifen, den Säbel dem Kämmerer abgeben mußte. Manßur begann ihm Vorwürfe zu machen, welche Abu Moslim mit anderen entgegnete; die Worte rannen immer hitziger und beleidigender, da klatschte Manßur in die Hände, was das Signal für die hinter dem Vorhange bestellten Mörder; sie tödteten ihn an der Brust des Chalifen, in dessen Arme er sich geworfen, und die Dankbarkeit des Hauses Abbas für den Gründer seiner Herrschaft vergeblich angefleht. [1]) So fiel Abu Moslim, ein großes Schlachtopfer von Tyrannen-Undank, aber kein unschuldiges, da er den Thron der Tyrannei dieses Hauses auf den Leichen einer halben Million [2]) von Menschen gegründet; doch nennt ihn die Geschichte nicht den Blutvergießer, sondern übertrug diesen Namen auf den Ersten des Hauses, für dessen Thronanmaßung so vieles Blut floß.

---

1) Am 25. Schaaban 137, d. i. den 25. Mai 755, nicht am 14. Februar, wie Rampoldi, IV. S. 52, irrig ausgerechnet.
2) Sechsmalhunderttausend Erschlagene, sagen alle Quellen einstimmig.

Abu Moslim ist einer der sonderbarsten und geheimnißvollsten Charactere, über welchen der Geschichte schwer, ein sicheres Urtheil zu fällen; so viel ist klar, daß ihn nicht Eigennutz, nicht Habgier, nicht blinder Fanatismus des Islam's zu so ungeheurem Morden antrieb, wohl aber, daß die Idee für das Herrscherrecht der Familie Abbas den neunzehnjährigen Jüngling zur bewaffneten Behauptung desselben in Chorasan schwärmerisch begeisterte, und daß er, nachdem er einmal seine Hände in Menschenblut getaucht, immer darin zu wühlen Lust fand. Mit ein und zwanzig Jahren stand er auf dem Gipfel seiner Macht und seines Glanzes, womit ihn gränzenlose Freigebigkeit umstrahlte. Tausend Köche besorgten seine Freitafeln, zwölftausend Lastthiere trugen das Küchengeräthe; täglich wurden tausend Schafe und dreitausend Kuchen verzehrt; aber Frauen hatte er nur drei, die, in ein Schloß gesperrt, ihre Speise wie Gefangene durch's Fenster erhielten. So groß war seine Eifersucht, daß, wenn er eine derselben holen ließ, das Pferd, auf dem sie geritten, getödtet, der Sattel verbrannt ward. Selbst über seine Abkunft schwebt Dunkelheit. Er soll, von den alten persischen Königen abgestammt, seinen Ursprung bis auf den Helden Isfendiar zurückgeführt haben.[1] Sein Geburtsland Chorasan, die Werkstätte von Unruhen und Kriegsthaten,[2] war der ursprüngliche Sitz des alten Feuercultus, und nicht unmöglich ist's, daß in dem jungen Perser der Gedanke lebte, vielleicht die als Thronwerber des Hauses Abbas erworbene ungeheure Macht eines Tages für die Heimath und den Glauben seiner Väter siegreich zu verwenden. Was dieser Ver-

---

1) Nasmisade's Rosenbeet der Chalifen. 2) Ein von Waßaf, Bl. 181, bei Gelegenheit chorasanischer Unruhen citirter Vers heißt:

Wenn von einem Unglück wird die Zeit entbunden,
Ist Entbindungsort in Chorasan gefunden.

muthung, wovon in den Quellen freilich nicht die geringste Andeutung, einigen Anstrich von Wahrscheinlichkeit gibt, ist der bisher von keinem einzigen Geschichtschreiber hervorgehobene Umstand, daß der einige Jahre hernach sich als Schöpfer eines Wundermondes ankündende, falsche Prophet Mokannaa der Staatssecretär Abu Moslim's gewesen,[1] daß der Magier Sindbad, der noch unter Manßur die Fahne des Aufruhrs in Chorasan erhob, und der Stifter der so gefährlichen Secte der Rawendi, wie Mokannaa in Verbindung mit Abu Moslim gestanden; alle diese drei verdienen, näher gekannt zu sein; am wenigsten ist es Mokannaa, d. i. der Verhüllte, dessen Ende zwar erst in den Beginn der Regierung Mohdi's, des Sohnes und Nachfolgers Manßur's, fällt, und dessen Wunder, der phantasmagorische Mond, der allnächtlich aus dem Brunnen von Nachscheb stieg und die Gegend auf viele Meilen erhellte,[2] und dessen Lehre für uns unter dem glänzenden Schleier der Sage verhüllt ist, wie er sein Gesicht mit goldenem Schleier verhüllte. Die einzige, wiewohl dunkle Andeutung von dem mystischen Geiste seiner Ethik, findet sich in dem folgenden, von Mohammed Aufi, dem Sammler persischer Erzählungen und Überlieferungen, aufbewahrten persischen Viervers:

Begierde fällt am Wege blind in Bronnen,
Aus denen sie der Mond, die Sonne zieht;
Doch beide sind alsbald in Dunst zerronnen,
Indeß den Durstigen das Wasser flieht.[3]

Der zweite, Sindbad, das Haupt der Feuerverehrer von Nischabur, war Abu Moslim's Freund, von diesem sogar

---

1) Ibn Kesir. 2) Mirchuand; Ibn Kesir; Nasmisade, Ferheng Schuuri. 3) Hätte der Verfasser der Lalarookh (Lalerukh) diese köstliche Ueberlieferung, würde Mokannaa in seinem Gedichte eine merkwürdigere Rolle gespielt haben.

mit Truppen wider ein Paar Tausend Araber, seine Feinde unterstützt worden. Nach Abu Moslim's Tode warf sich Sindbad zum Bluträcher desselben auf, schlug den Ebu Obeide und bemächtigte sich der Stadt Rei mit der ganzen Verlassenschaft Abu Moslim's. Er beglaubigte das Mährchen, daß Abu Moslim's Geist als weißer Vogel ihm seine Befehle ertheile, und daß nächstens die Herrschaft der alten Könige Persiens aus der Familie Sasan wieder hergestellt, die Kaaba durch ihn verheert werden solle. Sein Anhang verstärkte sich täglich mit Tausenden. Da sandte Manßur den Feldherrn Dschemher wider ihn, der ihm zu Saw, in der Ebene, welche, vormals See, in der Geburtsnacht des Propheten ausgetrocknet war, Schlacht lieferte. Siebzigtausend sollen in derselben erschlagen worden, eine Menge erdurstet sein in der wasserleeren Niederung, in welcher vormals die Fluten des See's und jetzt die Fluten von Sand rollen. Sindbad hatte eine Million Goldes von den früher erbeuteten Schätzen in die Hände des Befehlshabers von Taberistan niedergelegt, und ihm den dritten Theil der Summe geschenkt. Nach verlorner Schlacht floh er nach Taberistan, ward aber von dem ungetreuen und undankbaren Bewahrer seiner Schätze samt seinen Begleitern getödtet. [1])

Mehr als über Mokannaa's und Sindbad's, des Magiers [2]), Lehre (die des letzten war vermuthlich der reformirte Feuercultus der Dynastie Sasan, deren nächste Wiederherstellung er verkündigte), meldet die Geschichte über die Secte der Rawendi, d. i. der Rhebarberischen, deren

1) Mirchuand, S. 1241. 2) Rampoldi verstümmelt ihn in Sinan al Magiuoschi; das letzte soll Madschiuoski (Magier) heißen.

Stifter Abdollah, einer der Thronwerber des Hauses Abbas, das Blutvergießen Abu Moslim's mißbilligte und mit seinen Anhängern auf Werbung im Guten hinarbeitete. Er hatte in diesem Sinne dem Abu Moslim Vorstellungen wider unnützes Blutvergießen gemacht, und ihn versichert, daß seine Anhänger sich friedlich an ihn anschließen würden. Abu Moslim begehrte die Liste. Abdallah übergab sie im Wahne, daß Abu Moslim die dem Rawendi Ergebenen bevortheilen wolle; aber Abu Moslim ließ sie in Schaaren von Hunderten eintheilen, und wie sie nach einander in den Garten geführt worden, samt ihrem Haupte und Lehrer Rawendi niedermetzeln. Der Schrecken dieses Gemetzels wirkte so schauderhaft auf die Verschonten, daß sie, deren Hauptdogma die Seelenwanderung und die indische Lehre der Gottesverkörperung, im blutigen Abu Moslim die menschgewordene Gottheit anbeten zu müssen glaubten. Abu Moslim, sobald er dies gehört, wüthete wider die Bekenner seiner Gottheit mit dem Schwerte, wie wider ihre früher demselben geopferten Brüder. Nach dem Tode Abu Moslim's setzten sie fest, die Gottheit müsse nun im Manßur verkörpert sein; der mächtigste Tyrann war ihnen der verkörperte Gott. Sie zogen nach Haschimije, der Residenz des Chalifen bei Enbar, und hielten um den Pallast desselben siebenmaligen Umgang, wie um die Kaaba. Manßur ließ ein Hundert dieser Bekenner seiner Gottheit in den Kerker werfen, die anderen rotteten sich zusammen, und schwuren, den Manßur, wenn er nicht ihr Gott sein wolle, zu tödten. Um ohne Aufsehen in Menge zum Kerker zu gelangen, trugen sie einen leeren Sarg, und folgten demselben als Zug des Leichenbegängnisses; vor den Thoren des Kerkers angelangt, warfen sie den Sarg zur Erde, erbrachen den Kerker, und befreiten die Ihrigen. Sie besetzten die Thore und umzingelten den Pallast. Manßur, der kein Pferd bereit fand, flüchtete auf einem Maule.

Von dieser Begebenheit an ward es am Hofe des Chalifen Gesetz, daß immer ein gesatteltes und gezäumtes Pferd für unvorgesehene Begebenheit bereit gehalten werden müsse. Da ergriff Maan Ben Sade, einer der eifrigsten Anhänger und Vertheidiger des Hauses Omeje, welcher vormals wider die Beni Abbas gefochten, seit langem sich aber in der Verborgenheit gehalten, den Zügel des Maules, und sagte: „Kehre in den Pallast zurück, und laß mir die „Sorge, das Rebellengesindel zu vertilgen." Manßur traute dem eben so edlen als tapferen Manne, und kehrte in den Pallast zurück. Maan Ben Sade öffnete die Thore; die Truppen kamen von aussen zu Hülfe und ermordeten alle Rawendi. [1]) Manßur belohnte den ihm von Maan geleisteten wichtigen Dienst mit zehntausend Dirhem und der Statthalterschaft Jemen's. [2]) Während im äußersten Osten die Flammen des alten Feuerdienstes aus dem Schutte der umgestürzten Altäre aufrührerisch emporleckten, durchrannte der Samum neuer Irrlehren und Secten auch die afrikanischen Wüsten. In Mauritanien standen die Ibadhije, d. i. die durchaus Gleichgültigen auf, welche lehrten, daß Alles gleichgültig, nichts gut und nichts böse, nichts erlaubt und nichts verboten. Mohammed, der Sohn des Eschaa's, der Statthalter Ägyptens, von ihnen geschlagen, schlug sie wieder; [3]) aber zugleich mit den Krankheiten, welche das Lebensprincip des Islam's zu vernichten drohten, standen auch die Ärzte auf (welche das Übel wohl auch hervorgerufen oder verschlimmert haben mögen) in den Exegeten, Überlieferern, Legendensammlern und Rechtsgelehrten, welche bisher nur mündlich gelehrt, jetzt ihre Lehren niederzuschreiben begannen. Im Jahre

---

1) J. 141 (758). 2) Mirchuand, S. 1242. 3) Nochbetewarich; Hadschi Chalfa im J. 143, wo durch Druckfehler Eschaab statt Eschaas.

nach dem Tode Musa's Ben Abbas, des ersten Sammlers der Feldzüge des Propheten und seiner Nachfolger, im hundert drei und vierzigsten Jahre der Hidschret, d. i. im siebenhundert sechzigsten der christlichen Zeitrechnung, im selben, wo der Statthalter Ägyptens die Indifferentisten in Afrika schlug, schrieben zu Mekka, Medina, Damaskus, Baßra, Kufa und in Jemen Exegeten,[1]) Überlieferer, Rechtsgelehrte; der größte derselben, Naaman Ebu Hanife, der erste der vier Imame der vier orthodoxen Ritus, der noch heute der herrschende im ganzen osmanischen Reiche.

Die Flammen der innern Unruhen, welche rund um den noch übel befestigten Thron des zweiten Chalifen aus dem Hause Abbas emporbrannten, waren einladende Signalfeuer für den griechischen Kaiser Konstantin, den Mistfinken, welcher die von ihm in dem vorvorletzten Jahre der Regierung Sseffah's eroberten Städte Theodosiopolis und Melitene (d. i. Dara und Malatia) schleifend, sie zu entvölkern fortfuhr, und syrische und armenische Colonien, und mit denselben das Gift der paulicianischen Ketzerei nach Thracien verpflanzte.[2]) Manßur sandte seinen Oheim Ssalih,[3]) den Sohn Ali's, mit einem Heere von achtzigtausend Mann wider Syrien und Armenien.[4]) Dieser nahm Malatia zurück und erbaute die geschleiften Mauern von neuem. Manßur hatte trotz seines Geitzes seinem Bruder Isa hierzu vierzigtausend Dukaten, und eben so

1) Zu Mekka Ibn Dscherih, zu Medina Malik, zu Damaskus Ewsaar, zu Baßra Hamad Ben Mesleme, in Jemen Sofian Suri, und zu Kufa Ebu Hanife. 2) Theophanes, S. 360. 3) Beim Theophanes Σαλημ. 4) Ibn Kesir, Bl. 146; die Armenier heißen immer Saika (Saken).

viel seinem Neffen Abbas, dem Sohne Mohammed's, gegeben.[1] Ssalih verbannte Theodor, den Patriarchen von Antiochien, weil er dem Kaiser Nachricht von den Unternehmungen der Araber gegeben. Er verbot den Christen, neue Kirchen zu bauen, das Kreuz öffentlicher Verehrung auszusetzen und mit Moslimen über Gegenstände der Religion Controverse zu halten, was alles bisher erlaubt gewesen war.[2] Die Kopfsteuer der Christen wurde vermehrt, und derselben sogar die Mönche und Eremiten, welche bisher davon frei gewesen, unterworfen, die Kirchen versiegelt und die heiligen Gefäße den Juden zum Kaufe geboten.[3] Die letzten Feldzüge wider Armenien hatten auch moslimische Fürstinnen, so wie vier Jahrhunderte später christliche die ersten Kreuzzüge wider die Moslimen, mitgemacht. Omm Isa, die Schwester des Chalifen, und Lebabet, die Tochter Ali's, seine Tante, zogen mit aus in den heiligen Kampf auf Gottes Wegen.[4] Es kam ein Cartel zwischen dem griechischen Kaiser und dem Chalifen zu Stande; das erste dieser Art zwischen Moslimen und Christen in der Geschichte erwähnte.[5] Sieben Jahre lang dauerte die Waffenruhe gegen Kleinasien und Armenien, weil Manßur mit den inneren Unruhen zu beschäftigt war; indessen baute Gabriel, der Sohn Jahja's, einer der Emire Manßur's, zunächst an den Mauern der alten Stadt Mopsuestia die neue Stadt Maßißa, welche Mamura, d. i. die Bebaute, hieß, und welche weder mit Amurije, d. i. Amorium, der Stadt Phrygien's, noch mit Anemurium, in der Nähe des heutigen Anamur[6])

---

1) J. 138 (755); Ibn Kesir, Bl. 145. 2) Theophanes, S. 361. 3) Ebenda, *Αβδιβας*, ist hier irrig wenigstens für Abdollah, der schon vier Jahre früher gestorben war. 4) Ibn Kesir, Bl. 145. 5) J. 139 (757); Ibn Kesir, Bl. 145. 6) Beaufort's Caramania, p. 393.

an der cilicischen Küste zu verwechseln.[1]) Nach einigen überlieferten Angaben soll noch im Jahre nach dem geschlossenen Cartel[2]) Hasan, der Sohn Kahtaba's, mit Abdol-Wehhab, dem Sohne Ibrahim's, dem Neffen des Chalifen, ein Heer von vierzigtausend Mann gegen Armenien geführt haben.[3]) Während des durch äußere und innere Kriege so stürmischen Beginnes der Regierung Manßur's, während ihm Abdollah noch den Thron streitig machte und im äußersten Osten der Aufruhr der Feuerverehrer unter der Asche glimmte, löste sich der äußerste Westen zuerst vom Chalifate los, und es sprangen gleichzeitig zwei neue Dynastien empor, die eine in Mauritanien in den Beni Rustem, die andere in Andalus in Abderrahman, dem aus der Vertilgung Abdallah's geretteten Enkel Hischam's, des zehnten Chalifen des Hauses Omeje. Noch gefährlicher war der Aufstand der beiden Imame aus dem Hause Ali's, der beiden Urenkel Husein's, nämlich Mohammed's, welcher, insgemein die reine Seele[4]) beigenannt, sich selbst den Titel des Mohdi,[5]) d. i. des Leiters auf den wahren Weg, beilegte, und seines Bruders Ibrahim. Außer dem Rechte ihres Hauses auf das Chalifat, hatten sie noch das frischvergossene Blut von eilf Mitgliedern desselben zu rächen, welche auf Befehl des Chalifen in ein so enges Gemach eingesperrt wurden, daß sie darin ersticken mußten.[6]) Der erste verschanzte sich zu Medina in eben den Graben, womit der Prophet die Stadt wider die verbündeten Stämme vertheidigte. Manßur sandte seinen Neffen Isa wider

---

1) Mit Anemurium verwechselt es Rampoldi, S. 60, verstümmelt aber Amurije in Mamurije. 2) J. 140 (758). 3) Ibn Kesir, Bl. 146, mit der Cautel: Allah aalem, Gott weiß es am beßten. 4) Nefses-sekije. 5) Mehdi, oder gar Mahdi, ist eben so unrichtig, als Mahomet statt Mohammed. 6) Abulfeda, II. S. 15; Mirchuand; Ibn Kesir.

ihn, auf dessen Treue, wiewohl sie anfangs bei der Thronbesteigung gewankt, er sich fortan verlassen konnte, und die reine Seele entfloh in der Schlacht dem irdischen Leben. Gefährlicher war seines Bruders Ibrahim's Aufstand zu Baßra, von den meisten der Rechtsgelehrten unterstützt. Der Statthalter war gezwungen, das Schloß zu übergeben. Ibrahim, Herr von Baßra, unterwarf sich auch Ahwas. Isa, der Sieger des Bruders, zog auch wider ihn und mit gleichem Glücke. Ibrahim ward geschlagen und von einem Pfeile am Halse getroffen. [1]) Als er denselben aus der Wunde zog, sagte er: „Wir wollten „unser Geschäft, aber Gott wollte es anders.“ [2])

Von allen Thaten Manßur's ist keine historisch und geographisch merkwürdiger, keine wichtiger für Kunst, Wissenschaft und Handel, für Cultur und Völkerverkehr, als die Erbauung Bagdad's. Die Erwähnung des Baues fehlt zwar in keiner europäischen Geschichte des Chalifates, in keinem Compendium der Weltgeschichte, aber nirgends wird davon mit der zu wünschenden Ausführlichkeit gesprochen. An morgenländischen Quellen und Hülfsmitteln zu einer Beschreibung der Chalifenresidenz, von der Zeit ihres Baues an bis zu der ihres höchsten Flores und ihres Verfalles nach der Zerstörung durch die Mongolen, fehlt es keineswegs; dieselben strömen zur Benützung eines lebenbeschreibenden Gemäldes, wie dieses, nur zu reichlich. Von den sechzig Bänden der Geschichte Bagdad's durch Ebubekr Ibnol-Chatib, d. i. den Sohn des Kanzelredners, ist der achte allein der Beschreibung der Erbauung, der Gebäude, Einrichtungen und Anstalten geweiht. Heibet-

---

1) 26. Silkide 148 (24. December 765). 2) Abulfeda, II. S. 19.

allah Mohammed ed-Deiri,[1]) Ibnes-Sebiin (der Sohn der Siebenzig) und Andere haben besondere Geschichten Bagdad's geschrieben, in deren keiner die Beschreibung der Stadt fehlt. Aus diesen Specialgeschichten und topographischen Werken haben die großen arabischen Universalhistoriker Ibnol-Dschusi,[2]) Ibnol-Esir[3]) und Andere, lange, im Verhältnisse ihrer Werke zu lange, Auszüge aufgenommen; aus dem letzten und aus dem Rosenbeete der Chalifen Nasmisade's[4]) folgt hier das Wesentlichste vom Baue der Stadt und der Beschreibung ihres Flores unter den Chalifen. Die Beschreibung des heutigen Bagdad, wozu türkische Geographen[5]) und europäische Reisebeschreiber[6]) reichen Stoff bieten, gehört nicht hierher; also so kurz als möglich das Nöthigste über den Anlaß des Baues, den Beginn und die Vollendung desselben, die Lage, Figur, Benennung, die merkwürdigsten Gebäude und die öffentlichen Anstalten Bagdad's, nicht wie es heute ist, sondern wie es durch ein halbes Jahrtausend gewesen. — Nach dem Aufruhre der Rawendi, welche den Chalifen Manßur in seiner Residenz Anbar überrascht, nach geschlossenen Thoren derselben ihn im Pallaste belagerten, beschloß er, die Residenz von Anbar, am westlichen Ufer des Euphrat's, in gleicher Breite des

1) El-dschidwel eß-ßafa min el-bahril wefa, d. i. der reine Canal vom überströmenden Meere, angeführt in Nasmisade's zu Konstantinopel gedruckten Rosenbeete der Chalifen, S. 5; ebenda Ibn Sebiin, Bl. 7. 2) Im Montasem, d. i. der wohlgeordneten Geschichte, in Nasmisade citirt, Bl. 5. 3) El-bedajet wen-nihajet, d. i. der Anfang und das Ende; sieben Foliobände. 4) Gülscheni Chulefa in Kleinfolio, 130 Blätter, gedruckt zu Konstantinopel im Ssafer 1143 (Sept. 1730); wiewohl schon seit einem Jahrhunderte gedruckt, bisher von keinem europ. Geschichtschreiber benützt. 5) Dschihannuma. 6) Iwes, Otter, Keppel Mac Kinneir.

Meridian's auf das östliche des Tigris zu übertragen, und in der Nähe Medain's, d. i. Ktesiphon's, der alten Residenz der persischen Könige der vierten Dynastie, die der Chalifen in einer höchst fruchtbaren Gartengegend zu erbauen. Garten heißt auf persisch Bagh, und dieser Name findet sich schon an der dem Tigris von der Ostseite in der Entfernung von fünf Tagreisen parallel laufenden Gebirgskette des Zagros, im Bagistane, d. i. im Gartenlande Diodor's von Sicilien. Bagdad heißt also die Gartengabe. Aber nach der Angabe mehrerer Quellen soll Bag der Name eines in einem Tempel als Gott verehrten Idols gewesen sein;[1]) wenn diese Angabe richtig, so stammt Bagdad's Name aus dem Slavischen, in welchem Bog Gott bedeutet, und der Russe mag erwarten, daß Gott ihm das Gottgegebene[2]) gebe. Die andern Namen der Hauptstadt des Chalifenthumes (sie hatte deren mehrere, wie Rom) sind: das Haus des Chalifates,[3]) das Haus des Heiles,[4]) das Thal des Heiles,[5]) das Bollwerk der Heiligen,[6]) von der großen Anzahl der dort begrabenen heiligen Männer, und die schiefe,[7]) weil die vier äußeren und die vier inneren Thore der Stadt so gebaut waren, daß sie sich nicht in gerader, sondern in schiefer Richtung gegenüber lagen, vermuthlich um beim Eindringen feindlicher Gewalt die Vertheidigung zu erleichtern, wie bei Festungen, wo das Thor des Ravelin's in schiefer Richtung mit dem des Walles. Diese vier, nach den vier Weltgegenden gerichteten Doppelthore hießen: das nördliche das von Chorasan; das

---

1) Barchi guijend ki Baghnam ßanemi est ki merdumi an wilajat maabudi chod sachte bud, d. i. Einige sagen, daß Bagh ein Idol ist, welches die Leute jenes Landes zum Gegenstande ihrer Anbetung machen. 2) Bogdat. 3) Darol=Chilafet. 4) Darosselam. 5) Wadios=selam. 6) Bordschol-ewlija. 7) Es=sewra oder sauran.

südliche das von Kufa, das östliche das von Baßra und das westliche das von Damaskus.

Manßur berieth sich über den Bau Bagdad's mit zwei der einflußreichsten Männer seiner Regierung, welche beide Perser; mit seinem Wesire Chalid, dem Sohne Bermek's, und mit seinem Astronomen Newbacht, d. i. Neuglück. Dieser stellte das Horoskop der Stadt, und wählte als den günstigsten Augenblick des Beginnes des Baues den, wo Jupiter im Schützen, und Manßur legte selbst den ersten Stein mit den Worten des Koran's: „Im „Namen Gottes! Er vererbt die Erde, wem er will aus sei„nen Dienern, und die Erde ist der Gottesfürchtigen." Newbacht soll in diesem Augenblicke dem Chalifen zum Horoskope der Stadt Glück gewünschet haben, indem vermög desselben kein Chalife inner der Mauern der Stadt sterben würde. Wenn diese Prophezeihung auch eine hinterher geschmiedete, so ist's doch sonderbar, daß keiner der sieben und dreißig Chalifen des Hauses Abbas inner der Mauern Bagdad's gestorben, und viele nicht einmal in der Nähe desselben; so starb Manßur selbst zu Mekka, Mohdi zu Masendan, Hadi zu Isaabad, Harun zu Tus, Mamun zu Tarsus, Moteaaßim, Waßik, Motewwekil, Mostanßar zu Samara u. s. w.[1]) Die Mauern der Stadt waren acht Ellen breit und dreißig hoch; zwischen jedem der vier Thore acht und zwanzig Thürme, doppelte Stadtmauer mit doppeltem Graben; die Entfernung eines Thores von dem andern eine Miglie,[2]) also der Umfang acht Miglien; heute beträgt der Umfang der Mauern Bagdad's fünf Stunden; die vier Thore sind heute

---

1) Nasmisade, Bl. 5; Dschihannuma; Ibn Kesir.
2) Nasmisade, Bl. 6.

mit zweien, die Thürme von hundert zwölf auf anderthalb hundert vermehrt.[1]) Der Regierungspallast war in der Mitte mit einem grünen, achtzig Ellen hohen Dome bedeckt; auf der Höhe desselben stand die Statue eines mit einer Lanze bewaffneten Reiters, welcher für einen Talisman galt, und ein künstliches Uhrwerk.[2]) Die Thore des Pallastes wurden von Wasit hierher gebracht, von Wasit, der von Hedschadsch erbauten Stadt, welcher dieselben von Medina dahin übertragen hatte. Sie waren von Erz und galten für das Werk der Dämonen, welche dieselben auf Salomon's Befehl so künstlich getrieben. Solche Übertragung von Thoren als Trophäen, findet sich häufig in der byzantinischen und arabischen Geschichte; so übertrug Harun Raschid die Flügel des Thores von Ankyra nach Bagdad, Kaiser Nikephoros die Thore von Mopsuestos und Tarsus nach Konstantinopel. Manßur wollte aber auch die ganze Herrlichkeit des weißen Pallastes von Medain in den von ihm gebauten übertragen, und den Dom der Chosroes zerstören, damit seine Pracht und Festigkeit nicht die der neuen Residenz schlage. Chalid, der Sohn Bermek's, den er hierüber um Rath gefragt, mißrieth es ihm, indem dieser Pallast eines der Weltwunder, und indem Ali, der vierte Chalife, denselben dadurch, daß er dort gebetet, eingeweiht. Trotz dieser eben so wohl gemeinten als wohlgegründeten Vorstellung des Persers, welcher dieß schönste Denkmal altpersischer Baukunst zu erhalten wünschte, wurde auf Manßur's Befehl an die Zerstörung desselben Hand angelegt; aber die Festigkeit des Baues trotzte der Ohnmacht der Zerstörer; nur durch Erdbeben stürzte derselbe in der Folge ein, und noch heute rufen auf der Ostseite des

---

1) Dschihannuma, S. 458 u. 459; über das heutige Bagdad s. Niebuhr, Sestini, Otter, Heude, Olivier, Ives u. s. w.
2) Ibn Kesir, Bl. 114.

Tigris, südlich von Bagdad, die Ruinen des Tak-Kesra, d. i. des Pallastes des Chosroes (Nuschirwan), ein Riesenbogen von hundert Fuß Höhe und zwei und achtzig Schuh Weite [1]) die Bewunderung der Vorüberziehenden auf.

Noch zu Manßur's Zeit zählte Bagdad schon zehntausend Moscheen und eben so viele Bäder; später soll jede der vier und zwanzigtausend Sectionen der Stadt ihr Bad und ihre Moschee gehabt haben. Sechshundert Canäle durchschnitten die Stadt, und hundert fünf Brücken erhielten die Verbindung der durch die Canäle durchschnittenen Theile der Stadt. [2]) Vierhundert Wassermühlen, jede zu drei Läufen, viertausend Trinkanstalten [3]) lassen auf die beiläufige Bevölkerung schließen. Auf der Westseite der Stadt waren allein viertausend Buden, und rund um die Stadt über hunderttausend Gärten. [4]) Rings um die vier Seiten der Stadt waren achtzigtausend Ruthen Landes bebaut. [5]) Außer dem ursprünglichen Herrscherpallaste des grünen Domes wurden in der Folge noch zwei andere berühmt: der des Wesir's Hasan Ben Sehl, welcher denselben seiner, dem Chalifen Mamun mit unerhörter Hochzeitspracht vermählten Tochter Buran mitgab, und von welcher denselben später der Chalife Mothadad begehrte, um darin seine Residenz aufzuschlagen; [6]) und der vom Chalifen Moktefi gebaute Pallast des Baumes, d. i. des goldenen Baumes, dessen Früchte Edelsteine, auf welchem künstliche Vögel sangen und die Flügel ausspreiteten,

---

1) Ker Porter's Travels, II. p. 410. 2) Nasmisade, Bl. 6. 3) Schischechane, Flaschenhäuser; ebenda zu Ende des Blattes. 4) Ebenda. 5) 53,700 von der Nord- und Süd-, und 27,000 von der Ost- und Westseite; Nasmisade, Bl. 7. 6) Ibn Kesir, Bl. 158.

und welchen Kaiser Theophilos im Pallaste zu Byzanz nachgeahmt.[1]) Dieser Pallast hieß die Krone.[2]) Zehntausend Mamluken versahen den Dienst desselben, siebenhundert Verschnittene waren die Kämmerer. Der Marktplatz war ursprünglich hart am Pallaste des Chalifen, so, daß sich einmal ein wilder Ochs bis vor den Thron verlief. Deßhalb, und auf eine Beurtheilung griechischer Gesandter, welche auf die Frage, wie sie Bagdad fänden, die Nähe des Marktes auszusetzen fanden, wurde derselbe in die Vorstadt Karch übertragen. Vorzüglich erregten die Brücken Bagdad's die Bewunderung der Fremden, und waren der Gegenstand häufigen Lobes der Dichter. So sagte einer derselben:

Du siehst die dunklen Brücken,
Wenn du dich nahst Bagdad's Revier,
Wie Ambralinien
Auf weiß geglättetem Papier,
Wie Streif von Ebenholz, im Elfenbeine eingelegt,
Gleich Elephanten, der Quecksilber statt der Erde trägt.[3])

Sieben Jahre nach der Gründung Bagdad's, baute Manßur zu der östlichen Seite der Stadt die Vorstadt Rußafa, für seinen damals aus Chorasan kommenden Sohn und Nachfolger Mohdi;[4]) vier Jahre später die Stadt Rafika, in der Nähe von Bagdad,[5]) und zwei Jahre hernach, im letzten seiner Regierung, vollendete er das große Bauwerk seiner Regierung durch den Bau des Pallastes Chuld, d. i. des Paradieses. Im selben Jahre erschienen zwei Gesandte des griechischen Kaisers,[6]) welche mit bisher unerhörtem Aufwande durch die sieben Höfe des Cha-

1) Konstantinopel und der Bosporus. 2) Ettadsch; Ibn Kesir, Bl. 158. 3) Ibn Kesir, Bl. 158. 4) Derselbe, Bl. 163. 5) i. J. 155; Ibn Kesir, Bl. 165. 6) Ibn Kesir, i. J. 157, Bl. 166, und in Nasmisade, Bl. 6.

lifenpallastes eingeführt wurden. Im ersten brüllten ihnen hundert Löwen entgegen, im zweiten wurden sie durch hundert Giraffen erstaunt, im dritten thürmten hundert Elephanten, im vierten wieherten hundert edle arabische Pferde, im fünften erwarteten sie die Thiere der Jagd, hundert Falken und eben so viele Hunde, im sechsten die Würden des Hofes und des Staates, mit reichen Kleidern und Waffen angethan, im siebenten endlich der Thron des Chalifen, welchem zur Rechten und Linken sieben Pagen, als die nächsten Hofdienste standen. Den Schattenriß dieser Pracht des Chalifenhofes und seiner Hofdienste geben der Gesandtenempfang und die Audienzen mittlerer und neuester Zeit zu Konstantinopel und Tehran. Vor dreihundert Jahren fanden die Gesandten Ferdinand's am Hofe des Serai's zu Konstantinopel Löwen, Jagdhunde, Elephanten und eine Giraffe,[1]) und sieben Hofdienste stehen bei Audienzen zur Seite des heutigen Schah's von Persien,[2]) wie zur Seite der Chosroes des Hauses Sasan auf den Felsensculpturen von Nakschi Rustem.

Die Begebenheiten, welche die zweite Hälfte der Regierung Manßur's, d. i. vom Beginne des Baues Bagdad's bis zur Vollendung desselben geführt, sind bei weitem minder merkwürdig, so für die Weltgeschichte als für seine Lebensbeschreibung; es sind wiederholte Feldzüge wider die Völker, welche die Gränzen des Reiches in Asien, oder wider Rebellen, welche das Innere des Reiches in Afrika beunruhigten. Im Jahre[3]) nach dem, in welchem der

1) „bei den Elephanten ein schönes, hochfüßiges Thier, gewortet „Suruoya (Girafe), gestanden;" Itinerarium oder Wegreiß der Gesandten Lamberg und Jurischitz. 2) Morier's Journey, auch auf dem persischen Schachtelgemälde in den Fundgruben des Orient's, VI. Band. 3) J. 147 (764).

Grundstein Bagdad's gelegt worden, drang Afrachan, der Chuaresmier, mit einem Heere von Türken und Ghusen aus den Päßen des Caucasus bis nach Tiflis vor, und verheerte das Land.[1] Harb, nach welchem ein Stadtviertel Bagdad's Harbije genannt ward, blieb im Treffen wider denselben, und im folgenden Jahre ward Hamid, der Sohn Kahtaba's wider denselben gesandt.[2] In Chorasan erregte Ustadsis einen fürchterlichen Aufruhr. Über dreimalhunderttausend Empörer schlugen die Moslimen todt, wo sie konnten. Manßur schickte Hasim, den Sohn Hosaima's, seinem Sohne Mohdi, welcher der Statthalter Chorasan's, zu Hülfe. Er schlug sie auf's Haupt; siebenzigtausend fielen in offenen Schlachten, vierzehntausend wurden gefangen und hernach gemordet.[3] Dem Anführer, mit dem Reste von dreißigtausend von Hasim in einer Bergschlucht eingeschlossen, wurde freier Abzug gestattet; aber da er wieder zu den Waffen griff, ward er zwei Jahre später getödtet.[4] Im folgenden Jahre tumultuirten in Afrika die Ssaferije, d. i. die Anhänger Seid's Ben Ssafer's, welche lehrten, daß der Unglauben bloß in der Waffenruhe bestehe, daß die, so stehlen, Ehebruch begingen, wohl Diebe und Ehebrecher, aber nicht Ungläubige zu nennen seien, daß die größte Sünde die Vernachlässigung des Gebetes und der Faste.[5] Vierthalbhunderttausend verheerten die Nordküste von Afrika, deren Statthalter sie todt geschlagen. Wider dieselben erhob sich eine andere, schon oben erwähnte Secte der Ketzer, die Ibadhijet oder Gleichgültigen, und Abukaa, der Anführer

---

1) Ibn Kesir, Bl. 161. 2) Derselbe, Bl. 162; J. 148 (765). 3) J. 150 (767). 4) Ibn Kesir, Bl. 162; J. 152 (768); Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. 5) Mewakif al-Idschis, und aus demselben in dem Tableau des 73 sectes de l'Islam, Journal as. VII. p. 34.

der Ssaferije, schlug sich mit Abu Chatim, dem Feldherrn der Ibadhijet, d. i. der Anhänger Abdallah's, des Sohnes Ibadh, welche, im Gegensatze mit den Ssaferije, die Sünder für Ungläubige erklärten, jedoch den Unterschied machten, daß der Sünder, wiewohl er nicht mehr ein Gläubiger (Mumin), doch noch ein Einheitsbekenner (Mowahhid) sei.[1]) Außer dem Zunder der Irrlehren, welche schon in ihrem Wesen die Opposition der herrschenden oder Staatsreligion, mochten diese Ketzer noch durch manche willkürliche Verordnungen Manßur's aufgereizt worden sein, deren eine der Befehl, daß im ganzen Reiche hohe schwarze Mützen, als Abzeichen des Hauses Abbas, getragen werden sollten; sie waren so hoch, daß sie von innen mit Stäben aufrecht gehalten werden mußten,[2]) anderthalb Ellen hoch.[3]) Ebu Dolamet, einer der namhaftesten Dichter, sagte auf diese hohen Mützen:

Wir baten den Imam, uns Zuschuß zu gewähren,
Und ihm gefiel's, der Mützen Höhe zu vermehren.
Sie stehen nun empor, gleich spitzen Judenkappen,
Verwandelt sind durch sie die Männer nun in Lappen.[4])

Manßur sandte wider die afrikanischen Rebellen den Jesid Ben Hatim mit einem Heere von fünfzigtausend Mann, und wider die Armenier den Jesid Ben Esed Selmas. Beide Jeside schlugen den Feind; jener die afrikanischen Rebellen, dieser die Armenier.[5]) Konstantin flehte um Frieden gegen Erlegung von Tribut[6]); doch scheint derselbe nicht zu Stande gekommen zu sein, denn zwei Jahre später fiel Al-Fadhl in Kleinasien ein und schleppte fünfhundert Gefangene mit. Bei Mopsuestia kamen ihm die Griechen entgegen, und schlugen tausend Araber todt.[7])

---

1) Mewakif und Journ. as. VII. p. 34 2) Ibn Kesir, Bl. 164. 3) Theophanes, S. 314. 4) Ibn Kesir, Bl. 164. 5) Derselbe, Bl. 165; J. 155 (771). 6) Ebenda. 7) J. 156

Manßur brachte in diesem Jahre den Fastenmond zu Jerusalem zu, und erließ bei dieser Gelegenheit die tyrannische Verordnung, daß den Händen der Christen und Juden zum äußeren Unterschiede von Moslimen Zeichen eingebrannt werden sollten.[1] Als diese tyrannische Maßregel außer Wirkung kam, blieb der Gebrauch dennoch als Ehrenzeichen für die Pilger zum heiligen Grabe und für Verliebte, welche sich die Namen ihrer Geliebten auf Brust oder Arme einbrennen, in Kleinasien und Syrien bis auf den heutigen Tag. Zwei Jahre hernach[2]) pilgerte Manßur nach Mekka, und starb vier Tage vor der Osterfeier zu Bir Naima, eine Tagreise von Mekka, wo er im Pilgerkleide, am Durchfall, im drei und sechzigsten Jahre seines Alters, nach zwei und zwanzigjähriger Regierung starb, nachdem er seinem schon früher zum Thronfolger ernannten Sohne Mohdi gute Lehren und Ermahnungen gegeben.[3])

Manßur's Regierung war durch das Leben und den Tod mehrerer, um die Wissenschaft hochverdienter Männer ausgezeichnet. Der erlauchteste Todte seiner Zeit ist der Imam Abu Hanife, welcher, offen sich für das Haus des Propheten erklärend, durchaus nicht die ihm von Manßur angetragene Richterstelle von Bagdad annehmen wollte, und lieber im Kerker starb, was ihm die Ungläubigen zu eben so großem Verdienste anrechnen mögen, als die Gläubigen, daß er siebentausendmal den Koran von Anfang bis

---

(772); Theoph. S. 376. Er sagt, daß Manßur im selben Jahre den Μελαβιτον (Mohallebi) nach Afrika gesendet; er nennt hier, wie öfter, den Chalifen Αβδελας (Abdollah).

1) Theophanes, S. 376. 2) 6. Silh. 158 (7. Oct. 774). 3) Von der Ironie, welche Marigny darin finden will, ist in den Quellen keine Spur.

zu Ende recitirt.[1]) Zwei Jahre vor ihm war der Imam Dschaafer Ssadik,[2]) der sechste der zwölf Imame, der Urenkel Husein's, gestorben.[3]) Der Beiname des Aufrichtigen ehrt ihn mehr, als seine Beschäftigung mit trügerischen Wissenschaften und Künsten, wie die Alchymie, die Wahrsagerei und Sanddeuterei.[4]) Mit gründlichen und ernsten Studien beschäftigte sich der zwischen den beiden[5]) Vorhergehenden verstorbene Isa Ben Omer, ein großer Meister in der Sprachkunde und Lesung des Koran's, der Lehrer der drei größten Grammatiker, welche die folgenden drei Regierungen verherrlichten, nämlich Chalid's, des Vaters der arabischen Prosodie, Sibeweih's, des Vaters der arabischen Syntax, und des Dichters Aßmai, des Vaters der arabischen Anthologik.[6]) Zwei gelehrte Staatssecretäre Manßur's verurtheilte er zu gewaltsamem Tode. Der eine, Ibn Mokafaa, der erste Übersetzer der berühmten Apologe Bidpai's, aus dem Altpersischen[7]) in's Arabische, und vieler Abhandlungen. Von Isa, dem Neffen Manßur's, zum Islam bekehrt, gab er sich später als Freigeist kund, und ward als solcher vom Statthalter Baßra's auf den Befehl des Chalifen in einem Ofen verbrannt; der andere, Ebu Ejub el-Mersebani, sein Staatssecretär des Diwan's der schriftlichen Aufsätze. Manßur ehrte die Wissenschaften ohne Unterschied der Religion derer, die sich denselben ergaben. Sein Astronom Newbacht war ein Magier ge-

---

1) Abulfeda, II. S. 27; J. 150 (767). 2) Auf eine ganz unverzeihliche Weise vermengt Rampoldi (IV. S. 79) denselben mit Sidal-Battal, dem Frohnkämpen, der schon sieben und zwanzig Jahre früher, i. J. d. H. 121 (738), vor Konstantinopel gestorben; S. Hadschi Chalfa i. J. 121. 3) J. 148 (765). 4) Abulfeda, II. S. 23. 5) J. 149 (766). 6) Minel-medschusijet, d. i. aus dem Magischen; Ibn Kesir, Bl. 156. 7) Ssahib Diwanol-Inscha; Ibn Kesir, Bl. 164; J. 153 (770).

wesen; Theophilus von Edessa, der Maronite, der Übersetzer Homer's und anderer griechischer Classiker in's Syrische, Astronom und Geschichtschreiber, war ein Christ; so auch der berühmte Arzt Georg, der Sohn des Bachtischun aus Dschindi Schabur, der mit seinem Schüler Isa, dem Sohne Schahtaba's, allen Versuchen Manßur's, ihn zum Islam zu bekehren, widerstand, ohne deßhalb weniger von ihm geachtet zu sein.[1]) Unter Manßur begannen die Übersetzungen philosophischer und mathematischer Werke aus dem Griechischen in's Syrische und aus dem Indischen in's Persische.[2]) Manßur, wiewohl von der Geschichte, seiner ökonomischen Sparsamkeit willen, der Pfennigknicker gescholten, verdient diesen Namen eben so wenig, als sein Vorfahr und Bruder den des Blutvergießers. Er wußte zu spenden, wo es Noth that, oder die Größe der Unternehmung große Summen erfoderte. Der Bau von Bagdad kostete Millionen. Eben so war sein Hang zu schnellen Hinrichtungen durch Züge seltener Sanftmuth gemäßigt. Den Araber, der ihm gesagt, daß Gott die Pest und einen solchen Tyrannen, wie ihn, nicht zugleich auf die Erde sende, ließ er ungestraft gehen.[3]) Ein Aufrührer, den er in Ketten mit Unbilden überhäufte, sagte zu ihm: „Gestern führte zwischen mir und dir das Schwert „die Rede, heute, wo ich auf mein Leben verzichtet, haust „du auf den Wehrlosen mit Worten ein; denn was ich ent„gegnen mag, kann nur deinen Grimm vermehren." Manßur gab ihm die Freiheit.[4]) Seine Tagesordnung war die folgende: Von Tagesanbruch bis Mittag lebte er den Herrschergeschäften; um Mittag zog er sich in's Innere für sich zurück, bis der Ruf des Nachmittagsgebetes erscholl; dann war er für seine Familie und ihre Geschäfte zugäng-

---

1) Abulferradsch, S. 144. 2) Mesudi. 3) Ibn Kesir, Bl. 171. 4) Chuandemir.

lich bis Abends. Zwischen dem Abendgebete und dem Nachtgebete wurden die eingekommenen Berichte gelesen und die nöthigen Befehle ausgefertigt; dann brachte er einen Drittheil der Nacht in Gesprächen mit seinen Trauten zu, oder ließ sich Mährchen erzählen, bis er einschlief. Mit Tagesanbruch stand er, wenn der Ruf: Gebet ist besser als der Schlaf, erscholl, wieder zum Morgengebete auf.[1]) Manßur war auch Dichter. Als er mit dem Gedanken der Hinrichtung Abu Moslim's umging, bestärkte er sich in seinem Entschlusse mit den Versen:

Hast du Verstand, so zeige dich in deinem Vorsatz fest;
Vom Ziel sich nur der Thor zurücktreiben läßt.
Gib keine Zeit dem Feind, wenn er in deiner Macht;
Bist du in seiner, er mit dir es auch so macht.

Von ihm sind auch die Verse:

Des Menschen Hoffnung ist, er werde leben,
Doch langes Leben wird ihm Schaden geben.
Wie schnell vergehet ihm die Fröhlichkeit!
Und von dem Süßen bleibt die Bitterkeit.
Verräther werden nur an ihm die Tage,
Nichts sieht er, das ihm Lust und Freude trage.
Unglücklich Loos bringt den Ruin herein,
Wenn Einer sagt: Gott möge ihn befrein![2])

Der Spruch seines Siegels war: Gott ist die feste Burg Abdallah's, der an ihn glaubt.[3])

---

1) Ibn Kesir, Bl. 171. 2) Ebenda. 3) Die Siegelinschrift erklärt, warum Theophanes den Ebu Dschaafer Manßur gewöhnlich nicht anders als Αβδελας (Abdallah), d. i. den Diener Gottes, nennt.

XIII. Harun Reschid,

der fünfte Chalife aus dem Hause Abbas.

Harun Raschid (richtiger Reschid) [1] bedarf, wie so viele andere Herrscher, deren Leben hier beschrieben wird, keiner vorläufigen Einführung zur nähern Bekanntschaft bei den Lesern dieser Blätter. Wer kennt nicht Harun Raschid, wenn nicht aus Geschichtsbüchern, doch aus den Mährchen der Tausend und Einen Nacht, als den Herrscher der Gläubigen, als den Gemahl seiner Base, der Frau Sobeide, als den Zeitgenossen Irene's und Karl's des Großen, als den prächtigen und mächtigen Chalifen, als den tyrannischen Vertilger des Hauses Barmek (richtiger Bermeg [2])? Die überströmende Fülle des Bekannten und Abgedroschenen hält von dessen ausführlicher Erzählung, jedoch nicht von der kurzen Erinnerung an dasselbe ab, verpflichtet hingegen zu so sorgfältigerer Heraushebung des weniger Bekannten und Neueren. Zwischen dem Tode seines Großvaters Manßur und der Thronbesteigung Harun's liegen eilf Jahre, welche die Regierungen seines Vaters Mohdi, [3]) und seines älteren Bruders

---

1) Ein Anderes ist Reschid, der Sichere, Gerade, mit dem Accente auf dem i, wie der Name des Chalifen ausgesprochen wird, und ein Anderes Raschid, mit dem Accente auf dem a. 2) Der Name kömmt vom Persischen Bermegiden, saugen. 3) Da Theo-

Hadi füllen. Jener herrschte zehn, dieser nur Ein Jahr. Die Regierung des ersten war eine höchst kritische durch die Unruhen, welche durch die Anhänger Mokannaa's, des schon oben erwähnten Mondgauklers in Chorasan, durch die gottlosen Mohammere, d. i. die Gerötheten, in Dschordschan und Taberistan, und die Sendike, Anhänger der Sendlehre und offene Freigeister, in Syrien und Irak, über die Reiche des Islam's hereinbrachen, und durch die Feldzüge in Kleinasien wider die Griechen. Der letzten müssen wir hier erwähnen, weil in denselben Harun die ersten Waffen im Frohnkampfe trug. Der Nachfolger Konstantin's, des Mistfinken (welcher nach fünfunddreißigjähriger Regierung gestorben), Leo, der Chasare, war im dritten Jahre seiner Regierung mit hunderttausend Mann in Syrien eingefallen, um den von Hasan, dem Sohne Kahtaba's, das Jahr vorher in's griechische Gebiet gemachten Einfall zu vergelten.[1]) In der so oft mit Blut gedüngten Ebene von Merdsch Dabik[2]) kam es zur Schlacht, in welcher fünf arabische Emire und zweitausend Araber fielen. Die feste Stadt zwischen dem Taurus und Amanus, welche die Byzantiner Germanika, die Araber Mehdijet[3]) nennen, war von den Griechen

---

phanes nicht anders als *Μαδι* schreibt, so ist dieß hinlänglicher Beweis, daß auch damals schon dieser Name nicht nach der grammatikalischen Richtigkeit Mohdi, sondern Mehdi oder Mahdi ausgesprochen ward.

1) Theophanes, S. 380; den Befehlshaber Hasan Ben Kahtaba (Ibn Kesir, Bl. 122) verstümmelt Theophanes in *Ουϊ Θμασότȣ Κακα*. 2) *Δεβεκον* bei Theophanes. 3) Ibn Kesir; Mannert kennt den heutigen Namen der Stadt nicht, auch ist von Mohdijet oder Mahdijet am Taurus in keiner Reisebeschreibung eine Spur; eben so wenig hat bisher ein Commentar der Byzantiner aufgeklärt, was die Stelle: *ποιησας Μαιȣμαν εν Σοφιανις* heiße. Die Uebersetzung sagt mit Uebergehung des *εν Σοφιανις*: *Maiumam* cele-

vergebens belagert worden. Hasan, der Sohn Kahtaba's, war hierauf in Kleinasien bis Doriläum und Amorium vorgedrungen und vor jenem siebzehn Tage, vor diesem nur Einen gestanden.[1]) In diesem Kriege machte der vierzehnjährige Harun seinen ersten Feldzug, begleitet von Rebii, dem Kämmerer seines Großvaters Manßur, und von zwei Bermegiden, Chalid, dem Sohne Bermeg's, als Wesir, und dessen Sohne Fadhl, als Secretär, welcher, nur sieben Tage vor Harun geboren, der Milchbruder desselben war,[2]) indem Fadhl's Mutter die Amme Harun's. Im folgenden Jahre zog Mohdi selbst an der Spitze eines ungeheuren Heeres, dessen Anzahl bestimmt auf sieben und neunzig tausend sieben hundert und drei und neunzig Mann angegeben wird, mit seinem Sohne Harun in's Feld wider den griechischen Kaiser. Den Thronfolger begleiteten abermals die beiden Bermegiden, von denen der Vater Chalid während dieses Feldzuges starb.[3]) Zur Bestreitung der Kosten des Feldzuges hatte Mohdi dem Sohne Einmalhundert drei und siebzigtausend vierhundert fünfzig Goldstücke und zwanzig Millionen Silberpfennige mitgegeben.[4]) Vier und fünfzigtausend Feinde waren getödtet, fünftausend sechs hundert drei und vierzig zu Sklaven gemacht, zwanzigtausend Pferde und hunderttausend Schafe erbeutet worden. Im folgenden Jahre[5]) stand Harun vor den Mauern Konstantinopel's. Irene, die Nachfolgerin Leo's, bat um Frieden, und erhielt denselben gegen jährlichen Tribut von siebenmalhunderttausend goldenen Besan's.[6])

---

braturus; es ist wohl nicht anders zu übersetzen als: »Der Kaiser »feierte im sophianischen Pallaste das Maifest.«

1) J. d. H. 163 (779). 2) Mirchuand, S. 1255. 3) Hadschi Chalfa. 4) Ibn Kesir, Bl. 183. 5) J. 166 (781). 6) Ibn Kesir, Bl. 183.

So waren unter des siebzehnjährigen Harun Anführung die Araber zum sechstenmale als Belagerer der Hauptstadt des griechischen Reiches erschienen. Vier Jahre hernach starb Mohdi, und Hadi, der ältere Bruder, bestieg den Thron. Mohdi, die großen Herrschereigenschaften des jüngeren Sohnes und die Untauglichkeit des älteren erkennend, hatte kurz vor seinem Tode jenen zum ersten Thronfolger ernennen wollen, hatte ihn aber dann zum zweiten (nach Hadi's Tode) erklärt. Hadi, ein Nichtswürdiger, auf das vorleuchtende Verdienst des Bruders eifersüchtig, berieth sich mit dem Wesire Jahja, dem Sohne Chalid's, über die Mittel, sich Harun's zu entledigen. Jahja machte ihm Gegenvorstellungen, daß er, wenn er dem Bruder die Treue und des Vaters letzten Willen bräche, er alles Vertrauen der Völker verlieren würde. Hadi hielt für den Augenblick mit der Ausführung seines blutigen Planes inne, aber bald sollte er noch blutiger ausgeführt werden. Nicht nur den Bruder, sondern auch den Wesir Jahja wollte er hinrichten, die Mutter Chaiseran, welche dem jüngeren Harun die wohlverdiente Vorliebe zugewandt, wollte er vergiften. Harseme hatte schon den Auftrag dazu erhalten, allein in derselben Nacht, wo die schwarze That vollbracht werden sollte, starb Hadi, dem die Mutter mit dem Gifte zuvorkam, oder, wie Einige erzählen, mit Polstern im Bette erstickte, auf welche sie sich setzte, bis daß der Sohn, der sie vergiften wollte, ausgeathmet, den geplanten Muttermord durch Sohnesmord vergeltend. Chaiseran war keine Prinzessin von Geblüte gewesen, wie die Frau Sobeide, die Gemahlin Harun's, die Mutter Emin's, des zweitgebornen Sohnes Harun's, sondern eine Sklavin wie Meradschol,[1] die Mutter Mamun's, des erstgebornen Sohnes Harun's, welcher ihm am selben

1) Abulfeda, II. S. 94.

Tage geboren ward, als der Bruder gestorben und er den Thron bestieg. Alle morgenländischen Geschichtschreiber heben dieses Zusammentreffen des Todes, der Geburt und der Thronbesteigung eines Chalifen auf Einen und denselben Tag, als seltsames und wunderbares Wahrzeichen der wundervollen Regierung Harun's hervor. Der Tod eines Chalifen und die Thronbesteigung seines Nachfolgers am selben Tage ist wohl nichts Seltsames, indem jeder schon vorher erklärte Thronfolger sogleich mit dem Tode des Vorfahrs in die Rechte desselben als Herrscher eintritt, und das: „Der König ist todt, es lebe der König!" nirgends so augenblicklich in's Leben tritt, als in den despotischen Reichen des Morgenlandes; es ist also nur die Geburt Mamun's am selben Tage mit dem Tode seines Oheims, und der Thronbesteigung seines Vaters, eine nicht gewöhnliche Begebenheit; aber diese Geburt ist weit weniger seltsam, als der Anlaß derselben. Sobeide, die Prinzessin vom Geblüte, war die Gebieterin des Haremes, und keine unterthänige Sklavin ihres Gemahles, dem sie oft widersprach und manchmal mit ihm zankte, was sich eine Sklavin nie hätte herausnehmen dürfen. Eines Tages hatten sie sich beim Schachspiele gezankt; sie verglichen sich dahin, daß, wer das nächste Spiel verlöre, durchaus dem Gewinnenden zu Willen thun müsse, was dieser von ihm fodere. Harun verlor, und Sobeide legte ihm auf, daß er die nächste Nacht bei der häßlichen Negersklavin Meradschol zubringen müsse. Vergebens bat Harun, dieser harten Buße enthoben zu sein; es half nichts; er sollte der häßlichen Negersklavin Bettgenosse sein, vermuthlich um eine schlimme Nacht zuzubringen und sich desto mehr nach einer guten in den Armen seiner Gemahlin zu sehnen; denn daß er im Stande wäre, mit der häßlichen Negersklavin eine Untreue zu begehen, hatte der Frau Sobeide wohl nicht geträumt. Indessen war Mamun die Frucht dieser

schlimmen Nacht, und dieser in hundert geschichtlichen und ethischen Werken wiederholte Anlaß der Geburt Mamun's, wird von den Verfassern stets mit der guten Lehre, daß Frauen mit ihrem Manne nicht zanken sollen, begleitet. Indessen scheint Sobeide mit dem Gemahle bald wieder Frieden geschlossen zu haben; sie genas sieben Monate und zwanzig Tage nach der Geburt Mamun's vom Sohne Emin.[1])

Harun war ein oder zwei und zwanzig Jahre alt,[2]) als er den Thron der Chalifen bestieg. Noch in derselben Nacht, wo der Bruder ausgeathmet, ließ er den Sohn desselben, Dschaafer, welchen Hadi wider des Vaters letzten Willen zum Thronfolger erklärt hatte, holen, und begehrte von ihm, daß er sich selbst aller Ansprüche auf die Thronfolge entkleide. Dieß geschah am nächsten Morgen, indem Dschaafer von einem hohen Gerüste erklärte, daß er alle, welche sich durch ihm geleistete Huldigung verbunden glaubten, derselben enthebe, und allem Antheile an der Regierung entsage. Der Emir Ebu Aßm, der größte Anhänger desselben, welcher eines Tages, als Dschaafer und Harun an einer Brücke zusammenkamen, diesen zurückzog, damit er jenem, als dem von Hadi erklärten Thronfolger, den Vortritt lasse, wurde hingerichtet, und Jahja, der Sohn Chalid's, der Bermegide, zum Wesir erklärt. Harun, welcher zweimal schon wider die Griechen gekriegt, wandte seine erste Aufmerksamkeit der Gränzlandschaft zu, welche das griechische Gebiet vom arabischen schied. Die Gränzschlösser am Taurus und Amanus hatten bisher zu Mesopotamien und Kinesrin gehört; Harun trennte sie von denselben, indem er sie unter

---

1) Mirchuand, S. 1256. 2) Nach Mirchuand 22, nach Ibn Kesir 21.

dem Namen Awaßim, d. i. die Schützenden, zu einer besonderen Landschaft erhob, und Tarsus, welches er an der äußersten Gränze mit Gebäuden verschönerte, mit Ansiedlern bevölkerte.[1]) Tarsus, die Gränzstadt des östlichen Chalifenreiches wider die Griechen, wurde im selben Jahre, als zu Cordova von Abderrahman die herrliche Moschee, das schönste Denkmal arabischer Baukunst in Spanien, gebaut. Spanien war schon seit dem Anfange der Herrschaft des Hauses Abbas dem Herrscherstabe desselben entrissen; aber auch der äußerste Westen Afrika's löste nach und nach die Bande der Unterthänigkeit; nebst der dort schon vor vier und dreißig Jahren gegründeten Dynastie der Beni Rustem war unter Mohdi's Regierung in Sedschelmesa die Dynastie der Beni Modraa, und jetzt zu Fes die der Beni Idris aufgetaucht. In Syrien lagen sich die beiden Parteien der Jemani nnd Kaisi in den Haaren, und in Dilem stand Jahja, der Sohn Abdallah's, der Urenkel Hasan's, des Sohnes Ali's, als Thronprätendent des Hauses des Propheten auf. Das siebente Regierungsjahr Harun's ist durch den Tod dreier Frauen ausgezeichnet; durch den Chaiseran's, der Mutter Reschid's,[2]) und durch den der beiden schönen Sklavinnen Ghadir und Heilanet, jene die Geliebte Hadi's und hernach Harun's,[3]) diese ebenfalls eine Günstlingin des letzten. Hadi liebte die schöne Ghadir mit unaussprechlicher Eifersucht, die sich bis über das Grab hinaus erstreckte, so daß er sie noch einen Monat vor seinem Tode schwören ließ, wenn er stürbe und sein Bruder Harun den Thron besteigen wollte, sich ihm nicht zu überlassen. Sie beschwor's mit den feierlichsten For-

---

1) Abulfeda, II. S. 60. 2) Ebenda. 3) Ibn Kesir, Bl. 72.

meln von nicht gültiger Freisprechung, und daß sie eher barfuß nach Mekka pilgern wollte; doch nach Hadi's Tode vergaß sie des Schwures, und ward eine der Lieblinginnen Harun's, in dessen Schooße sie oft einschlief, ohne daß er sie aufzuwecken wagte. Eines Tages fuhr sie erschreckt auf; Hadi war ihr im Traume erschienen und hatte ihr Vorwürfe über ihren Meineid in drei Distichen gemacht, die sie recitirte. [1]) Harun wollte ihr die Erscheinung als ein leeres Traumgesicht ausreden, aber sie verfiel in tiefe Schwermuth und starb bald hernach. Wie Ghadir ehemals im Besitze Hadi's, so war Heilanet im Besitze Jahja's, des Sohnes Chalid's, gewesen. Sie war dem Harun, noch ehe er zum Throne gelangt, auf der Straße begegnet, und hatte ihm ihre Liebe, mit dem Vorschlage erklärt, er möge sie von ihrem jetzigen Herrn Jahja zum Geschenke begehren. Er erhielt sie geschenkt und liebte sie so sehr, daß er ihren Tod mit den folgenden Versen beklagte:

Ach, du liegest in des Staubes Armen,
Eifersucht verzehret meine Brust.
Ziehe ruhig, denn nicht mehr erwarmen
Kann ich in der Welt für Lieb' und Lust. [2])

Im folgenden Jahre vollzog Harun die Wallfahrt nach Mekka, welche immer eine seiner feierlichsten religiösen Staatshandlungen. Siebenmal vollzog er dieselbe, und pilgerte, der letzte aller Chalifen, nach Mekka; denn keiner seiner Nachfolger war andächtig, oder fand es sicher genug, dieselbe in Person zu unternehmen. Hundert Gesetzgelehrte begleiteten ihn jedesmal, und, wiewohl er höchst gerne sich mit seinem Großvater Manßur verglich, so übertraf er

---

1) Die drei Distichen bei Ibn Kesir, Bl. 192. 2) Ibn Kesir, Bl. 193, mit fünf andern auf den Tod derselben vom Dichter Abbas Ben Ahnef verfertigten Distichen.

diesen doch bei weitem an Großmuth und Freigebigkeit,[1]) indem er die Pilger reichlich beschenkte. Im folgenden Jahre erklärte Harun seinen zweitgebornen Sohn Emin, aus der Base Prinzessin Sobeide, zum Thronfolger. Adel des Geistes und des Gemüthes waren zwischen den nur um ein halbes Jahr an Alter verschiedenen Knaben augenscheinlich auf der Seite Mamun's; aber der Adel der Geburt bestimmte die Wahl Harun's, wiewohl ungern, für Emin. Harun sagte von Mamun: „Er hat die Umsicht „seines Urgroßvaters Manßur, die Andacht seines Groß„vaters Mohdi, das Ehrgefühl seines Oheims Hadi, und, „wenn ich noch ein Viertes sagen wollte, so würde ich hin„zusetzen: die Vorliebe seines Vaters vor dem Sohne So„beide's; aber ich kann nicht anders," und fügte dann die Verse hinzu:

Dem schlichten Urtheil handle ich zuwider,
Mich überwältigt, was mir widersteht.
Wie kann ich das verlieh'ne Gute nehmen?
Indem der Beute Theilung schon besteht. —
Ich fürchte die Verwick'lung der Geschäfte,
Und daß sich auflöst, was ich fest gedreht.

Syrien ward durch volle sechs Jahre[2]) durch die Parteiungen der Kaisije und Jemanje, die sich nicht nur bis zum Ursprunge des Hauses Moawia, sondern bis in die Zeiten vor Mohammed hinauf datirten,[3]) zerrissen. Harun sandte wider dieselben zuerst seinen Vetter Musa, den Sohn des Isa, und als dieser die Unruhen nicht beilegen konnte, Musa, den Sohn Jahja's, den Bermegiden, mit Schreiben und Schiedsrichtern, welche die Häupter der Parteien nach Bagdad brachten. Harun übergab sie dem Wesire Jahja, der sie aber frei gab.[4]) Die

1) Ibn Kesir, Bl. 219. 2) Hadschi Chalfa in den Jahren 175, 176, 180, und Ibn Kesir. 3) Ibn Kesir, Bl. 194. 4) Ibn Kesir mit zehn siebenzeiligen Distichen auf diese Freilassung.

beiden andern Söhne des Wesires, Chalid und Fadhl, welche den Aufstand der Anhänger des Hauses Ali's in Dilem gedämpft, und Dschaafer, sein Bruder, erhielten die Statthalterschaften in Chorasan und Ägypten.[1]) Fadhl trug die siegreichen Waffen des Islam's über die Gränzen seiner Statthalterschaft nach Kabul und Transoxana, und bekriegte den König der Türken.[2]) Seine Rückkehr war ein Triumphzug; alle Großen, Redner und Dichter Bagdad's gingen ihm glückwünschend entgegen, und er vertheilte mehr als anderthalb Millionen der Beute, so daß die Dichter sangen:

Fadhel's Großmuth ist genug,
um den Streit auf stets zu schlichten,
Und den Geitz mit Einem Zug
für die Nachwelt zu vernichten.[3])

An seiner Freigebigkeit sonnten sich Dichter und Gelehrte, von denen mehrere, die einen großen Namen hinterlassen haben, um diese Zeit starben, unter den Dichtern gewiß der merkwürdigste und bisher in Europa noch gar nicht gekannte Ismail Ben Mohammed, berühmt unter dem Namen des Seid der Homeiri, welcher in seinen Gedichten das Haus des Propheten und die Nachkommen Ali's über alle Maßen pries, aber die Gegner desselben, die Chalifen Ebubekr und Osman, besonders aber die ränkeschmiedende Aische schonungslos angriff; so sagte er auf den von ihr wider Ali geführten Feldzug von Baßra:

Gleich einer Schlange, so die eig'nen Kinder frißt,

und beklagt dann das Loos des Propheten mit seinen beiden Weibern Haffa (welche seine Geheimnisse ausschwatzte) und Aische, die sich (durch das nächtliche Abenteuer mit dem Sohne Ssafwan's) wider ihn empörte:

---

1) J. 177 (793); Ibn Kesir, Bl. 196. 2) J. 179 (795). 3) Ibn Kesir, Bl. 197.

Die Eine schwatzt die Sagen aus,
Die Andere empört das Haus.[1])

Diese Gedichte, sein Weintrinken und seine Behauptung der Wiederkehr des Menschen auf die Erde unter Gestalt von Thieren, zogen ihm den Beinamen des Ketzer's zu. Einem seiner Gläubiger, der sein Geld foderte, sagte er: „Ich werde dich zahlen, wenn ich wieder auf die Welt „komme." — „Ich fürchte," sagte dieser, „daß du als „Hund oder Schwein zurückkömmst, und ich mein Geld „dann verliere." [2])

Außer dem ketzerischen Dichter Homeiri starben binnen drei Jahren noch ein halbes Dutzend von Männern, deren Name die Regierung Harun's verherrlicht: die beiden Grammatiker Sibuje und Ibn Junis. Jener, dessen Namen die Araber in Sibweih umlautet haben, und der seinen Namen seinen apfelrothen Wangen dankte (Sib heißt auf persisch ein Apfel), war als Philologe der Gegner des nicht minder großen Philologen Kosai, und ihre gelehrten Streitigkeiten trugen wesentlich zur schärferen Bestimmung zweifelhafter Fälle der arabischen Grammatik bei. Sein Buch trägt vorzugsweise den Titel des Buches, wie der Koran.[3]) Junis, der Sohn Habib's, der Lehrer Sibuje's, der in der Grammatik absonderliche Meinungen aufstellte, starb nur drei Jahre später als sein berühmtester Schüler, aber über hundert Jahre alt.[4]) Vier und achtzigjährig starb Malik, der Sohn des Enes, einer der vier Imame Stifter der vier orthodoxen Ritus des Islam's.[5]) Ein größerer Imam als dieser ist der siebente des Hauses Ali's, Musa, der Sohn Dschaafer's, des Aufrichtigen, welcher den Tugend verkündenden Beinamen El-Kiasim, d. i. der seinen Zorn und Groll Unterdrü-

---

1) Abulfeda, II. S. 70. 2) Ibn Kesir, Bl. 198. 3) Derselbe Bl. 199. 4) Abulfeda, S. 79. 5) Ebenda.

ckende, führt. Er starb im Hause Sindi's, welchem denselben Reschid in Gewahrsam übergeben hatte. Sein ganzes Leben ging in Gebet und Verzeihung von Unbilden hin. Malik, der Stifter des nach ihm genannten Ritus, ward zu Medina auf der gemeinsamen Grabstätte Bakii begraben, Kiasim aber zu Bagdad. Seine Grabstätte bildete die heute drei englische Meilen nördlich von Bagdad gelegene Vorstadt Kiasimein, d. i. die beiden Kasime (weil er und sein Enkel Mohammed, der neunte Imam des Hauses Ali, dort begraben liegen), der berühmteste der Wallfahrtsörter Bagdad's, welches wegen so vieler Grabstätten frommer und heiliger Männer das Bollwerk der Heiligen heißt. Gegenüber der Stadt ist die Grabstätte des Imam's Hanife, des Stifters des im osmanischen Reiche herrschenden orthodoxen Ritus des Islam's. Zu Bagdad ruht auch der Stifter des dritten orthodoxen Ritus, der Imam Ahmed Ibn Hanbeli, und ein halbes Dutzend der berühmtesten Scheiche der Mystiker: Dschoneid, Sirri Sokti, Maaruf Karchi, Schobli, Manßur Challadsch und Abdul-Kadr Gilani, der Stifter des nach ihm genannten Derwischordens. Der Geist des Mysticismus, d. i. die Lehre der Ssofi, machte bereits große Fortschritte, und zwei der berühmtesten Mystikerinnen des Islam's, Aduje Rabia und Silte Nefise, d. i. die köstliche Frau, lebten und starben unter Harun's und Mamun's Regierung.[1]) Abdol-Mobarik, der Sohn Abderrahman's von Mekka,[2]) aus Chorasan, war nicht nur ein großer Styl- und Gesetzgelehrter, der grammatikalische und juridische Werke hinterließ, sondern auch ein eben so frommer und reicher als gelehrter Mann. Er theilte sein Leben zwischen dem kleinen und

1) Aduje Rabia starb i. J. 180 (796), und Silte Nefise im J. 208 (823). 2) gest. i. J. 181 (797); Ibn Kesir.

großen Frohnkampf, den der Feldzüge und den der Studien. Seinen Reichthum verwandte er auf Unterstützung der Gelehrten und andere wohlthätige Werke. Als er in Rakka eintraf, wo auch Harun, und das Menschengedränge vor dem Hause Abdol=Mobarik's weit größer als vor dem Pallaste des Chalifen, sagte ein Weib: „Kein Wunder! „dieser ziehet die Menschen durch Wohlthaten an sich, jener „treibt sie mit der Peitsche zusammen; der erste, nicht der „zweite ist der wahre König.“ Endlich Ebu Jusuf, der berühmteste Oberstlandesrichter durch sechzehn Jahre der Regierung Harun Reschid's, welcher der Erste den Titel des Richters der Richter führte, und insgemein der Richter der Richter der Welt genannt ward, weil von allen Weltgegenden Streithändel seiner Entscheidung zugewiesen wurden. Sein Name erscheint häufig in allen Anekdotensammlungen der Regierung Harun's. Eines seiner Worte ist das folgende, welches der Geschichtschreiber Ibn Kesir der Nachwelt mit dem Beisatze überliefert, daß es verdiene, mit goldener Tinte geschrieben zu werden:[1]) „Wer Reichthum in der Alchymie sucht, ist bankerott; wer nur das Seltsame in der Überlieferung aufsucht, stößt auf Lügen, und wer die Wissenschaft blos in „den Worten sucht, wird zum Freigeist.“ Von diesen frommen und gelehrten Männern haben bisher wohl die Wenigsten der Leser dieser Lebensbeschreibungen gehört, aber alle von dem Sturze der Bermegiden, von welchem zu Anfange des neunten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung das ganze Gebiet des Islam's in Asien, Afrika und Europa erdröhnte, und noch heute, nach neun Jahrhunderten widerhallt.

Der Vater Chalid's, der Großvater Jahja's, der Urgroßvater der drei Söhne des letzten (Fadhl's, Dschaa-

1) Ibn Kesir, Bl. 201.

fer's und Mohammed's) war unter der Regierung des letzten Omeje, als Kriegsgefangener Feueranbeter aus Chorasan vor den Chalifen gebracht worden. Dieser, der ihn schon zum Tode verurtheilen wollte, bemerkte an seinem Finger einen Ring mit einem kleinen Behältnisse, und fragte, was derselbe enthalte. Gift, antwortete er, um es im Falle der Verzweiflung zu saugen. Das persische Wort für Saugen ist Bermegiden; es blieb sofort der Name der Familie, deren Glieder die größten und beßten, die prächtigsten und mächtigsten, die freigebigsten und großmüthigsten Wesire, welche die Geschichte kennt. Fadhl, der Sohn Jahja's, war der Milchbruder Harun's, der aber noch mehr als denselben den jüngeren Dschaafer liebte, und ihm mit schwärmerischer Anhänglichkeit zugethan war. Diese ging so weit, daß Harun und Dschaafer oft nicht nur Tisch und Bett theilten, sondern daß in der Innigkeit seines Herzensvereins mit Dschaafer der Chalife sogar ein großes, zwei Personen umfassendes Hemd verfertigen ließ, dessen Kragen die beiden Hälse Harun's und Dschaafer's einschloß, und von welchem umhüllt sie oft mitsammen kosten, aßen und schliefen. Chalid, der Großvater Dschaafer's und des Milchbruders Fahdl, hatte als Wesir Oberhofmeister den vierzehnjährigen Harun auf seinem ersten Feldzuge nach Kleinasien begleitet, und war während desselben gestorben. Seines Sohnes Jahja weisem Rathe und treuem Gemüthe dankte Harun die Erhaltung seines Lebens, welchem Hadi nachstellte. Jahja, hierüber von Hadi um Rath gefragt, hatte ihn durch Gründe der Politik vom Brudermorde abgehalten, und hatte bei der Thronbesteigung Harun's als Wesir die Zügel unumschränkter Staatsverwaltung übernommen. Fadhl hatte durch die Gefangennehmung Jahja's, des Thronprätendenten aus dem Hause Ali in Dilem, und durch die Eroberungen in Chorasan, dem Reiche die größten Dienste ge-

leistet; Dschaafer hatte als Statthalter Ägypten und Syrien verwaltet, und die im letzten Lande ausgebrochenen gefährlichen Unruhen der Parteien Kaisije und Jemanje, Modharije und Nesarije gedämpft.[1]) Ungeachtet so großer und wesentlicher Verdienste um das Reich und die Person des Chalifen, ungeachtet der innigsten Anhänglichkeit des letzten, ungeachtet der Machtvollkommenheit des Wesires Jahja und der noch größeren seines Sohnes und Nachfolgers Dschaafer, des geliebtesten Freundes Harun's, zog das blutige Ende des letzten den Sturz des ganzen im Chalifate so übermächtigen Hauses nach sich. Der tödtende und zündende Wetterstrahl fiel zwar unvermuthet aus wolkenlosem Himmel, aber die Stoffe, aus denen derselbe zum versteinernden Schrecken der Welt hervorbrach, hatten sich schon einige Zeit vorher über den Häuptern Fadhl's und seines Bruders Dschaafer, den Augen der Menschen unsichtbar, gesammelt. Wider Fadhl waren, als er noch in Chorasan, Klagen eingelaufen, daß er sich mehr dem Trunke und der Jagd, als den Geschäften der Regierung ergebe. Harun legte den Brief, der diese Anzeige enthielt, dem Jahja vor, welcher auf den Rücken desselben eine Ermahnung an den Sohn schrieb, die sich mit den Versen schloß:

Den hellen Tag verwende zu Regierungssorgen,
Der Trunk bei Tag des Herzens Spiegel rostig macht;
Der Glanz des Weines führt nur dann herauf den Morgen,
Wenn ihren Schleier um die Welt gehüllt die Nacht.[2])

Fadhl nahm sich diese sehr gemäßigte väterliche Ermahnung, welche das Weintrinken nur bei Tage verbot, zu Herzen, und ward bei seiner Rückkehr aus Chorasan mit den glänzendsten Beweisen der Zufriedenheit des Chalifen überhäuft.

---

1) Abulfeda, II. S. 73; Ibn Kesir. 2) Mirchuand, S. 1258.

In Schaaren strömte Bagdad dem siegreich zurückkehrenden Feldherrn entgegen, der eben so freigebig als tapfer, und dessen Großmuth von den Dichtern über die Hatim Tai's und Maan Saide's erhoben ward; wenn die Großmuth mit Maan Saide gestorben, sangen sie, so seien die Söhne der Familie Bermeg Erben derselben. Solches Lob übertraf das dem Chalifen von den Dichtern seines Hofes gezollte.

Stechender waren die Gründe, welche den Grimm Harun's wider Dschaafer, den jüngeren Bruder, den allmächtigen Wesir aufstachelten. Unter mehreren von den Geschichtschreibern angegebenen, scheinen drei zusammenmenwirkende den Strick von seinem und seines Hauses Verderben gedreht zu haben. Jahja, der Sohn Abdallah's, der Thronprätendent aus dem Hause Ali in Dilem, war von Fahdl, dem Sohne Jahja's, des Bermegiden, besiegt, auf des Chalifen Befehl dem Bruder Dschaafer zur Gewahrsam in engem Kerker übergeben worden. Dschaafer, aus Mitleid gegen den Greis, Abkömmling des Propheten, hatte denselben, aus dem Kerker entlassen, an einen sichern Ort gebracht. Der Kämmerer Fadhl, der Sohn Rebii's, ein Feind des Hauses Bermeg, setzte hievon den Chalifen in Kenntniß. Dschaafer, hierüber zur Rede gestellt, bekannte, nachdem er die erste Frage des Chalifen mit Unwahrheit beantwortet hatte, die Wahrheit. Harun versteckte seinen Groll unter anscheinender Gutheißung der Maaßregel; als aber Dschaafer von ihm gegangen, sagte er vor sich, weinend: „So tödte mich Gott, „wenn ich zuletzt nicht dich tödte." Diesen Gedanken mochte ihm schon mehrmal die Eifersucht auf die den Glanz des Chalifen überbietende, immmer wachsende Macht und Pracht, Freigebigkeit und Großmuth der Bermegiden dunkel eingegeben haben. Die nähere Nachforschung über ihre ungeheuren Reichthümer ward bei folgender Gelegenheit ver-

anlaßt. Harun hatte den Kauf einer Sklavin Namens Bariaa abgeschlossen, welche eben so schön als talentvoll, eine unvergleichliche Sängerin, Lautenspielerin und Tänzerin. Der Eigenthümer foderte durchaus den ungeheuren Preis von hunderttausend Goldstücken, und Harun befahl die Auszahlung derselben aus dem Schatze. Dschaafer sagte zu seinem Bruder Fadhl und seinem Vater Jahja: Wenn der Chalife so haushaltet, so wird der Staatsschatz bald verschwendet sein. Sie kamen mit dem Zahlmeister überein, daß er die Summe der hunderttausend Goldstücke aufschichte in dem Augenblicke, wo Harun vorbeigehen würde. Dieß geschah. Harun fragte: Wohin diese Goldhaufen? Der Zahlmeister antwortete, es sei die als der Preis Bariaa's angewiesene Summe. Harun, über die Menge des Goldes betroffen, stand vom Kaufe ab, und befahl, daß die Summe mit dem Namen des Schatzes der Braut hinterlegt werde; später aber, des nicht zufälligen Auslegens dieser Summe vor seinen Augen gewahr, ließ er in den Ländern von den Besitzungen der Bermegiden Kunde einholen, und fand, daß dieselben unermeßlich, und daß ihr Name überall in größerem Ansehen, als der des Chalifen. Die Dichter sangen:

Entfernst du dich von Bagdad tausend Parasangen,
So macht der Wind das Lob Bermeg's zu dir gelangen.[1])

Den Faden des über dem Nacken Dschaafer's und seines Hauses hängenden Schwertes zerriß endlich die Liebschaft desselben mit Abbasa (Andere nennen sie Maimune), der Schwester des Chalifen. Harun, der sie zärtlich liebte und ihrer Gesellschaft eben so wenig entbehren konnte als der Dschaafer's, zog sie, mit Verletzung der Gesetze des Harem's, seinen Tisch und Nachtgesprächen mit Dschaafer bei. Abbasa widerstand der Schönheit und Liebenswürdig-

1) Mirchuand, S. 1260.

keit Dschaafer's nicht lange, und, da er es nie gewagt hätte sich ihr zu nähern, so erklärte sie ihm ihre Liebe durch ein Billet, worin die folgenden Verse:

Mein Herz ist Blut gleich der Granaten Kreis,
Und gelb ist meiner Wangenquitten Schein;
Ich möchte meine Quitten in das Reis
Von deinem Pfirsich pfropfen ein.

Dschaafer antwortete hierauf:

O Seele, du sprichst mir das Wort ganz aus der Seele,
Doch ist es nicht erlaubt, daß ich Jasminen stehle.

Abbasa, der Gegenliebe Dschaafer's, zugleich aber seiner Scheu gewiß, überwand diese und alle Rücksichten des Hareme's, indem sie, in eine Sklavin verkleidet, sich in sein Schlafgemach stahl und sich ihm in die Arme warf. Zwei Knaben waren die Frucht ihrer heimlichen Liebe, welche zuletzt, von Sobeide ausgespäht, dem Chalifen verrathen ward. Da fiel der Blitzstrahl vom heiter scheinenden Himmel. Der Verschnittene Mesrur wurde abgesandt, das Todesurtheil an Dschaafer zu vollziehen; sein Bruder und Vater wurden in den Kerker geworfen, worin sie binnen Jahr und Tag starben. Dschaafer's Kopf, entzweigespalten, wurde halb an dem nördlichen, halb an dem südlichen Thore Bagdad's aufgesteckt, sein Rumpf in Ketten auf dem Marktplatze aufgehangen. [1]) Im selben Jahre pilgerte Harun nach Mekka, wo die beiden Knaben Abbasa's heimlich am Heiligthume der Kaaba erzogen wurden. Harun, dem ihr Sicherheitsort verrathen worden, ließ sie vor sich bringen und vor seinen Augen in's Feuer werfen. Von Osten bis Westen war das Reich des Chalifates mit den Trümmern dieses großen Ruines bedeckt.

---

1) 1. Ssafer 187 (29. Jänner 803); Mirchuand, S. 1262; Abulfeda, II. S. 83, mit Gedichten auf diese tragische Begebenheit.

Auch im Jahre vor dem Sturze des Hauses Bermeg, hatte Harun die Wallfahrt an die Kaaba im Geleite seiner Söhne Emin und Mamun verrichtet, um die Thronfolge und die Theilung der Reichsverwaltung nach seinem Tode durch öffentliche Urkunden, Zeugen und Schwüre zu sichern. Keine der Wallfahrten Harun's, deren er sieben oder acht unternahm, war so kostspielig wie diese, deren Kosten eine Million und fünfzigtausend Goldstücke betrugen. Eine feierliche Urkunde, von allen Chatiben, Fakihen, Scherifen und Scheichen Mekka's unterschrieben, und von Emin und Mamun beschworen, wurde an der Kaaba aufgehangen. Vermöge derselben war die Thronfolge zuerst für Emin und nach dem Tode desselben für Mamun bestimmt. Bagdad, Baßra, Wasit, Kufa, Irak, Syrien, Arabien und Ägypten, der ganze südwestliche Theil des Reiches sollte in den Händen Emin's, die nordwestliche Hälfte hingegen, nämlich das persische Irak, Fars, Taberistan, Chorasan, Transoxana, Turkistan, Kabul, Sabul und Sedschistan in den Händen Mamun's sein; jener sollte zu Bagdad, dieser zu Merw residiren, eine Theilung, die, wenn sie in der Folge wirklich vollzogen worden wäre, das ohnedies durch die Abreißung des Chalifates der Beni Omeje zweigetheilte Reich des Islam's auch im Osten entzwei gespalten haben würde. Der dritte Sohn Harun's, Kasim, beigenannt Mutemen, d. i. der Gesicherte, wurde der Sorge Abdolmelik Ben Ssalih's zur Erziehung anvertraut. Als die Theilung des Reiches auf diese Weise mit Ausschließung Kasim's und seiner andern acht aus Sklavinnen geborenen Brüder [1]) vollzogen, schrieb Kasim's Erzieher Abdolmelik an Harun, um ihm auch die Rechte und Ansprüche dieses dritten Sohnes zu Gemüthe zu führen, und Harun bestimmte für

---

1) Ihre Namen bei Abulfeda, II. S. 94.

ihn den an die Gränzschlösser Syrien's stoßenden Theil Mesopotamien's und die unter dem Namen Awaßim ausgeschiedene Landschaft der Gränze des Islam's gegen die Griechen. Als Statthalter der Gränze führte Kasim das Heer des Chalifen wider die Griechen, indem Nikephoros, der Nachfolger Irene's, den von ihr geschlossenen Frieden gebrochen.[1]) Dieser schrieb an Harun: „Von Nikephoros, „dem König der Römer, an Harun, den König der Araber: Die zu Grunde gegangene (Irene) hat dich im „Schachspiele auf das Feld des Thurmes, sich selbst auf „das der Bauern gestellt, und dir ihre Schätze vergeudet. „Alles dieses war Schwäche der Weiber. Wenn du diesen „Brief gelesen, stelle zurück was du erhalten von ihren „Schätzen und kaufe deine Seele los, sonst ist das Schwert „zwischen mir und dir." Harun, als er dieses Schreiben gelesen, ergrimmte so sehr, daß Niemand ihm in die Nähe zu kommen wagte. Er begehrte Tinte und Feder, und schrieb auf den Rücken des Briefes: „Im Namen Gottes, „des Allmilden, des Allerbarmenden! Von Harun, dem „Fürsten der Rechtgläubigen, an Nikephor, den Griechenhund: Ich habe deinen Brief gelesen, o Sohn der ungläubigen Mutter, die Antwort wirst du eher sehen als „hören." Er brach selbst gegen Heraklea auf, eroberte es, verheerte das Land mit Feuer und Schwert, und zwang den griechischen Kaiser zum Tribut.[2]) Als aber Harun nach Rakka zurückgekehrt, um dort zu überwintern, brach Nikephoros den Vertrag, und im folgenden Jahre[3]) führte Ibrahim, der Sohn Gabriel's, das Heer wider die Griechen bis nach Thebasia, welches Araber und Türken von den Weidenbäumen, jene Ssifßaf, diese Sögud, d. i. Weidling, nennen, heute durch das Grabmal Er-

1) J. 187 (803). 2) Ibn Kesir, Bl. 208; Had. Chalfa. 3) J. 188 (804).

Toghrul's, des Vaters Osmans, des Gründers des Reiches der Türken berühmt. Dreimal nahm Nikephoros das Feld; sein Verlust soll mehr als vierzigtausend Menschen und viertausend erbeutete Thiere betragen haben. [1]) Kasim ward in der Roboth, d. i. in der Gränzhut des Frohnkampfes bestätigt. [2]) Im folgenden Jahre wurden alle gefangenen Moslimen ausgelöset, so daß nicht Einer in griechischer Gefangenschaft blieb, und Kasim versah abermals zu Merdsch Dabik die Gränzhut. [3])

Harun wechselte von nun an fast jährlich mit der Vollziehung der Pflichten des Frohnkampfes und der Wallfahrt, indem er ein Jahr um das andere entweder nördlich in den Krieg mit den Griechen, oder südlich nach Mekka pilgerte, ein Jahr den Küraß, das andere den Pilgermantel umnahm. Als er im Jahre achthundert sechs [4]) an der Spitze von dreimalhunderttausend Mann geharnischt und behelmt auszog, sagte der Dichter Kelabi:

Wer dich will finden, sammelnd des Verdienstes Kränze,
Der suche dich zu Mekka oder an der Gränze.
Er findet dich im Land der Feinde auf dem Roß,
Und wenn zu Haus, begleitet vom Kameletroß. [5])

Heraklea wurde geschleift, Weidling (Ssifßaf) und andere Städte erobert, [6]) und bis nach Ankyra gestreift. Nikephor schickte drei Botschafter um den Frieden zu unterhandeln, und derselbe wurde auf die zweifache Bedingniß, jährlich zu erlegenden Tributes von dreißigtausend Goldstücken und daß Heraklea nicht wieder aufgebaut werden dürfe, abgeschlossen; [7]) aber kaum hatte Harun den Rücken

1) J. 189 (805). 2) Ibn Kesir, Bl. 211. 3) Derselbe, Bl. 212; Roboth ist das deutsche Roboth, das Andere vom Slavischen ableiten. 4) 10. Redscheb 190 (1. Junius 806). 5) Ibn Kesir, Bl. 213. 6) Malaccopäa, Sideropolos, Andrasos; Theophanes, S. 407, alle drei fehlen bei Mannert, so wie Thebasia, d. i. Ssifßaf oder Sögud. 7) Theophanes, S. 407. In Ibn Kesir sind die 30,000 mit einer Nulle in 300,000 vermehrt.

gewandt, als Nikephoros Heraklea wieder zu befestigen anfing,[1]) worauf Harun zum zweitenmale Ssifßaf einnahm, und eine vom Admirale des Reichs befehligte Flotte nach Cypern, Rhodos und Kreta sandte, deren Mannschaft die Kirchen zerstörte, Cypern verheerte, die Einwohner als Sklaven in andere Länder verpflanzte.[2]) Während der drei noch übrigen Jahre der Regierung Harun's, verhinderten ihn innere Unruhen im Osten und Norden des Reiches an der Erfüllung der Religionspflichten, der Wallfahrt und des Frohnkampfes. Rafii, der Sohn des Leis, der Statthalter in Chorasan, hatte das Kleid des Gehorsams ausgezogen, indem er den Chalifen des Chalifenthumes entkleidet erklärte. Im persischen Irak standen die Churremije, d. i. die Fröhlichen, eine Art von Epicuräern, auf, welche, wie die Weißen und die Rothen, deren vormals Erwähnung geschehen, sich über alle Gebote der Religion und Dogmen hinaussetzten. Diese wurden durch Hosaimet, den Sohn Hasim's, geschlagen;[3]) wider den Empörer in Chorasan setzte sich Harun selbst an die Spitze des Heeres, nachdem er seinen drei Söhnen die Obsorge über die ihnen anvertrauten Länder empfohlen.[4]) Zu Rakka beunruhigte ihn ein Traum, welchen ihm sein Arzt Bachtischuu auszureden vergebens sich bemühte. Ein unbekannter Arm hatte ihm eine Handvoll rother Erde mit den Worten dargereicht: In dieser wirst du begraben werden. Auf dem Marsche erkrankte er. Als er zu Tus angelangt, traf die Nachricht ein, daß Rafii geschlagen und getödtet, dessen Bruder Beschir gefangen sei. Harun befahl diesen durch einen Fleischer in seiner Gegenwart

---

1) Bei Theophanes und Cedrenus i. J. 192 Χαμειδ, bei Had. Chal. i. J. 190. 2) Theophanes, S. 408, vollkommen übereinstimmend mit Ibn Kesir. 3) Hadschi Chalfa, i. J. 192. 4) Ibn Kesir, Bl. 215.

zerstücken zu lassen. Nach Vollstreckung dieses, wie es scheint, in der Hitze des Fiebers gegebenen Befehles, sprang er auf und hin und her. Der Arzt fragte um die Ursache dieser Unruhe: „Ich glaube," sagte Harun, „die rothe „Erde vor mir zu sehen, wovon mir zu Rakka geträumt; „reiche Mesrur mir eine Handvoll dar." Mesrur gehorchte, und Harun sagte: „Bei Gott! das ist derselbe „Arm den ich im Traume gesehen." Er starb im drei und zwanzigsten Jahre seiner Regierung, im sieben oder acht und vierzigsten seines Alters. [1]) Die Größe seines Namens und seiner Herrschaft wirft ihren Glanz auf alle seine Umgebungen, deren Namen in allen Geschichten, Mährchen- und Anekdotensammlungen häufig vorkommen. Sein Wesir Dschaafer, sein Richter Ebu Jusuf, sein vertrauter Gesellschafter Abbas Ibn Mohammed, sein oberster Eunuche Mesrur, sein Hofnarr Behlul, sein Oberstkämmerer Fadhl, der Sohn Rebii's (der Oberstkämmerer Manßur's), sein Kammermusikus Ibrahim von Moßul, sein Überlieferungserzähler Ebu Moawie, sein Mährchenerzähler Aßmai, die Dichter seines Hofes Merwan Ben Ebi Haffßa, [2]) Ibn Nuwas, Abul-Atahije, Ibnol-Ahnef, [3]) und auch seine Gemahlin und Base, die Frau Sobeide, die Erbauerin der Hauptstadt Aserbeidschan's, welche von ihrer warmen Quelle Tebrif, d. i. die Laurieselnde, genannt ward. [4]) Zu Mekka hatte sie der Wassernoth durch eine Wasserleitung, welche den Quell Aarafat in die Stadt führte, und welche ungeheure Summen kostete, abgeholfen. [5]) Sie hatte hundert

---

1) 3. Dschemasiulachir 193 (2. April 839). 2) Ibn Kesir, Bl. 224; Nasmisade, Bl. 9. 3) El-Abbas Ibnol-Ahnef B. Eleswed B. Talha, nicht zu vermengen mit Ibnol-Ahnef, dem Muster der Sanftmuth; den Einen und den Andern nennt Samachschari im Spruche seiner goldenen Halsbänder. 4) Dschihannuma. 5) Ebenda, S. 515.

Sklavinnen, deren jede den zehnten Theil des Korans auswendig wußte und täglich beten mußte, so daß in ihrem Gemache beständiges Gesumme, gleich dem der Bienen.[1]) Hundert Gesetzgelehrte begleiteten den Chalifen auf seinen Wallfahrten, und eine fast eben so große Menge von Dichtern war in den Vorsälen seines Pallastes zu finden, indem er dieselben auf's reichste belohnte. Dem Merwan Ben Ebi Haffßa gab er für ein auf ihn verfaßtes Lobgedicht fünftausend Dukaten, zwei griechische Sklaven und ein kostbar geziemirtes Pferd.

Zu dieser Centurie der Sklavinnen Sobeide's und der Kammerdichter Harun's, gehören auch hundert und mehr Anekdoten, welche sich in arabisch-griechischen Geschichten von Harun und seinem Hofe erhalten haben. Der persische Geschichtschreiber Mohammed Aufi hat in seinem Sammler der Erzählungen und Anekdoten deren allein ein halbes Hundert, eben so viel der arabische Ibn Kesir, aus welchem die folgenden: Harun war streng orthodox und betete des Tages mit hundert Verbeugungen, gab täglich tausend Silberstücke Almosen. Jeder Scherz, welcher Gegenstände der Religion betraf, war ihm ein Gräuel. Ebu Moawie, der Überlieferungserzähler Harun's, erzählte eines Tages vor ihm die Überlieferung des Zankes zwischen Noe und Adam (vor Erschaffung der Welt im Reiche der Seelen). Der Oheim Harun's, der gegenwärtig, fragte: „Ei sage mir, wo haben sie sich denn gezankt?" Harun fuhr zornig auf: „Willst du die Überlieferung bezweifeln, so harret dein die Matte des Henkers und das Schwert!" Nur durch Fürbitte ward die Todesstrafe, welche Harun über ihn verhängen wollte, in die des Kerkers verwandelt. Ein andersmal hieb er mit eigener Hand Einen nieder, welcher die Behauptung gewagt, daß der

---

1) Herbelot, Zobaide.

Koran erschaffen. An einem sehr heißen Sommertage, wo Harun ungemein durstig, brachte Ibnes-semak einen Krug mit frischem Wasser: „Wie theuer," fragte er, „würdest du, Fürst der Rechtgläubigen, diesen Krug voll frischen Wassers kaufen, wenn er dir versagt wäre?" — „Um die Hälfte meines Reiches;" — „Trinke auf dein „Wohlsein!" sagte Ibnes-semak, indem er ihm den Krug reichte, und nachdem er getrunken und ein anderes Gefäß als den Krug begehrte, fragte Ibnes-semak, der es wieder brachte: „Wie viel würdest du geben, wenn „dir der Zuschuß des Wassers verwehrt werden sollte?" — „Mein ganzes Reich," sagte Harun; — „Nun schätze „selbst," sagte Ibnes-semak, „wie viel es werth sei, „da du es so wohlfeil gibst." Harun weinte über die Lehre. Aßmai fand ihn an einem Freitage bei der Toilette seiner Nägel, und bemerkte ihm, daß nach der Sunna man sich dieselben am Donnerstage schneiden müsse, weil sich der Prophet dieselben am Donnerstage geschnitten. Harun sagte, er habe gehört das Schneiden derselben am Freitage entferne die Armuth. „Fürchtest du denn, o Fürst der Rechtgläubigen, die Armuth?" — „Fürchtet sie irgend Einer „mehr als ich, o Aßmai?" antwortete Harun. Eines Tages fragte Harun den Dichter Abdol Ibnol-Ahnef, welcher Vers der zarteste, der je aus eines Arabers Munde gekommen. Ibnol-Ahnef sagte, die Dscheinil's über Boseine:

O! wären Aug' und Zunge fort,
Vernähm' ich nur Boseine's Wort.

Harun sagte: zarter ist dein Distichon:

Durch alle Reih'n der Diener Gottes irrt die Lust,
Bis fromme Stiftung sie gemacht in meiner Brust.

Ahnef sagte: Noch zarter, o Fürst der Rechtgläubigen, ist dein eigener Viervers:

Genügt's dir nicht, zu führen mich am Gängelband,
Dem alle Diener Gottes unterthänig sind?
Und schnittest du mir ab die Füß' und jede Hand,
So spräche ich, daß du wohlthätig und gelind.

Harun's sind auch die folgenden, an drei sinesische Sklavinnen, die ihn bedienten, gerichteten Verse:

Drei sind's, welche meinen Zügel führen
Und im Herzen jeden Ort verzieren.
Nützt uns wohl die Erde zu regieren,
Wenn die drei mitsammen rebelliren?
Wider Liebe muß das Reich verlieren,
Wenn sie herrschen durch der Lust Begieren.

Der Verfasser der ältesten und berühmtesten arabischen Blüthenlese, der Spanier Abder-Rebihi, d. i. der Diener seines Herrn, hat in seinem die einzigen Perlenknoten betitelten Werke, den folgenden Vers Harun's erhalten:

Sie wendet sich zwar ab, doch will mir heimlich wohl,
Die Seele stimmet ein, indeß der Blick voll Groll.
O du, die mich erniedrigt, sei nicht rauh und wild.
Ich kenne keinen Herrn, als der gelind und mild.

Man nannte die Tage der Regierung Harun's die hochzeitlichen, weil sich Fest an Fest drängte, und überall Ruhe und Fülle, Vergnügen und Lust. Harun liebte das Schachspiel, und ist der Einzige, welcher auch öffentlich das Maillespiel spielte.[1]) Harun's Harem umschloß viertausend Sklavinnen, die täglich vor ihm erschienen, und ihre Talente als Mährchenerzählerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, Flöte- und Lautespielerinnen und Dichterinnen aus dem Stegreife vor dem Chalifen entwickelten. Eine derselben verschenkte er großmüthig an ihren vorigen Liebhaber, dem sie eine bis zum Wahnsinne steigende Leidenschaft

1) Mirchuand, S. 1304.

eingeflößt. Eine Klasse der Sklavinnen, welche die Knäbinnen (Ghulamijet) hießen, wurden von der Frau Sobeide erst nach seinem Tode eingeführt. Um ihren Sohn Emin von den Knaben abspenstig zu machen, ließ sie die schönsten Sklavinnen als Knaben anziehen und durch sie den Wein in goldenen Bechern reichen, um ihn durch den äußern Anzug zu ihren Gunsten zu bestechen. Diese Knäbinnen blieben sofort eine stehende Klasse des Hareme's der Chalifen, und als Mohammed Ben Ali, der Ägypter, dem neunzehnten Chalifen Kadir in seinem Sittengemälde der ersten zehn Chalifen, den Ursprung der Knäbinnen erzählte, begehrte der Chalife einen Becher, um auf die Gesundheit der Knäbinnen zu trinken.[1]) Auf Harun's Tod im östlichen Theil seines Reiches, sagte Ebu Schëiß in seiner Todtenklage:

Die Sonne sank hinunter in dem Osten,
Der Thau des Abends floß in unsre Thränen.
O könnten wir auf unsres Lebens Kosten,
Den Aufgang dieses aus dem Grab ersehnen![2])

---

1). Mirchuand, S. 1305. 2) Ibn Kesir, Bl. 222.

XIV. Mamun,

der siebente Chalife aus dem Hause Abbas.

Mamun's zwanzigjährige Regierung ist der Giebel der Größe und des Flores des Chalifenthumes in dem Hause Abbas. Der Glanzpunkt wissenschaftlicher Cultur und humaner Sittigung ist zwar eben so wenig ohne Schatten, als die Regierungen der größten vorhergehenden Chalifen, aber die Schatten sind kurz und gedrängt, wie die des Mittags, wann die Sonne im Zenithe am hellsten strahlt. Die vier Jahre der Regierung seines Bruders und Vorfahrs Emin, müssen in der Lebensbeschreibung Mamun's mit einbegriffen werden, weil bald nach der Thronbesteigung von jenem der Kampf um die Thronfolge mit diesem begann, und bis zur Vernichtung Emin's das Reich mit Blut überschwemmte, weil die Art und Weise, wie sich Mamun, des Vaters letztem Willen Folge leistend, gegen seinen Bruder benahm, bis dieser den an der Kaaba aufgehangenen Erbvertrag vernichtete, einer der schönsten Züge seines Charakters, über dessen Adel, Großmuth, Liebenswürdigkeit und Gelehrsamkeit nur Eine Stimme. Mamun war der ältere und bei weitem von der Natur reichbegabtere der beiden Brüder, aber seine Erstgeburt aus der Sklavin Meradschol hatte dem Vorrechte der edleren

Geburt Emin's aus der Frau Sobeide, der Base Harun's, weichen müssen. Sobald Harun zu Tus verschieden, sandte Mamun den Verschnittenen Ridscha mit den Insignien des Chalifenthumes, nämlich mit dem Reichssiegel, dem Stabe und dem Mantel des Propheten, nach Bagdad, um in seinem Namen dem Bruder als seinem Herrn und Chalifen zu huldigen. Die Frau Sobeide kam von Rakka mit den Schätzen Harun's, dessen Gegner im Felde, der griechische Kaiser Nikephoros gleichzeitig mit ihm gestorben, im Kriege mit den Bulgaren getödtet.[1]) Kaum war ein Jahr nach dem Tode Harun's verflossen, als Emin, von seinem Wesire Fadhl, dem Sohne Rebii's (des Kämmerers Harun's), berathen, des Vaters Erbvertrag umstoßend, die an der Kaaba aufgehängte Urkunde desselben herunterreißen und verbrennen, und statt des von Harun ihm zum Nachfolger bestimmten Mamun's, seinen eigenen Sohn Musa, unter dem Beinamen des Wahrheitredners,[2]) als Nachfolger huldigen ließ. Mamun's Wesir war ein anderer Fadhl, nämlich der Sohn Sehl's, der Enkel Newbacht's, des großen Astronomen, und sein Feldherr und Statthalter im persischen Irak Tahir, beigenannt Sul-jeminein, d. i. der mit zwei rechten Händen Begabte, weil er gleich geschickt mit der linken Hand wie mit der rechten das Schwert führte. Wider diesen sandte Emin, oder vielmehr sein Wesir Fadhl, der Sohn Rebii's (denn

---

1) Die Bulgaren heißen so im Hadschi Chalfa, im Ibn Kesir Bordschan. Das Tortman in Reiske's Abulfeda ist irrige Schreibweise; ganz unbegreiflich ist, daß Reiske, Nr. 95. S. 656 II., aus den Bordschan die Burgunder machen will, da doch die Byzantiner einstimmig melden, daß Nikephoros von den Bulgaren getödtet worden. Reiske meint, man müsse Bordschman lesen wie Turkman, und Bordschman seien die Burgunder!!
2) En-natik bil-hakk; Elmacinus, Abulfeda, Ibn Kesir, Mirchuand, Nasmisade.

Emin selbst war in Weichlichkeit und Lust versunken), ein von Ali, dem Sohne Isa's, befehligtes Heer. Es wurde von Tahir zu Rei geschlagen und der Feldherr getödtet,[1] sein Kopf dem Mamun nach Merw gesendet. Nach diesem Siege, und nachdem der Bruder den Erbvertrag gebrochen, hielt sich Mamun der Unterthanspflicht enthoben, und ließ sich in Chorasan von den Kanzeln selbst als Fürsten der Rechtgläubigen ausrufen.[2] Der Name Emin's ward von dem Gepräge der Münze und von den Verbrämungen der Kleider vertilgt, denn die Stickerei derselben mit dem Namen des Chalifen, war damals eines der Majestätsrechte des Chalifates.[3] Seinen Feldherrn in Irak Tahir sandte er nach Ahwas, und verlieh den Heeresbefehl in Irak dem Herseme. Fadhl, der Sohn Sehl's, die Triebfeder dieser Maßregeln, zugleich als Emir und Wesir erklärt, erhielt den Ehrentitel Suriasetein, d. i. der mit zwei Vorsteherschaften Begabte. Der ganze Osten, von Hamadan's Gebirgen bis Tibet in die Länge, vom persischen Meere bis zum kaspischen in die Breite, ward Fadhl's unumschränkter Gewalt, so in Kriegs- als Verwaltungssachen, untergeben; sein Bruder Hasan, der Sohn Sehl's, wurde zum Vorsteher des Diwan's der Steuern ernannt.[4]

Tahir änderte, indem er das arabische Irak und Ahwas durchzog, die Statthalter Emin's, indem er zu Baßra, Kufa, Ahwas andere im Namen Mamun's einsetzte; dann vereinte er seine Streitkräfte mit denen Herseme's zu Holwan, und beide zogen vor Bagdad, die Stadt des Heiles, wo sich Emin eingeschlossen, zu belagern. Emin hatte bei seiner Thronbesteigung seine Residenz aus dem

1) J. 195 (810). 2) 11. Redscheb 196 (29. März 812. 3) Ibn Chaldun, Ibn Kesir. 4) Abulfeda, II. S. 100; Ibn Kesir, Mirchuand, Nasmisade, Elmacinus.

Pallaste des Paradieses[1]) in den goldenen[2]) Pallast Manßur's übertragen.[3]) Als Tahir und Herseme vor dem Anbarischen Thore erschienen, um die Stadt zu belagern, zog sich Emin mit seiner Mutter und seinen Kindern aus dem östlichen Theile der Stadt (Kußafa) in den westlichen.[4]) Sein Bruder Kasim und Oheim Manßur, der Sohn des Mohdi, begaben sich aus der Stadt und eilten zu Mamun.[5]) Tahir und Herseme ängstigten die Stadt mit Wurfmaschinen; von beiden Seiten wurden die herrlichsten Palläste schonungslos verbrannt. Viele Dichter haben die Qualen dieser Belagerung in Kaßideten besungen.[6]) Die Belagerer hatten Verbündete in der Partei Mamun's, welche sich wider die Emin's inner der Mauern schlug. Schon hatte die Belagerung über ein Jahr gedauert, als Tahir von der Ostseite eindrang, den Emin als der Herrschaft entkleidet und den Mamun als damit bekleidet ausrief.[7]) Nun ward auch der westliche Theil der Stadt, wo der Pallast Sobeide's, näher eingeschlossen und mit Wurfmaschinen beschossen.[8]) Emin, von den Seinigen verlassen, floh in den Pallast Ebi Dschaafer's, da er sich in dem des Paradieses vor der Menge der Geschosse nicht mehr retten konnte, und gab denselben mit der ganzen Einrichtung den Flammen preis. Dann begab er sich im Mondscheine an die Ufer des Tigris mit der Sängerin Daafa, der er zu singen befahl. Sie sang den Vers Nabigha's:

Mein Leben ist dahin, und meiner Helfer Hut,
Der größte Theil der Welt ist überschwemmt mit Blut.[9])

---

1) Darolchuld. 2) Daresseheb. 3) Ibn Kesir, Bl. 223; 3. Silhidsche 196 (26. Aug. 812). 4) Ibn Kotaibe. 5) Ibn Kesir, Bl. 231? 6) Ibn Kesir, citirt aus der bei Taberi befindlichen. 7) 8. Moharrem 198 (8. Sept. 813). 8) Ibn Kesir, Bl. 232. 9) Elmacinus, S. 165; der Text in Sojuti's Garten der Chalifen.

Emin, hieraus üble Vorbedeutung ziehend, begehrte anderen Text; sie sang:

Weine Aug', weil mich verlassen Freunde meine,
Denn die Trennung von den Freunden will Gemeine.

„Weißt du nichts anderes?" sagte Emin, ihr fluchend; sie sang:

Bei dem Herrn der Ruh' und der Bewegung,
Schwer ist Tod, ist rastlos in Bewegung.
Wechseln werden nicht der Tag die Nacht,
Und der Himmel nicht, der Runde macht,
Eh das Reich vom lebenslust'gen König,
Übertragen wird auf andern König,
Auf den König welcher ewig thront,
Der allein zu herrschen ist gewohnt.

Emin, ergrimmt, warf ihr das Glas, das er in den Händen hielt, an den Kopf, und zugleich sagte eine Stimme vom Tigris herüber den Koranstext: „Entschieden ist, wor„über ihr um Entscheidung fragtet." [1]) Zwei Tage hernach versuchte er die Flucht, [2]) welche Harseme ohne Tahir's Wissen begünstigte; sie fuhren in einem Nachen über den Tigris. Der Nachen ward eingeholt; Emin entkleidete sich, warf sich in's Wasser und schwamm an's Ufer, wo er aber gefangen und auf Tahir's Befehl getödtet ward; ein höchst weichlicher Fürst, der wie Sardanapal unter Verschnittenen und Sängerinnen schwelgte, statt sich mit der Regierung zu beschäftigen. Seine Lieblingsneigungen waren Fische und Schiffe. Fünf seiner Galeeren stellten einen Löwen, Elephanten, Adler, Drachen und Hengst vor. [3]) Außer dem Hareme verbrachte er den Tag mit seinem Günstlinge, dem Verschnittenen Kewser, d. i.

---

1) Ende des 41. V. der XII. Sure; Elmacinus, Sojuti, Ibn Kesir, Bl. 232. 2) 4. Ssafer 198 (4. Okt. 813). 3) Abulfeda mit den von Ebi Nuwas darauf gemachten Versen.

Nektar, fischend. Er fischte eben als man ihm die Nachricht von der Niederlage und dem Tode seines Feldherrn Isa zu Rei brachte. „Laßt mich," sagte er, „denn Kewser „hat schon zwei Fische gefangen und ich noch keinen." Er hatte einen Chor von hundert Sängerinnen, welche je zehn und zehn, in zehn Abtheilungen vor ihm aufzogen und sangen.[1]) Der Dichterkönig seines Hofes war Ebi Nuwas, welchen er, als er den Thron bestiegen, aus dem Kerker befreite, in welchen ihn Harun als einen Freigeist geworfen hatte.[2]) Emin machte ihn zu einem seiner vertrauten Gesellschafter, sperrte ihn aber dann wegen Weintrinken ein, und setzte ihn auf sein Versprechen, daß er nicht mehr Wein trinken wolle wieder in Freiheit. Ebu Nuwas starb zwei Jahre vor dem Tode Emin's.

Mamun, d. i. der Gesicherte, hatte über Emin, d. i. den Sicheren, gesiegt, und Bagdad huldigte ihm als Chalifen. Er bestätigte seinen mit zwei Vorsteherschaften begabten Wesir Fadhl, den Sohn Sehl's, in der Statthalterschaft des arabischen und persischen Irak, verlieh dem Tahir die von Mesopotamien, Syrien und Afrika, und dem Harseme die von Chorasan.[3]) Tahir hatte mit dem Kopfe des Bruders die Insignien des Chalifates, Stab, Siegel und Mantel gesandt.[4]) Als Sobeide den Tod des Sohnes vernahm, sagte sie: „Gottes Fluch über den „Hader!" denn sie gedachte des Haders mit Harun, dessen Folge die Geburt Mamun's gewesen.[5]) Schon im zweiten Jahre der Alleinherrschaft Mamun's, stand zu Kufa Mohammed Tabataba, ein Abkömmling Ali's im siebenten Gliede, als Kronprätendent des Hauses Ali auf;

1) Ibn Kesir, nach Taberi, gibt die Verse übler Vorbedeutung, welche ihm die Sängerinnenchöre einer nach dem andern vorsang. 2) Ibn Kesir, Bl. 233. 3) Derselbe Bl. 234. 4) Elmacinus, S. 263. 5) Güside.

er ward von seinem eigenen Feldherrn Abuseraje vergiftet, welcher aber sogleich einen andern Kronprätendenten, Ibrahim, den Sohn des Sejad, einen Knaben aus dem Hause Ali's, vorschob, und sich in dessen Namen in den Besitz von Kufa, Baßra und Wasit setzte. Er ward von Harseme zu Paaren getrieben und Abuseraje's Kopf dem Hasan, dem Sohne Sehl's, nach Nehrwan gesandt.[1]) Ein dritter Kronprätendent aus dem Hause Ali stand in Arabien auf, Ibrahim, beigenannt der Fleischer.[2]) Harseme, welcher zwar durch die Vertilgung Abuseraje's wichtige Dienste geleistet, aber bei der Belagerung Bagdad's dem Emin hatte durchhelfen wollen, ging unvorsichtig genug nach Merw, um dem Chalifen die Augen über die Übermacht seines Wesirs Fadhl, des Sohnes Sehl's, zu öffnen, welcher allgemein im Reiche verhaßt. Harseme fiel ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit, indem Mamun auf die Vorstellungen Sehl's, daß Harseme der Haupthebel der Unruhen in Irak, denselben enthaupten ließ. Diese Hinrichtung vermehrte das Mißvergnügen und die Unzufriedenheit zu Bagdad, wo Räuberschaaren alle Sicherheit des Lebens und des Eigenthumes vernichteten.[3]) Der Hauptgrund war die schlechte Verwaltung Hasan's, des Sohnes Sehl's.[4]) Sein Bruder Fadhl suchte des Bruders Mißgriffe der Kenntniß Mamun's so viel als möglich zu entziehen. Von allen Seiten ward die Stimme der Unzufriedenheit mit dem Hause Abbas und dessen Regierung laut. Mamun hatte die Glieder seines Hauses im ganzen Reiche zählen lassen; es waren deren dreißigtausend; dennoch überwog bei weitem der Anhang des bei weitem minder zahlreichen Hauses Ali's. Da gab Fadhl's Politik dem Chalifen den Vorschlag ein, um das Haus Ali

1) Abulfeda, II. S. 109. 2) Dschesar; Abulfeda, II. S. 111. 3) Ebenda, S. 113; Ibn Kesir, Bl. 236.

zu beruhigen, einen Imam des Hauses als Thronfolger zu erklären. Die Wahl fiel auf Musa Ridha,[1] den Sohn des siebenten Imam's El-Kiasim, d. i. des seinen Zorn Bezwingenden, einen frommen und durch keine großen Herrschereigenschaften gefährlichen Mann. Dem Chalifen mochte Fadhl diese Maßregel als eine zeitweilige, durch die Umstände gebotene dargestellt haben, von welcher später zurückzukommen leicht, aber er hatte wirklich den Gedanken gefaßt, die Thronfolge vom Hause Abbas auf das Ali's zu übertragen. Er gab ihm seine Tochter zur Frau, und befahl die schwarze Farbe des Hauses Abbas mit der grünen des Hauses Ali zu vertauschen. Er rühmte sich für das Haus Abbas mehr gethan zu haben als Abu Moslim. Auf die Bemerkung, daß er die Regierung nur vom Bruder auf den Bruder, jener aber von einem Stamme auf den andern übertragen habe, antwortete er: „Wenn „ich lebe, werde auch ich sie von einem Stamme auf den „andern übertragen.“[2] Durch diese Erklärung hatte Mamun mit seinem ganzen Hause gebrochen, welches zu Bagdad Mamun's Oheime Ibrahim, dem Sohne Mohdi's, als Chalifen huldigte. Er nahm den Namen Mobarek, d. i. der Gesegnete, an, und ernannte seine Neffen, die beiden Söhne Hadi's, Abbas und Ishak, jenen zum Statthalter im Osten und diesen im Westen.[3] Das ganze Reich ward durch die Parteien der Schwarzen und Grünen,

---

1) Alle zwölf Quellen welche zur Bearbeitung dieser Lebensbeschreibung benützt worden, nämlich die vier arabischen: Abulferradsch, Elmakin, Abulfeda, Ibn Kesir, die vier persischen: Mirchuand, Güside, Binaketi und Chuandemir, die vier türkischen: Nochbet-et-tewarich, Lari, Dschenabi, Nasmisade. 2) Güside, Bl. 158. Hätte Reiske diese Stelle gekannt, würde er die Erklärung Musa Ridha's zum Thronfolger nicht der bloßen Politik Mamun's zugeschrieben haben; Abulferradsch, S. 662. 3) Ibn Kesir, Bl. 236; Abulfeda, II. S. 117.

d. i. der Anhänger der Häuser Abbas und Ali, zerrissen. Da scheinen dem Mamun die Augen über Fadhl's treulose und verderbliche Politik aufgegangen und der Anlaß der Ermordung desselben im Bade zu Serchas von ihm ausgegangen zu sein, wiewohl die ergriffenen Mörder, welche die That auf Mamun's Befehl verübt zu haben aussagten, hingerichtet wurden. [1]) Seine Mörder waren vier Sklaven von vier verschiedenen Nationen, ein Neger, ein Dilemite, ein Slave und ein Grieche. [2]) Fadhl war der Erste welcher in den Staatsschreiben dem eigenen Namen auch die Beinamen beisetzte. [3])

Nach Fadhl's Tode, welchem sein Bruder Hasan als Wesir folgte, begab sich Mamun im fünften Jahre seiner Regierung zum erstenmale nach Bagdad, wo auf die Nachricht seiner Ankunft die Partei seines Oheims wie Schnee vor der Sonne zerschmolz, so daß er sich zu verstecken gezwungen. [4]) Die grüne Farbe ward acht Tage nach dem Einzuge Mamun's zu Bagdad wieder gegen die schwarze umgetauscht, um das Haus Abbas zu beruhigen; [5]) noch mehr ward die Ruhe derselben durch den Tod Ridha's, des erklärten Thronfolgers aus dem Hause Ali's, verbürgt, welcher zu Tus, wie es heißt vergiftet, starb, [6]) und mit ihm auch sein Oheim Mohammed, der Sohn Dschaafer's, beigenannt Dibadsch, d. i. der Goldstoff. [7]) Dafür aber zerrissen andere Unruhen und Zerstückelungen das Reich. Babek, der Churremi, d. i. der Fröhliche, ein freigeisterischer Epikuräer aus Aserbeidschan, schlug den von Mamun wider ihn gesandten Ibn Hamid, und erhielt sich sammt seiner Secte noch durch zwanzig Jahre, bis

---

1) 2. Schaaban 202 (13. April 818); Abulfeda, II. S. 117. 2) Mirchuand, S. 1273. 3) Elmacinus, S. 170. 4) Abulfeda, II. S. 121. 5) Ebenda, S. 129. 6) J. 204 (819). 7) Hadschi Chalfa.

dieselbe erst unter Mamun's Nachfolger, dem achten Chalifen Moteaaßim, im Blute ihres Stifters erstickt ward,[1]) und in Jemen erhob sich die Dynastie der Beni Sejad, aus dem Blute Ibn Sejad's, des berühmten Bastarden, der sich durch seine Tapferkeit zum Bruder Moawia's legitimirt. Ihr Gründer Mohammed gründete zugleich als den Herrschersitz dieser Dynastie die Stadt Sebid.[2]) In diesem Jahre und in den nächsten drei folgenden der Regierung Mamun's, starben sieben der berühmtesten Männer, welche die Regierung Mamun's als Gelehrte verherrlicht, in dem Zwischenraume von zwei großen elementarischen Verheerungen, welche die Trauer über den Tod so vieler großer Männer, den sie vorbedeutet haben sollen, erleichtert haben mögen. Durch siebzig Tage bebte in Chorasan und jenseits des Oxus die Erde; die Städte Balch, Gurgan, Farjab und Talkan bedeckten die Erde mit Trümmern.[3]) Drei Jahre hernach[4]) trat das persische Meer aus und überschwemmte den südlichsten Theil des arabischen Irak, welcher Suwad, d. i. der schwarze, heißt, sei es von den schwarzen Zelten der dort herumziehenden Araber, sei es von der tiefgrünen Farbe seiner Matten. An der Spitze der berühmten Todesfälle steht der des Imam's Schafii, des Stifters eines der vier orthodoxen Ritus der Sunni; er ruht an der Grabstätte Karafa zu Kairo, wo der Schreiber dieser Zeilen sein Grab besucht hat. Er war nicht nur ein großer Gesetzgelehrter, sondern auch ästhetisch gebildet, indem Aßmai mit ihm den alten arabischen Diwan der Hudeili und die Gedichte Schenferi's las. Nach ihm starben in den drei Jahren die Triumvire arabischer Grammatik: Nadhr, der Sohn Schemeil's von Baßra, welcher den Chalifen über Fehler der Aus-

---

1) Hadschi Chalfa i. J. 201. 2) Abulfeda, II. S. 123; Hadschi Chalfa. 3) Abulfeda, II. S. 121. 4) J. 203 (818).

sprache zurecht wies;[1]) Mohammed, beigenannt Kotrob, d. i. der Poltergeist, wie ihn sein Meister, der große Grammatiker Sibweih, genannt, weil er ihn schon vor Tagesanbruch mit dem Lichte in der Hand im Schlafe störte;[2]) Abu Sekerija Jahja, beigenannt Ferrai, welches zwar insgemein einen Pelzhändler, in diesem Beinamen aber einen die Rebe der Rede Beschneitelnden bedeutet.[3]) Er war der Lehrer der Kinder Mamun's, Verfasser eines Buches der Definitionen, der Bedeutungen, der Schwierigkeiten des Koran's, der verbotenen Dinge und anderer; Hasan, der Sohn des Sejad, Verfasser eines Grundwerkes der Überlieferung;[4]) der Geschichtschreiber Wakidi,[5]) der Vater der arabischen Geschichte, dessen Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit bisher in Europa durch einen fabelhaften Mährchenerzähler, welchem der türkische Übersetzer den Namen Wakidi's beigelegt hat, in ungerechten Verdacht gekommen; endlich Tahir, der Sohn Husein's, der Enkel Moßaab's, der große Feldherr, welchem Mamun den Thron dankte, ein freigebiger, hochgesinnter Kämpe für Glauben und Reich, welcher gute Verse so mehr zu würdigen und zu belohnen verstand, als er selbst nicht ohne Talent für Poesie. Als er eines Tages den Tigris in einem Schiffe befuhr, reichte ihm ein Dichter die folgenden drei Distichen dar:

Ein Wunder ist es wie sich Tahir's Schiff erhält,
Indem es zwischen zweier Ströme Flut gestellt;
Denn unter seinem Kiele strömt des Tigris Flut,
Und über selbem strömt das Meer von hohem Muth.
Um desto mehr muß ich verwundern mich darob,
Daß sich das Schiff noch nicht als grüner Baum erhob.[6])

---

1) Ueber Sedad und Sidad, und nicht, wie Reiske falsch schreibt, über Sadad und Sedad; Abulfeda, II. S. 137. 2) Abulfeda, II. S. 145. 3) Ebenda, S. 144. 4) Ebenda, S. 135. 5) Ebenda, S. 141. 6) Elmacinus, S. 171.

Tahir ließ dem Dichter dreimal hunderttausend Goldstücke auszahlen, und sagte: „Hättest du mehrere Distichen ge„macht, hättest du um so viel hunderttausend mehr be„kommen."

Sechs Jahre nachdem Ibrahim, der Oheim Mamun's, verschwunden, wurde er eines Nachts zu Bagdad in weiblicher Kleidung versteckt ergriffen und vor den Chalifen gebracht. „Verzeihe, Fürst der Rechtgläubigen," sprach ihn Ibrahim an, „wenn du strafest, so strafst du „mit Recht, wenn du verzeihst, verzeihst du aus Gnade." Mamun antwortete: „Ich verzeihe dir mein Oheim, denn „die Macht tilgt den Groll, und die Reue löscht die Strafe „aus,[1]) und zwischen beiden schwebt die Verzeihung Got„tes." Dann sprach Mamun zu ihm die Worte Jusuf's zu seinen Brüdern, wie sie der Koran meldet: „Kein Vor„wurf komme heut über euch! Gott verzeiht euch; Er ist „der Erbarmendste der Erbarmenden."[2]) Da Mamun Poesie und Gesang liebte und sein Oheim in beiden Künsten gewandt, bat er ihn ihm Etwas zu singen. Ibrahim nahm die Laute und sang:

Schwarz sind des Pallast's Ruinen,
Weil die Feinde sie verschwärzt;
Doch die Wüsten werden grünen,
Wenn sie der Chalife herzt.[3])

„Setze dich und beruhige dich," sagte Mamun, „und sei „mir willkommen." Er gab ihm alle seine Besitzungen zurück und überdies noch zehntausend Goldstücke. Im folgenden Jahre[4]) feierte Mamun seine Hochzeit mit Buran,

---

1) Ibn Kesir, Bl. 247; im Elmacinus werden ähnliche Worte ganz falsch dem Ibrahim in den Mund gelegt; S. 172. 2) Der 92. Vers der XII. Sure. 3) Ibn Kesir, Bl. 247, nach Ibn Asakir und nichts von den im Elmacin, S. 172, befindlichen Versen. 4) J. 207 (822).

der Tochter seines Wesires Hasan, des Sohnes Sehl's, zu Fommeß-ßulh,[1] d. i. Friedensmund, welches am östlichen Ufer des Tigris, zwölf Parasangen von dem zwischen Bagdad und Wasit gelegenen Dschebel entfernt.[2]) Diese Hochzeit ist die prächtigste derer, so die Geschichte erwähnt. Mamun theilte unter die Vornehmsten seines Hauses mit Papier umwickelte Moschuskugeln aus, welche ein Glückshaven von lauter Treffern, indem jedem Papiere entweder der Name eines Dorfes, einer Summe Geldes, einer Sklavin, eines edlen Pferdes oder dergleichen eingeschrieben war, welche des Empfängers Eigenthum. In der Brautnacht wurden tausend Perlen von der Größe einer Haselnuß, über dem Kopfe der Braut auf den ganz aus Goldstoff gewirkten Teppich verstreut. Mamun sagte: Ebu Nuwas hat dieß in seinem Verse errathen: „Perlenkies auf gold'ner Erde." In der Brautnacht wurde eine Ambrakerze im Gewichte von vierzig Menn vor Mamun gestellt, welcher sagte: „Dieß ist Verschwendung!" um jedoch den Schwiegervater für die Kosten der Hochzeit zu entschädigen, befahl er, daß die Einkünfte eines Jahres der Landschaften Fars und Ahwas in die Kasse Sehl's fließen sollten. Alle, welche an der Hochzeit Theil nahmen, wurden mit Geschenken überhäuft, bis auf die Kameltreiber und Schiffer, vor allen aber wurden die Dichter reichlich bedacht, deren viele die Hochzeit zum Stoffe ihrer Kaßideten wählten. Ebu Hasim Bahili sagte auf dieselbe:

Gott segne den Hasan und die Buran,
Die diesen Hochzeitsschmaus gerichtet an.

---

1) Rampoldi, IV., macht aus Fommeß-ßulh, Fommalschah, und aus Buran, Turandocht. 2) Dschihannuma, S. 463.

O Sohn Harun's! Du bist durch sie besiegt,
Doch deine Großmuth nimmer unterliegt. [1])

Als diese Verse dem Chalifen hinterbracht wurden, sagte er: „Ich weiß wahrhaftig nicht ob Abu Hasim dies mir „zum Lobe oder Tadel gereimt." Besser angewandt als die bei diesem Hochzeitsfeste verschwendeten Summen, waren die Belohnungen, womit Mamun die Rechtsgelehrten, die alle Dienstage in seiner Gegenwart disputirten, [2]) aufmunterte, eine seitdem an den Höfen aller großen Herrscher des Islam's fortgeerbte und noch heute zu Konstantinopel in den sieben heiligen Nächten (deren Feier sich von Harun herschreibt) fortwirkende löbliche Einrichtung; [3]) noch besser angewandt als die Belohnung für die Lösung spitzfindiger Fragen der Exegese oder der Überlieferung sind die Summen, welche Mamun auf Herbeischaffung philosophischer und anderer griechischer Werke aus Cypern [4]) und auf die Bezahlung ihrer Übersetzer verwandte. Die Übersetzungen wurden aus dem Syrischen veranstaltet, die mathematischen und astronomischen Werke hatten den Vorzug vor allen andern. Die Elemente des Euklides, des Almegistos des Ptolomäus erschienen in arabischem Gewande; [5]) die Übersetzer wurden mit dreimalhunderttausend Silberstücken belohnt und versammelten sich wöchentlich einmal in der Gegenwart Mamun's, der sie ehrenvoll auszeichnete. [6])

---

1) Mirchuand, S. 1275; Reiske in den Noten zur allgemeinen Weltgeschichte sagt von den Versen, daß sie elend, daß der Schwung fantastisch und bis zum höchsten Unsinn getrieben; wenn wir dieses Urtheil unterschrieben, hätten wir die Verse nicht hergesetzt. 2) Sojuti. 3) Mouradja d'Ohsson; die sieben heiligen Nächte sind die der Empfängniß, Geburt und Himmelfahrt des Propheten, der Sendung des Koran's, die der Diplome (in welcher die Schutzengel die Rollen der Handlungen auswechseln, und die beiden der zwei Beirame. 4) Güside, Bl. 158. 5) Kutub il Filesefet wel-junan min dschesiret kibris. 6) Tarichi Güside: Muterdschoman pischi o mertebe we dschah jaftend.

Mamun's Liebe zu den Wissenschaften sprach sich vorzüglich zu Gunsten der Astronomie und Arzneikunde aus, wiewohl die Wissenschaften des Gesetzes und der Humanität nicht leer ausgingen. Die letzten beschränkten sich aber blos auf arabische Grammatik, Rhetorik und Poesie; die classischen Werke der griechischen Redner und Dichter blieben von dem Kreise der Übersetzung ausgeschlossen, weil die schöne Schale keinen Kern positiver Wissenschaft enthielt, weßhalb sie auch vermuthlich nie in syrischen Übersetzungen vorhanden gewesen, aus denen die arabischen verfertigt wurden. Mit dieser Vernachlässigung der schönen Redekünste der Griechen ging die der mechanischen der Türken und Chinesen Hand in Hand. Der Geschichtschreiber Abulferradsch sagt unumwunden, daß Mamun seine Unterstützung und Vorliebe nur solchen Gelehrten zuwandte, deren Studien die Vervollkommnung der vernünftigen und sittlichen Anlagen sich vorgesteckt, und die sich fern hielten von den rein practischen Disciplinen und mechanischen Künsten, welche die Menschen mit den Thieren gemein haben, ja sogar von ihnen darin übertroffen werden, wie in der Baukunst von der Biene, in der Stärke vom Löwen, im physischen Genusse vom Schweine. Nur jene Gelehrten seien die Lichter des Menschengeschlechtes, durch deren Abwesenheit die Welt verfinstert wird und verwildert.[1]) Vor allen Wissenschaften blühte unter der Regierung Mamun's die Astronomie. Zu Bagdad und Damaskus erhoben sich Sternwarten; auf der Ebene von Sinaar wurde der Grad der Meridian's gemessen, um aus demselben das Maaß der Erde zu erhalten,[2]) und die Resultate der Arbeiten der großen Astronomen sind in ihren astronomischen Tafeln, in denen Al-Faraghani's, Mohammed's des Chuaresmier's,

---

1) Abulferradsch, S. 160 und 161. 2) Dschihannuma, S. 56.

und denen Habesch, des Rechners, niedergelegt. Abdallah, beigenannt Ebu Sehl, d. i. der Vater Sehl's, hielt als Astronom den väterlichen Ruhm Newbacht's, des Persers, aufrecht. Neben der Astronomie wucherten die Astrologie und Alchymie als Schmarotzerpflanzen. Maschallah, d. i. Was Gott will, ein Jude, war einzig in der Kunst, Verborgenes aus den Sternen zu entdecken, und der Astronom Abu Maascher, welchen seine europäischen Collegen als Albumasar kennen, war Meister in der Verfertigung von Horoskopen und Talismanen.[1]) Jakub el-Kindi, Verfasser von ein Paar hundert Werken, erhob sich als Koloß der Philosophen.[2]) Unter den Ärzten haben Jahja, einer der Freigelassenen des Chalifen, Sehl, der Sohn Schabur's, dann die Christen Joannes, der Sohn des Mesweih, Georg, der Sohn Bachtischuu's, und Gabriel, der Augenarzt, zugleich Leibarzt Mamun's, einen großen Namen hinterlassen. Gabriel war mit monatlichen tausend Dirhem besoldet und sah jeden Morgen zuerst den Chalifen; doch fiel er in Ungnade, weil er eines Tages beim Herausgehen einem Hofdiener, der ihn gefragt, was der Chalife mache, geantwortet, daß er schlafe. „Höre Gabriel," sagte Mamun, als er dieses erfahren, „ich „habe dich als Augenarzt bestellt, und nicht zur Ausplauderung dessen, was ich thue;" er entfernte ihn von diesem Augenblicke an von seiner Person mit einer Pension von hundertfünfzig Dirhem monatlich, aus Rücksicht auf die früher geleisteten Dienste. Außer den schon oben unter den merkwürdigen Sterbefällen aufgeführten großen Dichtern, starben gegen Ende der Regierung Mamun's, nebst dem großen Dichter Abul-Atahijet und dem Grammatiker Achfesch (einer der drei Grammatiker, welche diesen Bei-

1) Abulferadsch, S. 164. 2) Die Liste bei Casiri I. S. 353.

namen von ihren kleinen und blöden Augen erhielten), [1]) die beiden großen Philologen Abu Obeide [2]) und Aßmai, [3]) die beiden Pole arabischer Anecdoten und Mährchenkunde, deren Namen auch in spätern Jahrhunderten von Mährchenerzählern und Verfassern von Romanen, wie die Antar's, zur Beglaubigung ihrer Sagen mißbraucht worden; endlich Ibrahim von Moßul, [4]) der berühmte Tonkünstler, dessen Namen in den meisten Anekdoten von dem Hofe Harun's und Mamun's, als der des glaubwürdigsten Zeugen aus der nächsten Umgebung des Chalifen vorleuchtet. [5]) Auch übersetzte der Wesir Fadhl, der Sohn Sehl's, das berühmte, dem ersten persischen Könige Huschang zugeschriebene Buch der ewigen Weisheit, welches Ali Miskweih in seinem Werke über die Sitten der Araber und Perser erhalten. [6])

Es wäre für die Ruhe des Chalifates zu wünschen gewesen, Mamun hätte sich immer mit den mathematischen und Naturwissenschaften, und nicht persönlich mit metaphysischen und Glaubensfragen beschäftiget, eine Quelle vielen Verdrußes für die Beherrschten und den Herrscher binnen den letzten sieben Jahren seiner Regierung. Mamun bekannte sich öffentlich zur Lehre der Schismatiker Motesele, deren Haupt Wasil, der Sohn des Aata, deren Haupt-

1) Abulfeda, II. S. 149. 2) Ebenda, S. 145. 3) Ebenda, S. 153. 4) Ebenda, S. 151. 5) Es ist unglaublich welche Unrichtigkeiten Rampoldi sich in den literarischen Notizen zu Schulden kommen lassen; so setzte er z. B., S. 228, den Tod Bochteri's, gest. i. J. 897, in's Jahr 823, vermengt, S. 460, die beiden Maschallahe, den Arzt und den Geschichtschreiber, welche Herbelot richtig trennt, und führt, von diesem verführt, S. 207, einen Mangleh als Arzt und S. 238 einen Daghil als Dichter auf, wiewohl von jenem und diesem kein Wort in den citirten Quellen, nämlich in Mirchuand und Tarichi Güside, vorkommt. 6) Beidhawi unter Huscheng.

lehre, daß der Koran nicht von Ewigkeit her, sondern erschaffen, daß Gottes Einheit in der Abwesenheit aller Attribute bestehe, die von ihnen geläugnet wurden, daß die Gerechtigkeit Gottes nothwendig, der Wille des Menschen aber frei; sie nannten sich selbst die Genossen der Gerechtigkeit und Einheitsbekennung.[1] Später zerfielen sie in zwanzig Secten, deren eine die andere Ungläubige scholt. Durch die Behauptung, daß der Koran erschaffen, ward der Name des Chalifen mit dem eines Schismatikers (Motesele) gebrandmarkt, aber er war auch den Ketzern (Schii) durch den Vorzug verfallen, welchen er Ali, dem Sohne Abu Thalib's, vor allen andern Gefährten und Jüngern des Propheten zuerkannt wissen wollte.[2] Alle seine Statthalter erhielten Weisungen in diesem Sinne. Als solchen bestellte er seinen Sohn Abbas über die Gränzstädte (Awaßim) an der syrischen Gränze gegen Cilicien, seinen Bruder Moteaaßim über Syrien und Ägypten, und Ghasan, den Sohn Abdallah's, über Indien.[3] Zu Bagdad ließ er Ishak, den Sohn Ibrahim's, zurück, denn er selbst zog gegen die Griechen.[4] Zu Tekrit kam ihm Mohammed, der Sohn Ali's des Enkels Dschaafer's, ein Abkömmling Ali's im siebenten Gliede, entgegen, welchem er, um seine Vorliebe für die Familie des Propheten neuerdings zu bethätigen, seine Tochter Ommol-Fadhl zur Frau gab, welche mit ihrem Gemahle nach Hidschas zog.[5] Sein Bruder kam ihm aus Ägypten entgegen. Mamun zog vor Tarsus, dessen Schloß mit Gewalt erobert und dann geschleift ward. Hierauf kehrte er nach Damaskus zurück, wo er das Klo-

---

1) Aßhabol-aadl wet-tewhid; Tableau généalogique des 73 sectes de l'Islam aus dem Mewakif im Journ. as. B. VI. und VII. 2) Abulfeda, II. S. 149. 3) Ebenda. 4) J. 215 (830). 5) Ibn Kesir, Bl. 250.

ster Maran, am Berge Kasius, wieder herstellen ließ.[1]) Im folgenden Jahre ward der Feldzug wider die Griechen erneuert, weil der Kaiser Theophilos zu Tarsus und Maßißa sechshundert Moslimen hatte niedermetzeln lassen.[2]) Er eroberte mehr als dreißig Schlösser theils mit friedlicher Übergabe, theils durch Gewalt. Jahja, der Sohn Ektem's, führte einen Streifzug gegen Tyana, verheerte ringsum das Land und führte eine große Menge von Sklaven mit sich. Mamun hatte die beiden Monate September und October[3]) auf griechischem Boden zugebracht, und ging dann nach Damaskus zurück, wohin ihn die Empörung des Abdus rief,[4]) welcher in der Abwesenheit des Statthalters Abu Ishak (Moteaaßim) des Bruders Mamun's, den Bestellten desselben hatte ermorden lassen. Im Jänner brach Mamun von Damaskus auf, wo er während seines Aufenthaltes im Fastenmonde die Neuerung eingeführt, daß nach verrichtetem Gebete in der Moschee dreimal die Formel: Gott ist groß! von der Gemeine wiederholt ward.[5]) Diese, auf keine Vorschrift oder Überlieferung des Propheten gegründete Neuerung ist seitdem üblich geblieben, und heißt in den Geschichtschreibern der Perser und Türken das mohammedanische Hochgeschrei.[6]) Im Februar schlug Mamun den Rebellen Abdus, der getödtet ward, und kehrte nach Damaskus zurück. Während seiner Abwesenheit soll er die eine der beiden großen Pyramiden geöffnet haben.[7]) Er baute auf

---

1) J. 216 (831); Ibn Kesir, Bl. 250. 2) Elmacinus, S. 174, und Ibn Kesir, Bl. 250. 3) Vom halben Dschemasiul-achir bis halben Schaaban d. J. 216, das am 18. Februar begann. 4) 14. Silkide 216 (22. Jänner 832). 5) Ibn Kesir, Bl. 250. 6) Gulbangi Mohammedije. 7) Abdollatif, rélation de l'Egypte, p. 176, was immer glaubwürdiger als die Hebung des Schatzes beim Grabe Manßur's in einer wüsten Berggegend, welche

dem Berge Mokattam einen Thurm, und erneuerte den Nilmesser. Noch im selben Jahre unternahm Mamun einen griechischen Feldzug und belagerte das hart bei Tarsus auf einem Hügel gelegene Schloß Lulu,[1] der erste der acht vom Kaiser Theophilos errichteten telegraphischen Posten, von denen mittels angezündeter Feuer die Begebenheiten der Gränze durch eine telegraphische Linie von Tarsus nach Konstantinopel berichtet wurden.[2]

Die arabischen Truppen, welche sich in Kleinasien bis nach Amasia vorgewagt, wurden dort von Theophilos in einem Treffen geschlagen, in welchem sie nach dem Zeugnisse griechischer Geschichtschreiber an Gefangenen allein fünf und zwanzigtausend Mann verloren haben sollen.[3] In einer folgenden Schlacht, in welcher Theophilos selbst dem Chalifen gegenüber stand, siegten die Moslimen, und der Frieden wurde durch den Feldherrn Mamun's unterhandelt, welcher, nach den Angaben der byzantinischen Geschichtschreiber, ein Überläufer, nach den arabischen ein Gesandter.[4] Theophilos hatte an Mamun einen herausfodernden Brief geschrieben, den dieser laconisch mit dem folgenden beantwortete: „Bekehre dich zum hanefitischen Glauben, „sonst harret dein das Schwert und der Tod. Heil dem, welcher dem wahren Pfade folgt!"[5] Während Mamun wider die Griechen zu Felde lag, ging auf seinen Befehl die Verfolgung wider alle Gesetzgelehrte, welche den Ko-

---

in der Geschichte Binaketi's ausführlich erzählt wird, und das einzige fabelhafte Histörchen ist, welches dieses treffliche Compendium entstellt.

1) Elmacinus, S. 175; Ibn Kesir, Bl. 251; beim Cedrenus, S. 552: Λυλου. 2) Cedrenus, S. 552. 3) Cedrenus, S. 535: ad Charsianum, d. i. zu Amasia; den Mamun nennt Cedrenus Imbrail, was Ibrahim zu sein scheint. 4) Ibn Kesir, Bl. 251; Cedrenus, S. 526 u. 527. 5) Ibn Kesir, Bl. 251.

ran nicht für erschaffenes, sondern für unerschaffenes Wort Gottes erkennen wollten, ihren eisernen Gang fort. Die berühmtesten Männer und größten Gesetzgelehrten, welche der vom Chalifen selbst bekannten schismatischen Lehre nicht beipflichten wollten, wurden eingekerkert; zuletzt wollte er ihre Hartnäckigkeit brechen, indem er befahl, daß sie nach Tarsus, wo sein Standquartier, gesendet würden, aber ehe noch diese Verfolgung, welche der einzige Flecken in Mamun's Regierung, verderbliche Folgen hatte, ereilte den Chalifen der Tod in der Nähe des dem Flusse Padandon gleichnamigen Ortes,[1]) vier Stationen von Tarsus entlegen.[2]) Er wusch sich in dem sehr kalten Wasser die Füße, als eben Maulthiere mit den Leckerbissen der Speisekammer des Chalifen ankamen, darunter zwei Körbe mit Datteln. Mamun, sein Bruder Moteaaßim und das Gefolge aßen davon und tranken Wasser darauf, worauf sie alle vom kalten Fieber befallen wurden.[3]) Bachtischuu und Mesweih, welche der Bruder Moteaaßim über die Natur der Krankheit und des Schweißes, in welche der Chalife verfiel, zu Rathe zog, bekannten, daß sie die Krankheit nicht kannten.[4]) Mamun fragte, was denn der Name des Flusses im Griechischen bedeute; man antwortete ihm: Strecke deine Füße aus.[5]) Mamun fand darin üble Vorbedeutungen von der Bahre, auf welcher die Füße der Todten ausgestreckt werden; er fragte weiter wie der Distrikt, vor Alters Kaschira genannt, von den Arabern genennet werde; auf die Antwort, daß derselbe Rakka genannt werde, fuhr Mamun erschrocken zusammen, denn

---

1) Cedrenus, S. 575; ad locum cui *Podandon* nomen. 2) Ibn Kesir, Bl. 256. 3) Abulfeda, II. S. 163. 4) Mirchuand, S. 1276. 5) Ebenda; der eigentliche Name dieses Flusses und Ortes, welchen Cedrenus *Ποδανδον* schreibt, müßte also πυν τον τειν (ει) gelautet haben.

es war ihm prophezeihet worden, daß er zu Rakka sterben werde, und er hatte deßhalb die in Mesopotamien gelegene Stadt dieses Namens nie betreten.[1] Seines nahenden Todes gewahr, berief er seinen Bruder Moteaaßim und seinen Sohn Abbas, empfahl ihnen in einer langen Rede Gottesfurcht und gerechte Behandlung der Unterthanen, dann wandte er sich zu Moteaaßim und sprach: „Auf „dich übertrage ich den Vertrag Gottes und seinen Bund, „und die vom Propheten auferlegte Pflicht der Herrschaft, „damit du Gottes Recht stärkest in seinen Dienern und sie „anhaltest zu seinem Gehorsam. Ich übertrage die Nach„folge der Herrschaft von einem Andern (dem Sohne Ab„bas) auf dich, wenn du diese Bedingnisse zu erfüllen ver„sprichst." — „So wahr mir Gott helfe!" antwortete Moteaaßim. „Diese," fuhr Mamun fort, auf die Umstehenden weisend, „sind deine Vettern, die Nachkommen Ali's, „des Fürsten der Rechtgläubigen; gehe freundlich mit ihnen „um, sieh ihnen ihre Vergehen, wenn sie sich deren schul„dig machen, nach, und vergiß nicht ihnen ihre Pensionen „alljährlich richtig auszahlen zu lassen." Hierauf verschied er, am 9. August des Jahres 834.[2] Sein Leichnam wurde vom Sohne Abbas und vom Bruder Moteaaßim nach Tarsus gebracht, und dort im Hause Dschelaan's, des Verschnittenen Harum Reschid's, bestattet.[3] Nach Einigen soll sein Leichnam von Tarsus nach Adana übertragen worden sein.[4] Der Dichter Ebu Said al-Mahrumi sagte auf den seltsamen Umstand, daß Mamun an der äußersten westlichen Gränze, wie Harun an der östlichen gestorben:

Sieh was Gestirne diesem Reich zu Ehren
Dem Festen[5]) wollten, dem Mamun gewähren;

---

1) Mirchuand, S. 1276. 2) 12. Redscheb 218 (9. August 834). 3) Abulfeda, II. S. 163. 4) Ibn Kesir, Bl. 256. 5) Mesus, festgegründet; Erpenius hielt dieß in der Uebersetzung

Sie ließen ihn im Felde von Tarsus,
So ließen seinen Vater sie zu Tus.

Mamun war von mittlerem, geviertem Körperwuchse, sehr weiß von Gesichtsfarbe, viereckiger Stirne mit einem Muttermale darauf, etwas gekrümmtem Rücken, großen schwarzen Augen und eben solchem Barte, der gegen das Ende seines Lebens (er starb sieben und vierzig Jahre alt) etwas ergraute.[1] Seine Freigebigkeit, welche an Verschwendung gränzte, ist so mehr der Gegenstand des allgemeinen Preises aller Geschichtschreiber, als derselbe durch die dunkle Folie des Geizes seines Vaters Harun Reschid in so höherem Glanze strahlt. Er bereicherte nicht nur alle seine Umgebungen, sondern dehnte seine Freigebigkeit auch auf die Mitglieder des Hauses Ali aus, indem er das von dem Hause Omeje den Abkömmlingen Fatime's entrissene und vorenthaltene Lehen von Fedek denselben wieder zurückgab.[2] Ein großer Freund der Dichtkunst und Gönner der Dichter, wetteiferte er mit denselben durch Gedichte und Verse, wovon die folgenden an seinen Verschnittenen, den er an seine Geliebte gesendet, gerichteten, eine Probe:

Ich schickte dich als Späher zur Geliebten mein,
Du aber ladest nun auf dich Verdacht, den schweren;
Du ließest dich mit ihr in Unterredung ein;
O wenn ich könnte deiner Botschaft ganz entbehren!
Ich sehe ihrer Augen Wirkung in den deinen,
Die, seit du sie gesehn, mit schön'rem Lichte scheinen.[3])

Als er in seinen letzten Feldzug gegen Tarsus zog, klagte seine geliebteste Sklavin, die er erst in den letzten Jahren

---

Elmakin's, S. 176, irrig für einen eigenen Namen: Dominium *Masusi!!*

1) Abulfeda, II. S. 165. 2) Ebenda, S. 167. 3) Abulfeda, II. S. 167; Ibn Kesir, Bl. 255.

seines Lebens gekauft, über die Trennung vom geliebten Herrn:

Ich seh' dich in den Krieg von hinnen gehen,
Wie Wittwe, die den Mann einmal gesehen.
Vielleicht wird Gott dir Siegesglück bescheeren,
Und uns vereinen wie wir es begehren.

Mamun umarmte sie und entgegnete ihre Verse in gleichem Sylbenmaaße mit den folgenden:

Wie schön stehn Thränen dir, die Aug' erfrischen!
Du wollst nicht mit den Fingern sie verwischen.
Ssabiha, sagt' ich, habe sie erschlagen,
Den Tod hat dieses Wort auf mich getragen.

Mamun empfahl sie aufs wärmste der Sorgfalt Moteaaßim's; die Nachricht seines Todes hatte den ihrigen zur Folge.[1] Jahja, der Sohn Ektem's, sein Richter der Richter, hat eine Kanzelrede Mamun's überliefert; sie lautet: „Diener Gottes! Wichtig ist das Geschäft der beiden „Welten; den Handelnden wird Gott ihre Werke vergel„ten. Weit verschieden ist, was beide Theile wählten. „Bei Gott! Er will den Ernst und nicht den Scherz, ein „wahres und nicht ein lügnerisches Herz. Was ist des Lebens „Sendung als des Todes Wendung? als Rechenschaft am „jüngsten Gericht, und Trennung derer, die erfüllt und „nicht erfüllt ihre Pflicht? als der Scheidungsbrücke schma„ler Steg? als der Bestrafung und der Belohnung Weg? „Wer an jenem Tage gerettet, der ist glücklich zu nennen, „und wer an jenem Tage stürzt, wird im Feuer brennen. „Das Gute ist Alles im Paradies, und das Böse Alles „in der Hölle Verließ."[2] Eines Tages brachte man einen Schwärmer oder Betrüger, der sich für einen Prophe-

1) Ibn Kesir, Bl. 255; Im Sammler der Erzählungen Ibnol-Aufi's, in meinem Exemplar die 1259te. 2) Ibn Kesir, Bl. 254.

ten ausgab, vor Mamun: „Wenn du ein Prophet bist wie „Moses, wie du behauptest," sagte Mamun, „so zeige ein „Wunder gleich demselben mittels des Stabes oder deiner „Hand; dann will ich an dich glauben, sonst laß ich dir „aber den Kopf abschlagen." — „Du hast Recht, Fürst „der Rechtgläubigen," sagte der zur Rede gestellte, „aber „Moses that mit Stab und Hand erst Wunder, wie der „Koran lehrt, nachdem Pharao gesagt: Ich bin euer „Herr, der Höchste; wenn du dich dasselbe wie Pharao „getraust zu sagen, getraue ich mich auch wie Moses Wun„der zu wirken." Mamun begnadigte ihn.[1]) Von Mamun's Worten haben zwei der persischen Geschichtschreiber[2]) die folgenden bewahrt: „Die Verwandten sind wie die „Haare, deren einige zum Schmucke gepflegt, andere aus„gerissen werden. — Die Stände der Menschen sind vier: „die Emirschaft, die Handelsschaft, die Anbauer und die „Handwerker, und wer keiner von diesen vier Klassen an„gehört, lastet als Verderben auf der Menschheit.[3]) — „Gesellschaft der Schwerfälligen gibt dem Geiste das Fie„ber. — Die Tiefe der Wissenschaft erniedriget nicht und „die Armuth an selber erfreuet nicht. — Ergreifet das „Wichtigste, das Wichtigste! Das Wichtigste ist die Erfül„lung der Gebote vor den Überlieferungen. — Das schönste „der Worte ist das durch alle Zeiten dauernde." — Sein Lehrer in der Philologie, der große Grammatiker Kosai, ging eines Tages zu ihm, ihm Unterricht zu geben und fand ihn bei einem Trinkgelage; Mamun nahm ein Blatt und schrieb darauf:

Syntax hat ihre Zeit, dieß ist die Zeit der Becher,
Wo mit der Ros' und Myrth' bekränzet sind die Zecher.

---

1) Mirchuand, S. 1277. 2) Ebenda, S. 1278. 3) Ebenda, S. 1278.

Kosai schrieb auf den Rücken des Blattes:

Kenntest du die Süßigkeiten der Syntaxis,
Würde sie verleiden dir des Bechers Praxis;
Wolltest du sie lernen, würdest auf du stehen,
Statt auf dem Gesicht und auf dem Kopf zu gehen.[1])

Zart und lieblich sind die folgenden bei Sojuti erhaltenen Verse Mamun's:

Weil geheim mein Sehnen,
Meine Zunge schweiget,
Weil die Zunge schweiget
Fließen heiße Thränen;
Flößen nicht die Thränen
Bärg' ich meine Liebe;
Wäre nicht die Liebe
Flößen nicht die Thränen.[2])

Mohammed el-Aufi, der Verfasser der großen Sammlung historischer Anekdoten und Erzählungen, welche deren vierzehnhundert in sich faßt, hat von Mamun allein ein halbes Hundert Anekdoten, wie die folgenden fünf: Vor Mamun standen einst im Hareme zehn seiner schönsten Sklavinnen mit eingezogenen Händen, ohne daß Eine reizendes Mienen- oder Geberdenspiel gewagt. Mamun, dem dieses auffiel, sagte: „Sagt mir Jede von euch, was ihr „meint, daß ich am meisten wünsche, und ich gebe euch was „ihr wünscht.“ Sie sagten dieß und das; zuletzt fragte er die Gemahlin Buran, die sagte: „Du wünschest Genuß, „und verflucht sei der Arzt Bachtischuu, der dir denselben „verboten.“ Mamun sagte ganz erstaunt: „Wenn die Of„fenbarung nicht mit dem Propheten aufgehört hätte, so „müßte sie auf diese vererbt worden sein, denn Niemand „war dabei, als mir Bachtischuu diesen Rath gab.“ Mamun belohnte ihren Scharfsinn mit einem Juwelenkästchen,

1) Tarichi Güside, Bl. 160. 2) Sojuti, Bl. 195.

und verfügte sich, als die Versammlung auseinandergegangen, in ihr Gemach. Sie wies alle seine Liebkosungen zurück. „Wie hast du," sagte er, „die Wahrheit errathen?" „Wie sollt' ich nicht?" antwortete sie, „wenn ich zehn „Mädchen ruhig stehen sehe, zehn Mädchen, deren keine „etwas Anderes im Sinne hat als Mutter zu werden, wie „sollte ich nicht errathen haben, daß sie sich nur auf des „Leibarztes Weisung so ruhig gehalten!" — Als Mamun „den Thron bestiegen, kam der Dichter Selman, der Sohn des Ebesch, welcher ehe zu den Hofdichtern Emin's gehört hatte. „Gestern," sagte ihm Mamun," hast du „meinen Bruder Emin mit deinen Lügen bethört, heute „willst du mich damit bethören." — „Ich habe," sagte der Poet, „deinem Vater und Großvater dergleichen gethan, und sie haben mir's verziehen." Mamun schämte sich und verzieh dem Poeten, daß er am Hofe seines Bruders, Nebenbuhlers um den Thron, gedient. [1]) — Bald nach der Thronbesteigung Mamun's stellte sich ihm ein Bittsteller mit einer Bittschrift in den Weg. Mamun wollte die Bittschrift selbst nehmen; sein Pferd schreckte sich und warf ihn ab. Der Flehende bebte vor Schrecken, Mamun aber bestieg ruhig wieder das Pferd, begehrte Feder und Tinte, und fertigte die gebetene Entscheidung zu Pferde aus, mit dem Befehle, dem Bittsteller noch ein Ehrenkleid anzuziehen. [2]) — Während des Thronkampfes zwischen Mamun und Emin empfing Mamun eine Menge Schreiben der Diener Emin's, welche ihn ihrer Treue versicherten. Mamun legte sie alle in eine Kiste, und als er den Thron bestieg, sagte er zu seinem Wesire Fadhl, dem Sohne Sehl's: „Wenn ich von diesen, welche an ihrem Herrn „untreu gehandelt, Kenntniß nehmen wollte, müßte ich sie

---

1) In meinem Exemplar die 1137te Anekdote. 2) Ebenda die 734te.

„für ihre Untreue alle hinrichten lassen; es ist also besser „den ganzen Inhalt der Kiste zu verbrennen.[1]) — In Mamun's Gesellschaft war eines Tages von Lieblingsspeisen die Rede. Mamun erklärte sich für sein Lieblingsgericht Heriset, welches ein dickgesottenes Mus aus Getreide mit eingeschnittenem Hammelfleische. Er rief den Obersttruchseß, und befahl für den nächsten Tag dieses Lieblingsgericht, um die Gesellschaft damit zu bewirthen. Am nächsten Tage fehlte das Lieblingsgericht. Mamun, ganz beschämt, fragte darum. Der Obersttruchseß bat um Verzeihung, daß er es vergessen, denn Vergessenheit sei ein Erbstück aller Menschen von Adam her, von dem der Koran sagt: „Wir haben vordem mit Adam den Vertrag „gemacht, daß er nicht von der verbotenen Frucht esse; „er vergaß aber des Vertrags, und wir fanden in ihm „nicht festen Vorsatz."[2]) „Wohlan," sagte Mamun, „weil „du mir den Adam aus dem Koran citirst, will ich auch „die Stelle desselben nach dem Sündenfalle auf dich anwenden: „Steiget hinunter vom Paradies zur Erde!"[3]) „Du bist deiner Stelle entsetzt." Hamid von Tus, derselbe, welcher hernach in der Schlacht wider Babek blieb, ein eiserner, tyrannischer Mann, welcher unter den Gegenwärtigen, war sehr übel auf diese Milde Mamun's zu sprechen, und wollte das in seiner Meinung hiedurch gegebene böse Beispiel, durch ein anderes im entgegengesetzten Sinne verbessern. Sobald er nach Hause kam, ließ er seinem Truchseß hundert Prügel geben. Der Truchseß berief sich auf seine Unschuld. „Deine Unschuld ist," sagte Hamid, „daß dein College, der Truchseß des Chalifen, das „anbefohlene Gericht vergessen; Gott hat die Nahrungs„zweige mit den Eigenschaften gleich vertheilt, und es ist

1) In meinem Exemplar die 233te Anekdote. 2) Der 113. Vs. der XX. Sure. 3) Der 26. Vs. der VII. Sure.

„also immer gerecht und billig, daß die Söhne gleichen „Erwerbs für einander haften, denn der Prophet hat ge„sagt: „Gott hat unter euch die Eigenschaften wie die „„Nahrungszweige vertheilt.“ [1]) — Dieß genüge als Charakterschilderung an Anekdoten, deren die morgenländische Geschichte über keinen Herrscher mehrere zu erzählen weiß, als von Mamun.

---

1) Kassem allahu achlakiküm kema kasseme beiniküm ersakiküm; die 719. Anekdote.

XV. Moteaaßim,

der achte Chalife aus dem Hause Abbas.

Moteaaßim, wegen vielfältiger Beziehung der Zahl Acht auf seine Lebensschicksale, ingemein der Achter beigenannt, der letzte der Chalifen des Hauses Abbas, welcher uns in dieser Sammlung von Lebensbeschreibungen einer besonderen werth geschienen, war der Erste welcher seinem Namen das Wörtchen billah, d. i. von Gottes Gnaden, beisetzte, welches alle seine neun und zwanzig Nachfolger beibehielten. Unter diesen neun und zwanzig Chalifen, welche sich alle Schatten Gottes auf Erden nennen ließen, sind die meisten nur Schatten-Chalifen, indem die Regierung des durch immer neu auftauchende Dynastien geminderten und geschwächten Reiches, meistens in den Händen übermächtiger Oberhofmeister, die sich Emirol-umera, d. i. Fürsten der Fürsten, nannten, und der Thron, wie vormals im sinkenden Rom von den prätorianischen Wachen, so von den türkischen Leibwachen nicht ohne Blutvergießen vergeben ward. Die Einführung dieser Türkensklaven als vermeintlicher Stützen des Thrones, den sie nur erschütterten, und mit Blut befleckten, ist eben Moteaaßim's leidiges Werk, und wir lernen in der Geschichte seiner Regierung den Quell kennen, aus welchem

durch vier Jahrhunderte das Verderben über das immer sinkende Chalifat hingeströmt, bis es in der Sündfluth der Mongolen unterging. Von dem letzten Chalifen Mosteaaßim (dessen Namen mit Moteaaßim so leichter zu verwechseln, als die Bedeutung der beiden, von Einer und derselben Wurzel abgeleiteten, Formen fast dieselbe, denn Moteaaßim billah heißt: der Gott mit reinem Herzen Dienende, und Mosteaaßim billah: der von Gott Begehrende, daß er ihm mit reinem Herzen dienen möge), von Mosteaaßim wird, so Gott will, anderswo ausführlichere Rede sein, und von den meisten Andern in den Lebensbeschreibungen der Gründer neuer Dynastien, oder der großen Fürsten derselben, deren Übermacht das Chalifat niedergedrückt, Erwähnung geschehen. Motewekkil's, des zehnten Chalifen Regierung, dürfte sich noch vor andern zu einer besonderen Lebensbeschreibung eignen, aber als Bauherr trat er, durch die Verschönerung des Nilometer's und Erweiterung Samara's, blos in die Fußtapfen seiner Vorgänger Harun und des Sohnes desselben Moteaaßim, und als Tyrann wird er an Aberwitz und Grausamkeit von Hakim biemrillah, dem ägyptischen Chalifen, welcher einen der folgenden Artikel füllet, bei weitem überboten. Zwar gelangten drei seiner Söhne auf den Thron und Einer zur Mitregentschaft, wie die vier Söhne Abdolmeliks, des großen Herrschers aus dem Hause Omeje; aber Einer dieser Söhne (Mostanßar) war Vatermörder, der andere (Motaas) Brudermörder, die Regierung des dritten und seines Bruders Mitregenten wird durch die des in Ägypten aufstehenden Gründers der Dynastie Tulun in Schatten gesetzt. So ist die vier und zwanzigjährige Regierung Moktader's vielmehr die Geschichte der Karmaten und der aufsteigenden Dynastie der Beni Dilem als seine eigene, wiewohl dieselbe durch drei der größten Gelehrten, durch den Geschichtschreiber

Taberi, durch den Astronomen Bateni und durch den Arzt Rasi verherrlicht worden. So ist die Geschichte Kadir's vielmehr die der gleichzeitigen großen Fürsten der Dynastie von Ghasna und des Hauses Hamdan. Der Chalife Radhi als Dichter und Naßirlidinnillah als Gelehrter, mögen in einer Literaturgeschichte ihren Platz behaupten, aber unter den ersten stritten sich der Wesir Ibn Mokla und der Emir Ibn Raik um die Herrschaft, und zur Zeit des letzten spielen die Dynastien der Seldschuken und Chuaresmschahe die erste Rolle in Asien's Geschichte. Alles dieses ist noch mehr der Fall mit den Regierungen anderer minder merkwürdiger Chalifen, als der hier genannten. Aus diesen Gründen ist hier Moteaaßim's Lebensbeschreibung als die eines der größten selbstständigen Chalifen, die letzte der Chalifen aus dem Hause Abbas.

Abbas, der Sohn Mamun's, hatte seinem Oheim Moteaaßim sogleich nach des Vaters Tode, ganz in dem Sinne des letzten Willens desselben gehuldigt, und wies die Zumuthungen derer, welche ihm statt dem Oheime huldigen wollten, mit Ernst zurück. Fünf Wochen nach dem Tode Mamun's zog Moteaaßim, von seinem Neffen begleitet, zu Bagdad ein, nachdem er noch von der Gränze aus die Bauten, welche Mamun zu Tyana befohlen, eingestellt und einreißen lassen.[1] Hätte er lieber die Fußtapfen seines Bruders in der Verfolgung derer, welche die Erschaffung des Koran's läugneten, nicht ausgetreten. Ein Opfer dieser Verfolgung fiel der große Imam Ibn Hanbel, der vierte derer, welche einen besonderen Ritus der Orthodoxen gestiftet. Weil er standhaft behauptete, daß der Koran das unerschaffene Wort Gottes, ward er ge-

---

1) Elmacinus, S. 178; Ibn Kesir, Bl. 256; 1. Ramasan 218 (20. Sept. 833).

geißelt und in den Kerker geworfen.[1]) Mehr noch als solche Mißhandlung eines der tugendhaftesten und gelehrtesten Männer, empörte die Bewohner von Bagdad die Unzahl und der Übermuth der Türkensklaven, welche Moteaaßim aus Turkistan einschleppte, um daraus seine Leibwache zu bilden. Sie erklärten dem Chalifen, er möge mit seinen Türken die Stadt verlassen, oder sie würden ihm den Krieg machen. „Mit welchen Heeren?" fragte Moteaaßim; „Mit den Fingern," sagten sie, „die „wir Nachts zum Gebete erheben um Gottes Hülfe wider „dich anzuflehen."[2]) — „Solchen Waffen bin ich nicht im „Stande zu widerstehen," sagte der Chalife, und begab sich nach dem aus dem Tigris östlich ausströmenden Canale Katul, ein Name, welcher mehreren aus dem Tigris und Euphrat geleiteten Canälen gemein.[3]) In der Nähe zwischen dem Tigris und der Hügelreihe Hamrin, welche der Tigris bei Tekrit durchbricht, dieser letzten Stadt beinahe gegenüber, nur näher bei Bagdad, legte Moteaaßim seine neue Residenz an, welche er mit einem Freude bedeutenden Namen Sermen rei[4]) d. i. freut sich wer es sieht, nannte. Seine beiden Söhne und Nachfolger Waßik und Motewekkil vergrößerten dieselbe durch den Anbau zweier neuer Vorstädte, deren eine Harunije, die andere Dschaaferije hieß.[5]) Die Länge der Stadt betrug von der obersten bis zur untersten Brücke acht Parasangen, in der Mitte derselben erhob sich ein Lusthaus, welches den Namen Hügel des Futtersackes[6]) trug.

---

1) J. 219 (834). 2) Mirchuand, S. 1278. 3) Das arabische Katul (im Griechischen Κοτταϛ) hat ganz dieselbe Bedeutung wie das englische lutt, eines Dammeinschnittes oder Canales; Mannert (V. S. 337) hat also Unrecht, die richtige Schreibart Κοτταϛ zu bezweifeln und dafür Κοπταϛ vorzuschlagen. S. Jahrb. der Lit. XIII. S. 223. 4) Nicht Sara-Minray, luogo che consola, wie bei Rampoldi, IV. S. 259. 5) Dschihannuma, S. 466. 6) Tell-el-mechal, nicht Jebal-el mekhah, wie bei Rampoldi, S. 261.

hundert dreißigtausend Schecken hatten in ihren Futtersäcken die Erde herbeigetragen, auf deren Erhöhung das Köschk stand. Noch sind die Spuren der Ruinen auf sieben Parasangen in die Länge und eine in die Breite sichtbar, und es wird zu dem Brunnen gewallfahrtet, aus welchem zum Ende der Welt, als Vorläufer des jüngsten Tages, der zwölfte der Imame, Mehdi, hervorgehen soll.[1] Abgesehen von dieser Legende gewähren die Ruinen Sermenrei's Interesse genug als die der Stadt, welche die Residenz Moteaaßim's und seiner Nachfolger, zu ihres Gründers Zeit der Aufenthalt von fünfzigtausend Türkensklaven und hundert dreißigtausend Schecken. Moteaaßim änderte im Jahre der Erbauung seinen Wesir Fadhl, den Sohn Merwan's, welcher mit den großen Wesiren, seinen Namensgenossen, mit Fadhl, dem Sohne Rebii's, und Fadhl, dem Sohne Sehl's, an Pracht und Macht wetteiferte. Er hatte den Chalifen zu einem Feste geladen, bei welchem der Glanz der goldenen Geschirre und der Edelsteine demselben so unangenehm in die Augen brannte, daß er das Fest mißvergnügt verließ. Auf den Rath Ibrahim's von Moßul sandte der Wesir dem Chalifen sogleich eine Verschreibung alles seines Vermögens, und beschwichtigte dadurch für eine Zeitlang die Eifersucht des Chalifen,[2] welche aber über des Wesir's unumschränkte Gewalt bald wieder erwachte, und demselben den Mohammed Ben es-sejat, d. i. den Sohn des Olivenhändlers, zum Nachfolger gab.[3] Ibnes-Sejat verwaltete die Wesirschaft nicht nur während der ganzen Regierung Moteaaßim's, sondern auch unter der seines Sohnes Waßik bis zum Tode desselben, zwölf Jahre lang, wo er mit Waßif, dem Befehlshaber

---

1) Dschihannuma, S. 466; Mouradjea d'Ohßon. 2) Chuandemir's Geschichte der Wesire nach dem Sammler der Erzählungen Ibnol-Aufi's. 3) Abulfeda, II. S. 169.

der türkischen Leibwache, zerfiel, welcher den Thron dem Bruder Waßik's, dem Motewekkil, zudachte, während der Wesir den Sohn Waßik's darauf erheben wollte; der Türke trug den Sieg über den Sohn des Ölhändlers davon, und Motewekkil, sobald er zur Regierung gelangt, tödtete den Patron des Neffen. So schnell war die Macht der Leibwachen von Sermenrei in die Fußtapfen der prätorianischen getreten.

Zwei Kriege füllen durch ihre Begebenheiten die Regierung Moteaaßim's, der innere mit der die Religion und den Thron mit Füßen tretenden, die nördlichen Provinzen Persien's schon seit mehreren Jahren verheerenden Secte der Churremije, d. i. der Fröhlichen, oder Lustigen, und der äußere mit dem griechischen Kaiser Theophilos. Babek, der Perser, aus Aserbeidschan, war schon vor zwanzig Jahren, im ersten des dritten Jahrhunderts der Hidschret, als der Lehrer einer Religion aufgetreten, welche, weil sie allen Leidenschaften freien Zügel ließ, eine Religion der Freude und Lust sein sollte, weßhalb sich ihre Bekenner die Fröhlichen oder Lustigen nannten. Vor sieben Jahren hatte Babek den wider ihn gestellten Feldherrn Mamun's, Mohammed, den Sohn Hamid's, geschlagen und getödtet; Moteaaßim sandte wider die Fröhlichen Ishak, den Sohn Ibrahim's, welcher nach einem mörderischen Feldzuge, in welchem über hunderttausend der Empörer geblutet haben sollen, siegreich nach Bagdad zurückkehrte.[1] Zugleich bekämpfte Adschif, der Feldherr Moteaaßim's die arabischen Räuber, welche die Gegend um Baßra unsicher machten, neun Monate lang, und beruhigte das Land durch ihre Unterwerfung. Adschif kehrte mit neun und zwanzigtausend derselben[2] nach Bagdad zurück, welche der Chalife an die griechische Gränze sandte

1) Ibn Kesir, Bl. 257. 2) Ibn Kesir nennt sie Sat.

um durch Streifzüge aus Ain Sarba ihren Durst nach Raub zu stillen. Die Befehlshaberschaft wider die Lustigen und ihren Häuptling Babek, welcher, in der That König, sich auch so nennen ließ, übertrug er dem Türken Haider, dem Sohne Kawus, beigenannt Akschin, weil er aus dem königlichen Geschlechte der türkischen Fürsten von Isruschene, welche sich Akschin, so wie die von Ferghana Achschid nannten, stammte.[1] Nach zahlreichen mörderischen Schlachten wurde Babek endlich von Akschin in seine Stadt Tawa zurückgedrängt. Im folgenden Jahre[2] sandte Moteaaßim seinem Feldherrn Akschin Verstärkung und dreißigtausend Silberstücke, um dieselben unter die Kämpen, welche sich ausgezeichnet, zu vertheilen.[3] Nach einer langen und blutigen Belagerung eroberte Akschin endlich die Hauptstadt Babek's, Bed, in den letzten Tagen des Ramasan's,[4] aber Babek entfloh mit seinem Hareme, und irrte Monate lang herum, bis er verkleidet zum Schlosse des armenischen Patriciers Sehl, des Sohnes Senbat's, kam, der, um ihn desto sicherer zu fangen, ihn als König bewillkommte, zugleich aber dem Akschin Kunde des Fanges gab. Akschin sandte sogleich viertausend Reiter, und als sie in der Nähe, warf Senbat die Larve der Unterthänigkeit weg. Er setzte sich an denselben Tisch mit Babek, und als dieser ihn anfuhr, wie er sich unterstehe, ohne gebeten zu sein, sich an den Tisch des Königs zu setzen, bat Senbat um Verzeihung, ging hinaus und kam wohl begleitet zurück. „Großer König!" höhnte er ihn, „strecke deine Füße aus, um dir die Fessel anschlagen „zu können." Akschin sandte die Nachricht des Fanges durch Taubenpost nach Sermen rei, wo, so wie zu Bagdad,

1) Sojuti, Geschichte der Chalifen und der Moktefi, Bl. 239.
2) J. 222 (836). 3) Ibn Kesir, Bl. 258. 4) Sepember 836.

die Freude ungemein. Mit siebentausend gefangenen [1]) Rebellen, mit siebzehn Söhnen und drei und zwanzig Weibern Babek's, hielt Afschin seinen Triumpheinzug. [2]) Babek saß auf einem indischen Elephanten, dessen Schabrake Scharlach mit Gold gestickt, sein Bruder auf einem nicht minder stattlich geziemirten Kamele. Babek hatte die Unmenschlichkeit, die Frauen und Töchter aller Gefangenen vor den Augen ihrer Männer schänden zu lassen; an den seinigen wurde das Wiedervergeltungsrecht vollzogen. Sein Henker Muid bekannte, in den zwanzig Jahren dieser Herrschaft der Lust an nicht weniger als zwanzigtausend Gefangenen die Todesstrafe vollzogen zu haben; die Zahl der binnen der fünf und zwanzig Jahre seines blutigen Prophetenthum's geschlachteten Menschen, wird auf dritthalbhunderttausend angegeben. Babek's Rumpf wurde nach abgeschnittenen Händen, Füßen und Kopfe in Ketten aufgehangen. Moteaaßim bekleidete den Feldherrn Afschin mit zwei mit Edelsteinen reichbesetzten Wehrgehängen, stellte zwanzig Millionen Silbergeld zu seiner Verfügung und belehnte ihn mit der Landschaft Sind am Indus. Die Hauptstadt der Lustigen, Bed, wurde geschleift, und alle Dichter wetteiferten, diese für das Reich und den Glauben so wichtigen Begebenheiten zu lobpreisen. Unter allen Gedichten zeichnet sich das des großen Dichters Ebi Temam aus, aus welchem die folgenden Verse:

Der Henker naht sich Bed, das ist Katin,
Nur Bestien vergraben sich darin,
Geduld und Schwert erschlafften nicht
Im Glaubenskampf' für Moslimin.
Erobert ward die Stadt von großen Heeren,

---

1) Diese 7000 sind vermuthlich im Continuator Theophanis, S. 76, gemeint. 2) J. 223 (837).

Durch's Schwert des Hengstes des Orient's Akschin.
In ihrer Mitte hausen nun die Füchse;
Du sahst sie gestern, heut ist sie Ruin;
Es regnet drauf von der Bewohner Schädeln,
Und immer währt der schändliche Gewinn.
Vor ihrem Ende brannte drinn der Krieg,
Denn sie war seiner Gräuel Helferin. [1])

Theophilos, der Sohn des Michael, begann den Krieg nach dem Zeugnisse der arabischen Geschichtschreiber auf die Anfoderung Babek's, der ihn von seiner Residenz Bed aus zur Mitwirkung wider den gemeinschaftlichen Feind eingeladen. [2]) Die Griechen waren in Malatia eingefallen, hatten die Stadt geplündert und tausend Moslimen weggeführt, denen sie Ohren und Nasen abschnitten und die Augen ausstachen. [3]) Sie rückten bis Sosopetra vor, welches die Geburtsstadt Moteaaßim's, und verübten an den Einwohnern unerträgliche Grausamkeit. Einige der gefangenen Moslimen riefen in ihrer Verzweiflung den Chalifen Moteaaßim um Hülfe und Rache an, und einer der Griechen höhnte ihren Ruf mit den Worten: „Ja, ja, da „kommt er schon auf seinem Schecken." Der Ruf der Moslimen von Sosopetra widerhallte in den Mauern von Sermenrei, und der Hohn des Griechen ging als Prophezeiung bald in Erfüllung. Moteaaßim, als er die Verheerung seiner Vaterstadt vernommen, entbrannte in Rache; er rüstete sein ganzes Heer, berief die Richter und glaubwürdigsten Zeugen der Residenz vor sich, und ließ sie die Urkunde unterschreiben, vermög welcher er sein Privatvermögen in drei Theile theilte, ein Drittel frommen Stiftungen, das zweite seinen Kindern und das dritte seinen Freigelassenen und Schutzgenossen vermachend. [4]) Er nahm

1) Ibn Kesir, V. Bl. 259. 2) Ebenda. 3) Ebenda.
4) 2. Dschemasiulewwel 223 (1. April 838).

den Feldherrn Adschif mit sich und eilte seiner Vaterstadt zu Hülfe, von welcher Theophilos, bei Annäherung der arabischen Heere abzog, ohne daß diese ihn erreichen konnten. [1]) Nachdem die Ruhe im Innern durch die Hinrichtung Babek's hergestellt worden, beschloß er sich am Kaiser, welcher seine Vaterstadt Sosopetra verheeret, durch die Eroberung Amorium's, der Vaterstadt des Theophilos, zu rächen. Amorium, die Stadt Phrygien's, die Vaterstadt des Theophilos und seines Vaters, des Kaisers Michael, des Amorier's, war durch ihre sichere Lage inmitten unwegsamen Gebirges [2]) in allen Heerzügen der Araber in Kleinasien seit hundert Jahren unberührt geblieben, und die Araber waren eher siebenmal belagernd vor Konstantinopel erschienen, ehe sie jetzt das erstemal unter Moteaaßim ihre Waffen vor die Mauern Amorium's trugen. Das Heer ward mit Belagerungsmaschinen und Naftafeuer ausgerüstet. Afschin führte einen Theil desselben über Sorudsch, der Chalife selbst stand zwei Monate nach seinem Auszuge an der Gränze von Tarsus. [3]) Theophilos kam dem griechischen Heere auf vier Parasangen entgegen, und Afschin demselben in den Rücken. Die Anführer des griechischen Heeres waren die Amorier Krateros, Theophilos und Babuzikos, welche ihre Vaterstadt hier als Vorwachen vertheidigten und dann mit acht und dreißig anderen, und später mit Aetios, als die zwei und vierzig Martyrer fielen, [4]) deren Andenken die griechische Kirche in der Folge durch besondere Feste und Kirchen geheiligt hat. Theophilos mit zehntausend

1) Ibn Kesir, Bl. 259. 2) Dieser schwer zugänglichen Lage ist es wohl zuzuschreiben, daß noch kein Reisender die Ruinen derselben entdeckt hat, aber unverzeihlich ist's, daß Mannert dieser großen und in der byzantinischen und arabischen Geschichte so berühmten festen Stadt gar nicht erwähnt. 3) Redscheb 223 (Junius 837). 4) Continuator Theophanis, S. 78.

Türken und allen armenischen Hülfstruppen, lagerte am Flusse Dasemon, in der Nähe von Tarsus.[1] Zu Anse übersah Theophilos mit seinem Heerführer Manuel von einer Anhöhe die beiden Heere. „Schau selbst," sagte Manuel zum Kaiser, „die dichte Speersaat." Theophilos hielt seine Macht für die stärkere und stimmte für den Angriff bei Tag, während Manuel und Theophobos nächtlichen riethen. Anfangs wichen zwar die Araber, aber bald trieb ihr Pfeilregen den Kaiser in die Enge, welchen seine prätorianischen und persischen Leibwachen nur mit Mühe aus der Schlacht retteten. Nachts hörte Manuel, indem er die Runde der Wachen machte, Gespräch zwischen den arabischen Vorwachen und persischen Leibwachen, welche sich bereitwillig fanden den Kaiser zu verrathen. Manuel rieth dem Kaiser sogleich sein Heil in der Flucht zu suchen, und der Rath ward befolgt.[2] Moteaaßim rückte ungehindert bis Angora vor, dessen Einwohner die Flucht ergriffen hatten. Jetzt theilte Moteaaßim sein Heer in drei Theile; den rechten Flügel befehligte Akschin, den linken Eschnas, und das Mitteltreffen er selbst. Die Entfernung jedes dieser drei Heerlager war zwei Parasangen. Sie standen sieben Stationen von Angora und rückten gegen Amorium vor. Am letzten Julius[3] stand Eschnas der erste vor den Mauern der berühmten Stadt. Er stellte sich zwei Miglien vor derselben auf. Drei Tage später, Freitags, erschien Moteaaßim vor derselben und Tages darauf traf Akschin ein. Ein moslimischer Renegate, welcher ehemals Christ geworden, jetzt in der Stadt zum Islam zurückgekehrt, verrieth, daß der schwächste Theil der Mauern dort, wo der Strom dieselbe untergraben hatte.[4] Boidizes,

---

1) Ebenda; im Ibn Kesir heißt der Fluß in meinem Exemplar El-lab; es ist aber ein Fragezeichen dabei, ob es richtig. 2) 5. Schaaban 223 (2. Julius 838). 3) 5. Ramasan 223 (31. Jul. 838). 4) Ibn Kesir einstimmig mit den Byzantinern.

so hieß der Verräther, schoß, als die Araber schon an Rückzug dachten, einen Brief aus der Stadt, des Inhaltes: „Was wollt ihr, Freunde, nach so vielen Mühseligkeiten unverrichteter Dinge abziehen? Greifet von der „Seite der Thürme an, wo oben der steinerne Stier und „außerhalb der marmorne Löwe; da dorten das Bollwerk „am schwächsten, werdet ihr die Stadt am leichtesten erobern und euren Glaubensgenossen würdig belohnen.“ [1]) Moteaaßim richtete dahin seine Wurfmaschinen und machte hier den ersten Wallbruch. Die Belagerten füllten denselben zwar mit großen Säcken Holzes aus, und führten auf diesem hölzernen Walle ihre Wurfmaschinen auf, aber die Naftageschosse Moteaaßim's steckten das Holz in Brand und die Mauern rollten zum Grunde. Zwei Boten, welche der Befehlshaber der Stadt, Aetios, [2]) der Patricier und Feldherr der östlichen Heere des Reiches (Batis nennen ihn die Araber), mit Nothbriefen an Theophilos abgefertigt hatte, wurden ergriffen und vor Moteaaßim gebracht, der sie durchsuchen ließ, ihnen die Briefe abnahm und sie dann in reichen Ehrenkleidern vor die Mauern der Stadt führen ließ, von welchen die Vertheidiger sie als Verräther schimpften. Moteaaßim verdoppelte die Wachen und das Feuer der Naftageschosse, aber die Tiefe des Grabens widerstand allen Bemühungen denselben zu passiren. Da befahl Moteaaßim alle Heerden von Schafen in der Gegend zu schlachten, ihre Felle mit Erde auszufüllen und mit diesen Faschinen den Graben zu füllen, so weit sie reichten; dann wurde darüber Erde zu einem Damme und zugänglichen breiten Wege angehäuft und auf demselben die Wurfmaschinen den Mauern näher gebracht. Bald brachten sie eine Öffnung hervor, doch war sie zu enge für das Anlaufen des Sturmes. Moteaaßim vereinigte nun

---

1) Continuator Theophanis. p. 81. 2) Ebenda, S. 78.

auf diesem Punkte allein alle Wurfmaschinen, welche wider die übrigen Bollwerke der Stadt gerichtet waren, und erweiterte den Wallbruch zum geräumigen Durchgange für Menschen und Pferde. Sobald die Mauer zwischen den beiden Thürmen eingesunken, wurde gestürmet. Die Vertheidiger der Mauern verließen dieselben und flüchteten sich in die große Kirche; diese und alle Orte, in denen sie Zuflucht gesucht, wurden verbrannt, und es mangelte nur noch das Schloß, in welchem Aetios. Moteaaßim ritt selbst vor dasselbe und ließ ausrufen: „Aetios, der Fürst der Recht„gläubigen steht vor dir." Von den Mauern des Schlosses kam die Antwort: „Aetios ist nicht hier." Moteaaßim rief erzürnt: „Daran erkenne ich Aetios, das ist Aetios, das „ist Aetios!" die Leitern wurden angelegt, das Schloß erstiegen, und die Boten Moteaaßim's standen vor Aetios mit den Worten: „Weh dir! steig die Leiter hinunter auf „des Fürsten der Rechtgläubigen Befehl." Aetios, mit seinem Schwerte umgürtet, stieg hinunter. Am Fuße der Mauern wurde er mit Geißelhieben auf den Kopf empfangen und in's Zelt des Chalifen geführt. Er ward, der zwei und vierzigste gefesselt abgeführt und sieben Jahre lang in engem Kerker gehalten, bis sie, als sie allen Versuchungen des Renegaten Boidizes, ihr Loos durch Annahme des Islam's zu verbessern, widerstanden, insgesammt hingerichtet wurden. Dieß sind die zwei und vierzig Blutzeugen, deren Fest die griechische Kirche noch heut am sechsten März begeht.[1]) Nach den Berichten der griechischen Geschichtschreiber kostete die Einnahme Amorium's das Leben von siebzigtausend Menschen des arabischen Heeres,[2]) aber auch dem Kaiser Theophilos, indem er, als er die

1) Continuator Theophanis, p. 82; 6. März 845; aber Ibn Kesir setzt den Tod des Aetios schon in's J. 224 (830); Bl. 262.
2) Contin. Theophanis, p. 82.

Hiobspost des Falles Amorium's erhielt, eiskaltes Schneewasser trank und an dem hierdurch bewirkten Durchfalle starb.[1] Nachdem zu Amorium alle Kriegsmaschinen verbrannt worden, damit sich ihrer die Griechen nicht mehr bedienen könnten, kehrte Moteaaßim, nachdem er fünf und fünfzig Tage vor Amorium gestanden, siegreich mit dreißigtausend Gefangenen zurück.[2] Die Astrologen hatten, als Moteaaßim in's Feld zog, aus den Angaben der Gestirne ungünstigen Ausgang vorgesagt. Hierauf beziehen sich die berühmten Verse des großen Dichters Ebu Temam, deren erster als Sprüchwort gäng und gäbe geworden:

Das Schwert ist der entscheidendste der Boten,
Zweischneidig bringt er ernste frohe Noten.
Die Fahnen glänzen mitten unter Speeren,
In sieben- und in fünfgeschaarten Heeren.
Wo sind die Fabler und die Sternedeuter?
Was sie gesagt, ist Lüge und nichts weiter.

Während des Feldzuges von Amorium lief Moteaaßim mehr als eine Todesgefahr, nämlich außer der von den Feinden im freien Felde, noch die ihm von Mißvergnügten in seinem eigenen Heere drohenden. Abschif und Hares von Samarkand wiegelten den Vetter Abbas, den Sohn Mamun's, welcher beim Antritte der Regierung Moteaaßim's die ihm von mehreren Emiren angetragene Huldigung so rechtlich zurückgewiesen hatte, wider den Oheim auf. Dießmal war er schwach genug, die ihm erneuerten Anträge anzunehmen, und auch schwach genug, um dem Anschlage wider das Leben des Chalifen (welcher in einem engen Passe erschlagen werden sollte), seine Zustimmung nicht zu geben. Moteaaßim, welcher auf seiner Rückkehr von Amorium vom Complotte verständigt ward,

1) Contin. Theophanis, p. 81. 2) Sojuti.

brachte den Hares zum Geständnisse, und übergab dann ihn, den Adschif und den Vetter dem Akschin. Hares, Adschif und ihre Mitverschwornen wurden zu Tode gemartert, Abbas starb zu Manbedsch, wie es scheint, zu Tode gehungert.[1]) Auch andere Söhne Mamun's wurden hingerichtet und dem Andenken des Abbas, des Sohnes Mamun's, von den Kanzeln geflucht. In den nördlichen Landschaften Persien's, welche kaum durch die Vertilgung Babek's und seines Anhanges beruhigt worden waren, erhob die Hydra der Irrlehre und des Aufruhres neuerdings ihr Haupt in der Person Basiar's, des Sohnes Karun's, welcher mit seinem Anhange dem Statthalter des Chalifen die Steuern verweigerte. Basiar war der Geheimschreiber Babek's gewesen und ward heimlich von Akschin aufgewiegelt, um die Macht und den Credit Abdallah's, des Sohnes Tahir's, des Statthalters in Chorasan zu höhnen und hierdurch den Chalifen zu bewegen, die Statthalterschaft vom Sohne Tahir's auf Akschin zu übertragen. Moteaaßim sandte wider Basiar den Enkel Moßaab's, Mohammed, welcher von ihm geschlagen ward; endlich zog der Sohn Tahir's wider Basiar aus, nahm ihn mit allen seinen Schätzen gefangen und sandte ihn an den Chalifen. Moteaaßim stellte den Rebellen zur Rede, und als er die Briefe Akschin's abläugnete, ließ er ihn geißeln bis er dieselben eingestand; nichts desto weniger zu Tode gegeißelt, ward Basiar's Leichnam über dem Rumpfe Babek's auf der Brücke von Bagdad in Ketten aufgehangen.[2]) Akschin, auf welchem außer der Aussage Basiar's der Verdacht ruhte, daß er sich des Thrones bemächtigen und die Chasaren zu Hülfe habe rufen wollen, wurde

1) J. 223 (837); Ibn Kesir, Bl. 261, sagt, daß er nach langem Hunger Wasser begehrt und so lange getrunken, bis er den Geist aufgegeben. 2) J. 225 (839); Ibn Kesir, Bl. 264.

in Gewahr genommen. Unter seinen Sachen befanden sich türkische Idole und ein Exemplar der arabischen Übersetzung der Fabeln Bidpai's in Gold gebunden und mit Edelsteinen besetzt. Er erschien vor dem Chalifen, welcher den Wesir Sejat, den Mohammed, Enkel Moßaab's, und den Richter Ahmed Ben Ebi Daud zu sich berufen. Akschin läugnete alle den Umsturz des Thrones und das Einverständniß mit Basiar betreffenden Anklagen, und entschuldigte den Besitz der Idole und des schön gebundenen Exemplares von Koleilet und Dimnet,[1] welches damals für ein irreligiöses Buch galt, als Andenken, die er von seinem Vater ererbt. Zeugen sagten aus, daß Akschin das Fleisch erwürgter Thiere, statt geschlachteter esse, daß er alle Mittwoche ein schwarzes Schaf mit dem Säbel entzweihaue und zwischen den beiden Hälften durchgehe,[2] und es hierauf esse, was Alles heidnische Gebräuche. Dies galt als Beweis, daß er als Renegat vom Islam zum Glauben seiner Väter zurückgekehrt. Moteaaßim übergab ihn dem Buka, dem Capitän der türkischen Leibwachen, in Gewahr, ließ ihn dann aufhängen, verbrennen und seine Asche in den Tigris streuen.[3]

Moteaaßim, geboren im achten Monde des Jahres hundert und achtzig der Hidschret, im Jahre zweihundert und achtzehn als Chalife proclamirt, starb am achtzehnten des Monates Silhidsche in Sermenrei, der von ihm erbauten Residenz, nach einer Regierung von acht Jahren, acht Monaten und acht Tagen, acht und vier-

1) Die arabische Uebersetzung ist von Mokaffaa, welcher für einen Freigeist galt, weil er sich unterfangen, Verse des Koran's in Wohlredenheit nachahmen zu wollen; vielleicht galt aber das Buch selbst, als ein ursprünglich indisches, für ein verbotenes. 2) Dieser Gebrauch, zwischen zwei Hälften des geschlachteten Thieres durchzugehen, hat seinen Anklang in dem mongolischen der Gesandtenreinigung zwischen zwei Feuern. 3) J. 225 (840).

zig Jahre alt.[1] Außer dieser achtfachen Wiederholung der Zahl Acht in den Lebensschicksalen Moteaaßim's, bemerken die moslimischen Geschichtschreiber noch eine zweite Octave, weßhalb sie ihn den Achtner nennen, was Erpenius mit Octavianus übersetzt.[2] Er war der achte Chalife des Hauses Abbas, hatte acht Söhne, acht Töchter, lieferte acht Schlachten, eroberte acht Städte oder Schlösser,[3] tödtete acht gefährliche Gegner,[4] hinterließ im Schatze acht und achtzigtausend Ducaten, und sah seine Regierung durch acht große Gelehrte verherrlicht. Dieses sonderbare Zusammentreffen der Zahl Acht, welche sich im Leben und im Tode Moteaaßim's auf eine so auffallende Weise herauswirft, gab dem satyrischen Dichter Junis, welcher die Chalifen des Hauses Abbas in sieben Büchern Satyren geschimpft, die folgenden Verse ein:

Der Schläfer waren sieben in der Grotte,
Der achte der Gefährten war der Hund;
Sein Schweif ist mir viel lieber als dein Mund,
Er ist nur zottig, und dein Mund ist Zotte.[5]

Wenn auch die Hälfte der obigen doppelten Ogdoas nicht ganz historisch richtig, und von den Geschichtschreibern angeführt worden sein mag, um die wirklichen historischen Acht desto mehr hervorzuheben, so läßt sich doch diese nicht in Abrede stellen, und in dieser Hinsicht ist die gute und böse Acht des arabischen Octavian's historisch berühmter als die gute und böse Sieben so manchem Siebenten und

---

1) 18. Rebiulewwel 227 (1. Jänner 847). 2) Elmacinus, S. 182. 3) Bed, die Hauptstadt Babek's, Amorium, Elsit, Rebia und Kairo (nach dem in diesen beiden Ländern gestillten Aufruhre), Baßra, Achrak und Scharir; Ibn Kesir, Bl. 265. 4) Babek, Basiar, Aetios, Akschin, Adschif, Karin, einen Häuptling der Sindike (Freigeister) und einen der Rewafidh (Ketzer); Ebenda. 5) Wortspiel zwischen Sümb Schweif und Sünd Seide.

Siebner, für den die Schicksalentscheidende Geschlechtszahl zwar nicht in seinem Leben, aber von der Geschichte unbemerkt vorüber geht. Wenn die Sieben als heilige Zahl der Inder und semitischen Völker, die Neun als die der Türken und Tataren eine ausgezeichnete Rolle spielt, so ist die zwischen beiden stehende Acht, wie bekannt, die Wurzelzahl der Gnostiker, in deren acht Aionen der Grund ihres Emanationssystems, die alte mystische Zahl der Kabiren mit dem dienenden Kamillos, an deren Stelle, als den ältern Mythos das Christenthum verkleidete, die Siebenschläfer mit dem Hunde und der gute Hirt mit den sieben Schafen getreten. Die Acht ist vorzüglich die architectonische Zahl, deren Triumphdom die auf achteckiger Flur sich erhebende Kuppel. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die gnostischen Ideen, welche zu dieser Zeit in den freigeisterischen, den Islam zu untergraben drohenden Secten überall spukten, auch auf diese historische Ausschmückung der Zahl Acht Einfluß geübt. Die vorzüglichsten der dem Islam und Chalifate so gefährlichen Irrlehren, tauchten unter der Regierung des Hauses Abbas auf, die Rawendi, Bekenner der Seelenwanderung (unter dem Chalifen Manßur), die Verschleierten, d. i. die Jünger Mokannaa's in Chorasan, die Gerötheten[1]) in Chorasan, die Geweißten[2]) in Syrien, die Gesiebenten in Taberistan, welche alle mitsammen von Moslimen unter dem Namen der Mulhad, d. i. Gottlosen, oder Sindik, d. i. Freigeister, begriffen werden. Ein solcher war auch zu Ende der Regierung Mamun's oder Anfangs der Moteaaßim's Ibn Daißan, den die Griechen Bardesanes nennen, welcher, ein Dualist, nebst der Anerkennung der beiden sich entgegengesetzten Principien des Lichtes und der Finsterniß[3]) die Lehre ausgebreitet, daß der Mond, alles

1) Mohammere. 2) Mobejedhe. 3) Schehristani's Geschichte.

Lebens Mutter, die empfangende weibliche Kraft, mit der erzeugenden männlichen der Sonne, die Urkeime aller wirklichen Zeugung und Empfängniß hervorbringe. [1])

Wiewohl Moteaaßim selbst so wenig gelehrte Bildung besaß, daß er, nach der Versicherung einiger Geschichtschreiber, weder lesen noch schreiben konnte, so wirkte doch in den acht Jahren seiner Regierung der von seinem Bruder und Vorfahrer Mamun in allen Zweigen wissenschaftlicher Cultur gegebene Anstoß günstig fort, und die acht Jahre der Regierung Moteaaßim's können in dieser Hinsicht als eine Fortsetzung der seines Bruders und Vorfahrers betrachtet werden, unter welchem das Chalifat den Gipfel seines Flores erreicht hatte. Ganz dieselbe Erscheinung bietet sieben hundert Jahre später die Geschichte des osmanischen Reiches dar, wo der durch Suleiman den Großen auf den höchsten Punkt erhobene Flor des Reiches noch unter der achtjährigen Regierung seines Sohnes, des Trunkenboldes Selim fortgedauert, wiewohl schon unter ihm die Keime der nächsten Minderung der Macht gelegt. Unter Mamun stand das Chalifat im Zenithe der Glorie, und erhielt sich auf demselben noch unter der Regierung Moteaaßim's, aber dieser legte den Keim des Verfalles desselben durch die Macht, welche er den türkischen Leibwachen eingeräumt, die, von ihm angefangen die Prätorianer des Chalifates, den Thron nach ihrem Gutdünken vergaben, während mächtige und treulose Statthalter die Provinzen desselben abrissen, und mit Entkleidung des Chalifen von seinen Majestätsrechten des Kanzelgebetes und der Münze sich selbst damit bekleideten. Neunzig Sonnenjahre hatte das Chalifat im Hause Omeje gewährt, eben so viele waren, als Moteaaßim starb, vom Chalifate der Beni Abbas verflossen; zwar verflossen noch vierhundert Jahre

---

1) Herbelot unter Ibn Deisan.

bis zum Sturze desselben, aber nur Tyrannen oder Schwächliche füllten den von allen Seiten durch äußere und innere Kriege erschütterten Thron. Die lichteste Seite, welche sich während dieser trüben Zeit der Geschichte des Chalifates abgewinnen läßt, ist die der arabischen Literatur, deren Könige aber keine Chalifen und deren Heroenbilder in einem anderen Gemäldesaale aufgestellt zu werden verdienen. In die acht, welche die Regierung Moteaaßim's verherrlichten, theilen sich die Arzneikunde, die Gesetzwissenschaft, die Grammatik und Poesie zu gleichen Theilen. Der Hofarzt Moteaaßim's war Selmeweih, dessen Tod der Chalife dadurch ehrte, daß er seine Leiche im Pallaste aussetzen und über derselben nach christlichem Gebrauche das Requiem mit angezündeten Kerzen und Rauchwerk zu singen erlaubte.[1] Er pflegte dem Chalifen jährlich zweimal zur Ader zu lassen und ihm dann Arzenei einzugeben. Sein Nachfolger Joannes, der Sohn des Mesweih, nicht zu verwechseln mit einem andern als Arzte berühmten Joannes, welcher die Regierung Mamun's verherrlicht, nämlich mit Joannes Ibn Batrik, beigenannt der Dollmetsch, weil er viele medicinische und philosophische Werke übersetzt; Joannes, der Sohn Mesweih's, änderte die Methode seines Vorfahrs, indem er dem Chalifen die Arzenei vor dem Aderlasse eingab, und dadurch ein auszehrendes Fieber veranlaßte, an welchem Moteaaßim zwanzig Monate nach Selmeweih starb.[2] Selmeweih hatte auf seinem Krankenbette den Chalifen vor dem Quacksalber Joannes, dem Sohne Mesweih's, gewarnt, und ihm gerathen, von ihm nur die einfachsten Arzneien zu nehmen. Besser als dem Mesweih hätte sich vielleicht Moteaaßim dessen Schüler, dem großen Ben Honein anvertraut, welcher der Leibarzt des folgenden Chalifen Motewekkil,

1) Abulfeda, II. S. 166. 2) Derselbe.

der Übersetzer der Syntaxis Megisti, des Ptolomäus und anderer wissenschaftlicher Werke.[1]) Von den zwei Gesetzgelehrten, Einer der Pol der Orthodoxen und der Andere der Heterodoxen, jener Ahmed Ben Hanbel, der vierte der vier canonischen Imame, Stifter der vier orthodoxen Ritus, dessen drei Vorfahrer, Ebu Hanife, Malik und Schafii, bereits an ihrem Orte erwähnt worden sind, dieser Beschr Ben Ghaja's Merisi, ein Haupt der Schismatiker, von denen eine Secte nach ihm Merisi genannt wurde.[2]) Er disputirte oft mit Schafii dem Imame, Stifter eines der vier orthodoxen Ritus, lehrte, daß der Koran erschaffen und daß die Verehrung des Mondes und der Sonne wohl ein Zeichen des Unglaubens, aber nicht der Unglaube selbst. Den Namen Merisi hat er von den dünnen in Butter gebackenen Brotschnitten, welche Meris hießen, den damaligen Sandwiches Bagdad's.

Von den zwei großen Sprachgelehrten der Regierung Moteaaßim's Ibnes-Selam und El-Achfesch hat der erste, welcher der Lexicographe (Lagewi) beigenannt, nicht minderes Verdienst um die Überlieferung und richtige Lesung des Koran's, als um die Kenntniß der Wörter und die Grammatik. Abdallah, der Sohn Tahir's, der Feldherr und Statthalter Mamun's und dann Moteaaßim's in Chorasan, warf ihm anfangs eine monatliche Besoldung von fünfhundert Dirhem aus, damit er sich einzig der Verfassung wissenschaftlicher Werke widmen könne. Als er das Verdienst desselben erkannte, gab er ihm, statt fünfhundert, zehntausend Dirhem monatlich, und Ibnes-selam genoß derselben vierzig Jahre, während deren er an seinem Werke Gharib, d. i. über das Seltsame der Sprache im Koran und in der Überlieferung arbeitete.[3]) Abulhasan

1) Abulfeda und Herbelot nach Ibn Schohne. 2) Ibn Kesir, i. J. 218, Bl. 257. 3) Ibn Kesir, Bl. 262; Abulfeda, i. J. 224, S. 173.

el-Achfesch, d. i. der mit kleinen Augrn oder der Kurzsichtige, ist der zweite der drei großen unter diesem, für buchstabenklaubende Grammatiker bedeutungsvollen Namen bekannten Philologen, und wird daher der mittlere genannt. Er ist der Verfasser mehrerer geschätzter Werke, darunter das Buch der Rhetorik des Koran's, das Mittlere der Syntax, das der Prosodie, und mehrerer anderer.[1]) Er war in derselben Nacht geboren worden, in welcher der große Imam Abu Hanife gestorben. Von den Dichtern starb Otbi (nicht zu vermengen mit Otbi, dem Geschichtschreiber Mahmud's des Ghasnewiden), im Jahre nach Moteaaßim, und im selben Jahre mit dem großen Philologen Ibnol-Arabi, der große Dichter Ebu Temam, dessen schönste Gedichte, aus welchen bei der Eroberung Bed's und Amoriums bereits Proben gegeben worden, in die Regierung Moteaaßim's fallen. Ebu Temam, gewiß der größte Dichter seiner Zeit, fand nur später einen größern Nebenbuhler in Motenebbi. Aus dem Stamme Tai gebürtig, hat er denselben als der größte Dichter seiner Zeit nicht minder verherrlicht als Hatim Tai durch seine Freigebigkeit und Daw Tai, der Scheich, durch seine Frömmigkeit in der Geschichte verherrlicht haben. Aus dem Dorfe Hasun, in der Nähe Taberije's, d. i. Tiberias, in Syrien geboren, ward er in Ägypten erzogen, wo er im Vorhofe der Moscheen das Wasser zuführte oder austheilte, aber sich zugleich durch den Umgang mit den Gelehrten, welche im Innern derselben lehrten, ausbildete. Bald ward er durch Kaßideten berühmt, und nachdem er in einigen den Chalifen Moteaaßim gepriesen, setzte ihn dieser zu Sermenrei allen andern Dichtern vor. Er setzte sich zu Bagdad fest, wo er die Gelehrten nicht nur durch seine Dichtergabe, sondern auch durch sein außerordentliches Gedächtniß in Erstaunen setzte,

1) gest. i. J. 225 (839); Ibn Kesir, Bl. 263.

indem er nicht weniger als vierzehntausend Bruchstücke arabischer Dichter auswendig wußte. Wenn dieses wahr, so kann er die große und berühmte Blüthenlese der Hamasa, welche neunthalbhundert solcher Bruchstücke enthält, rein aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben haben. Er verfertigte dieselbe während eines Winters in dem Hause des Wesires zu Hamadan.[1]) Ebu Temam's eigene Gedichte sammelte der als Dichter, Anekdotenerzähler und Schachspieler gleichberühmte Ssuli, welcher zwölf Jahre später, unter der Regierung Motewekkil's, starb.[2]) Bochteri, der dritte große arabische Dichter, welcher mit Ebu Temam und Motenebbi das Kleeblatt der drei größten arabischen Dichter bildet, und welcher, als Ebu Temam starb, ein und zwanzig Jahre alt, ertheilte, als er gefragt wurde ob er oder Ebu Temam ein größerer Dichter, die Antwort: „Das Gute in den Gedichten Ebu Temam's „übertrifft das Beßte der meinigen bei weitem; aber das „Schlechte in den meinen ist erträglicher als das Gemeine „in den seinen.“ Er starb jung; ein Philosoph hatte ihm vorausgesagt, daß sein Geist seinen Leib zerstören werde, wie die indische Klinge ihre Scheide frißt. In einem Lobgedichte auf einen Sohn des Chalifen, hatte er denselben an Thätigkeit mit Omer, an Großmuth mit Hatim, an Sanftmuth mit Ahnef, an Scharfsinn mit Ajas verglichen. Auf die Bemerkung, daß der Prinz über alle diese erhaben, entschuldigte er sich aus dem Stegreife mit dem Verse:

Tadelt mich nicht, daß heraus der Vergleich ihn gestrichen,
Gott hat Sein Licht mit dem schwankenden der Lampe verglichen.[3])

---

1) Ibn Kesir nach Ibn Challekian und Ibnol-Chatib, Bl. 267. 2) Im I. d. H. 243. 3) In der Sure des Lichtes, der XXIVten; der berühmte Lichtvers.

Ibn Kesir führt als eine Probe der sinnvollsten Verse Ebu Temam's die folgenden an:

Wäre Unterhalt nach dem Verstand bemessen,
Blieben ja die Thiere all' vergessen.
Wie zusammen Ost und West nicht fällt,
Einet Eines Mannes Hand nicht Ruhm und Geld.

Wenn gleich Moteaaßim selbst keine gelehrte Bildung besaß, so ermuthigte er doch die Gelehrten und Dichter durch Belohnungen, aber noch mehr wurden dieselben durch einen unter seiner Regierung verstorbenen [1]) vornehmen, reichen und gelehrten Mann ermuntert, welcher näher gekannt zu werden verdient, weil er der eigentliche Mäcenas dieser goldenen Zeit des Chalifates, und weil sein Name unzertrennlich von den anziehendsten Anekdoten der Regierungen Mamun's und Moteaaßim's. Es ist der Emir Abu Delf [2]) el-Jediki, einer der geschäftsleitenden Emire Mamun's und Moteaaßim's, dessen Freigebigkeit und Großmuth Ebu Temam in mehreren Kaßideten hoch geprießen, und der selbst mehrere durch ihren mannigfaltigen Inhalt anziehende Bücher schrieb, so das Buch der Regierungskunst der Könige, [3]) das Buch der Jagd, das Buch der Waffen, u. d. m. Die Großmuth, womit er Gelehrte und Dichter belohnte, pries aus den letzten Bekr Ben en--Nettah durch folgende Verse:

Wer auf Tinctur des Golds sich will verlegen,
Dieselbe durch Sein Lob gewiß erhält;
Denn gäb's nur Einen Pfennig in der Welt,
So brächte diesen euch Sein Lob zuwegen.

Abu Delf belohnte dieses Compliment mit zehntausend Dirhem. „Ist's wahr," sagte Moteaaßim eines Tages zu

---

1) Im J. 226 (840) nach Ibn Kesir; nach Abulfeda, Ein Jahr früher. 2) Nicht Abu Dolaf, wie Reiske schreibt. 3) Siasetol-moluk.

dem Richter Ahmed, dem Bruder Abu Delf's, „daß „dein Bruder die Laute spielt?" — „Ja," sagte dieser, „wenn er aber wüßte was er sich dadurch vergibt, würde „er's lassen." Moteaaßim ließ den Abu Delf rufen und befahl ihm, vor ihm zu spielen. Abu Delf gehorchte. Sein Bruder, der Richter, tadelte ihn: „Wie kann die „Hand," sagte er, „welche den Säbel führt, das Plectron „führen?" und Abu Delf antwortete: „Ich habe fechten „gelernt, um am Tage der Schlacht das Schwert zu füh„ren; ich habe Lauten spielen gelernt, um damit am Tage des Festes die Gemüther zu erheitern." [1]) Moteaaßim war sanftmüthig und mildthätig, aber in seinem Jähzorne rücksichtslos. Ibn Abu Daud erzählt, daß durch seine Hand allein hundert Millionen Dirhem an Arme vertheilt worden seien. [2]) Die Anekdote von dem Bauer, dessen Esel in den Koth gefallen, und welchem Moteaaßim, der eben dazu gekommen, denselben wieder beladen half, findet sich bei den meisten Geschichtschreibern, [3]) und Ibnol-Aufi erzählt ein Paar Dutzend Anekdoten von ihm, deren die meisten schon erzählte Begebenheiten seiner Regierung betreffen, und von welchen das folgende Paar für Moteaaßim's Characterschilderung das merkwürdigste: Ein Projectenmacher hatte beim Todesfalle eines Reichen, der nur ein unmündiges Kind zum Erben hinterlassen, dem Chalifen den unmaßgeblichen, treugemeintesten, devotesten Vorschlag gemacht, das Vermögen der Waise bis zu dessen Mündigkeit zum Beßten des Schatzes zu verwenden. Moteaaßim schrieb auf die Rückseite der Eingabe folgenden Entschluß: „Den „Todten wolle Gott im Schooße seiner Barmherzigkeit um„fassen; das Vermögen wolle Gottes Gnade Frucht bringen „lassen; die Waise lasse Gott gedeihen und dem Angeber

1) Ibnol-Aufi's 579te Erzählung. 2) Abulfeda, II. S. 177. 3) Mirchuand, Abulfeda, Ibn Kesir.

„wolle Er Fluch verleihen!“ [1]) So gerechte und königliche Gesinnung für Waisen und Angeber würde noch heller strahlen, wenn sie nicht durch Flecken von Schwäche und Kraftlosigkeit verdunkelt, wenn Moteaaßim nicht eben so weich und nachgiebig für die Türken gewesen wäre, als streng für der Angeber fluchwerthe Rasse. — Von achttausend Türkensklaven, aus welchen seine Leibwache bestand, hatte er vier auserlesen, welche seine Person beständig umgaben. Der liebste derselben war ihm Simai. Dieser mißbrauchte die Gunst Moteaaßim's so sehr, daß er beim Schachspiele mit ihm stritt, und, als ihm dieser zur Strafe dem Kämmerer seinen Gürtel zu überreichen befahl, denselben festhielt, so daß er zerriß. Moteaaßim hatte nicht den Muth ihn dafür zu strafen, aber Buka, der Hauptmann der Türkenwache, befahl, ihn für solche Widerspenstigkeit gegen den Chalifen mit hundert Geißelhieben zu züchtigen, und Moteaaßim hatte auch nicht den Muth den Günstling von den Geißelhieben zu retten. [2]) Solche Schwäche des Chalifen für den Türkenknaben auf der einen Seite, und gegen die Türkenpolizei auf der andern, umreißt mit Einem Zuge die Ursache des Verfalles des Chalifates, welches von Moteaaßim angefangen, durch vierhundert Jahre langsam seinem Untergange zusank.

---

1) In Aufi gar zweimal, unter Nro. 389 und 1120. 2) Die 781. Erzählung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Druckfehler.

S. Z.
11 2 v. u. st. Beni Scham l. Beni Hischam
17 2 v. u. st. Korenisa l. Koranise
19 10 st. Eihim l. Eihem
— 18 st. Kabala l. Gabala
— 5 v. u. st. als die l. als der
26 7 v. u. st. Machtar l. Mochtar
34 7 st. Omar's) Abderrahman's l. Omar's) und Abderrahman's
49 1 v. u. st. Kaschifi l. Kjaschif
51 3 st. Familie besser l. Familie nicht besser
53 6 v. u. st. Kabeis l. Kobeis
68 8 st. Merwan's, Jusuf l. Merwan's und Jusuf
69 3 u. 10 v. u. st. Ainwirde l. Ainwerde
73 2 v. u. st. El-kesek l. El-kjasib
84 9 v. u. st. hatte l. hätte
101 4 v. u. st. Ζεβςηλ l. Ζεβεήλ
120 9 st. Sabibe l. Salibas
— 14 st. Goris l. Garis
— 11 v. u. st. Ssiwei l. Siwri
122 2 st. Kartaliman l. Kartal liman
130 4 v. u. st. Hedschasch l. Hedschadsch
135 2 st. des Rechtes l. des Reiches
146 16 u. w. st. Moslema l. Mesleme
148 11 st. Moslim's l. Moslim
154 12 st. grunste l. grinste
157 13 st. Abulwird l. Abulwerd
— 15 st. Kinesein l. Kinesrin
171 2 v. u. st. Ueberlieferung l. Ueberlieferung gekannt
175 17 st. Sseffah's l. Seffah's
189 12 st. Chalid's l. Chalil's
— 16 st. Mokafaa l. Mokaffaa
193 1 u. 2 v. u. st. Σοφιανις l. Σοφιαναις
194 2 st. Doriläum l. Dorylaum
202 18 st. Kosai l. Kisaji
203 14 st. Imam's Hanife l. Ebu Hanifi
— 19 st. Sirri Sokti l. Serri Sakati
— 20 st. Challadsch l. Halladsch und st. Abdul-Kadr l. Abdul-Kadir
— 25 st. Silte l. Sitte
— 26 st. Abdol-Mobarik l. Abdallah In Mobarek
210 16 st. nordwestlich l. nordöstlich
212 5 v. o. u. 6 v. u. st. Roboth l. Robath
216 9 v. u. st. die Dscheinil's l. der Dschemil's
220 19 st. Sehl's der Enkel l. Sehl's nicht der Enkel
222 5 st. Kußafa l. Rußafa
— 4 v. u. st. aus der l. die
232 2 v. u. st. il-Filesefet l. ol-Filasifet
— 2 v. u. st. Muterdschoman l. Muterdschiman
235 13 st. Huschang l. Huscheng
239 1 v. u. st. (ει) l. (ε)
251 16 v. u. st. Sermen l. Serr men
— 6 v. u. st. lutt l. cutt
264 13 v. u. st. wirklichen historischen l. wirkliche historische
269 14 v. u. st. Daw l. Daud

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>,

Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer moslimischer Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret

Bd.: 2

Leipzig ; Darmstadt 1837

H.as. 1604 p-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433504-5